

SOPHOCLES.
V.

68

IV 236

SOPHOKLES

ERKLÄRT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN.

K. K.
UNTERGYMNASIUM
FREISTADT.

FÜNFTES BÜNDCHEN:

ELEKTRA.

FÜNFTHE AUFLAGE BESORGT

VON

AUGUST NAUCK.

10. 26. 01
BIBLIOTHEK
FREISTADT

BERLIN,

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1869.

438

148

III. C. 9.

EINLEITUNG ZUR ELEKTRA.

I. Seit der vom Pelops auf seiner Brautfahrt am Myrtilos verübten Missethat (vgl. 504—515) ruhte auf dem von jenem und Hippodameia stammenden Geschlechte ein Fluch, welcher innerhalb des *πολύφθορον δῶμα Πελοπιδῶν* (10) fortwuchernd immer neues Blutvergiessen erzeugte. Die den Stamm des Atreus endlich aufrichtende, durch Orestes an den frevelhaften Mördern seines Vaters pflichtgemäss vollstreckte Blutrache bildet den Inhalt unserer Tragödie. Sophokles schöpfte auch den Sagenstoff seines *Οἰνόμαος* und *Ἀτρεὺς* aus dem Mythenkreise der mykenäischen Pelopiden, welche vornehmlich durch die attischen Bühnendichter zu einem fluchbelasteten Geschlechte, einem Seitenstück der thebanischen Labdakiden, geworden sind.

In der Ilias 2, 100 ff. trägt Agamemnon das von Zeus dem Götterboten Hermes, von Hermes dem Pelops übergebene Scepter, welches Pelops dem Atreus einhändigt, Atreus beim Tode seinem Bruder Thyestes hinterlässt: *ἀντάρ ὁ αὐτε Θυέστ' Ἀγαμέμνονι λείπε φορήναι*. Dem Dichter dieser Worte waren die blutigen Gräuel der Pelopiden unbekannt.

Der Odyssee hingegen verdanken wir den Kern einer epischen *Ὀρέστεια*. Im Götterrath 1, 35 sagt Zeus, Aegisthos habe *ὑπὲρ μόρον* Agamemnons Weib gefreit und jenen erschlagen, obwohl er gewusst, welchen Frevel er beging. Denn die Götter hatten ihn wohlmeinend durch Hermes gewarnt,

μήτ' αὐτὸν κτείνειν μήτε μνάσθαι ἀκοιτιν·

ἐκ γὰρ Ὀρέσταο τίσις ἔσσειται Ἀτρεΐδαο,

ὅππότεν ἂν ἠβήσῃ καὶ ἤς ἱμείρεται αἴης.

Doch er hörte nicht, *νῦν δ' ἀθρόα πάντ' ἀπέτισεν*. Dann mahnt 1, 298 Athene den Telemachos, Muth zu fassen:

ἢ οὐκ αἴεις, οἶον κλέος ἔλλαβε δῖος Ὀρέστῃς

πάντας ἐπ' ἀνθρώπους, ἐπεὶ ἔκτανε πατροφρονῆα;

Ein Gleiches thut Nestor 3, 193:

*Ἀτροείδην δὲ καὶ αὐτοὶ ἀκούετε νόσφιν ἔοντες,
ὡς ἔ' ἦλθ' ὡς ἔ' Αἰγισθος ἐμήσατο λυγρὸν ὄλεθρον.
ἀλλ' ἦτοι κείνος μὲν ἐπισμυγεῶς ἀπέτισεν
ὡς ἀγαθὸν καὶ παῖδα καίλαφθιμένοιο λιπέσθαι
ἀνδρός, ἐπεὶ καὶ κείνος ἐτίσατο πατροφονίᾳ,
Αἰγισθον δολόμενιν, ὃ οἱ πατέρα κλυτὸν ἔκτα.*

Nachher erzählt der Alte umständlich, wie Aegisthos die Klyt. zu verführen gesucht: lange widerstand sie, bis sie sich endlich ergab, nachdem Aegisthos den von Agamemnon zu ihrem Hüter bestellten *αἰοιδὸς ἀνὴρ* auf eine öde Insel entführt:

τὴν δ' ἐθέλων ἐθέλουσαν ἀνήγαγε ὄνδε δόμονδε,

wogegen in der die Klyt. mit schwererer Schuld belastenden Tragödie der Buhle den Palast der Atriden bezieht und von dort aus das Land beherrscht. Nestor sagt 3, 305, Aegisthos habe sieben Jahre über die goldreiche Mykene geboten; im achten aber kehrte Orestes zurück von Athen und übte Rache:

*ἦτοι ὃ τὸν κτείνας δαίνυ τάφον Ἀργείοισιν
μητρὸς τε στυγερῆς καὶ ἀνάγκιδος Αἰγισθοιο,*

bei welchem Leichenmahle gerade Menelaos nach langen Irrfahrten heimkehrte. Später 4, 514 ff. erzählt Menelaos, was er vom Proteus in Aegypten erfahren. Der Sturm verschlug Agam. *ἀγροῦ ἐπ' ἐσχατιήν*, wo früher Thyestes, damals der Thyestiade Aegisthos wohnte. Allein ein günstiger Wind führt ihn hinweg, und er betritt mit Freudenthränen den heimathlichen Boden. Aber der vom Aegisthos gedungene Späher meldet sein Herannahen, Aegisthos ladet ihn zu einem Mahle, wobei er ihn erschlägt, *ὡς τίς τε κατέκτανε βοῦν ἐπὶ φάτινῃ*. So steht im Epos Aegisthos im Vordergrund, während die Tragödie ihn mehr zurücktreten lässt. Indess schon die Odyssee motivirt die auch Klyt. treffende Rache nicht bloss durch die Untreue gegen Agam., sondern auch durch die verlockenden Künste, womit sie den Gemahl bethörte, in die Falle zu gehen: 4, 92 sagt Menelaos, in seiner Abwesenheit habe ein anderer seinen Bruder erschlagen *λάθρη, ἀνωιστί, δόλφ οὐλομένης ἀλόχοιο*.

Endlich erzählt Agamemnon's Schatten dem Odysseus 11, 409 ff. seine und seiner Begleiter Ermordung durch Aegisthos und dessen Anhang, wobei er auch der Ermordung Kasandras durch seine *οὐλομένη ἄλοχος* gedenkt, vgl. Od. 24, 97.

Unter den nachhomerischen Epen schilderten die *Νόστοι* des Agias von Trözen die getrennte Rückkehr der vom Zorn der Athene verfolgten Atriden von Troja, Agamemnon's Ermor-

und die durch Orestes und Pylades kurz vor der Heimkehr des Menelaos genomme Rache. Aus einem andern alten Epos, der *Ἀλκμαιωνίς*, schöpften die attischen Tragiker die Sage vom goldenen Lamm, welches von Hermes, dem Vater des Myrtilos, aus Rache unter die Heerden gemischt den unseligen Streit zwischen Atreus und Thyestes entzündete, der zur Schlachtung der Kinder des Thyestes (vgl. Ai. 1291 ff.) führte, vgl. Schol. Eur. Orest. 997.

Hierauf bildete die lyrische Poesie den Stoff der *Νόστοι* nach neuen, der Tragödie vorarbeitenden Motiven um. Nach dem Vorgange eines ältern, wenig bekannten Lyrikers Xanthos (Aelian. V. H. 4, 26) dichtete Stesichoros von Himera um Ol. 40 eine umfangreiche *Ἐορέστεια*, die den Mord Agamemnon's und die Rache durch Orestes darstellte: bei ihm war, wie es scheint, schon Klytämnestra in den Vordergrund gerückt. Trotzdem motivirte er Klytämnestras Ehebruch in einer für die Tragödie gänzlich ungeeigneten Weise, nach dem Vorgang des Hesiodos (Schol. Eur. Or. 249). Tyndareos, der Vater der Klytämnestra, hatte durch Vernachlässigung der Aphrodite den Zorn der Göttin auf seine Töchter gelenkt, so dass sie *δίγαμοι* und *τρίγαμοι* wurden und *λιπεσάνορες*: Timandra verliess den Echemos und folgte ihrem Buhlen Phyleus, Helene war dem Menelaos untreu, Klytämnestra aber

Αἰγισθῷ παρέλετο καὶ εἴλετο χεῖρον' ἀποιήν.

Für die Rettung des jungen Orestes sorgte bei Stesichoros die treue Amme *Λαοδάμεια*: kurz vor der Heimkehr des Erwachsenen schreckt ein ängstliges Traumbild die schuldbewusste Klytämnestra, welches Aeschylos beibehielt, Sophokles anders gestaltete, vgl. unten S. 13 f. Die Hauptneuerung der Lyrik aber besteht darin, dass Orestes nach vollbrachtem Muttermorde von den Erinyen verfolgt wird. Nach Stesichoros, welchem Euripides Or. 268 folgt, hatte ihm sein Schutzgott Apollon als Wehr gegen die düstern Göttinnen Bogen und Pfeile verliehen. Diese Sage vom irrenden Orestes bezeichnet eine wesentlich verschiedene Auffassung der im Epos, wo die Pflicht gegen den Vater über alles gilt, von Göttern und Menschen als ruhmwürdig gepriesnen That. Dem mehr entwickelten sittlichen Gefühl erschien der Muttermord unter allen Umständen als eine Blutschuld, deren Fluch nur durch das Erbarmen der Götter getilgt werden konnte. Diese dem Epos fremde Vorstellung einer endlich eintretenden Entsühnung, welche mit Apollinischer Religion zusammenhing, finden wir wie an andern Cultusstätten des Sühngottes, so in

mehreren Pflanzstädten Unteritaliens und Siciliens, deren Sagen wohl von den sicilischen Lyrikern für die Umdichtung des Orestesmythos benutzt wurden.

Im elften pythischen Gedichte auf Thrasydäos von Theben knüpft Pindaros an die Bezeichnung des Ortes, wo der Sieg gewonnen; *ἐν ἀρούραισι Πυλάδα, ξένου Λάκωνος Ὀρέστα*, in einigen Hauptzügen den Mythos. Er erzählt, wie den kleinen Orestes die Amme Arsinoe den Händen der Mutter entzogen, als diese den heimkehrenden Gatten nebst Kasandra erschlug, sei es dass Iphigeneias Opfertod am Euripos das Mutterherz tief verwundet hatte, sei es dass die Buhlerei mit Aegisthos sie zu der That bewog. Der Knabe aber ward von Amyklä zum alten Gastfreunde Agamemnons, Strophios, gebracht, der am Fusse des Parnassos wohnte. Von dort kehrte er mit der Zeit heim und tödtete die Mutter und den Aegisthos.

So weit Pindaros. Bei ihm tritt Klytämnestra bedeutsam hervor, Aegisthos wird, wie in der Tragödie, zur Seite geschoben. Für uns liegt in dieser Stelle, welche eine Verfolgung des Muttermörders übergeht, das älteste Zeugniß vor von Orestes' Aufenthalt in Krisa: doch mögen schon die älteren Lyriker ihn in das Gebiet des delphischen Gottes versetzt haben. Ja vielleicht kannte schon der Dichter der *Νόστωι*, da bei ihm Pylades vorkam, dasselbe Local. Kehrt Orestes in der Odyssee 3, 307 von Athen heim, so kann diese Sage kaum für alt gelten, da das Epos eine Sühne des Orestes, wodurch er von der Tragödie mit Athen verknüpft wird, nicht kennt. Doch hat wohl erst eine dem spätern Mythos zu Liebe gemachte Interpolation das echte Local verdrängt: ob die Lesart des Zenodotos *ἄψ ἀπὸ Φωκῶν* das ursprüngliche gibt, lässt sich nicht ausmachen. Die Erziehung in der unmittelbaren Nähe des pythischen Gottes, der dem Orestes bei der Ausführung der That wie bei der Abwendung der Folgen zur Seite steht, ist von tiefer Bedeutung. Später ersann man zur Motivirung des Aufenthaltes bei Strophios die Sage, Anaxibia, eine Schwester Agamemnons, sei an Strophios verheirathet gewesen, Eur. Iph. T. 918. Paus. 2, 29, 4. Schol. Eur. Or. 765. 1233.

Der älteren Sage des Stesichoros und Pindaros zufolge rettet die Amme, welche Aeschylos zu anderem Zwecke beibehielt, ihren Zögling beim Morde des Vaters; Pherekydes fr. 96 erzählte, Aegisthos habe den eignen Sohn der Amme umgebracht, den er für Orestes ansah. Hierin wich Aeschylos (Agam. 877 ff.) ab, indem bei ihm schon vor Agamemnons Heimkehr Klytämnestra selbst den Orestes fortgeschafft hat, angeblich auf den Rath des

alten Gastfreundes Strophios, um den Knaben vor Gefahren von Seiten der unzufriednen Argeier sicher zu stellen. In der That hat sie ihn beseitigt, um ungestört mit Aegisthos verkehren zu können. Sophokles dagegen, welcher der Elektra (1349 f.) die Rettung des einstigen Rächers seines Vaters beim Morde überträgt, kehrte zur alten Sage zurück, indem er nur an die Stelle der Wärterin den im Stück aufs vortheilhafteste verwendeten alten Pädagogen setzt, der den Knaben nach Phokis schafft und den von ihm dort erzogenen Jüngling heimführt. Da Orestes aber bei Sophokles den Händen der Mörder mit List entzogen wird, so durfte Strophios nicht mehr als *εὐμενῆς δορυξένος* der Klytämnestra erscheinen, wie er es bei Aeschylos zu Lebzeiten Agamemnons gewesen. Weilt daher auch der Sophokleische Orestes bei Strophios, der verkleidete Pädagog gibt vor, ein *δορυξένος* des Aegisthos und der Klytämnestra, Phanoteus, habe ihn beauftragt, den Tod des Sohnes zu melden; denn in einen von diesem geschickten Boten konnte Klyt. kein Misstrauen setzen. Die Asche selbst bringen dann die vom Pädagogen 759 angekündigten angeblichen Boten vom Strophios, vgl. 1110 f. Durch diese sinnreiche Neuerung wird die Täuschung fein motivirt. Aber auch in der Wahl des Phanoteus als Gastfreund der Mörder überrascht eine sinnige Erfindung. Phanoteus ist der *ἥρως ἐπώνυμος* der phokischen Stadt *Φανοτεύς* oder *Πανοπέυς*, welche mit Krisa, in dessen Gebiet vor Alters Delphi lag, in alter Fehde stand, weshalb Krisos und Phanoteus, Söhne des Phokos, als feindselige Brüder gedacht werden. Sind daher Strophios und Pylades, Sohn und Enkel des Krisos, mit Agamemnon und Orestes befreundet, so werden die Mörder mit Phanoteus als dem Gegner des Krisos verbündet gedacht.

Ferner ist Pindaros für uns der erste Dichter, der es wenigstens in Frage stellt, ob Klyt. durch die Opferung der Iphigeneia dem Gemahl abwendig geworden sei. In der alten Dichtung der Odyssee kann nur Verführung durch Aegisthos Motiv der That gewesen sein, da die Opferung erst in den *Κύπρια* des Stasinus in die Poesie eingeführt wurde. Die Tragödie benutzte diesen scheinbaren Milderungsgrund der That, um der Mörderin für ihre sophistische Dialektik einen Anhalt zu gewähren oder, wie Aeschylos that, um auch Agamemnon dem *παλαιὸς δορυξένος ἀλάστωρ* des Geschlechts verfallen zu lassen. Bei Sophokles freilich ist die Stimme des Volks (197) entschieden für die im Homerischen Epos gegebene Auffassung, und Elektra entkräftet den Vorwand der Mutter so scharf wie bündig 582 f.

2. Für die Bühne bearbeitete die Orestessage zuerst Aeschylus Olymp. 80, 2 in der grossartigen *Ἄγαστεία*, seiner spätesten Schöpfung. In drei Abschnitten führt er Agamemnons Verschuldungen bei der Unternehmung des Zuges gegen Troja, in Aulis und nach der Eroberung der Stadt, seine Ermordung durch die Hand des treulosen, mit Aegisthos verbündeten Weibes, die Rache durch Orestes und das beruhigende Endschicksal des Stammhalters der Familie im Zusammenhange vor, um das Walten göttlicher Mächte innerhalb des Geschlechts allseitig ins Licht zu stellen. Zugleich weiss der Dichter durch religiöse und politische Beziehungen den Mythos mit Athen und Athens Stolz, Recht und Sittigung gefördert zu haben, zu verknüpfen. Der Volksglaube brachte den Orestes schon früher mit dem Areopagos und dem attischen Cult der *Σεμναί* in Verbindung, wie nach Hellanikos fr. 82 die Erinyen den Rechtshandel vor dem Areopagos anhängig machen. Die Elektra des Sophokles, welche dem Mittelstücke der Oresteia wahrscheinlich nicht lange nach Aufführung der Trilogie nachgedichtet ist, darf als eine durchgebildete Umarbeitung nach andern Gesichtspunkten betrachtet werden; wir finden einerseits vielfache Benutzung des Aeschylus bis ins einzelste hinein, andererseits eine selbständige Entfaltung des bei dem Vorgänger nur angefangenen und eine Verwendung des entlehnten zu neuen Zwecken. Für die rasche Entwicklung und Vollendung der tragischen Kunst war es nicht unwesentlich, dass dieselben Stoffe, welche durch Volkssage, Epos, Lyrik vorgebildet waren, immer von neuem nach verschiedenen Motiven umgeformt und zu einer Kritik der Vorgänger verwendet wurden. So wetteiferte Sophokles mit seinem genialen Meister, auf dessen Schultern er stand, im Aias, Oedipus Tyrannos, Philoktetes und manchem der verlorenen Dramen. Da nun die Vergleichung beider durch einzige Gunst des Schicksals uns erhaltenen Dramen der Meister eben so lehrreich und anziehend wie für die richtige Würdigung der vorliegenden Tragödie unerlässlich ist, so werden wir zuvörderst auf Aeschylus' Oresteia unsre Aufmerksamkeit zu richten haben.

Im *Ἀγαμέμνων* wird der hochherzige König, der nach den Leiden des zehnjährigen Krieges als Sieger zur Freude seines, früher dem ganzen Zuge um eines Weibes willen abgeneigten Volkes heimkehrt, von seinem heuchlerischen Weibe mit schnöder, lange vorbereiteter List ermordet. Sie klagt Agamemnon der Opferung ihres Kindes an, ihr Buhle (1604 *τοῦ φόνου δαφνύς*), mit welchem sie sich nicht scheut den blutbefleckten Palast der Atriden zu bewohnen, hat gleichfalls lange auf Rache

gesonnen wegen des vom Atreus an seinem Vater Thyestes verübten Frevels. Auch sucht Klyt. ihr Verhältniss zu Aegisthos durch Agamemnons Buhlereien vor Troja zu beschönigen, wie durch den Rachegeist des Geschlechts (1500 ff.), welcher in ihrer Gestalt die blutige That des Atreus an dessen Sohne gerächt habe. Der Chor stellt allerdings ein Mitwirken des *ἀλάστορα* nicht in Abrede, so entschieden er sonst den Mördern mit offenen Drohungen entgegentritt und der Klyt. vorhersagt, *ἔτι σε χορὴ στερομένων φίλων τύμμα τύμματι ἴσαι* (1429 f.). Kassandra prophezeit vor ihrem Tode, der in die Fremde gestossene Orestes werde einst als Rächer erscheinen, und auf ihn baut am Schluss der Chor argivischer Greise mit voller Zuversicht. Klytämnestra selbst aber verräth aller beredten Ausflüchte ungeachtet ihre innere Zerrissenheit, wenn sie erklärt, gern mit geringer Habe zufrieden sein zu wollen, wofern nur der Fluch aus dem Hause weiche, nun Blut genug geflossen sei. So weist der Dichter von allen Seiten darauf hin, dass mit Klytämnestras That nur neue Störungen der sittlichen Weltordnung eingetreten sind.

Der ersehnte Rächer erscheint in den *Χορηγόροι*, die nach den am Grabe Agamemnons opfernden Dienerinnen des Hauses benannt sind. In Begleitung seines Freundes Pylades verrichtet Orestes am Grabe des Vaters, das als stete Mahnung zur heiligen Pflicht den Mittelpunkt der Scene bildet, sein Gebet, als eine Schaar von Weibern in Trauertracht eben dieser Stätte naht. Orestes, welcher Elektra in ihrer Mitte vermuthet, tritt mit Pylades zurück, um zu lauschen.

Ein ängstlicher Traum in der vergangenen Nacht hat Klyt. vermocht, ihre Tochter mit der Darbringung eines Todtenopfers am Grabe dessen zu beauftragen, auf dessen Zürnen die Wahrsager das Traumgedicht gedeutet. Elektra, ungewiss, wie sie sich dabei zu halten habe, befragt ihre Begleiterinnen, Sklavinnen, welche als Kriegsgefangene von Troja gebracht im Hass gegen die Mörder ihres edlen Gebieters mit Elektra einig sind, was sie bei dem Opfer beten solle. Durch des Chors Entschiedenheit ermutigt, fleht sie, dass Agamemnon Rache an seinen Mördern nehmen und den Orestes heimsenden möge. Nach vollbrachtem Gebet gewahrt Elektra eine Haarlocke am Grabhügel: sie vermuthet darin eine Locke des Bruders, dessen Ankunft sie eben erfleht: sei doch die Locke ihrem Haar ähnlich; Orestes könne sie aus der Ferne zu Ehren des Vaters geschickt haben. In freudiger Aufregung misst sie die Spuren der Füsse im Sande und findet

sie ganz den ihrigen entsprechend. Orestes muss selbst da sein! Dem Schweben zwischen Hoffnung und Angst macht Orestes rasch ein Ende: er gibt sich, indem er hervortritt, zu erkennen, und benimmt der Elektra jeglichen Zweifel über seine Person durch Hinweisung auf das von ihr gewebte Gewand, welches er trägt.

Hierauf Gebete und Wünsche der Geschwister. Elektra erfährt, dass Orestes, welcher durch ausführliche Beleuchtung der Motive seines Vorhabens sein Gemüth zu stählen sucht, vom Apollon unter Androhung der schwersten Strafen getrieben sei, den Tod seines Vaters zu rächen. Nachdem die Geschwister und der Chor in einem Wechselgesang das Loos des Agamemnon beklagt und für die bevorstehende That der Rache um den Beistand der Götter gefleht haben, forscht Orestes genauer nach dem Traum der Klyt. Ihr träumte, sie habe einen Drachen geboren und genährt, der mit der Muttermilch ihr Blut gesogen habe. Leicht erkennt Orestes sein eignes Bild und das der Mutter bevorstehende Ende. Er ordnet nun die List so an, dass Elektra im Hause das Erforderliche wahrnehmen solle; er selbst will mit Pylades Einlass begehren und zunächst den Aegisthos auf dem Thron seiner Väter erschlagen. Elektra thut nach dem Geheiss und erscheint dann nicht wieder auf der Bühne.

Klytämnestra empfängt die Fremdlinge mit Freundlichkeit. Orestes gibt sich für einen Daulier aus, der in eignen Geschäften nach Argos wandernd unterwegs von Strophios gebeten sei, den Eltern den Tod des Orestes zu melden und ihre Bestimmungen über die Bestattung des Leichnams zurückzubringen. Klytämnestra beherrscht die widerstreitenden Gefühle ihrer Brust und lässt die Fremden in die Gastgemächer führen.

Da tritt die alte Wärterin des Orestes verweint aus dem Hause und beklagt in treuer Anhänglichkeit den Untergang ihres geliebten Pfleglings. Sie ist von Klyt. entsandt, Aegisthos herzubescheiden, unter der ausdrücklichen Weisung, im Geleit von Bewaffneten ins Haus zu kommen, da Klytämnestra Schlimmes ahnt. Leicht gibt die Alte aber dem in alles eingeweihten Chore nach, den Auftrag nicht auszurichten, sondern Aegisthos allein herbeizurufen.

Als er erscheint und vom Chor über die Todesbotschaft Auskunft verlangt, wird er an die Fremden selbst im Hause gewiesen. Dort erliegt er alsbald den Streichen des Orestes. Ein Haussklav verkündet das Geschehne und ruft nach Klytämnestra.

Ihre dunkle Ahnung hatte nicht getrogen, der Traum war richtig gedeutet; sie erkennt augenblicklich das Rechte:

δόλοις δλοῦμεθ', ὥσπερ οὖν ἐπείναμεν.

Doch verlangt sie nach einer Waffe, um den Kampf auf Leben und Tod mit dem eignen Sohne zu bestehen. Als Orestes sie erfasst und zu erschlagen im Begriff ist, mahnt ihn Klyt. an die Brust, die ihn gesäugt: wankend in seinem Entschluss fragt er den bis dahin stummen Pylades, ob er von der That abstehen solle. In ernstest Worten erinnert dieser an Apollons bindenden Spruch. Indess erst nach längeren Wechselreden zwischen der Mutter, die sich des Mordes wegen zu rechtfertigen sucht, und dem Sohn, dem die That nicht leicht wird, ermannt sich Orestes zu dem tödtlichen Streiche. Während er dann die beiden Leichen aufzeigt, die Schuld der Mörder seines Vaters zur Beruhigung seines Gewissens nochmals hervorhebt und an das Gebot des pythischen Gottes erinnert, der ihn zur That getrieben, fühlt er, dass unvermerkt seine Sinne aus der geraden Bahn gerathen. Er glaubt die furchtbaren Gestalten der Erinyen zu sehen und eilt, um den Schreckbildern zu entfliehen, zum Apollon nach Delphi.

In den Eumeniden finden wir Orestes im Tempel des Apollon, die Erinyen selbst in Schlaf gesunken. Apollon weist seinen Schützling, nachdem er vom Blut gereinigt, unter Hermes' Geleit an Zeus' Tochter Pallas von Athen, deren Weisheit den Conflict zwischen seinem vom Vater Zeus eingegebenen Befehle und den uralten titanischen Göttinnen, welche Apollons Geheiss als unbefugten Eingriff in ihre geheiligten Rechte betrachten, unparteiisch schlichten solle.

Nachher erblicken wir den Orestes, welcher von seinen durch Klytämnestras Schatten aufgestachelten Peinigerinnen über Land und Meer verfolgt ist, als *ἐκένης* an dem Standbild der athenischen Burggöttin. Nach kurzer Erörterung des Rechts Handels, wobei Apollon Orestes' Sache führt, indem er die höhern Anrechte des Vaters und die persönlichen Motive der That in ihrer Reinheit hervorhebt, ergibt die Abstimmung des höhern Blutgerichts, welches, um für alle Zeit auf dem Areshügel von nun an zu bestehen, von Pallas feierlich eingesetzt wird, Stimmengleichheit. Da demnach menschliches Urtheil zwischen Für und Wider getheilt ist, entscheidet Pallas' Gnade nach milder Erwägung der Umstände für Orestes, welcher dankerfüllt steten treuen Bund zwischen Athen und Argos verheisst, wohin er nun als rechtmässiger Inhaber des väterlichen Erbes zurückkehrt.

Aber auch die durch Athenes Zusprache endlich besänftigten Erinyen erhalten ihre rechte Stelle im Götterkreise: die Schreckensmächte für Verbrecher verwandeln sich in segnende *Εἰμενίδες* für die Guten und erhalten im attischen Cultus hohe Ehren und ein Heiligthum, in welches sie mit Segenswünschen für Attika unter feierlichen Gesängen einziehen.

So sichert der Dichter seiner Vaterstadt den Ruhm, die alte rohe Blutrache, die keinen Unterschied kennt, durch Humanität und Erbarmen gemildert zu haben. Zugleich verherrlicht er den Areopagos und den eng damit verbundenen Cultus der Eumeniden als eine zu bleibendem Segen gegründete sittliche Macht, die er in der ungeschmälerten Hoheit dem Vaterlande erhalten wissen will.

3. Wir gehen nun zur Betrachtung des Inhaltes und Entwicklungsganges der Sophokleischen Elektra über.

Der Ort der Handlung ist der Vorplatz vor dem Stammsitz der Pelopiden mit dem Löwenthor, welchen Sophokles wie Homeros nach Mykenä verlegt, vgl. Thuk. 1, 9. Bei Aeschylos hingegen herrscht das eng verbundene Brüderpaar im väterlichen Palast zu Argos gemeinsam. Zwölf Jahre nach dem Kampfe bei Thermopylä, wo achtzig Mykenäer mitgestritten, Ol. 78, 1, gelang es den Argeiern, die kyklopischen Mauern der alten Akropolis zu zerstören, die Einwohner zu zerstreuen und Orestes' Heimath dem Erdboden gleich zu machen. Seit der Zeit setzte man oft geradezu Argos, auf welche Stadt aller mythische Ruhm und alle Herrlichkeit vererbt schien, statt Mykenä, welches Aeschylos, in dessen Oresteia Argos von politischer Bedeutung ist, gar nicht nennt, während Euripides es beliebig von Argos scheidet oder damit identificirt (Strab. VIII p. 377). Sophokles dagegen hält am alten und echten durchweg fest. Während aber bei Mykenä die Gräber des Atreus, Agamemnon u. a. gezeigt wurden (Paus. 2, 16, 6), machte doch auch die lakonische Stadt Amyklä Ansprüche, Residenz der Pelopiden gewesen zu sein (Paus. 3, 19, 6). Nach Stesichoros und Simonides (Schol. Eur. Or. 46) herrschte Agamemnon hier, und Pind. Nem. 11, 34 lässt demzufolge den ersten Zug der Aeoler unter Orestes von dort ausgehn. Auch dort haftete die Volkssage an Gräbern und Heiligthümern.

Prologos 1—85. Von der Seite der Fremde, dem Zuschauer zur Linken eintretend, macht der Pädagog den Orestes mit seiner langersehnten Heimath bekannt, aus welcher er selbst ihn einst mit Elektras Hilfe gerettet, um in ihm den Rächer Agamemnons zu erziehen. Dann fordert er, da der Morgen anbreche,

Orestes und dessen Begleiter Pylades auf, an die Ausführung ihres Vorhabens zu denken. Orestes für die stets bewährte Treue des Alten dankend bittet, falls er nicht das Rechte treffen sollte, ihn zurechtzuweisen. Der pythische Gott, theilt er mit, habe auf seine Frage, wie er sein Rachewerk ausführen solle, den Bescheid ertheilt, er solle die Mörder überlisten (wie bei Aeschylos, Gleiches mit Gleichem vergelten). Der Alte soll sich deshalb in den Palast begeben, um Orestes von dem was dort vorgehe in Kenntniss zu setzen: da man ihn schwerlich wiedererkennen werde, soll er vorgeben, er sei vom Phanoteus abgesendet, um Orestes' bei den pythischen Spielen erfolgten Tod zu melden. (So wird der mit den Oertlichkeiten vertraute Greis vorsichtig vorausgeschickt, während Aeschylos den Orestes selbst in den Palast treten lässt). Orestes will inzwischen mit Pylades dem Geheis des Apollon gemäss das Grab des Vaters mit Gaben ehren und dann den im Gebüsch versteckten Aschenkrug mit Orestes' Asche überbringen. In der Ueberzeugung, seinen Feinden noch furchtbar zu werden, bittet er das heimische Land, die Götter und sein Vaterhaus, ihn auf seinem Wege zu segnen, da er als Entsühner des väterlichen Hauses von den Göttern angetrieben heimkehre.

Jetzt vernimmt der Pädagog einen Klageruf, einer Dienerin etwa, wie er meint, von der Thür her. Orestes äussert, wie bei Aeschylos, das könne wohl die unglückliche Elektra sein, weshalb er zu bleiben wünscht. Aber der Pädagog (und so motivirt der Dichter das schleunige Abtreten, um die Erkennung der Geschwister für eine passendere Stelle aufzusparen) mahnt ihn, man müsse die Weisung des Gottes ehren und mit der Grabesspende beginnen: das verheisse Sieg und Gelingen. Indem sie zu diesem Behuf sich nach der Seite woher sie gekommen zurückziehen, tritt Elektra aus dem Hauptthor heraus.

Threnos ἀπὸ σκηῆς (86—120). Ohne die Nähe des Bruders zu ahnen, klagt sie der Natur ihr unablässiges Leid: möge sie auch in ihrem Schmerz um den Vater allein stehen, niemals werde sie davon lassen, sondern stets ihren lauten Wehruf erheben und um Rache zu den Göttern flehen, die ihr den Bruder schicken mögen, da sie allein der erdrückenden Last ihres Schmerzes nicht mehr gewachsen sei. Da erscheint von der Seite der Stadt her der Chor der Freundinnen, um Elektra zu trösten, und nachdem er sich in der Orchestra aufgestellt hat, stimmt er mit Elektra einen die Stelle der Parodos vertretenden

Kommos (121—250) an, in welchem die in dem Threnos ausgesprochenen Gefühle auf Anlass der tröstenden Zureden des

Chors in gemessnem Fortschritt weiter motivirt werden. Der dem grossen Kommos der Choephoren nachgebildete Gesang beklagt zuerst (Str. und Antistr. 1) des Vaters Geschick, dann (Str. und Antistr. 2) das dadurch traurig gestaltete Loos der Elektra selbst; woran sich (Str. und Antistr. 3) der Wunsch schliesst, dass den Mördern des Vaters endlich ihr Lohn werde. Die Epodos fasst die beiden Grundtöne in Elektras Klagen, Schmerz und Hass, beide aus des Vaters und ihrem Schicksal entsprungen, zusammen und endet mit der entsprechenden Erklärung, nie werde sie der Klage entsagen, stets werde sie auf Rache sinnern. Denn komme diese nicht, so werde Scheu und Frömmigkeit unter den Menschen dahinschwinden.

Erstes Epeisodion (251—471). Nachdem hierauf die Freundinnen Elektras Gefühle ehrend durch die Chorführerin erklärt haben, sie seien gern bereit, sich ihr zu fügen, wiederholt Elektra nach Sophokleischer Sitte (zu Ant. 891 ff.) in ausführlicher Rede (254—309) die vorher in lyrischem Schwunge geäusserten Gedanken und Gefühle. Ihr Schmerz verlange Nachsicht, da das Tag um Tag wachsende Leid schwer auf ihr laste. Sie stehe im feindseligsten Verhältnisse zur Mutter, müsse mit den ihr gebietenden Mördern unter einem Dache leben und deren maasslose Frechheit und frevelhaftes Schalten mit fremdem Gut ansehen. Während die Mutter den Tag der Ermordung mit Opfern begehe, müsse sie in stiller Abgeschiedenheit sich ausweinen: denn sonst lasse Klyt. sie mit bitterm Reden an, dass sie des Vaters nicht vergessen könne. Höre jene gar, Orestes werde kommen, so schäume sie vor Wuth und stosse Verwünschungen über Elektra aus, die den Knaben ihren Händen entrissen: der feige Buhle stachle sie zu immer härteren Drohungen an. Stets hoffe sie, sagt Elektra, auf ihren Bruder, der nicht erscheine. In solcher Lage dürfe demnach der Chor keine Mässigung und freundliche Stellung zur Mutter von ihr fordern. So schliesst die Rede mit dem an die Spitze gestellten Gedanken ab.

Als Elektra hierauf die schüchterne Frage, ob Aegisthos im Hause sei, verneint hat, erkundigt sich der Chor nach Orestes. Elektra erwidert, es bleibe bei steten Versprechungen zu kommen: doch wenn sie nicht auf ihn noch baute, so würde ihr das Leben bald unerträglich sein.

Da erblickt der Chor Chrysothemis, welche mit Grabspenden aus dem Palast tritt. Gleich macht Chrys., auf deren geduldigen Sinn schon 157 hingedeutet war, der Schwester Vorwürfe, dass sie schon wieder vor dem Hause klage. Auch sie fühle den Druck

ihrer Lage, da es ihr aber an Kraft fehle, bequeme sie sich den Umständen; so solle auch Elektra thun, obschon sie zugeben müsse, dass das Recht auf der Seite jener sei. Nur Unterwürfigkeit gegen die Herrschaft sichre ihr ein freies Leben. Elektra entgegnet scharf, was Chrys. spreche, sei von Klyt. eingegeben: sie handle entweder unverständlich oder lieblos gegen die Ihrigen. Wenn sie Mangel an Kraft vorschütze und nicht mit Elektra handle, ja ihr zuwider sei, so zeige sie Feigheit der Gesinnung. Wollte aber Elektra ihr folgen, welchen Gewinn würde das bringen? Sie, Elektra, lebe freilich elend, aber sie bereite den Feinden Schmerz und ehre dadurch den Vater. Chrys. dagegen habe den Hass in Worten und lebe in der That zusammen mit den Mördern des Vaters. Möge die feige Verrätherin ihrer Theuersten die ihr zufallenden Belohnungen für sich behalten: die unablässige Klage sei Elektras einziger Trost.

Nachdem der Chor vor Leidenschaftlichkeit gewarnt hat, äussert Chrys., sie würde der Schwester keine Vorwürfe gemacht haben, hätte sie nicht von schwerem Leid gehört, das jener bevorstehe. Es sei nämlich beschlossen, El. in ein dunkles Verliess einzusperrn: daher möge jene bei guter Zeit sich bedenken, ehe Aegisthos' Rückkehr ihr Schicksal entscheide.

Mit dem Hochgefühl sittlichen Stolzes erklärt El., ihrethalben möge Aegisthos sogleich kommen, da es ihr erwünscht sei, von dem Schauplatze der Gräuelthat entfernt zu werden. Nach nochmaligem nutzlosen Zureden äussert Chrys., so werde sie sich denn zu des Vaters Grabe aufmachen, um die ihr übergebenen Spenden darzubringen. Begierig forscht El. nach dem Anlasse des Opfers, und als Chrys. antwortet, ein Traumgesicht, wie sie glauben müsse, veranlasse Klyt. dazu, durchzuckt ein plötzlicher Lichtstrahl Elektras feurigen Sinn; sie ruft die Götter ihres Stammes an, endlich ihr Beistand zu leisten: erst dann bittet sie, den Traum ihr mitzuthellen. Chrys. weiss nur wenig zu sagen, das sie von jemand erfahren, welcher Klyt. früh am Morgen belauscht, als sie in der Angst des Herzens dem Helios den Traum erzählt hat: Agamemnon sei wiedergekehrt und habe sein altes Scepter auf den Heerd gepflanzt, und ein daraus frisch entsprossener Schössling habe das ganze Mykenäerland überschattet. Nochmals warnt Chrys. ihre Schwester, sich nicht durch Unbesonnenheit ins Unglück zu stürzen.

(Der von Aeschylus Choeph. 527 ff. beibehaltene Traum lautete bei Stesichoros fr. 42 p. 751:

*ἰᾶ δὲ δράκων ἐδόκησε μολεῖν κάρα βεβρωτωμένου ἄκρον
ἐκ δ' ἄρα τοῦ βασιλεὺς Πλεισθενίδαο ἐγένη.*

Πλεισθενίδαο heisst Orestes nach einem seiner Vorfahren. Bei Aeschylos motivirt der Traum gleichfalls das Todtenopfer und dient dazu, den Orestes, der die Bedeutung flugs erkennt, in seinem Vorhaben zu bestärken. Bei Soph. ist der Traum unbestimmter gehalten, so dass die unbefangene Chrysothemis nichts besonders darin zu finden braucht, Elektra aber und der Chor ihrer Stimmung gemäss in demselben einen Vorboten göttlicher Rache begrüssen, wie Klytämnestras böses Gewissen sich dadurch verräth, dass sie dem Traume sofort eine grosse Bedeutung beilegt, ohne, wie bei Aeschylos, erst Traumdeuter zu befragen. Bei Aeschylos ferner erfährt Orestes den Traum genau von den Weibern des Hauses: hier wird er nur beiläufig erwähnt, und Chrys., die ihm erst aus zweiter Hand hat, legt kein Gewicht darauf. Dadurch wird nicht nur die Charakteristik der handelnden Personen individueller, sondern der Eindruck des Ganzen weit wirksamer. Der Elektra, welche Orestes' Ankunft nicht ahnte, eröffnet sich Aussicht auf Rettung; der Zuschauer aber, der den Plan des Orestes kennt, muss in dem Traum, den Orestes selbst gar nicht erfährt, ein von Apollon gegebenes Wahrzeichen erblicken).

Nun sucht Elektra ihre Schwester in milderem Worten zu bestimmen, dem Vater die gottlosen Opfergaben seiner verruchten Mörderin nicht zu weihen, vielmehr mit Haarlocken vom Haupte beider Schwestern das Grab zu schmücken und an den Vater, dem die Rache am Herzen liege, das Gebet zu richten, Orestes möge siegreich den Fuss auf den Nacken der Feinde setzen. Der Chor redet gleichfalls zu, und Chrys. entschliesst sich zu folgen: nur beschwört sie den Chor aus Furcht vor schwerer Strafe, ihr Thun geheim zu halten. (Bei Aeschylos erreicht Klyt. gleichfalls das Grabopfer in ihrem Sinne nicht, indem Elektra dem Rath des Chors nachgibt. Wird in den Choephoren die Wärterin vom Chor bewogen, Klytämnestras Bestellung an Aegisthos nicht auszurichten, so hat Sophokles die Chrysothemis in gleiche Lage gestellt.)

Im ersten Stasimon (472—515) verheisst der durch den Traum ermuthigte Chor mit immer steigender Zuversicht das baldige Erscheinen gerechter Rache, welche neues Blutvergiessen über das von Uranfang her fluchbeladene Haus bringen werde.

Zweites Epeisodion (516—1057). Klytämnestra,

welche um dem Apollon zu opfern aus dem Hause kommt, schildert die El., dass sie des Aegisthos Abwesenheit benutze, um mit ihren Jammerklagen herauszutreten: höre sie doch nicht auf, ihre Mutter bei jedermann anzuschwärzen und zu lästern. Den Agamemnon, dessen Ermordung El. ihr immer vorwerfe, habe die Dike getödtet, nicht sie (Klyt.) für sich allein, und El. habe der Dike beitreten müssen, da Agamemnon hartherzig Iphigeneia geschlachtet habe, die sie mit Schmerzen geboren. Wolle El. Agam. damit entschuldigen, dass er den Argeiern einen Dienst erzeigt, so haben diese kein Recht gehabt ihr Kind zu morden: behaupte sie, Ag. habe um Menelaos' willen die Tochter geopfert, so wäre es billiger gewesen, die beiden Kinder des Menelaos zu schlachten. Sie bereue die That nicht, und Iphigeneia selbst würde ihr Recht geben.

Man sieht, Klytämnestra, deren von Elektra entworfenne Schilderung durch ihr Auftreten vor den Zuschauern vollständig bewahrheitet werden sollte, bemüht sich das durch den Traum aufgerüttelte Gewissen durch sophistische Selbsttäuschung zu beruhigen. Sie fühlt gerade an diesem Tage sich gedrunken ihre That zu besprechen und gewährt deshalb der Elektra auf deren Bitte die Erlaubniss einer Entgegnung.

Punkt vor Punkt klar und scharf erörternd beginnt El. mit dem Zugeständniss Klytämnestras, den Vater erschlagen zu haben. Das sei das schmäblichste was Klyt. zugeben könne, gleichviel ob sie ein Recht zu der That gehabt oder nicht. Sie habe aber wider Recht, von ihrem Buhlen verführt, den Gemahl getödtet. Die Veranlassung zu der von Klyt. vorgeschützten Opferung habe Artemis gegeben, die von Agamemnon in augenblicklicher Uebereilung beleidigt der Flotte durch gänzliche Windstille die Rückkehr in die Heimath wie die Fahrt nach Troja abgeschnitten habe. Nur die von der Göttin geforderte Opferung Iphigeneias, zu welcher Agam. mit Widerstreben geschritten sei, habe aus der Noth gerettet. Auf keinen Fall gewinne Klyt. damit ein Recht, den Agam. zu erschlagen. Wolle man Mord um Mord ohne weitres als Gesetz hinstellen, so verdamme Klyt. zuerst sich selbst, da sie dann vor allen den Tod verwirkt habe. Doch die Opferung werde geltend gemacht als eidler Vorwand. Oder sei etwa der ehebrecherische Bund mit dem unwürdigen Helfershelfer am Morde und das Verstossen der echten Kinder auch eine für den Mord Iphigeneias geübte Strafe? Inzwischen erhebe Klyt. stets den Vorwurf, die Kinder lästerten die Mutter: ihr (der Elektra) gelte Klyt. eben so wohl als Gewaltherrin,

da sie ein Sklavenleben führe, Orestes aber in der Fremde schmachte. Dass sie diesen zum rächenden Mörder der Mutter erziehe, werde ihr von Klyt. vorgeworfen. Das würde sie (so wenig macht sie Hehl aus ihrer Gesinnung) wirklich thun, hätte sie die Kraft dazu, und deshalb möge Klyt. sie immerhin vor aller Welt schlecht und schamlos nennen: sei sie dies, so mache sie der Klyt. keine Schande.

Mit zörnigen Geberden hat Klyt. der Schlag auf Schlag treffenden Rede zugehört. Sie erklärt dem Chor, der dem Ausbruch ihrer Wuth zu wehren sucht, El. sei keiner Rücksicht mehr werth, da sie schamlos genug sei, um zu dem ärgsten zu schreiten. Elektra erwidert bitter, allerdings schäme sie sich der schamlosen Dinge, die sie in ihren Worten berührt: aber das sei der Mutter Schuld, da sie ja nur in Worte fasse, was jene thue. Klyt., welche der Fortsetzung eines Wortwechsels, der die ganze Nichtigkeit ihrer Scheingründe so schonungslos enthüllt hat, ein Ende machen will, wiederholt die bereits durch Chrys. mitgetheilte Drohung, El. nach Aegisthos' Rückkunft beseitigen zu wollen. Ohne durch diese Drohung beunruhigt oder aufgereizt zu werden, versteht sich El. dazu, Klyt. ungestört opfern zu lassen und zu schweigen.

In leise andeutender, ihre Aengste verschleiender Ansprache an Apollon fleht Klyt. um glückliche Wendung des zweideutigen Traums, um ungetrübte Erhaltung ihres Zusammenlebens mit ihren Freunden und wohlgesinnten Kindern: zugleich lässt sie den Wunsch durchblicken, von Orestes und Elektra befreit zu werden.

Während dieses Gebets erscheint der Pädagog in der ihm angewiesenen Rolle. Er fragt den Chor nach der Wohnung des Aegisthos und erräth in der aus dem Hintergrunde nun wieder hervortretenden Klyt. die Gemahlin des Königs. Im Auftrage eines treuen Verbündeten bringt er frohe Botschaft (so gut kannte Phanoteus die Herzenswünsche seiner Gastfreunde), den Tod des Orestes. Nach schmerzlichem Ausruf, dieser Tag bringe ihr den Tod, verstummt Elektra, während Klyt. anscheinend gelassen bittet, den Hergang zu erzählen. Der Pädagog schildert mit anschaulichster Ausführlichkeit, Orestes habe am ersten Tage der pythischen Spiele in allen Arten der Wettkämpfe gesiegt; an dem Tage aber, wo das Wagenrennen stattgefunden, habe er, nahe daran den Sieg zu erringen, das Unglück gehabt die Achse zu brechen, vom Sitz zu stürzen und elendiglich geschleift zu werden. Den arg verstümmelten Körper habe man verbrannt, und

Männer aus Phokis seien mit der Asche unterwegs, um den Unglücklichen in väterlicher Erde beizusetzen.

Für das Auftreten des Pädagogen hat der Dichter die günstigste Zeit gewählt, wo jener Klyt. und Elektra beisammen findet. Die wahren Aeusserungen tiefen Schmerzes der Schwester, auf deren Täuschung die List eigentlich nicht berechnet war, und die verhaltene Freude der unnatürlichen Mutter dienen zur Vollendung der Charakteristik beider. In Elektra, deren Abscheu durch Klytämnestras jetziges Benehmen aufs höchste gesteigert wird, reift rasch der Entschluss, nun selbst die dem Orestes obliegende Pflicht der Rache zu üben. Während aber durch Orestes' Tod (und die Schilderung trägt so sehr den Stempel der Wahrheit, dass sie selbst den mit der List bekannten Zuschauer berücken kann) Elektra völlig vernichtet, Klytämnestras Gebet aber rasch erhört zu sein scheint, und das von demselben Gotte, der, wie wir wissen, mit Orestes ist, und während es anscheinend nur noch der Heimkehr des Aegisthos bedarf, um durch Beseitigung der Elektra der Verruchtheit zu vollständigem Triumph zu verhelfen: kehrt die fernere Entwicklung mit bitterer Ironie alle Verhältnisse um, und die Todtgegläubten halten Strafgericht. So wunderbar weiss Sophokles die schlichte Handlung der Choephoron zu verflechten und durch den raschen Wechsel von Stimmungen und Situationen zu spannen.

Die Dichtung selbst, dass Orestes bei den pythischen Spielen seinen Tod gefunden, ist ein Eigenthum des Sophokles. Auffallend genug fragt bei Aeschylos weder Klyt. noch sonst wer den angeblichen Wandrer, der einfach den Tod berichtet, nach den näheren Umständen. Sophokles' Erfindung ist eben so natürlich als sie sinnreich ausgeschmückt und zu einem Prachtstück seiner Poesie erhoben ist. Musste es doch ganz natürlich klingen, dass ein im Bereich von Delphi herangewachsener Fürstenson an den Spielen Theil nimmt. Der Dichter aber benutzt die Gelegenheit, durch eine glänzende Schilderung der Kampfspiele das attische Publikum zu fesseln: und in patriotischem Interesse dichtet er, dass einer der zehn Preisbewerber um den herrlichsten Sieg im Wagenrennen ein Athener ist, dem nach seines ebenbürtigen Nebenbuhlers Missgeschick der Kranz wird.

Freilich verstösst Sophokles gegen die Geschichte, wenn er zu Orestes' Zeit gymnische Spiele in Pytho gefeiert werden lässt. Denn obschon die Volkssage denselben einen mythischen Ursprung beilegte, so wurden doch die uralten musischen Agonen Delphis erst nach der Ol. 47, 2 erfolgten Zerstörung Krisas

und seiner Hafenstadt Kirrha durch die Amphiktyonen gymnisch, so dass die erste Pythiade in Ol. 48, 3 fällt (Paus. 10, 7, 4). Um aber seinen Zuschauern die meisterhaft geschilderten Vorgänge lebendig nahe zu rücken, hat der Dichter den zu seiner Zeit üblichen Einrichtungen sich angeschlossen, wie er denn auch statt des atepischen Zweigespannes das erst später aufgekommene Viergespann setzt. Im einzelnen hat er vieles aus der Homerischen Beschreibung der Leichenspiele zu Ehren des Patroklos benutzt und durch die Erinnerung an die jedem gebildeten Athener gegenwärtige Homerische Poesie seiner Beschreibung einen grösseren Reiz verliehen. Nun nehme man noch hinzu, dass diese Art des Todes die Elektra in um so tiefere Trauer versenken musste, je näher der geliebte Bruder daran gewesen war, das höchste Glück zu erringen. Klytämnestra aber musste um so freier aufathmen, je mehr sie einen solchen Sohn Agamemnons hätte fürchten müssen. Endlich übersehe man nicht, dass der ungeheure Umschwung des fast erreichten höchsten Glückes in jähe Vernichtung, wie es die erdichtete Erzählung darstellt, sich gleich nachher vor unsern Augen in voller Wahrheit, aber an andern Personen begeben soll.

Klytämnestra, die doch die Stimme der Natur nicht ganz ersticken kann, schwankt in ihren ersten Aeusserungen, ob sie den Tod ihres Sohnes für ein reines Glück oder für grausig zwar, aber Gewinn doch achten solle: auch ein missrathnes Kind werde von der Mutter nicht gehasst. Als aber der Pädagog äussert, so sei er denn wohl vergeblich gekommen, gewinnt Klyt. einen Anstoss, den Funken mütterlicher Liebe rasch zu dämpfen und ihre überwiegende Freude kund zu geben. Keineswegs, entgegnet sie, sei der Bote vergeblich gekommen, wenn er sichere Beweise von dem Untergange dessen bringe, der ihrer Pflege früh entrückt, seine Mutter nicht wieder gesehen habe. Arges aber habe er ihr immer angedroht, so dass ihre Tage und Nächte in steter Angst dahin gegangen seien. Jetzt sei sie auf einmal der Besorgniss vor ihm und der Elektra erledigt und könne ungestört ruhige Tage verleben.

Elektra, bis dahin in ihrem Schmerz erstarrt, bricht endlich in lautes Wehklagen aus, nun die unnatürliche Mutter obenein Hohn zu dem unsäglichen Unglück des Sohnes fügt. Ein Wort von ihr rasch ergreifend, wirft Klyt., indem sie jede Anwandlung edlerer Gefühle vergisst, hin, es stehe gut mit Orestes, wie es stehe — ohne die tiefe Ironie zu ahnen, die für den Zuschauer in den Worten liegt. Sie fügt hinzu, die gerechte Vergeltung habe

es zu gedeihlichem Ende geführt: Orestes und El. würden ihr Glück nicht mehr stören.

Als der Pädagog Anstalt macht, sich zu entfernen, wird er — womit er eben seinen Wunsch (39) erreicht — von Klyt. in den Palast geführt, um der Gastfreundschaft zu pflegen. Zugleich bewirkt der Dichter durch eine ungesuchte Wendung, dass derselbe Schauspieler bald wieder in der Rolle der Chrys. auftreten kann, gleichwie er 472 Chrysothemis unter gutem Vorwand entfernte, um den Schauspieler inzwischen als Pädagogen zu verwenden.

Elektra, jetzt allein mit dem Chor, überblickt ihre nun gänzlich hoffnungslose Lage. Da nichts mehr sie an das Leben fessle, will sie vor der Thür des unseligen Hauses verschmachten und nicht ungern einen gewaltsamen Tod von einem der Bewohner des Hauses hinnehmen.

In dem Kommos (823—870) versucht der fromme Chor vergebens, die Freundin an die Götter zu weisen und von den Klagen um Orestes abzulenken zu dem in Hades auf Rache bedachten Vater. Elektra ist jetzt für alle Tröstungen taub und weilt lediglich bei dem theuern Todten.

Da erscheint Chrys. mit ungewöhnlich hastigen Schritten, hohe Freude im Antlitz. Glaubt sie doch Erlösung von den Leiden der Schwester zu bringen: Orestes sei leibhaftig da. Obgleich El. erwidert, Chrys. müsse ihrer Sinne nicht mächtig sein oder über das Unglück spotten wollen, bleibt Chrys. bei ihrer Aussage und schildert mit beredten Worten, wie sie zu ihrer Verwunderung frisch dargebrachte Gaben am Grabe des Vaters und am Hügel eine frisch abgeschnittne Haarlocke entdeckt habe. Plötzlich habe es ihr Inneres durchzuckt, das sei ein Wahrzeichen von Orestes' Ankunft, und noch jetzt sei sie eben so fest davon überzeugt, da niemand sonst in dieser Weise ihren Vater ehren würde. Darum solle El. Muth fassen: der heutige Tag werde vielleicht statt des Elends hohes Glück für sie bringen.

Hierauf theilt El. den Bericht des Augenzeugen von Orestes' Tode mit: der Berichterstatter sei im Hause, der Mutter zur Lust. Irgend ein Freund, vermuthet sie, möge jene Grabeshhren als Erinnerung an Orestes geweiht haben. So kann denn Chrys. nicht umhin, die Nichtigkeit ihrer Hoffnung zuzugestehen.

Ganz in Sophokleischer Weise sind in dieser Scene die Verhältnisse für kurze Frist umgekehrt, indem die weiche und verzagte Chrys. ihre sonst so-kühne Schwester aufzurichten sucht. Obwohl ihr das auf dem Wege den sie einschlägt nicht gelingt,

so dient doch ihr Bericht dazu, die vorhin verzweifelnde El. zu neuer Thatkraft zu wecken.

Chrys. hatte sich entfernt, um Haarlocken am Grabe des Vaters zu weihen. Als sie dort schon eine Haarlocke findet, sagt ihr eine ahnungsvolle Stimme ihrer Brust, nur von Orestes könne sie sein. Und es war Orestes' Locke, und dieser Tag sollte hohes Glück bringen. Aber die durch jene falsche Botschaft mitgetäuschte El. kann die Hoffnung der Schwester nur bemitleiden. Sophokles hat durch diese seltsame Verkettung der Umstände die Dichtung der Choephoren 168 ff. erst wahrhaft genutzt. Denn so naturwahr Aeschylos die Elektra darstellt, die alle Gedanken auf den Bruder in der Ferne gerichtet hat und auch den schwächsten Hoffnungsschimmer mit jugendlicher Hast ergreift*), so hat doch erst Sophokles' Meisterhand die Erfindung fruchtbar gemacht, indem er sie durch Ueberweisung der Rolle an Chrysothemis zur Verwicklung der Dinge, zu ergreifendem Contrast der Auftritte und zur Darstellung der Charaktere benutzt. Jetzt erst zeigt Chrys. ihr reines Herz und die Wahrheit ihrer oben behaupteten innern Uebereinstimmung mit Elektra, deren Thatkraft ihr freilich versagt ist. Die Verschiedenheit beider Charaktere und die kräftigere Sinnesart der Elektra tritt gleich hervor, sobald es gilt, mit kühnem Entschluss zu handeln.

Das kurze Gespräch mit Chrys. reicht aus, einen grossen Plan in der Brust der edlen Elektra zu zeitigen. Chrys. verheisst im voraus ihren Beistand, vorausgesetzt, dass der Schwester Plan, Hilfe zu schaffen, Vortheil verspreche und ihre Kräfte ausreichen —, ganz wie Ismene im Prologos der Antigone. Nachdem El. darauf hingewiesen hat, dass sie, die Schwestern, nach dem Tode des Orestes vereinsamt dastehen und keinen Helfer zu erwarten haben, richtet sie an Chrys. die Aufforderung, ihr bei der Ermordung des Aegisthos behilflich zu sein. Weiterer Aufschub der Rache sei Leichtsinns, da sie den Verlust ihres väterlichen Vermögens zu beklagen hätten und hinalterten, ohne vermählt zu sein. Eine Vermählung aber werde Aegisthos nie zugeben, da ein Erbe von ihnen der natürliche Bluträcher Agamemnon's werden müsste. Chrys. werde, wenn sie dem Plane beitrete, als fromm

*) Aeschylos hat ein Vorbild in der Odyssee 4, 141 ff. Dort findet Helena die grösste Aehnlichkeit zwischen Telemachos und Odysseus. Auch Menelaos geht auf die Beobachtung ein: ihm scheinen Hände und Füsse des jungen Helden, *ὄφθαλμῶν τε βολαί* und Kopf und Haar ganz denen des Odysseus zu gleichen.

gegen Vater und Bruder sich bewähren, dann frei sein frei den Gemahl wählen können, da jedermann die Tugend hochhalte: sie werde im Leben und nach dem Tode hohen Ruhm erringen. Darum solle sie thun, was die Pflicht gegen Vater und Bruder erheischt und was der El. wie ihr selbst Erlösung bringe, überzeugt dass Edlen ein schmähhches Leben schmähhch sei.

Chrysothemis, welche der Mahnung des Chors zur Vorsicht Bescheid thut, vermisst Vorsicht gerade gänzlich in Elektras Reden, und während El. nicht entfernt an die Möglichkeit des Misslingens gedacht hat, erinnert Chrys. an das Missliche des Wagnisses, indem sie wohlbedächtig die Gefahren wie an den Fingern herrechnend von 997 — 1006 in je zwei Versen ihre Einreden zusammenfasst. Elektra sei ein Weib und stehe an Kraft den Gegnern nach: diese begünstige das Glück eben so wie es den Schwestern gänzlich den Rücken gekehrt habe. Darum solle sie nicht durch ein so unbesonnenes Beginnen sich noch unglücklicher machen. Was könne es wohl frommen, von den Leuten gepriesen zu werden und schmachvoll zu sterben. Daher beschwört sie die Schwester, den Gewalthabern sich verständig zu fügen.

Elektras gemessene Erklärung, sie werde allein ans Werk schreiten, führt zu einem gereizten Wortwechsel, der die beiderseitige Ueberzeugung gewährt, dass ein Verständniss zwischen den Schwestern fortan unmöglich sei. Chrysothemis entfernt sich endlich mit dem öfter eingeschärften Gedanken, Elektra werde künftig noch ihren Rath beloben, wenn das Unglück sie ereilt haben werde. — Hiermit hat Chrys. ihren poetischen Zweck erfüllt und tritt nun, wie Ismene in der Antigone, nicht wieder auf, wie auch mit keinem Worte später ihrer gedacht wird.

Das zweite Stasimon (1058—1097) ist ein Enkomion auf die treue Kindesliebe, welche El. ungeachtet der härtesten Prüfungen bewahrt. Indem die Freundinnen sich entschieden auf die Seite der El. stellen und Chrysothemis' Zaghafteigkeit missbilligen, halten sie doch ihren Tadel allgemein und deuten auch auf Aegisthos und Klytämnestra nur versteckt hin.

Drittes Epeisodion (1098—1383). Schien oben Klytämnestras Gebet von den Göttern auf der Stelle erhört zu sein, so steht der folgende Auftritt, welcher jenen Schein vernichtet, in scheinbar grellem Widerspruche zu dem Wunsche, womit der Chor seinen Gesang schliesst, Elektra möge einst noch über ihre Feinde triumphiren. In der That aber ist die Erfüllung da.

Eine solche Illusion gehört recht zu der specifischen Kunst des Sophokles.

Orestes fragt nach Aegisthos, dem er im Auftrage des Strophios die Asche des Orestes überreichen solle. Elektra bittet ihr die Urne einzuhändigen, um mit der Asche des Orestes ihr eigenes und des gesammten Geschlechtes Missgeschick zu beklagen. Als Orestes die Bitte gewährt hat, beginnt die rührende Klagrede Elektras, in welcher sie den schneidenden Contrast zwischen Ehedem und Jetzt betrachtet und, da alle ihre Hoffnungen zerronnen sind, mit dem Wunsche endet, in dieselbe Urne mitaufgenommen zu werden, die den umschliesse, mit welchem sie im Leben gleiches Schicksal getheilt habe.

Als hierauf die Chorführerin der Freundin zuredet, in ihrem Schmerz sich zu mässigen und hierbei den Namen Elektra ausdrücklich nennt, vermag Orestes nicht länger sich zu verbergen. Durch die Theilnahme des fremden Jünglings an ihren Leiden überrascht, thut El. die Frage, ob er etwa ein Verwandter sei, worauf Orestes sich versichert, ob den Begleiterinnen zu trauen sei, dann der widerstrebenden Elektra die Urne nehmen will und endlich mittheilt, dass Orestes am Leben sei. Die Kunde vom Nicht-Todtsein und die Umarmung des leibhaftig vor ihr stehenden Bruders fallen in einen Augenblick zusammen. Elektra spricht ihre maasslose Freude in lyrischen Strophen aus (Gesang *ἀπὸ σκηνῆς* 1232—1287), während der begütigend ernste Bruder in ruhiger Rede Vorsicht und Maasshalten empfiehlt, damit nicht sein Plan vereitelt werde. Elektra aber weiss gegen alle Gründe-Einwendungen zu machen, zumal als ihre Freude durch die Mittheilung erhöht wird, dass Orestes auf göttliches Geheiss erschienen sei.

Endlich (1288) schneidet Orestes überflüssige Reden durch die Aufforderung ab, ihm Weisung zu geben, wie er den Feinden beikommen möge, und warnt Elektra durch heitre Miene ihre Stimmung der Mutter zu verrathen: Elektra verspricht, in allen Punkten dem Bruder zu folgen: ihr Antlitz solle stets in Thränen sein, welche ja die Freude über seine Ankunft ihr entlocke.

Jetzt tritt der alte Pädagog, der an den Pforten Wache gehalten hat, um die Beobachtung der Geschwister zu verhüten (hiermit beruhigt der Dichter den etwaigen Zweifel, ob es denn wahrscheinlich sei, dass Elektras Gebahren vor dem Palast nicht von innen bemerkt wurde), aus dem Palast und dringt auf schleuniges Handeln. Orestes erfährt, dass drinnen niemand Verdacht geschöpft habe. Hierauf eine neue Anagnorisis, da Elektra nicht

weiss, wer in solchem Tone zu Orestes redet. Der Alte muss die Freudenbezeugungen Elektras zurückdrängen und die Freunde zu ungesäumter That anspornen. Während nun Orestes und Pylades sich in leisem Gebet an die Hausgötter wenden, fleht Elektra laut zu Apollon, ihnen gnädig beizustehen und zu zeigen, welchen Lohn für Gottlosigkeit die Götter den Menschen bescheeren.

Nach dem dritten Stasimon (1384—1397), womit der Chor die ins Haus sich begebenden Vertreter göttlicher Strafmächte begleitet, tritt Elektra wieder aus dem Hause hervor, ehe Klytämnestra erschlagen wird: Exodos (1398 bis zu Ende). Da Elektra beim Morde nicht zugegen sein sollte, so dient als treffendes Motiv ihrer Zurückkunft die Aufgabe, Aegisthos' unvermerktes Eindringen zu verhüten. Es erschallt ein Angstruf der Mutter, die ihren Mörder erkannt hat: der Chor der Mädchen schaudert anfangs, Elektra hört den Ruf gelassen. Da ruft Klyt. nach Aegisthos und bittet Orestes um Erbarmen mit der die ihn geboren. Kalt erwidert Elektra draussen, auch Klyt. habe mit Agamemnon und Orestes kein Erbarmen gehabt. Da ruft Klyt., sie sei getroffen: El. fordert den Orestes auf, noch einmal zu schlagen. Auf den letzten Ruf der Mutter, sie sei zum zweiten Mal getroffen, wünscht El., der Streich möchte den Aegisthos mit getroffen haben. So sind Agamemnons Flüche in Erfüllung gegangen.

Mit blutriefenden Händen treten Or. und Pyl. aus dem Hause. Orestes spricht aus, dass drinnen alles gut stehe, wofür Apollon gut gesprochen habe: Elektra sei vor ferneren Misshandlungen der Mutter sicher. Allein rasch wird weiteres Besprechen abgebrochen und jede Anwandlung von Schwäche nach der That abgewehrt durch die Nachricht, Aegisthos nahe.

Hierauf ziehen Orestes und Pylades sich schleunigst ins Haus zurück, während El. es übernimmt, jenen zu empfangen und das Zweckdienliche einzuleiten. Um ihn arglos in die Hände der Dike zu liefern, rath der Chor ihn mit milden Reden zu bethören.

Aegisthos fragt nach dem Aufenthalt der Fremden, von deren Ankunft er Kunde hat. Da er El. mit ungewohnt unterwürfiger Miene dastehen sieht, wendet er sich höhnisch an sie, die sonst so kecke, die ja wohl am besten Bescheid wisse. Als er gehört, die Fremden seien drinnen, erkundigt er sich, ob die Nachricht vom Tode des Orestes ganz zuverlässig sei. Elektra, die ihre Worte klug auf Schrauben stellt, erwidert, die Boten

hätten gar den Todten aufgezeigt. Als Aegisthos seiner Sache gewiss zu sein wähnt, befiehlt er als triumphirender Machthaber, die Leiche in offener Thür allen Bürgern zu zeigen, damit sie ihren auf Orestes gebauten Hoffnungen entsagen und seinem Joch in Gehorsam sich fügen. (Ein gelegentlich angebrachter feiner Zug, der uns zeigt, dass auch des Volkes Stimme gegen den Usurpator ist, dass nicht Elektra allein auf Orestes gebaut hat.)

Da Elektra thut, wie Aeg. geheissen, öffnen sich die Thüren vermittelt des Ekkyklema, wodurch das Innere des Hauses hervortrat, und es zeigt sich Aegisthos' Blicken ein verhüllter Leichnam, in welchem er den Orestes vor sich zu haben glaubt. Er vermag seine Freude über den Tod des gefürchteten Feindes nicht zu unterdrücken, obwohl er weder ermangelt, eine fromme Formel an die Götter zu richten, ihm die Aeusserung nicht übel zu nehmen, noch die dem Verwandten gebührende Todtenklage verabsäumen will. Als er Elektra aufträgt, Klyt. herbeizurufen, hört er, Klyt. sei in seiner Nähe, und bald zeigt ihm die Enthüllung der Leiche, in welchen Netzen er gefangen ist. Gern möchte er noch einiges zu seiner Rechtfertigung sagen: allein El. bittet, schnell ihn zu tödten und den Leichnam den Hunden und Vögeln preis zu geben: das allein werde ihr Erlösung von ihren Leiden bringen. Vergebens sucht Aegisthos nach Ausflüchten: seines Schicksals gewiss muss er sich in das Unvermeidliche fügen, und noch im Angesicht des Todes sucht er durch Spott seinen Gegner zu kränken. Orestes führt ihn durch die Mittelthür in den Palast, damit er dort sterbe, wo er Agamemnon erschlagen.

Beim Abziehen singt der Chor, nun endlich sei der echte Stamm des Atreus zur Herrschaft gelangt.

4. So gross bei oberflächlicher Betrachtung die Aehnlichkeit zwischen den Choephoren des Aeschylos und der Sophokleischen Elektra zu sein scheint, je tiefer man eindringt, desto grösser tritt der innerste Abstand hervor. Die Grundverschiedenheit beider Dramen entspringt daraus, dass Aeschylos das seinige zum Mittelstück der Trilogie bestimmt hat, woher die Handlung als Glied der Kette in ein grösseres Ganze eingreift; Sophokles dagegen in seinem Drama eine einheitliche Handlung abgeschlossen hat. Das zwang ihn zum Epos zurückzukehren und den Urheber der ruhmreichen That weder vorher von Zweifeln berührt noch hinterdrein von Gewissensangst gequält werden zu lassen. Muthete der Dichter damit seinen Zeitgenossen

zu, sich ganz in die Denkweise der Heroenzeit zu versetzen, um die Heiligkeit der Blutrache der *ἀγχιστεῖς* nachzufühlen, ehe noch der Staat dieselbe unter seine Obhut gestellt hatte, so musste er Personen und Zustände in ganz andres Licht stellen als Aeschylos es gethan. Wie die eine Partei durchaus rein und im Recht erscheint, so werden die Mörder weit mehr in ihrer Verabscheuungswürdigkeit gezeichnet. Hier bleibt kein Stäubchen von Schuld an der ehrfurchtgebietenden Person Agamemmons haften, der doch beim Aeschylos dem *ἀλάσιω* des Geschlechts mehrfach erliegt: hier fällt als schuldloses Opfer arger, kalter Ueberlistung der ruhmvolle Heeresfürst der Hellenen, das Haupt der Königsfamilie nach allgemein erschnittener Heimkehr an heiliger Stätte des Hauses, im Männersaale am gastlichen Tische, während Aeschylos ihn wehrlos im Bade überfallen werden lässt, um dem Weibe die Umgarnung bequemer zu machen. Er fällt unter dem Beile der Ehegattin, die ihn mit überschwenglicher Freude empfangen, während sie längst ihn betrogen hatte. Den feigen Aegisthos treibt lediglich schnöde Lust zur That, wogegen er bei Aeschylos als Rächer alter Unbilden der Seinen auftritt. Sophokles hat die Vergehungen der treulosen Gattin und unmütterlichen Mutter wesentlich gesteigert und von allen Seiten die Ueberzeugung begründet, dass ihre Verstocktheit das unerbittliche Strafgericht der göttlichen Nemesis herausfordert, welche sich des Orestes als ihres Armes bedient. Seine That ist von der Natur ihm eingegeben, von allen Menschen die ihm nah oder fern stehen erwartet und gefordert, vom Vater im Hades als heilige Schuld geheischt, von Zeus durch Apollons Mund gut geheissen: der Pädagog hat ihn gerettet und als einstigen Rächer des Vaters nach Elektras Wunsch grossgezogen. Daher ist der Sophokleische Orestes bei der unabweisbaren grausen Pflicht viel unterschiedner, ruhiger, fester, da er sich bewusst ist zu kommen als *καθαρῆς πρὸς θεῶν ὀρωμημένος*. Der Dichter lässt ihm, der erst kurz vor der That sich der Schwester entdeckt, keine Zeit zu reflectiren, da alles zu raschem Ende treibt: Orestes empfindet gar nicht das Bedürfniss, über die Berechtigung seiner That sich auszusprechen. Da er einen Widerstreit von Pflichten nicht kennt, so liegt ihm lediglich am Herzen, die Ausführung zu gutem Ende zu bringen: er braucht weder von Elektra, die durch steten Verkehr ihn in genauer Kunde der Zustände im Hause erhalten hat, weiter über die Frevel der Mörder unterrichtet, noch von seinem zweiten Ich, dem Pylades, fester bestärkt zu werden. Vielmehr stählt ihn Gebet zu den Göttern beim ersten Auftreten,

am Grabe des Vaters, beim Hineintreten in den Palast. Das einmal überlieferte Orakel des delphischen Gottes hat Sophokles beibehalten, einerseits damit die gerechte Sache auch der göttlichen Beistimmung theilhaftig werde, andererseits aus dem psychologischen Gesichtspunkte, um die List, deren Orestes sich bedient, zu motiviren. Zu dem Ende wird das Orakel dahin abgeändert, dass Apollon dem Orestes nicht wie bei Aeschylos mit den grausigsten Strafen im Falle des Zauderns droht, sondern bloss die Zeit und die Art der Rache an die Hand gibt. Nur danach hatte Orestes gefragt. Die Blutrache ist hier selbstverständlich und durch die Verhältnisse so gebieterisch gefordert, dass es eines ausdrücklichen Geheisses höherer Mächte nicht bedurfte: wird doch die Schwester 951 ff. zu dem verzweifelten Entschluss gedrängt, an Orestes' Statt zu treten, und als sie später 1265 das Orakel erfährt, begrüsst sie freudig diese göttliche Zustimmung, obschon die innere Stimme ihrer eignen Brust ihr den rechten Weg längst gewiesen hatte, vgl. 244 ff. Ihr ist die ausführliche, zu Gunsten des Rechts ausfallende Verhandlung mit der Mutter zugewiesen: Orestes vollbringt schweigend den Muttermord, durch welchen hier Recht und Ordnung den unbestrittenen Sieg feiert, ohne dass ein weiterer Process oder eine Entsühnung in Aussicht gestellt würde.

Den Ort der Handlung versetzt Soph. vom Grabe Agamemnon's unmittelbar in den Vorhof des Pelopidenpalastes, weil er das ganze Treiben der Mörder vorführen wollte. Dazu aber musste er die Gegenpartei durch die vertreten lassen, die lange Jahre den Druck der Verhältnisse getragen hatte und die geistige Triebfeder der Rache war. Daher ist hier nicht Orestes, sondern Elektra zum Protagonisten ausersehen, wodurch das Drama ebenso an lebensvoller Handlung wie an Mannichfaltigkeit contrastirender Charaktere und spannender Situationen über die einfacheren, mehr lyrischen als dramatischen Choephoren gehoben ist. Feinste Seelenmalerei, die Hauptstärke des Sophokles, ist erst so ermöglicht. Elektras Eingreifen ist bei Aeschylos weit weniger kühn und entschieden: erst auf Zureden der Hausklavinnen wagt sie geradezu um Rache durch Orestes zu beten, nachdem sie gefragt, ob ein solches Gebet auch mit der *εὐσέβεια* in Einklang sei. Da sie in den Choephoren Orestes' Anwesenheit gleich erfährt, ist ihr die Feuerprobe erspart, die sie bei Sophokles so glänzend besteht. Dort dient sie dem Bruder lediglich dadurch dass sie ins Haus geht, um drinnen etwaigen Hindernissen vorzubeugen, eine Rolle für welche Soph. den

Pfleger bestimmt hat: hierauf verschwindet sie ganz. Bei Sophokles, der sie nur für einen Augenblick von der Bühne abtreten lässt, ist sie durch das frevelhafte Treiben der Mörder ihres Vaters aufs tiefste verwundet: die Unbilden, die sie, im eignen Hause als Sklavin gehalten, selbst an dem Nothdürftigsten Mangel leidend, lange Jahre dulden musste, haben jetzt den Gipfel erreicht: sie soll in ein Verliess gesperrt werden, damit die störende Quälerin endlich beseitigt werde. So kommt zu der Pflicht gegen den Vater die der Selbsterhaltung, weshalb schon im ersten Kommos die von Elektra geforderte Rache auf diese zwiefache Quelle zurückgeführt wird. Ist El. voll glühenden, ungezügelt Hasses, so wurzelt dieser in unbegrenzter Liebe zum Vater und im Abscheu vor dem Verbrechen. Schon damals erwachsen, hat sie gleich beim Morde für die Erhaltung des natürlichen Rächers mit muthiger Entschlossenheit Sorge getragen: sonst hätten die Mörder den Knaben nicht geschont: sie unterhält stets den lebhaftesten Verkehr mit Orestes, und sobald er herangereift, treibt sie mit leidenschaftlichem Eifer zu schleuniger That. In allem handelt sie nach ihrem Innern, allen Gefahren zum Trotz, unberührt von äussern Einflüssen, ungeblendet durch die Verheissungen der Mörder, die sie bestimmen wollen von den peinigenden Klagen abzustehen, in denen sie den einzigen Trost findet. Unerschütterlich in Hass wie in Liebe und Treue, lebt sie nur dem einen Gedanken, den Vater zu rächen. Orestes ist der von der Natur bestimmte Vollstrecker der göttlichen Gerechtigkeit. Wird ihm durch die Entfernung vom Haus die That erleichtert, so war er doch weniger geeignet, der Träger der dramatischen Handlung zu sein.

Heroismus ist der Charakter Elektras. Aber ihrer Leidenschaftlichkeit hält die Ruchlosigkeit der Gegner die Wage; sie wird durch den Druck der Verhältnisse zum Aeussersten getrieben, da Orestes' Tod zu derselben Zeit gemeldet wird, wo ihr Leiden zu unerträglicher Höhe gesteigert ist, die Lage der Mörder dagegen allseitig begünstigt scheint. Allein der Dichter hat dafür gesorgt, uns die echte Wurzel eines so stählernen Charakters zu zeigen und sie in solche Lagen zu bringen, wo sie ihre leidenschaftliche Liebe und ihr den zartesten Empfindungen zugängliches Gemüth bewährt. Daneben hat er seiner Heldin die Chrysothemis, welche Aeschylos nicht kennt, beigeordnet, um die ideale Hoheit der Elektra durch ihre anders geartete Schwester desto schärfer zu zeichnen. Die Zusammenstellung mit Chrysothemis lehrt, wie weit Elektra die gewöhn-

liche Weiblichkeit überragt. Chrysothemis verhält sich zu ihrer Schwester ähnlich wie Ismene zu Antigone. Sie ist mehr zum Dulden als zum Handeln bestimmt: eine sanfte und edle Natur, aber mit Elektra verglichen von geringerer Tiefe und Seelengrösse. Zu kühner That hat die Natur ihrem geduldigen Sinn die Kraft verweigert: den Umständen sich beugend, begnügt sie sich mit frommen Wünschen. Das Recht auf Seiten Elektras erkennt sie an, aber sie zittert vor den Folgen eines kühnen Schrittes: wie sehr sie wünscht, ihr Loos möge sich anders gestalten, verräth ihre lebhaftere Freude bei der Entdeckung der Locke. Aber von Elektras beherztem Plan mahnt sie, bedachtsam in allem was sie redet und thut, mit ruhiger, vernünftiger Ueberlegung und beredter Angabe ihrer Gründe ab, da ihr das Gelingen des Vorhabens unmöglich scheint.

Entlehnt hat Sophokles die Chrysothemis dem Epos. II. 9, 142 erbietet sich Agamemnon, den Achilleus zu seinem Eidam zu machen:

*τίσω δέ μιν ἴσον Ὀρέστη,
ὅς μοι τηλύγετος τρέφεται θαλίῃ ἐνὶ πολλῇ.
τορεῖς δέ μοι εἰσὶ θυγάτρεις ἐνὶ μεγάρῳ ἐνπηκτῶ,
Χρυσόθεμις καὶ Ἀσπίδα καὶ Ἰφιάνασσα,*

unter denen Achilleus wählen möge. Aeschylus, welchem Euripides Iph. T. 562 sich anschliesst, kennt nur Iphigeneia und Elektra; Euripides Or. 23 Chrysothemis, Iphigeneia, Elektra; Sophokles noch daneben Iphianassa nach dem Dichter der Kypria, vgl. 157 Nachdem nämlich aus jener Stelle der Ilias die Dichtung entstanden war, Iphigeneia sei unter dem Vorwande der Vermählung mit Achilleus nach Aulis gelockt, so wurde, da der Ilias die Opferung nicht bekannt ist, zur Ausgleichung des Widerspruchs der spätern Dichtung gegen die Ilias meist der Homerischen Iphianassa eine Iphigeneia zugegedichtet. Denn nannte man die geopfert Tochter Iphianassa, wie es Lucretius 1, 85 thut, so stimmte die Ilias wieder nicht, da Iphianassa dort lebt.

Den dem Epos unbekannt Namen *Ἠλέκτρα* brachte angeblich der Lyriker Xanthos auf, indem er die Homerische *Ἀσπίδα* vom argivischen Volk umgenannt werden liess, vielleicht um durch den Namen zu verrathen, dass Aegisthos und Klyt. sie zwangen, *ἄλεκτρα γηράσκειν ἀννυμέναιά τε*. Die Grundzüge ihres Eingreifens im Mythos rühren gleichfalls von Xanthos her: aber erst Sophokles hat das Verhältniss einerseits zu Orestes, andererseits zu der Mutter wahrhaft motivirt. Noch bei Aeschylus, in dessen Agamemnon sich keine Spur vom Dasein der Tochter findet, begreift man die Rolle durch innere Gründe gar

nicht: sie hat weder den Bruder gerettet, noch zur That getrieben, noch denkt sie an ihn, bevor der Chor an ihn erinnert. Orestes freilich kennt ihre Gesinnung: woher aber, sagt Aeschylus nirgend.

Sophokles weiss die einander ergänzenden Personen zur schönsten Harmonie zu gruppiren. Wird bei Aeschylus Orestes und Elektra vom Chor der Weiber allein berathen, so ersah Sophokles den treuen Hüter der Jugend seines Orestes zu dessen Berather, gleich dem Phönix und Mentor. So umsichtig Orestes zu Werke geht, der Alte ergänzt was der Jugend leicht fehlt und greift zu rechter Zeit entscheidend ein: auch dieser im Dienst der Familie ergraute Diener lässt nicht den mindesten Zweifel an der heiligen Pflicht der Rache laut werden. Ausserdem hat Orestes am Pylades gleichsam einen stummen Mahner des Gottes seiner Heimath und die Stütze eines gleichgesinnten Freundes. In ähnlicher Weise stehen neben Elektra die Jungfrauen edler mykenäischer Häuser, welche die Stimmung der Besten des Landes vertreten und soweit mit Elektra fühlen, dass sie aus Besorgniss um sie zur Mässigung rathen, jedoch an ihrem Glück und Unglück den innigsten Antheil nehmen.

Klytämnestra, der schroffe Gegensatz zu Elektra, ist gerade an diesem Tage gänzlich vereinsamt. In den Choephoren tritt sie weniger hervor, da die Zuschauer als Zeugen ihrer That im Agamemnon ihre Gleissnerei genugsam durchschaut hatten und mit ihrem Verhältniss zu Aegisthos und ihrer Gemüthsstimmung nach der That vertraut waren. Bei Sophokles erscheint sie in Elektras Schilderungen wie in ihrem Reden und Thun vor unsern Augen als entschiedene und consequente Gegnerin derer die noch an Agamemnon halten, ohne dass der Dichter durch allzu grelle Farben sie zu einem Zerrbilde entstellte hätte. Zu wirklicher Reue über ihre That gelangt sie nicht. Sie gesteht den Mord offen ein, sucht ihn aber zu beschönigen durch den eiteln Vorwand, den die Opferung der Iphigeneia ihr leiht. Diesen Vorwand, dessen Hohlheit Klyt. selbst wohl fühlt, macht Elektra zu nichte, indem sie im Einklang mit der öffentlichen Stimme (197) nachweist, dass der verbrecherische Umgang mit Aegisthos das einzige Motiv des Mordes war. Andere Scheingründe bedient sich die Sophokleische Klytämnestra gar nicht: es ist ihr überhaupt nicht darum zu thun, sich zu rechtfertigen bei sich selbst oder vor den Augen der Welt, sondern sie will lediglich den gewonnenen Besitz um jeden Preis behaupten. Seit dem Tage des Mordes fürchtet sie unablässig für den Bestand des Glückes, das

sie mit dem Blut ihres ersten Gemahles erkaufte hat. Darum sucht sie den Zorn der Götter zu begütigen durch allmonatliche Dankopfer: darum fleht sie zu den Göttern, sie zu schützen und alle diejenigen zu verderben, die sie zu fürchten hat. Durch den ängstigen Traum wird sie sogar vermocht, den Todten selbst durch einige Spenden, die sie der Chrysothemis einhändig, beschwichtigen zu wollen. Aus ihrem ganzen Thun geht hervor, dass sie zwar ein klares Bewusstsein ihrer Schuld hat, aber gegen die Stimme ihres Gewissens sich hartnäckig verstockt. Gerade wegen dieser Hartnäckigkeit kann sie auf Mitleid oder Schonung nicht den mindesten Anspruch machen. Eine Rechtfertigung des Mordes nach dem Vollbringen, wie sie Aeschylos in den Eumeniden gibt, ist bei Sophokles überflüssig, da hier schon vor der That über die Schuldige der Stab gebrochen wird.

Auch durch ihre Freude über den vermeinten Untergang des Orestes wird das Grauenhafte des Muttermordes wesentlich ermässigt: die Mörderin des Gemahls ist auch eine Unmutter gegen ihre Kinder. Orestes ist ihren blutigen Händen kaum entronnen, El. soll lebendig begraben werden, beiden wünscht sie den Untergang: was sie diesen gewünscht, geschieht ihr selbst. Elektras wahre Trauer stellt den vom überwiegenden Wonnegefühl persönlicher Sicherheit rasch erstickten Schmerz der Gattin des Aegisthos in ein contrastirendes Licht. Diese ergreifende Scene ist ganz Eigenthum des Sophokles, da bei Aeschylos die Locke ohne Umstände die Erkennung der Geschwister herbeiführt, worauf der zagende und seine That nach innern und äussern Motiven vielfach erwägende Orestes mit Elektra und dem Chor den Plan verabredet. Nur die alte Wärterin wird getäuscht. Bei Sophokles hat Elektra den herben Verlust des Bruders, an den ihre ganze Hoffnung sich knüpfte, vollständig zu empfinden: erst die rührendsten Thränen um den Todten enthüllen ihr den Lebenden, wodurch der tiefe Schmerz in die beseligendste Freude umschlägt, so dass auch durch diese ergreifende Scene das Gemüth des Zuschauers von dem düstern Hintergrunde und von Reflexionen über das Grausige der That abgelenkt wird.

Alles ist bei Sophokles so angelegt, dass dem Zuschauer sich die unabweisliche Nothwendigkeit der gerechten That aufdrängen muss. Die Ausführung des Mordes selbst hat der Dichter möglichst schonend, fast nur als unumgängliches Beiwerk behandelt. Bei Aeschylos liegt der Schwerpunkt weit mehr in der Handlung selbst, bei Sophokles gilt das Motiviren durch Situa-

tionen und Charaktere als Hauptsache. Dort musste Aegisthos zuerst fallen, weil die *μητρός ἔγκοτοι κίνες* dem Muttermorde folgen und auf das Endstück hinüberleiten sollten. Orestes schwankt vor, bei, nach der That: der Wortwechsel zwischen Mutter und Sohn stellt das Für und Wider nochmals heraus, um es bis zur Verhandlung vor Gericht in der Sehwebe zu lassen. Bei Sophokles wird der Mord der Mutter im Palaste rasch vollbracht, so dass nur Angstrufe erklingen, auf welche nicht Orestes, sondern Elektra draussen mit schneidender Kälte, der nothwendigen Consequenz ihres Charakters wie der Verhältnisse, Bescheid gibt.

Auch Aegisthos muss als *αἰσχυντήρ* fallen, ohne werth zu sein, dass wir mehr von ihm erfahren als dass er der untergeordnete, vom Volk als Despot gehasste Handlanger der Hauptverbrecherin ist. Daher ist es gut, dass die Oekonomie des Stückes seine Abwesenheit an diesem Tage bedingt. Auch Aeschylos lässt ihn abwesend sein, ohne diese Abwesenheit irgendwie zu motiviren oder sie dem Orestes, der es auf ihn zuerst abgesehen hat, vor dem Eintreten ins Haus verrathen werden zu lassen. Bei Sophokles, wo von Anfang an auf Aegisthos' Abwesenheit nachdrücklich hingedeutet wird, genügt sein kurzes Auftreten, jedes Mitleid zu unterdrücken und die im Drama gelegentlich entworfne Schilderung des Unwürdigen zu bestätigen. Das kurze Gespräch, welches Sophokles am Ende zwischen Orestes und Aegisthos stattfinden lässt, reicht aus, den Charakter des Mannes, soweit es nöthig ist, zu zeichnen. Nachdem beide Verbrecher gefallen, ist erfüllt was göttliches und menschliches Recht heischte, die Schuld ist von den Pelopiden hinweggenommen, Elektras Elend gehoben.

5. Geraume Zeit nach Sophokles versuchte sich auch Euripides in seiner wahrscheinlich Ol. 91, 4 aufgeführten Elektra an demselben Stoffe. Uebersieht man auch nicht, einen wie schweren Stand jeder Dichter haben musste bei der Erneuerung eines Mythos, wo das Höchste der tragischen Kunst in verschiedener Weise bereits geleistet war (Antigone und Elektra heissen in einem Epigramm des Dioskorides Anth. Pal. 7, 37 Gipfel Sophokleischer Kunst, *ἀμφοτέραι γὰρ ἄκρον*), so muss man doch staunen, wie Euripides in diesem Drama hinter sich selbst zurückgeblieben ist. Er benutzt den Mythos, um zu zeigen, dass die Tugend nicht leicht in Palästen wohnt, sondern eher in der Beschränktheit enger Verhältnisse gedeiht. Aegisthos wird mit schwärzeren Farben als bei Sophokles gezeichnet: auf den Kopf

des Orestes hat er einen Preis ausgesetzt, die Elektra aber, die durch ihre Mutter seinen Händen noch entrissen wurde, aus dem Hause gestossen und an einen Arbeitsmann aus Mykenä verheirathet. So repräsentirt er den Uebermuth des vom Glück begünstigten Lasters. Der Klytämnestra hat Eur. für ihre Mordthat triftigere Gründe geliehen als Sophokles: die Treulosigkeit, die sie dem Agamemnon zur Last legt, wird von Elektra nicht in Abrede gestellt, sondern entschuldigt. Orestes wird durch äusserliche Motive zum Muttermord getrieben; er handelt unentschlossen und ohne rechte Ueberlegung. Hinterher erwacht sein Gewissen: der hieraus entspringende Sturm wird durch den Mechanismus einer Göttererscheinung beschwichtigt. Die Dioskuren müssen die weiteren Schicksalsbestimmungen enthüllen und damit das Drama zum Abschluss bringen. Auch der dem Euripides eigenthümliche Gedanke, in der Scheinehe der Elektra ein Sittengemälde tugendhafter Einfalt zu entwerfen, ist nicht glücklich zu nennen. Die Würde der Tragödie leidet unter der hausbackenen Alltäglichkeit und den Wirthschaftsdetails, die der Dichter vorführt, und statt des Pathos finden wir gar zu viel moralisches Raisonement. Uebrigens wird das Urtheil über die Euripideische Elektra ausserordentlich erschwert durch die traurige Ueberlieferung unseres Textes, der selbst durch ausgedehnte Interpolationen entstellt ist.

Eine nicht sonderliche Uebertragung der Sophokleischen Elektra erwähnt Cicero de fin. 1, 2, 5 *ut cum Sophocles vel optime scripserit Electram, tamen male conversam Attili mihi legendam putem*. Auch L. Attius scheint in seinem Aegisthus (oder Clytaemnestra) sich mehr an Sophokles als an Aeschylus oder Euripides gehalten zu haben, vgl. G. Hermann bei O. Ribbeck Trag. Lat. p. XII.

Die Rollen sind unter die drei Schauspieler so vertheilt, dass der Protagonist die Elektra, der Deuteragonist die Klytämnestra und den Orestes, der Tritagonist den Pädagogen, die Chrysothemis und den Aegisthus zu übernehmen hatte.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

Η Λ Ε Κ Τ Ρ Α .

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
ΧΟΡΟΣ.
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

Η Λ Ε Κ Τ Ρ Α.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

Ὁ τοῦ στρατηγήσαντος ἐν Τροίᾳ ποτὲ
Ἄγαμέμνονος παῖ, νῦν ἐκεῖν' ἔξῃστί σοι
παρόντι λεύσσειν, ὧν πρόθυμος ἦσθ' ἀεί.
τὸ γὰρ παλαιὸν Ἄργος οὐπόθεις τόδε,
τῆς οἰστροπλήγος ἄλσος Ἰνάχου κόρης·

1—10. 'Jetzt ist dir vergönnt jene Gegend zu schauen, wohin es dich in der Ferne stets zog. Hier vor dir dein argolisches Stamm-land, da die Stadt Argos, links hier der Heratempel, vor uns der Pelopidenpalast Mykenäs.' Durch diese vom Fernern zum Nähern übergewende Beschreibung, wobei wohl Od. 13, 344 ff. vorschwebte, wird dem Zuschauer die landschaftliche Ausschmückung der Scene verdeutlicht. Ganz ähnlich beschrieb im Eingange von Ennius' Medea Atheniensis ein Begleiter dem jungen Theseus die Gegend: *asta atque Athenas, anticum opulentum oppidum, contempla et templum Cereris ad laevam aspice.*

1 f. Die ehrende Bezeichnung als Sohn des Ἑλλάνων ἀναξ (483) wie 694 Ὀρέστης, τοῦ τὸ κλεινὸν Ἑλλάδος Ἄγαμέμνονος στρατεύμ' ἀγέτωαντός ποτε. Vgl. Phil. 3 ὁ κρατίστου πατρὸς Ἑλλήνων τραφεῖς Ἀχιλλέως παῖ.

3. πρόθυμος ist mit einem Genetiv verbunden, dem Sinne nach; denn πρόθυμος ἦσθα ist = πόθον εἶχες oder ἐχοῦρες.

4. Die Landschaft heisst Ἄργος παλαιόν, wie Eur. El. 1, weil die χθόνιοι Ἰναχίδαί (zu Ai. 202) sich für πρωτογενεῖς, ihrem προπάτωρ Argos für γηγενῆς oder auch ihren König Pelasgos als γηγενοῦς Παλαίχθονος ἴνις (Aesch. Suppl. 250), ihren Staat für den ältesten ausgaben. Der bei Homer auch auf die ganze Halbinsel ausgedehnte Name kann die Stadt allein schon darum hier nicht bezeichnen, weil Orestes sich vornehmlich nach dem Stammsitze Mykenä sehnen musste. Sophokles drückt aus was Zeus Od. 1, 40 sagt, Orestes werde den Mord rächen, ὅππότε' ἐν ἠβήσῃ καὶ ἦς ἐμείρεται αἴης.

5. ἄλσος, wie Θήβας εὐαρυάτου ἄλσος Ant. 845, τέμενος (Pind. Nem. 10, 19 Ἀργεῖον τέμενος), πεδίον. Die ganze Inachosebne heisst

αὐτῆ δ', Ὀρέστα, τοῦ λυκοτόνου θεοῦ
ἀγορὰ Λύκειος· οὐξ ἀριστεράς ὅδε
Ἦρας ὁ κλεινὸς ναός· οἱ δ' ἰκάνομεν,
φάσκειν Μυκήνας τὰς πολυχρύσους ὄραν,
πολύφθορόν τε δῶμα Πελοπιδῶν τόδε,
ὄθεν σε πατρός ἐκ φόνων ἐγὼ ποτε
πρὸς σῆς ὀμαίμου καὶ κασιγνήτης λαβῶν
ἦνεγκα κἀξέσωσα κἀξεθρεψάμην

Hain der Io nach der von Zeus geliebten *οἰστροδίνης κόρη*, welche Aeschylus Suppl. 291 *κληδοῦχον Ἦρας* nennt. Während sonst dies Argos von gleichnamigen Städten und Landschaften durch *Ἰνάκειον*, *Ἀχαικόν*, im O. C. 378. 1301 durch *κοῖλον* und *Λωρικόν* unterschieden wird, umschreibt Soph. hier die Homerische Bezeichnung Od. 18, 246 *Ἰάσον Ἄργος* (vgl. Apollod. 2, 1, 3 *Ἰάσου φασὶν ἰὼ γενέσθαι· Κάστωρ δὲ καὶ πολλοὶ τῶν τραγικῶν Ἰνάγου τὴν ἰὼ λέγουσιν*), indem der Dichter *Ἰάσον* geradezu von *ἰὼ* ableitet, vgl. zu O. R. 70.

6f. Der Wolfsmarkt ist der weite, am Fusse der Larisa sich erstreckende Hauptplatz der Stadt Argos, an welchem das von Danaos gestiftete Heiligthum des *Ἀπόλλων Λύκειος* (zu O. R. 203) dem des *Ζεὺς Νεμεαῖος* gegenüber lag. Jenes, nach Paus. 2, 19, 3 *τῶν ἐν τῇ πόλει τὸ ἐπιφανέστατον ἱερόν*, fiel von der Höhe Mykenäs besonders in die Augen. Der *Λύκειος θεός* war Schutzgott von Argos, vgl. 645. 655. 1379. Aesch. Suppl. 686, und es hängt wohl damit zusammen, wenn der delphische *Λύκειος* das Orakel gegeben hat. Von den vielfachen Legenden, wodurch die Benennung erklärt wurde, wählt Soph. die vom *λυκοτόνος*, *Lupercus*, wie an manchen Orten der *νόμος θεός* als Beschirmer der Heerden gedacht wurde, Paus. 2, 9, 7. Vgl. Preller Gr. Myth. 1, 194f. zw. Aufl.

7f. Der Haupttempel der argivischen Hera lag 10 bis 15 Stadien von Argos entfernt zwischen dieser Stadt und Mykenä, den vom Isthmos kommenden zur Linken, Paus. 2, 17, 1. Polyneikes von Theben kommend *celsae Iunonia templa Prosymnae laevus habet* Stat. Theb. 1, 383. Der unsern Pilgern nähere Tempel ist ὄδε, die entferntere ἀγορὰ αὐτῆ.

8. οἱ ἐκ., wohin wir gelangt sind.

9f. φάσκειν (imperativisch, zu O. R. 462) ὄραν statt des blossen ὄρας deutet auf den überrascht stauenden Orestes, der kaum glauben mag, dass er endlich das Ziel seines Sehns erreicht habe, wie Phil. 1411. Zu *πολυχρύσους* (nach Pl. 7, 180. 11, 46. Od. 3, 305) steht *πολύφθορον* in einem contrastirenden Gegensatz: voller Schätze die Stadt, voller Mord und Verderben die *saeva Pelopis domus* (Hor. Carm. 1, 6, 8).

12. Durch καὶ κασ. wird das allgemeinere ὀμαίμος genauer begründet, vgl. 156. 325 und Hom. *κασίγνητος καὶ ὄπατρος*, Aesch. Eum. 89 *αὐτάδελφον αἶμα καὶ κοινοῦ πατρός*. Von Anfang an wird das Augenmerk auf die Hauptperson hingelenkt.

13. Il. 9, 485 sagt Phönix zu Achilleus: *καὶ σε τοσοῦτον ἔθνηκα, θεοῖς ἐπιτέκελ Ἀχιλλεῦ, ἐκ θυμοῦ φιλέων*.

τοσοῦδ' ἐς ἤβης, πατρὶ τιμωρόν φόνου.
νῦν οὖν, Ὀρέστα καὶ σὺ φίλτατε ξένων
Πυλάδην, τί χρῆ θράν ἐν τάχει βουλευτέον·
ὡς ἡμῖν ἤδη λαμπρόν ἡλίου σέλας
ἔφα κινεῖ φθέγματ' ὀρνίθων σαφῆ,
μέλαινά τ' ἄστρων ἐκλέλοιπεν εὐφρόνη·
[πρὶν οὖν τιν' ἀνδρῶν ἐξοδοιπορεῖν στέγης,
ξυνάπτετον λόγοισιν· ὡς ἐνταῦθ' ἐμέν,]
ἴν' οὐκέτ' ὀκνεῖν καιρός, ἀλλ' ἔργων ἀκμή.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν προσπόλων, ὡς μοι σαφῆ
σημεῖα φαίνεις ἐσθλὸς εἰς ἡμᾶς γεγώς.

14. Ueber die Stellung des ἐς zu O. C. 126. Aesch. Prom. 653 *ποίμας βουστάσεις τε πρὸς πατρός*.

17f. Der Gedanke positiv und negativ ausgedrückt: der helle Tag weckt die Stimmen der Vögel, wobei zunächst an den *ἀμερόφωνος ἀλέκτωρ* zu denken ist, und die schwarze Nacht ist gewichen. Mit *κινεῖ σαφῆ*, bezeichnender als *ποιεῖ σαφῆ*, vgl. Ai. 69 *ὀμμάτων ἀποστρόφους ἀγῆας ἀπειρῶ*.

19. ἄστρων εὐφρόνη, Sternennacht, *nox stellata* oder *stellans*, ἢ *ποικιλείμων νύξ* Aesch. und ähnl. zu Trach. 94. Vgl. Eur. Hipp. 851 *νυκτὸς ἀστερωπὸν σέλας*. Ennius Annal. 343 *hinc nox processit stellis ardentibus apta*. Der Gen. wie Ant. 114 *λευκῆς χιόνος πτέρυξ*, zu Ai. 888. Mit *ἐκλέλοιπεν* vgl. 91. Ai. 672 *ἐξίσταται δὲ νυκτὸς αἰανῆς κύκλος ἡμέρα*.

20f. Diese Verse geben zu manchen Bedenken Anlass. Zunächst ist unpassend und sinnlos das unerhörte *ἐξοδοιπορεῖν*, herauswandern, statt *ἐπερᾶν* oder *ἐξελεθεῖν*. Sodann befremdet der Gedanke, man solle die Berathung beginnen, bevor jemand aus dem Palaste trete. Wollen Orestes, Py-

lades und der Pädagog von keinem Bewohner des Palastes bemerkt oder gestört werden, so müssen sie die Nähe des Palastes meiden; das rasche Beginnen der Berathung schliesst die Möglichkeit einer störenden Dazwischenkunft nicht aus. Ferner lässt sich *ξυνάπτετον λόγοισιν* auf keine Weise rechtfertigen; es müsste *ξυνάπτετον λόγους* heissen. (Wesentlich verschieden sind Wendungen wie Eur. Phoen. 702 *εἰς λόγους συνῆψα Πολυνεΐκει*. Ar. Lys. 468 *τί τοῖσδε σαυτὸν ἐς λόγον τοῖς θεοῖσι συνάπτεις*; Aesch. Pers. 886 *τῆρω συνάπτουσ' Ἄνδρος*. Ähnliches zu O. R. 668.) Endlich hat Soph. schwerlich *ἐμέν* geschrieben, da alte Grammatiker diese regelwidrige Form nur aus Kallimachos (*γρηῆς ἐμεν* fr. 294) kennen. Es scheint hiernach unzweifelhaft, dass die beiden obigen Verse von einem Interpolator herrühren.

22. *ἔργων ἀκμή*, vgl. Phil. 12 *ἀκμή γὰρ οὐ μακρῶν ἡμῖν λόγων*. Ai. 811 und Eur. Or. 1292 *οὐχ ἔδρας ἀκμή*. Aesch. Pers. 407 *οὐκέτ' ἦν μέλλειν ἀκμή*. Agam. 1353 *τὸ μὴ μέλλειν δ' ἀκμή*.

24. *σημεῖα φαίνεις γεγώς*, *δηλοῖς γεγώς*, vgl. Ai. 471 f.

ὡσπερ γὰρ ἵππος εὐγενής, κἄν ἢ γέρον,
 ἐν τοῖσι δεινοῖς θυμὸν οὐκ ἀπώλεσεν,
 ἀλλ' ὄρθον οὐκ ἴστησιν, ὡσαύτως δὲ σὺ
 ἡμᾶς τ' ὀτρύνεις καὶ τὸς ἐν πρώτοις ἐπει.
 τοιγὰρ τὰ μὲν δόξαντα δηλώσω· σὺ δὲ
 ὄξεϊαν ἀκοὴν τοῖς ἐμοῖς λόγοις διδούς,
 εἰ μὴ τι καιροῦ τυγχάνω, μεθάρμοσον.
 ἐγὼ γὰρ ἤνιχ' ἰκόμην τὸ Πυθικὸν
 μαντεῖον, ὡς μάθοιμ' ὅτι πρὸς πατρὶ
 δίκας ἀροίμην τῶν φονευσάντων πάρα,
 χρῆ μοι τοιαῦθ' ὁ Φοῖβος, ὃν πεύσει τάχα·
 ἄσκευον αὐτὸν ἀσπίδων τε καὶ στρατοῦ
 δόλοισι κλέψαι χειρὸς ἐνδίκους σφαγᾶς.
 ὄτ' οὐν τοιόνδε χρησμὸν εἰσηκούσαμεν,
 σὺ μὲν μολών, ὅταν σε καιρὸς εἰσάγη,
 δόμων ἔσω τῶνδ', ἴσθι πᾶν τὸ δρώμενον,
 ὅπως ἂν εἰδῶς ἡμῖν ἀγγείλης σαφῆ.

26 f. Der Wechsel des gnomischen Aor. mit dem Präs. wie in Homerischen Vergleichen. — Der Hauptgedanke ἵππος ἐν τοῖσι δεινοῖς ὄρθον οὐκ ἴστησι (Lucian. Timon 23 ὄρθιον ἐφιστάς τὸ οὐκ), vgl. O. C. 282.

27. ὡσαύτως δέ, Ant. 426. Trach. 116. Krüger Gr. § 69, 16 Anm. 4.

31. καιροῦ τυγχάνω, figurlich, wie sonst σκοποῦ τυγχάνειν.

33. πατρὶ δίκας ἀρῆσθαι = πατρὶ τιμωρῆσαι. — ἀροίμην ist Aorist, nicht Futurum.

36 f. Wie Aegisthos und Klyt. den Vater überlistet haben, so soll Orestes auf sich selbst beschränkt durch List Rache üben. Dies Orakel wird gleich hier bestimmt verkündet, weil Soph. es so gestaltet hat, wie der Plan seines Dramas es forderte. Vgl. Einl. S. S. 26. — Zu αὐτός (auf mich allein beschränkt) tritt erläuternd hinzu ἄσκευος ἀσπ. τε καὶ στρα-

τοῦ, wie O. C. 1521 αὐτὸς ἐξηγήσομαι, ἀθικτος ἡγητήρος, vgl. zu Ai. 464. Ant. 445. Trach. 1063, wie schon Il. 5, 473 ἄτερο λαῶν οἶος, Pind. P. 9, 27 μούνα ἄτερο ἐγγέων. Die Verbindung ἄσκευος ἀσπίδων, wie unten 1002 ἄλυπος ἄτης. O. R. 190 ἄχαλκος ἀσπίδων. O. C. 677 ἀνήνεμος χειμῶνων. Eur. Phoen. 324 ἀπεπλος φαρῶων λευκῶν. Selbst in Prosa ἀπαις ἀροῦνων παίδων u. ähnl. Zu ἀσπίδων (= ἀσπιστῶν, wie τὰ ὄπλα statt οἱ ὀπλίται) tritt καὶ στρατοῦ erklärend, so dass ein Hender dyoin entsteht, beschildertes Ver. Mit κλέψαι σφαγᾶς vgl. Ai. 188 κλέπτουσι μύθους. 1137 πόλλ' ἂν καλῶς λάθρα σὺ κλέψαις κακῶς. — χειρὸς verb. mit σφαγᾶς, 206.

39. Dem σὺ μὲν entspricht 51 ἡμεῖς δέ. — καιρὸς εἰσάγη, wie Phil. 466 καιρὸς γὰρ καλεῖ.

40. ἴσθι, ποσ. — τὸ δρώμενον, was vorgeht.

οὐ γὰρ σε μὴ γήρα τε καὶ χρόνῳ μακροῦ
 γνώσ', οὐδ' ὑποπτέουσιν ὧδ' ἠνθισμένον.
 λόγῳ δὲ χρῶ τοιῶδ', ὅτι ξένος μὲν εἶ
 Φωκεὺς παρ' ἀνδρὸς Φανοτέως ἦκων· ὁ γὰρ
 μέγιστος αὐτοῖς τυγχάνει δορυξένων.
 ἄγγελλε δ' ὄρκον προστιθεῖς ὀφούνεκα
 τέθνηκ' Ὀρέστης ἐξ ἀναγκαίας τύχης,
 ἄθλοισι Πυθικοῖσιν ἐκ τροχηλάτων
 δίφρων κλισθεῖς· ὧδ' ὁ μῦθος ἐστάτω.
 ἡμεῖς δὲ πατρὸς τύμβον, ὡς ἐφίετο,
 λοιβαῖσι πρῶτον καὶ καρᾶτομοις χλιδαῖς
 στέψαντες, εἴτ' ἄψορον ἤξομεν πάλιν,

42 f. 'Du kannst getrost hineintreten: denn bei deinem Alter und der langen Zeit deiner Entfernung von hier ist nicht zu fürchten, dass sie in dir ihren ehemaligen Sklaven erkennen; auch werden sie keinen Argwohn schöpfen gegen einen Greis im Silberschmuck des Hauptes.' Wie hier οὐ μὴ γνώσει mit οὐχ ὑποπτέουσιν wechselt, so O. C. 450 οὐ τι μὴ λάγασσι — οὐδὲ ὄνησις ἦξει. Das ἀνθίσσθαι weist, zumal neben dem deiktischen ὧδε, auf die πολιαί, welche γήραος ἀνθεα θνατοῖς (Erinna fr. 2 p. 702), vgl. O. R. 742 λευκανθῆς κᾶρα.

44. λόγῳ δὲ χρῶ entspricht dem ἴσθι πᾶν τὸ δρώμενον 40. Dem ξένος μὲν εἶ gegenüber erwartet man etwa ἦκεις δ' ἀγγελῶν, statt dessen 47 der Imperativ eintritt. Vgl. zu Ai. 1299.

45 f. Vgl. die Einl. S. 5. — Zu ἀνὴρ (= τις) bildet der Name selbst die Apposition, als ob καλούμενον oder τοῦνομα stände: Herod. 8, 82 ἦρχε ἀνὴρ Παναίτιος. Il. 11, 92 ἔλε δ' ἀνδρα Βιήρορα. 738 ἔλον ἀνδρα Μούλιον, vgl. Ai. 817. — ὁ γὰρ demonstrativ, οὗτος γὰρ. Vgl. O. R. 1082 τῆς γὰρ πέφυκα μητρὸς. Aesch. Suppl. 358 τῶν γὰρ οὐ δεῖται πόλις. Krüger Gr.

II § 50, 1 Anm. 2. — τυγχάνει ohne Particip., wie Ai. 9 ἐνθον γὰρ ἀνὴρ τυγχάνει. Eur. Andr. 1113 τυγχάνει δ' ἐν ἐμπύροις. Theod. fr. 10 p. 625 πρὸς ὃν δ' εἴρηκε, τυγχάνει πόσις.

47. ὄρκον προστιθεῖς, wie fr. 428 ὄρκου προστεθέντος. Hiermit wird eingeschärft, der Pädagog dürfe sich kein Gewissen daraus machen, die vom Gott selbst gebotne Lüge zu beschwören.

48. ἀν. τύχη, das unentrinnbare Geschick, daher immer mit Beziehung auf traurige Ereignisse: vgl. Ai. 485. 803. Eur. Iph. A. 511 ἀλλ' ἤχομεν γὰρ εἰς ἀναγκαίας τύχας.

49. ἄθλοισι Πυθικοῖσιν, ein Anachronismus: vgl. Einl. S. 17 f.

51. ὡς ἐφίετο, wie er befahl. Als Subject kann nach dem Zusammenhange nur πατήρ gedacht werden, während offenbar nicht von Agamemnon, sondern von Apollon die Weisung ertheilt wurde. Daher bessert Wunder sehr ansprechend ὡς ἔφη θεός.

52. λοιβαῖσι, vgl. 895. 901. — καρᾶτ. χλιδαῖς, wie Orestes Aesch. Cho. 6 auf dem Grabe darbringt πλόκαμον Ἰνάχῳ θροεπτῆριον, τὸν δεύτερον δὲ τόνδε πεν-

25

30

35

40

45

50

κῦτωμα χαλκόπλευρον ἠρμένοι χερσῖν,
ὃ καὶ σὺ θάμνοις οἷσθ' ἀ μοι κεκρυμμένον,
ὅπως λόγῳ κλέπτοντες ἤδειαν φάτιν
φέρωμεν αὐτοῖς, τοῦμὸν ὡς ἔρρει δέμας
φλογιστὸν ἤδη καὶ κατηνθρακωμένον.
τί γὰρ με λυπεῖ τοῦθ', ὅταν λόγῳ θανῶν
ἔργοισι σωθῶ κἀξενέγκωμαι κλέος;
δοκῶ μὲν, οὐδὲν δῆμα σὺν κέρδει κακόν.
ἤδη γὰρ εἶδον πολλάκις καὶ τοὺς σοφοὺς
λόγῳ μάτην θνήσκοντας· εἶθ' ὅταν δόμους

θηήριον, 168 τομαῖον βόστρουχον, zu Ai. 1172. Oft χλιδαί von üppigem, langem Haar zumal der Mädchen. Aesch. von den Kureten fr. 306 χλιδῶν τε πλοκομος, ὡστε παρθένοις ἄβραῖς. Mit καρατόμοις χλιδαῖς vgl. Trach. 609 ἡμέρα ταυροσφάγῳ.

54. κῦτωμα (wofür die Handschriften fälschlich τύπωμα bieten) dichterisch statt κύτος, wie πέπλωμα statt πέπλος, πύλωμα statt πύλη u. ä. Mit κ. χαλκόπλευρον vgl. Aesch. Cho. 686 λέβητος χαλκίου πλευρώματα.

56. λόγῳ κλ., vgl. 37 und das Homerische μὴ κλέπτε νόφ.

57. Das handschriftliche φέροιμεν will man entweder damit vertheidigen, dass der Optativ mit κεκρυμμένον verbunden die beim Verbergen verfolgte Absicht ausdrücke, oder dass Orestes sein Vorhaben dadurch leiser und zweifelnder ausspreche: auf dass wir ihnen die Täuschung heibringen möchten. Allein ὅπως φέρω, schliesst sich an den Hauptsatz ἤξομεν an; auch ist nicht abzusehen, warum Or. seine Absicht nicht mit bestimmter Erwartung auf Erfolg aussprechen sollte. — ἔρρει, οἴχεται, O. R. 560. O. C. 1775.

59f. Vgl. 1228f. Aehnlicher Gegensatz Eur. Hel. 286 τοῖς πράγμασιν τέθνηκα, τοῖς δ' ἔργοισιν οὐ.

60. ἔξ. κλέος, wie der Homerische Orestes gerühmt wird οἶον κλέος ἔλλαβε.

61. Mit δοκῶ μὲν fasst Or. sich ein Herz, eine leicht zu missverstehende Gnome sich anzudeuten: hier passt, sollt' ich meinen, der Spruch. Mit δοκῶ μὲν vgl. 547. O. C. 995. fr. 83 δοκῶ μὲν, οὐδέεις. Phil. 339 οἶμαι μὲν, wie unten 459. Orestes meint, für todt gehalten zu werden ohne es wirklich zu sein, sei nichts schlimmes, ja bringe gar oftmals Gewinn. Man betone δῆμα im Gegensatz zu ἐργῳ. Diesen Gedanken verlangt sowohl der Charakter des Or. als die Entgegenstellung 64 ἐκτετιμῆται πλέον. Ueber δῆμα σὺν κέρδει (κερδαλέον) vgl. zu O. R. 55. Ganz ähnlich Eur. Hel. 1050 Hel. βούλει λέγεσθαι, μὴ θανῶν, τεθνηκέναι; Men. κακός μὲν ὄρνις· εἰ δὲ κερδαῶ λέγων, ἔτοιμός εἰμι μὴ θανῶν λόγῳ θανεῖν.

62ff. Die Scholien deuten diese Worte theils auf Odysseus, theils auf Pythagoras. An jenen scheint Orestes zunächst zu denken, wobei es unwesentlich ist, dass Odysseus in anderem Sinne λόγῳ μάτην θνήσκων, insofern er ohne sein Zuthun für todt gehalten wurde, während Orestes selbst die falsche Nachricht verbreiten lässt. Auf Odysseus passt auch ἐκτετιμῆται πλέον. Von Pythagoras wird er-

55

60

ἔλθωσιν αὐθις, ἐκτετιμῆται πλέον.
ὡς κἄμ' ἐπανχῶ τῆσδε τῆς φήμης ἄπο
δεδορκότ' ἐχθροῖς ἄστρον ὡς λάμπειν ἔτι.
ἀλλ' ὃ πατρῷα γῆ θεοὶ τ' ἐγχώριοι,
δέξασθ' ἔμ' εὐτυχοῦντα ταῖσδε ταῖς ὁδοῖς,
σὺ τ' ὃ πατρῶον δῶμα· σοῦ γὰρ ἐρχομαι
δίκη καθαρτῆς πρὸς θεῶν ὠρμημένος·
καὶ μὴ μ' ἄτιμον τῆσδ' ἀποστείλητε γῆς,
ἀλλ' ἀρχέπλουτον καὶ καϊαστάτην δόμων.
εἴρηκα μὲν νυν ταῦτα· σοὶ δ' ἤδη, γέρον,
τὸ σὸν μελέσθω βάντι φρουρηῆσαι χρέος.
νῶ δ' ἔξιμεν· καιρὸς γάρ, ὅσπερ ἀνδράσι
μέγιστος ἔργον παντός ἔστ' ἐπιστάτης.

zählt, er habe aussprengen lassen, er sei gestorben; plötzlich aus seinem Versteck hervorgekommen habe er durch die Lehre von der Palingenesie grosses Aufsehen erregt. Wäre an ihn hier zu denken, so müsste man annehmen, Or. färbe die allgemeine Sentenz mit ὅταν δόμους ἔλθωσιν αὐθις seiner eigenen Lage gemäss. Andere haben an Solon erinnert, ohne nachzuweisen, dass die Hauptzüge auf ihn passen. Möglich dass Soph. auf Ereignisse Bezug genommen hat, die seinen Zuschauern gegenwärtig waren, uns unbekannt sind.

64. Nicht ἐκτετιμῆμένους, sondern kräftiger ἐκτετιμῆται, selbständig und unabhängig von εἶδον. Vgl. zu O. R. 452. O. C. 1060.

65f. Ueber den Acc. cum infin. zu 470f. — τῆσδε τῆς φ. ἄπο, in Folge dieses Gerüchtes. Orestes hofft aus dem angeblichen Todesdunkel einst noch seinen Feinden plötzlich lebend zu erscheinen, wie ein Stern in dunkler Nacht plötzlich hinter den Wolken hervorstrahlt. Den Feinden ist das ἄστρον ein Unstern: Il. 22, 30 λαμπρότατος μὲν ὁδ' ἔστί (κύων

65

70

75

Ἦροίονος, der Sirius), κακὸν δέ τε σῆμα τίτυται.

67. Vgl. Phil. 1040 ἀλλ' ὃ πατρῷα γῆ θεοὶ τ' ἐπόψιοι.

70. πρὸς θεῶν generell, ohne dass an andere Götter als Apollon gedacht werden müsste, vgl. zu 589f.

71. ἄτιμον weist auf 64 zurück.

72. Aus ἀποστείλητε ist, wie ἀλλά an die Hand gibt, das Gegenheil, ἐνοικίσατε, δέξασθε, zu denken, vgl. 650. zu O. R. 241. O. C. 405. 1404. Il. 5, 819 οὐ μ' εἰς μακάρεσσι θεοῖς ἀντικῶν μάχεσθαι τοῖς ἄλλοις, ἀτὰρ εἰ νε Διὸς θυγάτηρ Ἀφροδίτη ἔλθῃσ' ἐς πόλεμον, τὴν γ' οὐτάμεν, näml. ἐκέλευες. Eur. Or. 900 οὗτος πτανεῖν μὲν οὔτε σ' οὔτε σύγγονον εἶα, φωνῆ δὲ ζημισῶντας εἰσεβεῖν. — Seltsam und vermuthlich unrichtig ist ἀρχέπλουτον.

73. εἴρηκα ταῦτα, διὰ, zu Ai. 480.

74. Vgl. 39f.

75f. Vgl. Phil. 837 καιρὸς τοῖ πάντων γνώμων ἰσχων πολὺ παρὰ νόδα κρατος ἄγνεται.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἰὼ μοί μοι.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

καὶ μὴν θυρῶν ἔδοξα προσπόλων τινὸς
ὑποστενούσης ἔνδον αἰσθῆσθαι, τέκνον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἄρ' ἐστὶν ἡ δύστηνος Ἥλέκτρα; θέλεις
μείνωμεν αὐτοῦ κάπακούσωμεν γόων;

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ἡμιστά· μηδὲν πρόσθεν ἢ τὰ Λοξίου
πειρώμεθ' ἔρδειν κάπῳ τῶνδ' ἀρχηγεῖν,
πατρὸς χέοντες λουτρά· ταῦτα γὰρ φέρει
νίκην τ' ἔφ' ἡμῖν καὶ κράτος τῶν δρωμένων.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

σύστημα.

ὦ φάος ἀγνόν

77. ἰὼ μοί μοι Dindorf. Die Bücher fügen δύστηνος bei, gegen den stehenden Gebrauch der Formel, deren sich Klagende beim Auftreten bedienen, vgl. Ai. 333. 891. 974.

78. καὶ μὴν, atqui, wie O. C. 549. 1249. Ant. 526. 1180. 1257. Ai. 1168. 1223. — θυρῶν, mit αἰσθῆσθαι zu verbinden, von der Thür her, wie 324. Phil. 630. Vgl. Krüger Gr. II § 46, 1 Anm. 6.

79. τέκνον hat trotz 14 im Munde des bejahrten Pädagogen nichts auffallendes.

80f. θέλεις μείνωμεν, wie O. R. 651 τί σοι θέλεις δῆτ' εἰσθῶ; Vgl. Krüger Gr. II § 54, 2 Anm. 5. — κάπακ., καὶ ἐπακούσωμεν.

84. χέοντες ist weitere Ausführung von ἀπὸ τῶνδε, zu O. R. 10f. Ai. 183 ff. Solon fr. 6 p. 337 δῆμος δ' ὡδ' ἀν' ἄριστα σὺν ἡγεμόνεσσιν ἐποιτο, μήτε λίην ἀνεθεῖς μήτε πιεζόμενος. Mit πατρὸς λουτρά, die dem Vater gebührenden λοιβαί (434), vgl.

νεοτέρων δωρήματα, στέφη, ὕμνοι, u. ähnl.

84f. Feierliche Schlussformel, durch welche Apollons prophetischer Spruch selbst hindurchklingt. In Apollinischen Sprüchen und in Gebeten wird nicht selten νίκη καὶ κράτος als Formel verbunden: Tyrtaeos fr. 4, 9 p. 317 δῆμου τε πλήθει νίκη καὶ κράτος ἐπείσθαι· Φοῖβος γὰρ περὶ τῶν ὧδ' ἀνέφηνε πόλει. Demosth. 19 § 130 fleht Philippos zu den Göttern κράτος πολέμου καὶ νίκη διδόναι. Bei Plut. Mor. p. 412 C ἀνείλε νίκη καὶ κράτος τοῦ πολέμου τοῖς Ἑλλησιν ὁ θεός. Aesch. Suppl. 951 εἴη δὲ νίκη καὶ κράτος τοῖς ἄρσεσιν. Vgl. O. C. 1089. Uebrigens gehört τῶν δρωμένων auch zu νίκη.

86f. Auch bei Eur. El. 59 sagt Elektra: γόους ἀφίμ' αἰθέρ' εἰς μέγαν πατρί. So vertrauen Leidende, von Menschen verlassen, gern der Natur ihre Klagen an, wie Aesch. Prom. 88 ὦ δῖος αἰθήρ καὶ ταχύπτεροι πνοαὶ ποταμῶν τε

καὶ γῆς ἰσόμοιρ' ἀήρ, ὡς μοι
πολλὰς μὲν θυρῶν φθάς,
πολλὰς δ' ἀντήρεις ἦσθου
στέρωνων πληγὰς αἵμασσομένων,
ὅποταν θυοφερὰ νύξ ὑπολειφθῆ·
τὰ δὲ παννυχίδων ἤδη στυγεραὶ
ξυνίσασ' εἶναι μογερῶν οἴκων,
ὅσα τὸν δύστηνον ἐμὸν θυρῶ
πατέρ', ὃν κατὰ μὲν βάρβαρον αἶαν
φοίνιος Ἄρης οὐκ ἔξιμισεν,
μήτηρ δ' ἡμῆ χά κοινολεχῆς

πηγαὶ ποτίων τε κυμάτων ἀνήριθμον γέλασμα παμμήτορ τε γῆ, καὶ τὸν πανόπτην κύκλον ἡλίου καλῶ, ἴδεσθὲ μ' οἶα πρὸς θεῶν πάσχω θεός. Eur. Andr. 91 ἡμεῖς δ' οἷσπερ ἐγκείμεσθ' αἰεὶ θυρήνοισι καὶ γόοισι καὶ δακρύμασι πρὸς αἰθέρ' ἐκτενοῦμεν. Iph. T. 42 ἂ καὶ δ' ἡκαὶ νύξ φέρουσα φάσματα λέξω πρὸς αἰθέρα. Med. 57 ὡσθ' ἡμερὸς μ' ὑπῆλθε γῆ τε κοῦραν ἰέξαι μολούση δεῦρο Μηδείας τύχας. Um das weite Chaos zwischen Erde und Himmel zu bezeichnen fügt El. zum lichten Aether (φάος ἀγνόν) den von der Erde zu den Wolken reichenden ἀήρ hinzu. Da dieser an γῆ καὶ αἰθήρ, in deren Mitte er liegt, gleichen Theil hat, so heisst er ἰσόμοιρος γῆς καὶ φάους (αἰθέρος), mit ähnlicher Brachylogie wie O. C. 291. Ar. Av. 187 ἐν μέσῳ δῆπουθεν ἀήρ ἐστι γῆς (καὶ οὐρανῶ). (Der Scholiast verstand ἴσην μοῖραν ἔχων τῇ γῆ πανταχοῦ γὰρ ἐστὶν ἀήρ, und so fasste es auch Eust. Opusc. p. 194, 73 ἡ θάλασσα τῷ αἰέρι κέχεται ἰσόμοιρος.)

88ff. Θυρήνοι und πληγαὶ στέρωνων verbunden, wie Ai. 630 ff.

91. ὅπερταν νύξ ὑπολειφθῆ, παρελθῆ, nicht ὅποτε ὑπολειφ-

θεῖη, weil das ἦσθου ein αἰσθάνει καὶ νῦν einschliesst.

92. Verb. τὰ παννυχίδων ἡδη, was meine Nachtfeyer nun gar erst anlangt. Andre Weiber feiern Pervigilien in ausgelassener Lust, wie an den Dionysien und Demeterfesten: El. nennt mit schmerzlicher Ironie ihren nächtlichen Jammer ihre Pannychiden.

95f. Der Heeresfürst ist nicht im Kampfe gefallen, sondern auf unwürdige Weise vom eignen Weibe ermordet. Aehnlich klagt Agamemnon's Schatten Odys. 11, 408: weder hat mich Poseidon auf dem Meere umgebracht, οὔτε μ' ἀνάρσιοι ἀνδρες ἐδηλῆσαντ' ἐπὶ χέρσου, ἀλλὰ μοι Ἀγισθος τεύξας θανάτον τε μόρον τε ἔκτα σὺν οὐλομένη ἀλόχῳ — ὡς θάνον οἰκτίστω θανάτῳ. Orestes wünscht Aesch. Cho. 345 εἰ γὰρ ὑπ' Ἠλίῳ πρὸς τινος Ἀντίων, πάτερ, δοριδμητος καταηραρίσθης. Apollon macht Eum. 627 ff. geltend, es sei schmachlich, dass Agamemnon gefallen sei πρὸς γυναικός, οὔτι θυροῖς τόξοις ἐκηβόλοισιν, ὡστ' Ἀμαζόνος. — Ares (ξείνια δυσμενέσιν λυγρὰ χαριζόμενος Archil. fr. 7 p. 537, d. h. Wunden und Tod) hat ihn nicht zu Gaste geladen und beschenkt. Diese sarkastische Wen-

90

95

80

85

Ἄγισθος, ὅπως δρῶν ὑλοτόμοι,
σχίζουσι κάρα φρονίῳ πελέκει.
κούδεις τούτων οἶκος φέρεται,
σοῦ, πάτερ, οὕτως
αἰκῶς οἰκτρῶς τε θανόντος.

ἀντισύστημα.

ἄλλ' οὐ μὲν δὴ
λήξω θρήνων στυγερῶν τε γόων,
ἔστ' ἂν λεύσσω παμφεγγεῖς
ῥιπᾶς, λεύσσω δὲ τόδ' ἡμαρ,
μὴ οὐ τεκνολέτειρ' ὡς τις ἀηδῶν
ἐπὶ κωκυτῷ τῶνδε πατρῶων
πρὸ θυρῶν ἤχῳ πᾶσι προφωνεῖν·
ὦ δῶμ' Αἰδου καὶ Περσεφόνης,

ding, welche durch κατὰ β. αἴαν zunächst veranlasst ist, da man ξείνια γαίῃ ἐν ἀλλοδαπῇ zu erhalten pflegt, bildet einen frappanten Gegensatz zu dem Morde im Hause, wo Klyt. und Aeg. den heimkehrenden mit einem Gastmahl ξείνισαν. Mit ähnlichem Sarkasmus verspricht Polyphemos dem Odysseus Od. 9, 370, der ihn um ein Gastgeschenk angegangen, den Οὔτις wolle er zuletzt verspeisen: τὸ δέ τοι ξεινήιον ἔσται. Vgl. Eur. Hel. 480 θάνατος ξενία σοι γενήσεται, zu O. C. 1396.

98. Fühllos erschlagen sie ihn und mit unwürdiger Waffe, wie den Eichbaum die Holzhauer fällen. Das Bild bedeutsamer als Il. 13, 389 ἤριπε δ' ὡς ὅτε τις δρύς ἤριπεν ἢ ἄχερωῖς ἢ ἐπίτυς βλωθρῇ, τὴν τ' οὐρεσι τέκτονες ἄνδρες ἐξέταμον πελέκεσσι νήκει νήιον εἶναι.

99. σχίζουσι, Präsens in lebendiger Vergegenwärtigung, wie oft κτείνει, vgl. 679, zu O. R. 118.

102. αἰκῶς, ὅτι πελέκει αὐτὸν μεθ' ὕβρεως ἐτίσαστο, οἰκτρῶς, διὰ τὸ βίαι καὶ ἐπιβουλευθέντα.

103. οὐ μὲν δὴ, zu Ai. 877.

105f. παμφεγγεῖς ῥιπᾶς,

die hell leuchtenden Strahlen (der Sonne). — τόδ' ἡμαρ, das jetzige Tageslicht, vgl. Phil. 1320 f. Ai. 856 σὲ δ', ὦ φαινήης ἡμέρας τὸ νῦν σέλας, καὶ τὸν διφρευτήρ' Ἥλιον προσενέπω.

107. Nochmals ist οὐ λήξω zu denken, welches doppelt construiert ist, indem μὴ οὐ die Epexegeze zu θρήνων bildet, vgl. zu O. C. 359. Aehnlich Lucret. 3, 1079 nec devitari letum pote, quin obeamus. Sall. Cat. 53, 6 quos silentio praeterire non fuit consilium, quin utriusque naturam et mores aperirem. Vgl. 132f. — τεκν. ὡς τις ἀηδῶν, über das Bild zu Ant. 424f. Vgl. unten 147ff.

108. ἐπὶ κωκυτῷ, unter Wehklagen, θρηνητικῆ ἢ κωκυσοῦσα, wie Ant. 759 ἐπὶ ψόγοισι δεινάζειν.

109. ἤχῳ (Wiederhall) ist wohl nur ein Versehen der Abschreiber statt des hier zu erwartenden ἤχην (Ruf).

110—120 enthalten den Inhalt des Klagesanges, den El. stets vor aller Ohren anstimmen will. Aus der an die Spitze tretenden Anrufung der Behausung des Hades

ὦ χθόνι' Ἐρμῆ καὶ πότνι' Ἀρά,
σεμναί τε θεῶν παῖδες Ἐρινύες,
αἶ τοὺς ἀδίκως θνήσκοντας ὄραθ',
αἶ τοὺς εὐνάς υποκλοπτομένους,
ἔλθετ' ἀρήξατε, τίσασθε πατρός
φόνον ἡμετέρου, καὶ μοι τὸν ἐμὸν
πέμψατ' ἀδελφόν· μούνη γὰρ ἄγειν
οὐκέτι σωκῶ
λύπης ἀντίρροπον ἄχθος.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

ὦ παῖ, παῖ δυστανοάτας
Ἥλέκτρα ματρός, τίν' αἰὶ
τάκεις ὧδ' ἀκόρεστον οἰμωγᾶν

und der Persephone als des jetzigen Aufenthalts des Agam. schwebt nachher nur Hades und Persephone (O. C. 1556f.) vor, wie Ai. 14f. statt φθέρμα Ἀθάνας nachher Ἀθάνα gedacht wird; vgl. Trach. 966f.

111. Hermes, der den Ag. als ψυχοπομπὸς geleitet hat; die Ἀρα, die Göttin des Fluchs, den Ag. in tiefer Erbitterung über die frevelhafte Verletzung der Pietätspflicht gegen sein Weib ausgestossen hat. Denn die ἐρινύς des Beleidigten bedient sich der ἀρά, weshalb die Ἀρα Begleiterin der Erinyen ist, die bei Aeschylos sich selbst geradezu Ἀραὶ nennen.

112. Durch σεμναί θεῶν π. (vgl. O. C. 40. 90. 458. Ai. 837) werden die Erinyen geheimnisvoll gleichsam unaussprechbarer Götter Kinder, im Gegensatz zu θνητῶν παῖδες, bezeichnet. Zugleich deutet der Dichter auf das Verhältniss der Strafgöttinnen zu den höheren Göttern, deren Willen sie vollstrecken, zu O. R. 471f. Ant. 1075.

113f. Die Bücher unmetrisch

θνήσκοντας ὄρατε τοὺς εὐνάς ὑποκλοπτομένους. Porson wollte τοὺς εὐνάς ὑποκλ. tilgen, da Ehebruch zu bestrafen nicht Amt der Erinyen sei. Aber Klyt. hatte in Folge des Ehebruchs (97) den Agamemnon ermordet, weshalb El. das auf den speciellen Fall passende verallgemeinert. Mit ὄρατε, ihr fasst als δεινῶπες ins Auge, vgl. Ai. 835. — οἱ εὐνάς ὑποκλοπιόμενοι, denen ihr Ehebett durch heimlichen Trug entzogen wurde.

119f. El. ist nicht länger im Stande, allein die Last im Gleichgewicht zu halten, d. h. sie wird vom Druck der Last überwältigt. Die Metapher ist entlehnt von der Wage, ἀντίρροπον ἄγειν = ἀντισηκοῦν.

Str. 1. 121—127. 'Warum klagst du stets um den Vater? Möchte wer ihn ermordet verderben!'

121. δύστηνος, wie τάλας, τλήμων, unselig, abscheulich, 273. 275. Ai. 1290.

123f. Nach τήκειν, τέγγειν δάκρυα hat Soph., wenn die Lesart richtig ist, τήκειν οἰμωγᾶν,

τὸν πάλαι ἐκ δολερᾶς ἀφρώτατα
ματρὸς ἄλόντ' ἀπάταις Ἀγαμέμνονα
κακῶ τε χειρὶ πρόδοτον; ὡς ὁ τάδε πορῶν
ῥλοῖτ', εἴ μοι θέμις τάδ' αὐδᾶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ γενέθλια γενναίων,
ἤκετ' ἐμῶν καμάτων παραμύθιον.
οἶδά τε καὶ ξυνίημι τάδ', οὐ τί με
φυγγάνει, οὐδ' ἐθέλω προλιπεῖν τόδε,
μὴ οὐ τὸν ἐμὸν στενάχειν πατέρ' ἄθλιον.
ἀλλ' ὦ παντοίας φιλότιτος ἀμειβόμενοι χάριν,
ἔατέ μ' ὦδ' ἀλύειν,
αἶατ', ἱνοῦμαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφὴ α.

ἀλλ' οὔτοι τὸν γ' ἐξ Αἶδα

Wehklage schmelzen lassen, kühn gewagt. Aehalich Theokr. 14, 26 τὸν κλυμενον κατετάχτο τῆνον ἔρωτα. Da nun τῆνεις οἰμωγῶν = οἰμώξεις, so tritt der Gegenstand der Wehklage im Acc. hinzu, wie Trach. 50 πανδάκρουτ' ὀδύματα τὴν Ἡράκλειον ἔξοδον γωμμένην. Aesch. Sept. 289 μέριμναί ζωπυροῦσι τάφος τὸν ἀμφιτειχῆ λεών, u. ä. Vgl. zu O. C. 583f.

125f. Klyt. hat den Ag. listig zum Mahle gelockt und mit verruchter Hand preisgegeben (dem Aegisthos oder dem Verderben). Wie πρόδοτον gewählt ist statt des bestimmteren θανάοντα, so ist der nachfolgende Fluch verschleiert gehalten, da ὁ τάδε πορῶν es unentschieden lässt, ob Klytämnestra oder deren Buhle gemeint ist.

128—136. 'Niemals werde ich ablassen, des Vaters Jammerloos zu beklagen.'

128. γεν. γενναίων, τῶν εὐγενῶν Μυκηναίων, 226. Ant. 38, entsprechend der Anrede 121.

131f. 'Ich weiss ja dies, dass ihr

um mich zu trösten gekommen seid'. Die Häufung entspricht der Aufregung der Elektra, wie 115 das Asyndeton. Namentlich bei lebhaften Versicherungen etwas zu wissen stellen sich dergleichen Gegensätze οἶδά τε καὶ ξ., οὐ με φυγγ. ein, vgl. 222. zu Ant. 443. O. R. 1275. — Das Iota in ἐξαι wird bei den Attikern nur selten verkürzt.

132. Ueber προλ. τόδε, μὴ οὐ στεν. zu 107.

133. τὸν ἐμὸν πατέρ' ἄθλιον, die Wortstellung wie Ai. 134 τῆς ἀμφιούτου Σαλαμῖνος ἀγγιᾶλου, und ähnl. oft.

134f. 'Gewährt mir diese Bitte, die ihr mir die Gunst jeglicher Liebe und Freundschaft erweist'.

Ant. 1. 137—144. 'Den Vater weckst du doch nicht wieder ins Leben, dir selbst aber verschlimmerst du das Loos'.

137f. τὸν γ' ἐξ Αἶδα λίμνας ἀνστ. = τὸν ἐν λίμνᾳ ὄντα ἀναστήσεις ἐξ αὐτῆς, vgl. Krüger Gr. § 50, 8 Anm. 14—16 und zu O. R. 612. Mit πάγκοινος vgl. Ai.

παγκοίνου λίμνας πατέρ' ἀν-
στάσεις οὔτε γόοις οὔτε λιταῖσιν·
ἀλλ' ἀπὸ τῶν μετρίων ἐπ' ἀμήχανον
ἄλγος ἀεὶ στενάχουσα διόλλυσαι,
ἐν οἷς ἀνάλυσίς ἐστίν οὐδεμία κακῶν.
τί μοι τῶν δυσφόρων ἐφίει;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

νήπιος ὃς τῶν οἰκτρῶς
οἰχομένων γονέων ἐπιλάθεται.
ἀλλ' ἐμέ γ' ἄστονόεσσ' ἄραρεν φρένας,
ἂ Ἴττυν, αἰδὲν Ἴττυν ὀλοφύρεται,

1193 πολύκοινον Αἶδαν. Ant. 810 ὁ πάγκοινος Αἶδας.

139. οὔτε ὀδυρομένη οὔτε παρακαλοῦσα τὸν Αἶδην μόνος θεῶν γὰρ θάνατος οὐ δωρῶν ἐρεῖ (Aesch. fr. 156). Achilleus zu Priamos II. 24, 549 ἄνσχεο, μηδ' ἄλλαστον ὀδύροε σὸν κατὰ θυμόν· οὐ γὰρ τι προήξεις ἀκαχήμενος υἱὸς ἕως, οὐδέ μιν ἀνστήσεις. Eur. Alc. 985 τόλμα δ' οὐ γὰρ ἀνάξεις ποτ' ἔνεσθαι κλαίον τοὺς φθιμένους ἄνω. (Um das Metrum mit 123 in Einklang zu setzen schrieb Hermann οὔτε γόοισιν οὔτ' ἄνταις. Für ἄντη = λιτανεία fehlt es jedoch an einem Zeugnis. Ausserdem fragt sich, ob nicht in der Strophe der Fehler liegt.)

140f. ἀπὸ τῶν μ. ἐπ' ἀμ. ἄλγος διόλλυσαι, prägnante Verbindung statt ἐπ' ἀμ. ἄ. βαίνεις (ἔρχει) ὀλλυμένη, vgl. O. C. 1777 μηδ' ἐπὶ πλείω θρήνον ἐγείρετε, indem in διόλλυσθαι der Begriff des Hinkommens zum Verderben liegt, wie perire, interire, pessum ire, ähnlich φθαρήναι ἀπὸ τινος τόπου, ἐκφθαρήναι ποί.

142. Wodurch, durch welche στοναχαί, doch keine Lösung deiner Leiden gewonnen wird. (Andre verstehen: in unrettbares Leid, ein Leid der Art, wo es keine Linderung gibt, so dass ἐν οἷς den Sing.

ἐπ' ἀμήχανον ἄλγος verallgemeinerte, als ob ἐπ' ἀμήχανα stände.) ἀνάλυσις (Ant. 597. Trach. 1171) stimmt zu dem in ἀμήχανον liegenden Bilde, wie Aesch. Prom. 59 εὐρεῖν καὶ ἀμήχανον πόρους.

143. τὰ δυσφορα, θρήνος καὶ πένθος, die nothwendige Folge deines Gebahrens, daher τὰ.

145—152. 'Ich halte es mit der Nachtigall, die stets unltys klagt, und preise Niobe glücklich, die stets weint'.

147. ἐμέ γ' ἄραρεν φρένας, ἤρεσέ μου ταῖς φρεσίν (Schol.). Dass ἄραρεν Aorist, nicht Perfectum ist, lehrt die Messung. Vgl. Od. 4, 777 μῦθον ὃ δὴ καὶ πᾶσιν ἐνὶ φρεσίν ἤραρεν ὑμῖν. Ueber den Accusativ ἐμέ vgl. Ai. 584 οὐ γὰρ μ' ἀρέσκει γλώσσά σου τεθηγμένη.

148. An zweiter Stelle ist Ἴττυν Iambus, wie Arist. Av. 212 τὸν ἐμὸν καὶ σὸν πολύδακρον Ἴττυν ἐλελιζομένη. Der Wechsel der Prosodie unmittelbar neben einander zu ähnlicher Versinnlichung des Rufes, wie hier, Virg. Ecl. 6, 43 litus Hyla Hyla omne sonabat. Vgl. das Homerische Ἄρες Ἄρες. Phil. 296 ἐν πέτροισι πέτρον. O. C. 442 οἱ τοῦ πατρὸς τῷ πατρὶ. 883 ἄρ' οὐχ ὕβρις τάδ'; ὕβρις. Ant. 1240 κῆται δὲ νεκρὸς περὶ νεκρῷ. Die Nachtigall wird gern in Vergleichen

125

130

135

140

145

ὄρνις ἀνυζομένα, Λιὸς ἄγγελος.
 ἰὼ παντλάμων Νιόβα, σὲ δ' ἔγωγε νέμω θεόν,
 αἶτ' ἐν τάφῳ πετραίῳ
 αἰαὶ δακρυεῖς.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ β.

οὔτοι σοὶ μούνα, τέκνον,
 ἄχος ἐφάνη βροτῶν,
 πρὸς ὃ τι σὺ τῶν ἔνδον εἶ περισσά,
 οἷς ὁμόθεν εἶ καὶ γονᾶ ξύναιμος,
 οἶα Χρυσόθεμις ζῶει καὶ Ἰφιάνασσα,

benutzt, wo von Klagenden die Rede ist, wie 107. 1077. Vgl. Aesch. Ag. 1140, wo der Chor der klagenden Kassandra antwortet: ἀμφ' αὐτὰς θροεῖς νόμον ἄνομον, οἶά τις ξουθὰ ἀκόρετος βοᾶς, φεῦ, ταλαίλαις φρεσὶν Ἴτυν Ἴτυν στένονο' ἀμφιθαλῆ κακοῖς ἀηδῶν βίον. Eur. fr. 775, 21 μέλπει δ' ἐν δένδρῳ ἑλιεὴν ἀηδῶν ἀρμονίαν ὀρθρονομένα γοερὸν Ἴτυν Ἴτυν πολὺθρονον. — Der altattischen, schon von Hesiod. Op. 568 berührten, von Sophokles im *Threus* dramatisirten Sage zufolge, wovon Odys. 19, 518 ff. abweicht, heirathete Tereus, König von Daullia, die Tochter des Pandion von Athen, Prokne. Allein in Liebe zu deren Schwester Philomele entbrannt entföhrt er diese und that ihr Gewalt an, worauf er ihr die Zunge ausschneidet und sie einsperrt. Philomele aber meldet ihre Leidensgeschichte mittelst eines Gewebes der Prokne. Diese schlachtet aus Rache ihren Sohn Itys und setzt ihn dem Tereus vor. Tereus will, sobald er das Grässliche erkannt, an den Schwestern Rache üben; allein Zeus verwandelt sie in Nachtigall (*Λαυλιάς ὄρνις* Thuk. 2, 29) und Schwalbe (Babr. Fab. 12), Tereus in den Wiedehopf, woraus man sich erklärte, warum die Nachtigall (*Threia μήτιδος οἰτρᾶς ἄλογος* Aesch. Suppl. 60) und die Schwalbe (*Πανδίωνις χελιδὼν* Sappho fr. 87 p.

687) stets Klaglieder singen und der Wiedehopf ihr steter Verfolger ist, vgl. Apollod. 3, 14, S. Ovid. Met. 6, 412 ff. Preller Gr. Myth. 2, 140 f. zw. Aufl.

149. *ὄρνις*, Trochäus wie Ant. 1021. Eur. fr. 637, 5. Herc. F. 72. Ar. Av. 168. Die ἄγγελος ἦρος heisst hier Botin des Zeus, weil Zeus Herr der Jahreszeiten ist (zu Ant. 607) und die im Frühling wiederkehrende Nachtigall das Erscheinen des Zeus verkündet.

150 f. Noch glücklicher, aller Leiden ungeachtet, ist Niobe, die in ihrem Felsgrabe auf dem Sipylos (Ant. 823 ff.) ihrem Schmerz in Thränenströmen Luft macht. Sie scheint der El., gegenüber der eignen Bedrängnis, übermenschlich beglückt, zu O. C. 65. Ueber σὲ δέ vgl. O. R. 1096. Mit αἰαὶ bejammert El. gerade ihr trauriges Loos (285 f.) gegenüber der Niobe, welche sich doch ausweinen kann.

Str. 2. 153—163. 'Auch deine Geschwister fühlen sich unglücklich, aber sie tragen ihr Loos mit Maass, die Schwestern drinnen wie Or. in der Fremde, der einst noch glücklich heimkehren wird.'

153 f. Verb. μούνα βροτῶν, vgl. 289 f.

156. Ueber die Synonymen, deren zweites stärker ist, zu 12.

157. Vgl. Einl. S. 28. Der Hiatus καὶ Ἴφ. nach dem Homerischen *Χρυσόθεμις καὶ Λαοδίη καὶ*

κρυπτιᾶ τ' ἀχέων ἐν ἤβᾳ
 ὄλβιος, ὃν ἄ κλεινὰ
 γὰ ποτε Μυκηναίων
 δέξεται εὐπατρίδαν, Λιὸς εὐφρονη
 βήματι μολόντα τάνδε γὰν Ὀρέσταν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὃν γ' ἐγὼ ἀκάματα προσμένονο', ἄτεκνος,
 τάλαινο', ἀνύμφευτος αἰὲν οἰχνοῦ,
 δάκρυσσι μυδαλέα, τὸν ἀνήνυτον
 οἶτον ἔχουσα κακῶν· ὃ δὲ λάθεται

Ἰφιάνασσα II. 9, 145. Die ionische Form ζῶειν im Chor auch O. C. 1213.

159 f. Or. in der Ferne vom Vaterhause führt auch ein elendes Leben (601 f.), wie er es ansieht, der sich nach Hause sehnt: dem Chor aber gilt er für ὄλβιος, insofern er dem täglichen Anblicke der Dinge in Mykenä entrückt ist und vor Nachstellungen geborgen einst noch heimkehren wird. An die tröstende Bemerkung, auch Or. fühle sich nicht glücklich, knüpft der Chor die freudige Aussicht auf dereinstige Rückkehr, und um den Gegensatz hervorzuheben und die Hoffnung auf baldigen Umschwung der Dinge kräftig zu betonen, stellt er ἀχέων mit ὄλβιος nahe zusammen. Letzteres wird, wie *νήπιος*, *δειλός* gern als Ausruf gebraucht: Od. 11, 448 *παῖς δὲ οἱ ἦν ἐπὶ μαζᾷ νήπιος, ὃς που νῦν γε μετ' ἀνδρῶν ἔξει ἀριθμῶ, ὄλβιος ἦ γὰρ τόνδε πατήρ φίλος ὄψεται ἑλθῶν*. Hes. Theog. 954 Herakles hat sich mit Hebe vermählt, *ὄλβιος, ὃς κατεῖ ἀπημῆτος καὶ ἀγηραὸς ἦματα πάντα*. Hier wie dort gibt der Relativsatz die Begründung.

162 f. δέξεται, 72. — *Λιὸς βήματι, πομπῇ*, weil Zeus ὁ ἐφορῶν πάντα καὶ κρατύνων durch Apollons Mund den Or. in dem Entschlusse, den Tod seines Vaters zu rächen, bestärken wird.

Sophokles V. 5. Aufl.

163. Mit besonderem Nachdruck tritt der Name dessen, auf den El. verstrüet wird, ans Ende (vgl. zu O. C. 1220), indem der relative Satz das Subject des Hauptsatzes an sich gezogen hat, wie Ai. 1044 *τίς δ' ἔστιν ὄντιν' ἄνδρα προσλεύσσεις στρατοῦ;* Vgl. zu Trach. 430. 674 ff.

164—172. Indem El. begierig den Namen aufgreift, knüpft sie ihre Klagen daran, dass er trotz aller Versprechungen doch nicht erscheine. — *ὃν γ' ἐγὼ*, Daktylus statt des Iambus, wie O. R. 167. — *ἀκάματος* hat fast durchgängig die erste Silbe lang. — *ἄτεκνος, ἀνύμφευτος* (vgl. O. R. 1502), indem das Trostlosere der *ἀτεκνία* vorantritt, wie alle *ὑστερα πρότερα* darauf beruhen, dass das Wichtigere dem im natürlichen Lauf der Dinge Frühern vorseilt. Aehnliche Klagen 187. 961 f. Ant. 876 ff. 916 ff. — *οἰχνοῦ*, ich wandle einsam und verlassen.

166 f. *τὸν ἀν. οἶτον ἔχουσα* (II. 9, 563 *ἀλκύνος πολυπενθέος οἶτον ἔχουσα*), dies mein endloses Leiden tragend; mit dem Artikel vgl. Ai. 1187 *τὰν ἀπαύστειν αἰὲν ἐμοὶ μόχθων ἄταν ἐπάγων*.

167 f. Or. vergisst (146) was ich ihm geleistet in That und Wort (*ὄν τ' ἔπαθ' ὡν τ' ἐδάη* geht auf *ἔργον καὶ ἔπος*), indem ich einst ihn rettete als künftigen Rächer, und

ὦν τ' ἔπαθ' ὦν τ' ἐδάη. τί γὰρ οὐκ ἔμοι
ἔρχεται ἀγγελίας ἀπατώμενον;
ἄει μὲν γὰρ ποθεῖ,
ποθῶν δ' οὐκ ἄξιοι φανῆναι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφή β.

θάρσει μοι, θάρσει, τέκνον·
ἔτι μέγας οὐρανῶ
Ζεὺς, ὃς ἐφορᾷ πάντα καὶ κρατύνει·
ὃ τὸν ὑπεραλγῆ χόλον νέμουσα
μήθ' οἷς ἐχθαίρεις ὑπεράχθεο μήτ' ἐπιλάθου.
χρόνος γὰρ εὐμαρῆς θεός·
οὔτε γὰρ ὁ τὰν Κριῶσαν
βούνομον ἔχων ἀκτῖν
παῖς Ἀγαμεμνονίδας ἀπερίτροπος,
οὔθ' ὁ παρὰ τὸν Ἀχέροντα θεὸς ἀνάσσω.

seine Boten (293f.) ihm von mir die Kunde zurückbringen, dass all mein Sehnen ihm gilt. El. begründet ihre Anklage dadurch, dass alle Botschaften von Or. sich nicht bewähren, ἐρχονται ἀπατώμενοι, eventu carentes, vgl. 1155f. Mit τί ἀγγελίας vgl. Ant. 1229 ἐν τῷ συμφορᾷ; Ai. 314 ἐν τῷ πράγματι;

171f. ποθεῖ, ποθῶν δέ, vgl. 40f. 319. zu O. R. 1191.

Antistr. 2. Der Chor führt die in Str. 2 angeregte Hoffnung auf Erlösung weiter aus und heisst El. auf Zeus bauen und sich fassen: mit der Zeit werde Or. erscheinen, der ihrer nicht vergesse.

174. ἔτι, wie Od. 24, 351 Ζεῦ πάτερ, ἢ ἅ ἐτ' ἐστὶ θεοὶ κατὰ μακρὸν Ὀλυμπον, εἰ ζεῶν μνηστῆρες ἀτάσθαλον ἔβρον ἔτισαν. Vgl. O. C. 623. — οὐρανῶ local, wie πέδω, ὠμοῖς, κρατὶ O. C. 313, ἀγοραῖσι O. R. 20, γῆ O. R. 1266, ἀγοραῖσι El. 313, αἰθέρι ναίειν, vgl. 55 θάμνοισ. Pindar sagt auch ναίειν οὐρανῶ. Plat. Phaedr. p. 246 E

ὁ μέγας ἡγεμὼν ἐν οὐρανῶ Ζεὺς.

175. Ζεὺς, ὃς ἐφορᾷ πάντα, zu O. C. 1085.

176. ὑπεραλγῆ χόλον, wie δύσημης χόλος Parmenion Anth. Pal. 9, 69. εὐάμερον φάος Ai. 709.

177. μήθ' οἷς — ἐπιλάθου = μετρίαιε, vgl. 140.

179. Ist doch die Zeit eine gewaltige Macht (θεός zu O. R. 27), die unvermerkt ans Licht treten lässt was sie im Schosse birgt.

180ff. Denn weder Or. noch Hades sind dein ungedenk. Krisis heisst βούν. ἀκτῖν, stierbeweidetes Küstenland, weil τὸ Κρισαῖον πεδῖον εὐδαίμων (ἀφραὶ ἄρουραι, Πυλάδα Pind. Pyth. 11, 15) πρόκειται τῆς Κίρας Strab. IX p. 418. — παῖς Ἀγαμεμνονίδας statt π. Ἀγαμεμνόνειος, wie παῖδες Τυνδαρίδαι Eur. Hel. 1497, ἢ Τυνδαρῶς παῖς Orest. 1154, Τυνδαρῶς κόρη Iph. A. 61 u. ä. — ἀπερίτροπος, ἀμετάστρεπτος, ἀνεπίστροφος, unbekümmert um et was; οὐκ ἀμνήμων ἐστίν, οὐ λήθειαι

170

175

180

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ἐμὲ μὲν ὁ πολὺς ἀπολέλοιπεν ἤδη
βίωτος ἀνέλπιστος, οὐδ' εἴτ' ἀρκῶ·
αἷτις ἄνευ τεκέων κατατάκομαι,
ἄς φίλος οὔτις ἀνὴρ ὑπερίσταται,
ἀλλ' ἀπερεί τις ἔποικος ἀναξία
οἰκονομῶ θαλάμους πατρός, ὧδε μὲν
ἀεικεῖ σὺν στολᾷ,
κεναῖς δ' ἀμφίσταμαι τραπέζαις.

ΧΟΡΟΣ.

στρόφη γ.

οἰκτρά μὲν νόστοις αὐδά,
οἰκτρά δ' ἐν κοίταις πατρῶαις

(168), ἀλλ' ἔχει ἐπιστροφήν καὶ ἐπιμέλειαν ποιεῖται. Auch Hades hat dein nicht vergessen, dem als Herrin der Todten obliegt ihnen zu ihrem Recht (Ant. 451) zu verhelfen, also Agam. an den Mördern zu rächen, vgl. 110ff. 453ff. Ant. 1015 ff. 1068 ff. Aesch. Cho. 382 Ζεῦ Ζεῦ, κάτωθεν ἀμπέμων ὑστερόποιον αἴαν.

185ff. ὁ π. βίωτος (vgl. 961f.), der grössere Theil des Lebens, ἀπολέλοιπεν, insofern der βίωτος als der Beiwahner des Menschen gedacht wird, zu O. C. 7. — ἀνέλπιστος, in unerfüllter Hoffnung, da die Mörder ungestraft sind. (Die Scholien: ὁ πλείων με, φησὶ, βίος ἀπολέλοιπεν μηδέποτε ἐν ἀγαθῇ ἐλπίδι γενουμένην, also ἀνέλπιστον.)

187. ἄνευ τεκέων, vgl. oben 164f.

189ff. ἔπ. ἀναξία (ἄτιμος), II. 9, 647 μνήσομαι, ὡς μ' ἀσφρηλον ἐν Ἀργείοισιν ἐρεξεν Ἀργείδης, ὡς εἴ τιν' ἀτίμητον μετὰν ἄστην, vgl. II. 16, 59. Elektra, welche sich Aesch. Cho. 135 ἀντίδουλος nennt, gilt im Vaterhause wie eine nicht zur Familie gehörende Sklavine, vgl. 262ff. —

οἰκονομῶ θαλάμους statt νέω θαλάμους, vgl. zu Trach. 760 ταυροκτονεῖ βούς. An ein Verwalten des Hauswesens darf hier nicht gedacht werden. — Nach ὧδ' ἀεικεῖ σὺν στολᾷ sollte man im andern Gliede erwarten ἀμφίσταμένη δέ, wofür das kräftigere Verb. fin. eintritt; zu 64. Ant. 814f. Echt weiblich ist die Klage über die αἰτία στολῆς. Die folgenden Worte sind noch nicht geheilt. El. kann sich nur an, nicht um einen Tisch stellen. Niemand aber stellt sich, um zu speisen, an einen leeren Tisch. Auch kann El. seit dem Tod ihres Vaters zwar kärglich gelebt (vgl. 361f.), nicht aber mit κεναῖς τραπέζαι ihr Dasein gefristet haben.

Str. 3. 193—200. Da El. ihre unwürdige Stellung im Hause des Vaters erwähnt hat, geht der Chor jetzt selbst auf den Grund alles Unheils theilnehmend ein. Das Wort θαλ. πατρός und die τραπέζαι weckt die Erinnerung an den schrecklichen Tag der Heimkehr von Traja, wo Ag. beim Mahle erschlagen ward.

193ff. Verb. οἰκτρά μὲν αὐδά (πατρός ἦν) εἰτε νόστοις (bei der Heimkehr, der Plur. wie Ai. 900),

185

190

ὄτε [σοι] παγχάλκων ἀνταία
γενύων ὠρμάθη πλαγὰ.
ἔρος ἦν ὁ φράσας, δόλος ὁ κτείνας,
δεινὰν δεινῶς προσφτεύσαντες
μορφάν, εἴτ' οὖν θεὸς εἶτε βροτῶν
ἦν ὁ ταῦτα πράσων.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ πασῶν κείνα πλέον ἀμέρα
ἔλθοῦσ' ἐχθίστα δὴ μοι.
ὦ νύξ, ὦ δείπνων ἀρρήτων
ἐκπαγλ' ἀχθῆ.
τοῖς ἐμὸς ἴδε πατήρ
θανάτους αἰκεῖς διδύμαιν χειροῖν,

οἰκτιρὰ δὲ ὅτε ἐν κοίταις πλαγὰ
ὠρμάθη: jammervoll klang der Ruf,
als bei der Heimkehr, als auf dem
väterlichen Ruhebetto gegen ihn der
tödliche Schlag geführt ward. Denn
οἰκτιρὰ δὲ ist Steigerung von νό-
σοις, da es noch empörender ist,
dass der nach zehnjähriger Abwe-
senheit heimkehrende Landesfürst
auf dem Ruhebetto seiner Väter
(Plur. κοῖται Trach. 918), d. h.
im Männersale der Pelopiden beim
Mahle erschlagen ward. Bei Aesch.
Ag. 1343 ruft Ag. ὦ μοι, πέπληγ-
μαι καιρίαν πληγὴν ἔσω.

195. σοι ist unpassend: weder El.
noch Agam. kann hier angeredet
werden; letztere Apostrophe würde
einen Vocativ erfordern, wie 101.
Hermann schrieb ὅτε οἱ (über den
Hiatus s. Trach. 650); vgl. jedoch zu
214f.

196. γενύων, πελέκων, 485.
Ueber den Plur. zu Ai. 231. — ὠρ-
μάθη, ciebat, inferebatur.

197ff. Liebe gab den An-
schlag ein, List vollstreckte
den Mord; beide erzeugten
ein Grauenbild, mag nun ein
Gott oder der Sterblichen
einer der Thäter sein. Die
grauenvolle Mordthat, vor der das
menschliche Gefühl zurückschau-

dert, erregt in dem Chor den Zwei-
fel, ob Menschen alleih sie voll-
streckt haben, ob nicht die Ein-
wirkung eines feindlichen Gottes
hier wahrzunehmen sei. Vgl. unten
528. Ai. 243 κατὰ θεννάζων
ῥήμαθ', ἢ δαίμων κοῦδεις ἀνδρῶν
ἐδίδαξεν. Bestimmter sagt Klyt. bei
Aesch. Ag. 1501 ὁ παλαιὸς δομῆς
ἀλάστορ Ἀτρέως χαλεποῦ θοινατῆ-
ρος τόνδ' ἀπέτισεν. — μορφὰ er-
klärt ein Schol. richtig ἡ ὄψις ἦν
εργάσαντο τοῦ φόνου, die gräss-
lich verstümmelte Leiche Agamem-
non's, 440f. — εἴτ' οὖν — εἶτε,
wie 560. O. R. 1049; mit ὁ τ.
πράσων vgl. Ant. 249 ὁ δρῶν.
— ἦν βροτῶν, gehörte zu den
Sterblichen, 1485.

201—212. 'O grausigster Tag
meines Lebens, der auch mich ver-
nichtet hat. Möchte Zeus die Mör-
der büssen lassen!'

201f. Verb. ὦ κείνα ἀμέρα ἐχθ.
(Prädicat) δὴ μοι ἐλθοῦσα, πλέον
(ἐχθρὰ) πασῶν.

203. Wie vorhin νόστοι und κοῖ-
ται, so wird hier der Tag der An-
kunft und der Abend der That ge-
scheiden. Ueber δειπνα, Fest-
gelag, zu O. R. 779.

206. θανάτους, wie O. R. 497.
— διδύμαιν χειροῖν, der Klyt.

195

200

205

αἶ τὸν ἐμὸν εἶλον βίον
πρόδοτον, αἶ μ' ἀπώλεσαν.
οἷς θεὸς ὁ μέγας Ὀλύμπιος
ποινίμα πάθεα παθεῖν πόροι,
μηδέ ποτ' ἀγλαίας ἀποναίαιτο
τοιάδ' ἀνύσαντες ἔργα.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντίστροφῆ γ.

φράζον μὴ πόρσω φωνεῖν.
οὐ γνώμαν ἴσχεις, ἔξ οἶων
τὰ παρόντ' οἰκείας εἰς ἄτας
ἐμπίπτεις οὕτως αἰκῶς;
πολὺ γάρ τι κακῶν ὑπερεκλήσω,
σᾶ δυσθύμῳ τίκτους' αἰεὶ
ψυχᾶ πολέμους· τὰ δὲ τοῖς δυνατοῖς
οὐκ ἐριστὰ πλάθειν.

und des Ag., zu Ant. 14.

207f. εἶλον πρόδοτον, vgl.
125f. — πρόδοτον proleptisch,
vgl. Trach. 240. ὄθ' ἤρει τῶνδ'
ἀνάστατον δόρει χώρον γυναικῶν.

209f. οἷς wird hier statt des
vorausgehenden Femininum substi-
tuirt, weil statt der διδύμα χεῖρε
die Mörder selbst gedacht werden:
vgl. zu 110. — θεὸς ὁ μέγας
Ὀλύμπιος deutet zurück auf 174f.,
wo der Chor an Zeus erinnerte.
Die Alliteration steigert die Bitter-
keit, vgl. 504f. zu O. R. 371.

Ant. 3. 213—220. 'Halt inne:
du solltest einsehen, dass du durch
ein so heftiges Aufbrausen nur dir
schadest. Denn durch deinen steten
Missmuth und deine Verwünschun-
gen verschlimmerst du mehr als
nöthig deine Lage: mit den Gewalti-
gen ist es unräthlich zu hadern!'

214f. Der Gedanke ähnlich 140f.
Die Scholien: οὐ νοεῖς, ἔξ οἶων
ἀγαθῶν εἰς τὸ ἀναρῶν ἐληλυθας;
Vielleicht ist hiernach zu lesen ἔξ
οἶων ἀγαθῶν οἷας εἰς ἄτας ἐμ-
πίπτεις οὕτως αἰκῶς; 'Siehst du

nicht ein, aus welchem Glück in
welches Unheil du dich stürzest?'
Ueber ἔξ οἶων εἰς οἷας vgl. unten
751 οἱ ἔργα θράσας οἷα λαγγάνει
κακά. Thuk. 7, 75 ἀπὸ οἷας λαμ-
πρότητος καὶ αὐχμήματος ἐς οἶων
τελευτήν καὶ ταπεινότητα ἀφίξιο.
Aehnliches zu Trach. 994. 1045.
Das Metrum der Strophe wird mit
der vorgeschlagenen Lesart über-
einstimmen, wenn man 195 das un-
passende σοι tilgt. Der überlieferte
Text scheint nur folgende Erklä-
rung zuzulassen: aus welcher Lage
du in selbstbereitetes (Ai. 260) Un-
heil gegenwärtig dich stürzest. Na-
mentlich anstössig ist hier τὰ παρ-
όντα für τὰ νῦν oder ἐν τῷ παρ-
όντι.

217. πολὺ τι, wie sonst μέγας
τις für μέγιστος, zu Trach. 497. —
ὑπερεκλήσω, ὑπερ μόρον, ὑπερ
τὸ δέον ἐκλήσω.

219f. τὴν περὶ τούτων φιλονει-
κίαν πρὸς τοὺς κρατοῦντας ποιῆ-
σθαι ἀσυμφορον (Schol.). Trotz
πολέμους (Hader mit Klyt. und
Aeg.) doch τὰ δὲ (τοιαῦτα δέ),

210

215

220

ΗΛΕΚΤΡΑ.

δεινοῖς ἠναγκάσθην, δεινοῖς·
ἔξοιδ', οὐ λάθει μ' ὄργα.

ἀλλ' ἐν γὰρ δεινοῖς οὐ σχήσω
ταύτας ἄτας,

ὄφρα με βίος ἔχη.

τίνι γὰρ ποτ' ἂν, ὦ φίλια γενέθλα,

πρόσφορον ἀκούσαιμ' ἔπος,

τίνι φρονοῦντι καίρια;

ἄνετέ μ', ἄνετε παράγοροι·

τάδε γὰρ ἄλυστα κεκλήσεται,

οὐδέ ποτ' ἐκ καμάτων ἀποπαύσομαι

ἀνάριθμος ὧδε θρήνων.

225

230

der gleichen Hader, um verallgemeinernd jedes kecke Entgegen-treten zu bezeichnen. Zu *ἐριστά* ist *πλάθειν* (ὡστε πλ. αὐτοῖς) gesetzt mit einer bei den Tragikern beliebten Redefülle, während man einfacher sagen könnte entweder *τὰ τοιαῦτα οὐκ ἐριστά ἐστι τοῖς δυνατοῖς* oder *οὐ δεῖ τοῖς δυνατοῖς πλάθειν ἐρίζοντα* (oder *δεῖ ἐριδος*, *ἐριδι*), vgl. zu 542f. 1277. Ai. 1201 und ausser II. 1, 8 *ἐριδι*. *ξυνέηκε μάχεσθαι* die auch dem Gedanken nach ähnliche Stelle Pind. Nem. 10, 72 *χαλεπὰ δ' ἐρις ἀνθρώποις ὀμιλεῖν κρυσσόων*.

221—232. 'Das Unglück meiner Lage drängt dazu: darum lasst mich, da ich in so zahllosen Leiden nie aufhören werde zu jammern.'

221f. *ἠναγκάσθην δεινοῖς*, ich wurde durch die Macht der Umstände überwältigt und (denn *ἦν* schliesst den durch das *ἀναγκασθῆναι* hervorgebrachten Zustand ein) werde fortwährend von ihnen bedrängt. Vgl. 244ff. 307f.

222. Vgl. zu 331. — *ὄργα*, ἦν *ὄργίζομαι*, meine Heftigkeit, *δυσθυμὸς ψυχῆ* 218f.

223f. *ἐν δεινοῖς* (οὐσα) οὐ σχ. *ταύτας ἄτας*, in meiner schreck-

lichen Lage will ich nicht fesseln diese Jammerklagen, so lange das Leben mich gefesselt hält. Die Bitterkeit und der Schmerz sprechen sich aus in der Wiederholung der (objectiven) *δεινά*, in *ταύτας ἄτας*, womit El. auf 215 zurückweisend ausspricht, dass in der That ihre Klagen als unmittelbare Folgen *ἄται* nach sich ziehen; endlich schärft sie ihre Versicherung durch *οὐ σχήσω*, gegenüber dem *ὄφρα με βίος ἔχη*.

226f. El. schickt die Begründung ihrer Bitte, sie gewähren zu lassen (*ἄνετε*), voran, indem sich die Frage vordrängt, in wessen Augen (zu Ant. 904), der ihre Lage richtig auffasse, sie (von *παράγοροι*) ein dienliches, ihren Schmerz linderndes Wort vernehmen könnte.

230. *κεκλήσεται*, *νομισθήσεται*, *ἔσται*, *chehnt*.

231f. *ἐκ καμάτων ἀποπ.*, bezeichnender als der blosser Gen., vgl. 291. 987. zu Ant. 150. — *ἀνάριθμος θρήνων*, *ἀναρίθμους θρήνους ἐγκειμένη*. Vgl. *χοῶνον ἡμερῶν ἀνήριθμον* Trach. 247.

Epodos. 233—235. Der Chor fasst etwas empfindlich die Aeusse-

ΧΟΡΟΣ.

ἐπιφθόος.

ἀλλ' οὖν εὐνοία γ' αὐδῶ,

μάτηρ ὡσεὶ τις πιστά,

μη τίκτειν σ' ἄταν ἄταις.

235

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ τί μέτρον κακότητος ἔφν; φέρε,

πῶς ἐπὶ τοῖς φθιμένοις ἀμελεῖν καλόν;

ἐν τίνι τοῦτ' ἔβλαστ' ἀνθρώπων;

μήτ' εἴην ἐντιμος τοῦτοις,

μήτ' εἰ τῷ πρόσκειμαι χρηστῷ,

240

ξυνναλοῖμ' εὐκῆλος, γονέων

ἐκτίμους ἴσχυουσα πτέρυγας

ὄξυτόνων γόων.

εἰ γὰρ ὁ μὲν θανὼν γὰρ τε καὶ οὐδὲν ὦν

rung auf, nach dem Urtheil jedes *καίρια φροσῶν* sei niemand im Stande, ihre Klage durch Zuspruch zu mildern: 'fehlt es mir auch an Einsicht, die du mir absprichst, gut wenigstens meine ich es, wie eine Mutter mit ihrem Kinde.'

235. *μη τίκτειν σε* steht in abhängiger Rede statt eines *μη τίκτε* der orat. recta, wie Ai. 1047 *σὲ φρονῶ τόνδε τὸν νεκρὸν χεροῖν μη συγκομίζειν*. El. 1456 *χαίρειν μ' εἶπας*. O. R. 350 *ἐνέπω σε τῷ κηρύγματι ὅππῃ προεἶπας ἐμμένειν*. — *ἄταν ἄταις*, neues Unheil zum alten Unheil, vgl. zu O. R. 175.

236—250. Nochmals erklärt El., indem sie in ihren Gedanken von 232 fortfährt (denn *μέτρον* geht auf *ἀνάριθμος* zurück), ihre Klagen nicht enden zu wollen, bis an den Mördern Rache geübt sei, da einmal in den *ἄμετρα κακά* von einem *μετριάζειν* ihrerseits keine Rede sein könne, und da es gottlos wäre der Todten zu vergessen.

237. *ἀμελεῖν*, *ἀμελείαν ἔχειν*. — *ἐπὶ τοῖς φθιμένοις*, hinter den Todten her.

238. *ἔβλασταιν*, *ἔφν*, kam zum Vorschein als ein *νόμος ἀγρᾶτος*, vgl. O. R. 299.

239ff. *Verächtlich τοῦτοις, τοῖς τοιοῦτοις ἀνθρώποις, οἷς καλὸν ἐστι τὸ ἀμελεῖν ἐπὶ τοῖς φθιμένοις*. Ueber den Pluralis zu O. R. 107. — *εἰ τῷ πρόσκειμαι* (vgl. 1040) *χρηστῷ*, wenn ich im Besitz irgend eines Glücks bin. — *ξυνναλοῖμι*, zu Ai. 611 *θεῖα μανία ξύναλος*. Eur. Heracl. 996 *συνοικίην φόβῳ*. — *ἴσχυουσα* (εἰ *ἴσχοιμι*) *πτέρυγας ὄξ. γόων*, wofern ich den Flügelschlag (den Schwung, wie sonst *ἐρέσσειν γόους*) meiner scharf gespannten Wehklagen hemmte, dass sie der Ehre der Eltern vergässe. Zu *ἴσχυουσα* ist *ἐκτίμους* (dies nach *ἐκνομος* u. a. in scharfem Gegensatz zu *ἐντιμος* 239 gebildet) gleich als Resultat der Handlung anticipirend gesetzt, zu 207f. — *ὄξυτόνων γόων*, wie Ai. 630 *ὄξυτόνους ὧδᾶς θρηνήσει*.

244ff. 'Denn alle Frömmigkeit müsste schwinden, wenn Ag. so als Staub und als ein Nichts daliegen und seine Mörder der Rache ent-

κείσεται τάλας,
οἷ δὲ μὴ πάλιν
δώσουσ' ἀντιφόνους δίκας,
ἔρροι τ' ἂν αἰδώς
ἀπάντων τ' εὐσέβεια θνατῶν.

ΧΟΡΟΣ.

ἐγὼ μὲν, ὦ παῖ, καὶ τὸ σὸν σπεύδουσ' ἅμα
καὶ τοῦμόν ἀντὶς ἦλθον· εἰ δὲ μὴ καλῶς
λέγω, σὺ νίκα· σοὶ γὰρ ἐψόμεσθ' ἅμα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

αἰσχύνομαι μὲν, ὦ γυναῖκες, εἰ δοκῶ
πολλοῖσι θρήνοις δυσφορεῖν ὑμῖν ἄγαν·
ἀλλ' ἡ βία γὰρ ταῦτ' ἀναγκάζει με δρᾶν,
σύγγνωτε. πῶς γὰρ ἦτις εὐγενῆς γυνή,
πατρῶ' ὀρώσα πῆματ', οὐ δρῶντάδ' ἂν,
ἀγῶ κατ' ἡμαρ καὶ κατ' εὐφρόνην ἀεὶ
θάλλοντα μᾶλλον ἢ καταφθίνονθ' ὀρῶ;
ἢ πρῶτα μὲν τὰ μητρὸς, ἢ μ' ἐγείνατο,

rinnen sollten.' Vgl. O. R. 895f. — οὐδὲν ὦν, nullo numero habitus. — πάλιν δώσουσ', ἀντιδώσουσιν, wie πάλιν ἔρει = ἀντερεῖ, zu Trach. 358. Vgl. βουλευεῖν πάλιν O. R. 619. — ἀντιφόνους δίκας = δίκας ἀντὶ φόνου, wie Aesch. Eum. 981 ἀντιφόνους ἄτας. Vgl. O. R. 184 ἀγὰν παραβώμιον. Ai. 579 ἐπισκήρους γόους. Mit ἔρροι ἂν vgl. O. R. 910 ἔρρει δὲ τὰ θεῖα. — ἀπάντων θν. gehört so gut zu αἰδώς wie zu εὐσέβεια, zu 106. Beides ist verbunden, wie sonst αἰδώς und δέος, zu Ai. 1079. Hierher deutet El. 307f. zurück, wo sie erklärt, dass sie in ihrer Lage weder verständig Maass halten noch vorsichtig schweigen könne.

251f. 'Dein Wohl liegt mir eben so wie mein eigenes am Herzen: Maass in der Klage würde für dich selbst wie für theilnehmende Freundinnen vorthellhaft sein. Doch wollen wir dir gern nachgeben.'

255. δυσφορεῖν, βαρέως πενθεῖν, vgl. 144. 218.

256f. ἡ βία, die Gewalt der Umstände, die Noth, in der ich mich befinde, vgl. 221. 308f.

258. πατρῶα πῆματα, die vom Vater ererbten, durch seine Ermordung auch über mich verhängten, im väterlichen Hause zu tragenden Leiden; vgl. Ant. 856 πατρῶον δ' ἐκίνας τῶν ἄθλων und O. C. 1196 πατρῶα καὶ μητρῶα πῆμαθ' ἀπαθες. Diese πατρῶα π. werden im Folgenden näher bezeichnet, worauf El. speciell das Benehmen der Klytämnestra und des Aegisthos gegen sie selbst schildert.

259. ἄ bezieht sich auf πῆματα.

260. θάλλοντα, ἀνθούοντα, ἀξανόμενα, vgl. Phil. 259 ἢ δ' ἐμὴ νόσος ἀεὶ τέθηλε κατὰ μείζον ἔρχεται.

261f. Es entsprechen sich πρῶτα μὲν, εἶτα, ἔπειτα. Ueber

ἐχθίστα συμβέβηκεν· εἶτα δόμασιν
ἐν τοῖς ἔμαντῆς τοῖς φονεῦσι τοῦ πατρὸς
ξύνειμι, καὶ τῶνδ' ἄρχομαι, καὶ τῶνδὲ μοι
λαβεῖν θ' ὁμοίως καὶ τὸ τητᾶσθαι πέλει. 265
ἔπειτα ποίας ἡμέρας δοκεῖς μ' ἄγειν,
ὅταν θρόνοις Αἴγισθον ἐνθακοῦντ' ἴδω
τοῖσιν πατρῷοις, εἰσίδω δ' ἔσθῆματα
φοροῦντ' ἐκείνῳ ταῦτά καὶ παρεστίους
σπένδοντα λοιβάς ἐνθ' ἐκεῖνον ὄλεσεν, 270
ἴδω δὲ τούτων τὴν τελευταίαν ὕβριν,
τὸν αὐτοέντην ἡμῖν ἐν κοίτῃ πατρὸς
ξὺν τῇ ταλαίνῃ μητρὶ, μητέρ' εἰ χρεῶν
ταύτην προσανδᾶν τῷδε συγκοιμωμένην·
ἢ δ' ὠδε τλήμων ὥστε τῷ μιᾶστορι
ξύνεσι, Ἐρινὺν οὐτὶν' ἐκφοβομένην. 275
ἀλλ' ὥσπερ ἐγγελῶσα τοῖς ποιουμένοις,
εὐροῦσ' ἐκείνην ἡμέραν, ἐν ἣ τότε

das mit Ethos zugesetzte ἢ μ' ἐγείνατο vgl. Ai. 1172 ἐκέτης ἔφαμαι πατρὸς, ὅς σ' ἐγείνατο. Eur. El. 964 τὴν τεκοῦσαν ἢ μ' ἐγείνατο. Or. 29 πείθει δ' Ὀρέστην μητέρ' ἢ σφ' ἐγείνατο κτεῖναι. Trag. adesp. 290 σὺ δ' αὐτόχειρ γε μητρὸς ἢ σ' ἐγείνατο. Mit τὰ μητρὸς vgl. 1203 τὸ τῶνδε.

262. Der Satz εἶτα κτέ. hat sich der Abhängigkeit vom Relat. entzogen und tritt selbständig auf. Die Gedanken ähnlich 189f.

264. ἄρχομαι passiv.

265. λαβεῖν καὶ τὸ τητᾶσθαι, wie O. C. 782 λόγῳ μὲν ἔσθῆλά, τοῖσι δ' ἔργοισιν κακά. Eur. Phoen. 495 καὶ σοφοῖς καὶ τοῖσι φάλοισι. Heracl. 476 γυναῖκα γὰρ σιγή τε καὶ τὸ σωφροεῖν κάλλιστον.

267f. El. hebt als Weib die ins Auge fallenden Situationen hervor, vgl. Eur. El. 314f. Ueber die Anaphora ἴδω — εἰσίδω δέ — ἴδω δέ, vgl. Ant. 898 φίλῃ μὲν ἦξει

πατρὶ, προσφιλῆς δὲ σοί. O. R. 133 ἐπαξίως γὰρ Φοῖβος, ἄξιός δὲ σὺ.

269. ἐκείνῳ, τῷ πατρὶ, zu entnehmen aus πατρῷοις.

271. τὴν, τελ. ὕβριν, τὴν ἐσχάτην, τούτων, ὧν ἀπειρηθυσάμην, also von ταῦτα: 'sehe ich endlich, was von diesem allen der letzte und äusserste Frevler ist, Aeg. als Gemahl der Klyt.'

272. αὐτοέντην, O. R. 107. zu Ai. 841. Ant. 1175.

273. χρεῶν, θέμις. Ueber den Gedanken vgl. 1194 μήτηρ καλεῖται μητρί δ' οὐδὲν ἔξισι.

275. ὠδε τλήμων, nämlich ἐστὶ, τοιαῦτα τολμᾷ.

277. τὰ ποιούμενα, wie τὰ δρώμενα, facinora. Vgl. O. C. 116 ἐν τῷ μαθεῖν ἔνεστιν ἠλιάρεια τῶν ποιούμενων.

278. Die Scholien bemerken: τὸ εὐροῦσα τὸν πόθον καὶ τὴν ἐπιθυμίαν τῆς γυναικὸς σημαίνει, οἷον ἡδέως αὐτὴν θεωμένην.

πατέρα τὸν ἄμὸν ἐκ δόλου κατέκτανεν,
ταύτη χοροὺς ἴσησι καὶ μηλοσφαγεῖ
θεοῖσιν ἔμμην' ἱερά τοῖς σωτηρίοις.
ἐγὼ δ' ὄρωσα δύσμορος κατὰ στέγας
κλαίω τέτῃκα, κάπικωκῶ πατρὸς
την δυστάλαιναν δαίτ' ἐπωνομασμένην
αὐτὴ πρὸς αὐτὴν· οὐδὲ γὰρ κλαῦσαι πάρα
τοσόδ' ὅσον μοι θυμὸς ἠδονὴν φέρει.
αὐτὴ γὰρ ἢ λόγοισι γενναία γυνή
φωνοῦσα τοιάδ' ἔξονσιδίξει κακὰ·

Aber der Aorist scheint unzulässig:
die Wiederkehr der Handlung for-
dert ein Part. Praes., vgl. den An-
hang. — τότε erinnert die Freun-
dinnen an jenen Tag, zu Ai. 650.

280f. Die allmonatliche Feier
des Tages verräth Klytämnestras
Sorge, ihre Gewissensangst zu be-
schwichtigen und die Götter zu ver-
söhnen. Im späteren Alterthume
finden wir öfters religiöse Brüd-
erschaften zu monatlicher Feier eines
bestimmten Festtages vereint, wie
die *Νομμησιαῖαι ἐπιμήνια* feier-
ten, die *Τειραδιστιαί, Εἰκαδῆς* oder
Εἰκαδιστιαί. Wenn argolische Ar-
chäologen den Todestag Agamem-
nons auf den dreizehnten des atti-
schen Gamelion berechnet hatten,
so beruht das wohl auf einer noch
bestehenden Todtenfeier, die auf
jenen Tag fiel. Denn da Ag. in Ta-
rent und Klazomenä heroische Eh-
ren genoss, so dürfen wir solche
auch für Argos mit Bestimmtheit
voraussetzen. — Die *σωτήριοι*
θεοί sind *Ζεὺς σωτήριος*, Apollon
und Artemis, die vorzugsweise
ἀποτρόπαιοι heissen, vgl. zu 637.

282. *δύσμορος* ohne Artikel
wie Phil. 949 *πῶν δ' ἠπάτημαι*
δύσμορος. O. C. 347 *αἰ μεθ'*
ἡμῶν δύσμορος πλανωμένη. Trach.
1005 *ἔατέ με δύσμορον εἰνάσθαι*,
u. ä. — *κατὰ στέγας*, im stil-
len Gemach, während draussen
festliche Lust herrscht.

283. κλ. τέτ., zu 123.

284. Verb. *τὴν δυστ. δαίτα τὴν*
πατρὸς ἐπωνομασμένην, d. h. *τὴν*
ἐπωνυμίαν ἔχουσαν πατρὸς, wie
Eur. Herc. F. 1329 *τεμένη ἐπωνο-*
μασμένα σέθεν. Höhnische Be-
zeichnung *δαίς Ἀγαμέμνονεος*,
da es eigentlich der Mordtag
heissen sollte, wo Ag. zu den *δει-*
πνα ἄρρητα (203) geladen tückisch
erschlagen ward. Sprichwörtlich
sagte man hiernach *δαίς Ἀγα-*
μέμνονεος ἐπὶ τῶν ἐπ' ὀλέθρῳ
εὐοχουμένων (Eustath. Od. p. 1507,
62). Vielleicht führte in Argos der
Gedächtnisstag des Ag. wirklich
diesen Namen.

285. *αὐτὴ πρὸς αὐτὴν* (*ἐμνα-*
τὴν, zu O. C. 966), im Stillen, da
mir sonst das Klagen verboten
wird.

286. *ὅσον μοι θυμὸς ἠδο-*
νὴν φ., vgl. Pherekr. Com. 2 p.
326 *ἔμοι τε λῆξι θυμὸς ἠδονὴν*
ἔχει.

287. *ἢ λόγοισι γενναία γ.*,
die in ihren Reden sich als *γενναία*
gebahrt und dafür gelten will, vgl.
Ant. 543 *λόγοις δ' ἐγὼ στέργου-*
σαν οὐ στέργω φλην.

288. *τοιιάδε* hinweisend, *τάδε*
293 (wofür *ταῦτα* gewöhnlicher sein
würde) zurückweisend, wie auch
bei Homer Anführungen von Reden
gern ähnlich eingeleitet und ge-
schlossen werden: vgl. 294 mit 299,
976 mit 984 u. a.

ὦ δύσθεον μίσσημα, σοὶ μόνη πατὴρ
τέθνηκεν, ἄλλος δ' οὔτις ἐν πένθει βροτῶν·
κακῶς ὄλοιο, μηδέ σ' ἐκ γόνων ποτὲ
τῶν νῦν ἀπαλλάξειαν οἱ κάτω θεοί.
τάδ' ἔξυβρίζει, πλὴν ὅταν κλύη τινος
ἤξοντ' Ὀρέστην· τηνικαῦτα δ' ἐμμανῆς
βοᾷ παραστᾶσ'· οὐ σύ μοι τῶνδ' αἰτία;
οὐ σὸν τόδ' ἐστὶ τοῦργον, ἦτις ἐκ χειρῶν
κλέψασ' Ὀρέστην τῶν ἐμῶν ὑπέξεδου;
ἀλλ' ἴσθι τοι τίσουσά γ' ἄξιαν δίκην.
τοιαῦθ' ὑλακτεῖ· σὺν δ' ἐποιρῶναι πέλας
ὁ κλεινὸς αὐτῇ ταῦτα νυμφίος παρών,
ὁ πάντ' ἀνάγκης οὔτος, ἢ πᾶσα βλάβη,
ὁ σὺν γυναιξὶ τὰς μάχας ποιοῦμενος.
ἐγὼ δ' Ὀρέστην τῶνδε προσμένουσ' αἰεὶ
πανστῆρ' ἐφήξω ἢ τάλαιν' ἀπόλλυμαι.
μέλλων γὰρ αἰεὶ δρᾶν τι τὰς οὔσας τέ μοι
καὶ τὰς ἀπούσας ἐλπίδας διέφθορεν.

290. *οὐκ ἀνηρέθη φησὶν*, ἀλλὰ
τέθνηκεν, τῷ προσχηματι τῆς
λέξεως παραλογισμένη τὴν παρα-
νομίαν (Schol.). — *ἐν πένθει*,
846.

291. *ἐκ γόνων*, zu 231.

292. *οἱ κάτω θεοί*, welche El.
stets in ihren Klagen anrief (110 ff.)
und welchen die Rache der Ermor-
deten zukommt, 183f.

296f. Vgl. 11 ff.

299f. *σὺν δέ*, zu Ai. 959. Ae-
gisthos steht auch hier nur auf-
hetzend dem Mannweibe feig zur
Seite. — *ὁ κλεινὸς ν.*, ironisch.

301. *ὁ πάντ' ἀν.*, nach Od. 3,
310 *μητρός τε στυγεράς καὶ ἀνά-*
κιδος Αἰγίσθοιο. — *ἢ πᾶσα*
βλάβη, wie Phil. 622. Vgl. *πάν*
δείμα Phil. 927.

302. Denkt man allein an Aga-
memnons Ermordung, so heisst es,
Aegisthos liefre seine Schlach-
ten (zu 166. O. R. 634) nur Hand

in Hand mit Weibern. Doch liegt
wohl in den Worten, Aeg. tummle
sich als Feigling nur im Kreise der
Weiber, statt mit Feinden zu kämp-
fen. Eur. Or. 754 *οὐ γὰρ αἰχμη-*
τῆς πέφυκεν, ἐν γυναιξὶ δ' ἄλι-
μος.

305f. Man darf nicht die *οὔσαι*
ἐλπ. von den Hoffnungen verstehen,
welche El. auf sich selbst setzte
oder auf die zunächst beabsichtigte
Rache, die *ἀποῦσαι* von denen,
die sich an Or. knüpften oder sich
auf das weitere Schicksal der El.
beziehen; auch ist nicht gemeint,
El. hoffe weder jetzt noch für die
Zukunft; sondern die Formel sagt
nur alle meine Hoffnungen
insgesammt, zu Ant. 1109. O. R.
817. Lat. *in omne fas nefasque*
avidū u. dgl. — *διέφθορεν* transi-
tiv, wie durchgängig in der classi-
schen Zeit.

ἐν οὖν τοιούτοις οὔτε σωφρονεῖν, φίλοι,
οὔτ' εὐστομεῖν πάρεστιν· ἀλλ' ἐν τοι κακοῖς
πολλή ἐστ' ἀνάγκη κάπιτηθεύειν κακά.

ΧΟΡΟΣ.

φέρ' εἰπέ, πότερον ὄντος Αἰγίσθου πέλας 310
λέγεις τάδ' ἡμῖν ἢ βεβῶτος ἐκ δόμων;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἢ κάρτα· μὴ δόκει μ' ἄν, εἴπερ ἦν πέλας,
θυραῖον οἰχεῖν· νῦν δ' ἀγροῖσι τυγχάνει.

ΧΟΡΟΣ.

ἢ δ' ἄν ἐγὼ θαρσοῦσα μᾶλλον ἐς λόγους 315
τοὺς σοὺς ἰκοίμην, εἴπερ ὅδε ταῦτ' ἔχει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὡς νῦν ἀπόντος ἰστόρει τί σοι φίλον.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ δὴ σ' ἐρωτῶ· τοῦ κασιγνήτου τί φῆς,
ἤξοντος ἢ μέλλοντος; εἰδέναι θέλω.

307f. Der Gedanke wie 254ff., indem El. nun zum Thema, das sie innerhalb beider Stellen motivirt hat, abschliessend zurückkehrt. Vgl. zu 244ff. — εὐστομεῖν, εὐφημεῖν, böse Worte meiden, schweigen, vgl. zu Ai. 196f.

308f. Vgl. 223. In dem Bösen, das einem angethan wird, liegt der Zwang, sich gleichfalls (κάπιτ. = καὶ αὐτὸν ἐπιτ.) böser Dinge zu helleissigen, um Böses mit Bösem zu vergelten.

312. ἢ κάρτα (zu Trach. 379), nämll. βεβῶτος ἐκ δόμων λέγω, vgl. 1368. O. R. 1040.

313. θυραῖον = θυραίων, vgl. zu Trach. 533. Ueber ἀγροῖσι zu 174.

314. ἢ δ' ἄν = ἢ δὴ ἄν.

316. τί = ὅ τι, quicquid tibi placeat. Dieser bei den Attikern seltne Gebrauch ist bei den Alexandrinern und Spätern sehr ausgebreitet. Ev. Marci c. 14, 36 οὐ τί ἐγὼ θέλω, ἀλλὰ τί σύ. Kallim. Epigr. 28, 2

οὐδὲ κελύθῳ χαίρω τίς πολλοῖς ὅδε καὶ ὅδε φέροι. Straton Anth. Pal. 12, 219 καὶ παρ' ἐμοῦ λαμβανέτω τί θέλει. Ath. X p. 438 E τίνη ἢ τύχη δίδωσι, λαβέτω. Corp. Inscr. 3843 vol. 3 p. 12 τίς ἄν δὲ χεῖρα προσαγάγῃ βαρύτερον, ταῖς αὐταῖς περιπέσοιτο συμφοραῖς. Nicht ganz entsprechende, aber doch ähnliche Anwendungen finden sich bei älteren Dichtern, wie οὐκ ἔχω τί φῶ zu O. C. 317. αἰτοῦ τί χορήξεις ἐν Eur. fr. 775, 2. τάλαινά σ' ἢ τεκοῦσα, τίς ποτ' ἦν ἄρα Ion 324. τίς σοφίη πάντων πρότος, τοῦτου τρίποδ' ἀνδῶ Orakel bei Diog. L. 1, 28. An unserer Stelle wäre die Interpunction ἰστόρει· τί σοι φίλον; weniger angemessen.

317. καὶ δὴ, nun denn, 558. Ant. 245. — τοῦ κασ. τί φῆς; = τίνα φάτιν τοῦ κ. φῆς; Ueber den Genetiv bei verbis dicendi (= λόγος, ἀγγελία τινός) und audiendi (κλύειν, ἀκούειν τινός, von je-

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φησὶν γε, φάσκων δ' οὐδὲν ὧν λέγει ποιεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

φιλεῖ γὰρ ὀκνεῖν πράγμ' ἀνὴρ πράσσων μέγα. 320

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ μὴν ἔγωγ' ἔσωσ' ἐκείνον οὐκ ὀκνῶ.

ΧΟΡΟΣ.

θάρσει· πέφυκεν ἐσθλός, ὥστ' ἀρκεῖν φίλοις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πέποιθ', ἐπεὶ τᾶν οὐ μακρὰν ἔζων ἐγώ.

ΧΟΡΟΣ.

μὴ νῦν ἔτ' εἴπῃς μηδέν· ὡς δόμων ὄρῳ 325
τὴν σὴν ὄμαιμον, ἐκ πατρὸς ταυτοῦ φύσιν,
Χρυσόθεμιν, ἐκ τε μητρὸς, ἐντάφια χερσὶν
φέρουσαν, οἷα τοῖς κάτω νομίζεται.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

τίν' αὖ σὺ τήνδε πρὸς θυρῶνος ἐξόδοις
ἐλθοῦσα φωνεῖς, ὦ κασιγνήτη, φάτιν;
κοῦδ' ἐν χρόνῳ μακροῦ διδαχθῆναι θέλεις 330
θυμῷ ματαίῳ μὴ χαρίζεσθαι κενά.

mand hören) vgl. zu Ai. 1236. O. C. 355. Trach. 1122.

319. φησὶν, φάσκων und λέγει synonym, vgl. zu O. R. 54. Trach. 346f. Mit dem Gedanken vgl. oben 171f.

321. Unwillig gesprochen: καὶ μὴν ἔγωγ' οὐκ ὀκνησα σφίζουσα ἐκείνον, und das war doch auch ein μέγα πράγμα.

322. ἀρκεῖν, ἐπαρκεῖν, βοηθεῖν, O. C. 262.

323. Da ich sonst nicht mehr lange leben würde, vgl. 1305.

324. Der Chor, welcher das Missverhältniss der Schwestern kennt (155f.), heisst El. schweigen, um einem Wortwechsel zwischen beiden vorzubeugen und um Chrys. zu fragen, wozu sie die ἐντάφια in

den Händen habe. — δόμων, vom Hause her, zu 78.

325. τὴν σ. ὄμαιμον κτέ., zu 12. Ueber φύσιν, τὸ γένος, zu 1125. O. C. 212. Trach. 379.

329. ἐλθοῦσα ist der Anschaulichkeit halber hinzugefügt (ähnliches zu 47) = ἐλθοῦσα πρὸς αὐτάς.

331. θυμῷ χαρίζεσθαι κενά (κενήν χάριν), wie O. C. 855 ὄργῃ χάριν δοῦς, Hom. θυμῷ εἴκειν. Theogn. 1224 ὄργῃ θυμῷ δεῖλὰ χαρίζομένη, Eur. fr. 31 ὄργῃ γὰρ ὅστις εὐθέως χαρίζεται, κακῶς τελευτᾷ. Der an sich entbehrliche Zusatz ματαίῳ steigert den Vorwurf der Unbesonnenheit, vgl. O. C. 259. zu O. R. 57. Phil. 52. Aesch. Prom. 342 μᾶτην γὰρ οὐδὲν ὠφελῶν ἐμοὶ πονήσεις.

καίτοι τοσοῦτόν γ' οἶδα κάμαντήν ὅτι
 ἀλγῶ ἐπὶ τοῖς παροῦσιν· ὥστ' ἂν, εἰ σθένος
 λάβοιμι, δηλώσαιμ' ἂν οἷ' αὐτοῖς φρονῶ.
 νῦν δ' ἐν κακοῖς μοι πλεῖν ὑφειμένη δοκεῖ,
 καὶ μὴ δοκεῖν μὲν δρᾶν τι, πημαίνειν δὲ μή-
 τοιαῦτ', ἀδελφή, καὶ σὲ βούλομαι ποιεῖν.
 καίτοι τὸ μὲν δίκαιον οὐχ ἢ ἐγὼ λέγω,
 ἀλλ' ἢ σὺ κρίνεις· εἰ δ' ἔλευθ' ἔραν με δεῖ
 ζῆν, τῶν κρατούντων ἐστὶ πάντ' ἀκουστέα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

δεινὸν γέ σ' οὔσαν πατρὸς οὐ σὺ παῖς ἔφης
 κείνον λελησθαι, τῆς δὲ τικτούσης μέλειν.

332. τοσοῦτον οἶδα ὅτι καὶ ἐγὼ
 αὐτῇ ἀλγῶ, freilich so viel (Ai.
 441 καίτοι τοσοῦτόν γ' ἐξεπίστα-
 σθαι δοκῶ) weiss ich gewiss,
 dass auch ich unsre Lage schmerz-
 lich empfinde. II. 2, 409 ἦδε γὰρ
 κατὰ θυμὸν ἀδελφῶν ὡς ἐπονεί-
 το. Unten 520 πρὸς πολλοὺς με
 δὴ ἐξείπας, ὡς τραχεῖα καὶ πέρα
 δίκας ἄρχω. Aehnlich 552f. Vgl. O.
 R. 767.

334. αὐτοῖς, höhnisch von Aeg.
 und Klyt., vgl. zu 348.

335. ἐν κακοῖς, vgl. 307. —
 ὑφειμένη, contractis velis. Ueber
 das Bild zu Ant. 715f.

336. 'Nicht will ich gleich dir den
 Schein erregen, als führte ich etwas
 im Schilde, ohne wirklich schaden
 zu können'. Chrysothemis wirft der
 El. vor: δοκεῖς μὲν δρᾶν τι, πη-
 μαίνεις δ' οὐ.

338f. Chrys. gibt zu, das Recht
 sei nicht wie sie rede, in ihren
 ebengeäußerten Verhaltungsmaass-
 regeln der Klugheit, sondern wie
 El. urtheile, auf Seite der El.,
 die das Recht wohl erkannt habe.

339. δεῖ, μέλλω, wie O. C. 268
 εἰ χρεῖν λέγειν.

340. Vgl. zu Ant. 63f. 670f. Ai.
 668.

341f. In den Augen der El. hat
 der Vater ein höheres Anrecht an
 die Kinder als die Mutter: ihm ge-
 hören die Kinder. Daher οὔσα
 πατρὸς, οὐ σὺ παῖς ἔφης, ὅς
 ἔφυσέ σε, du gehörst dem Va-
 ter an, der dich als sein Kind
 erzeugt hat, vgl. 365ff. Jene An-
 sicht alter Physiologen, denen die
 Mutter nur der Acker ist, wo der
 ausgestreute Same aufgeht, benutzen
 die Tragiker öfter zur Entschuldig-
 ung des Muttermordes. So motivirt
 Athene bei Aesch. Eum. 658ff. den
 Schutz, den sie, die Tochter ihres
 Vaters Zeus allein, dem Orestes ge-
 währt, auch damit: οὐχ ἔστι μήτηρ
 ἢ κεκλημένη τέκνον τοκεύς, τρο-
 φὸς δὲ κωματος φυτοσπόρου, τί-
 κτει δ' ὁ φρούσων. Eben so Ores-
 tes gegen Tyndareos Eur. Or. 552
 πατὴρ μὲν ἐφύτευσέν με, σὴ δ'
 εἰκτε παῖς, τὸ σπέρμ' ἄρουρα
 παραλαβοῦσ' ἄλλον πέρα. Das
 Gegentheil verflucht Klyt. unten
 532ff.

342. τῆς τικτούσης, ἢ σε εἴ-
 κτιν, wie O. R. 1247. — μέλειν,
 φροντίζειν, wie Aesch. Ag. 370
 θεοὺς βροτῶν μέλειν. Eur. Herc.
 F. 772 θεοὶ τῶν ἀδίκων μέλουσι
 καὶ τῶν ὀσίων.

ἅπαντα γὰρ σοι τὰμὰ νουθειήματα
 κείνης διδακτά, κούδ' ἐκ σαυτῆς λέγεις.
 ἔπειθ' ἑλοῦ γε θάτερό, ἢ φρονεῖν κακῶς 345
 ἢ τῶν φίλων φρονοῦσα μὴ μνήμην ἔχειν·
 ἦτις λέγεις μὲν ἀρτίως ὡς εἰ λάβοις
 σθένος, τὸ τούτων μῖσος ἐκδείξειας ἂν·
 ἐμοῦ δὲ πατρὶ πάντα τιμωρομένης,
 οὔτε ξυνέρδεις τήν τε δρῶσαν ἐπιτρέπεις. 350
 οὐ ταῦτα πρὸς κακοῖσι δειλίαν ἔχει;
 ἔπει δίδαξον, ἢ μάθ' ἐξ ἐμοῦ, τί μοι
 κέρδος γένοιτ' ἂν τῶνδε ληξάσῃ γόων;
 οὐ ζῶ; κακῶς μὲν, οἶδ', ἀπαρκούντως δ' ἐμοί.
 λυπῶ δὲ τούτους, ὥστε τῷ τεθνηκότι 355
 τιμὰς προσάπτειν, εἴ τις ἔστ' ἐκεῖ χάρις.

343. τὰμὰ νουθ., ἢ εἶπας ἐμὲ
 νουθετοῦσα. Vgl. ὁ ἐμὸς πόθος
 O. R. 969. O. C. 419. σὴ προμηθεῖα
 O. C. 332.

345f. Folglich (= iam) wähle
 eins von beiden, entweder
 thöricht zu sein (falls du dich
 als blindes Werkzeug der Mörder
 gebrauchen lässtest), oder bei klug-
 gem Verstand (falls du absicht-
 lich es mit den Mördern hältst)
 deine Theuren (deinen Vater) zu
 vergessen.

347f. Vgl. 333f.

348. τούτων, vgl. 334. 355.
 361. Entsprechend 438 αὐτῇ (der
 Klyt.).

349. τιμωρομένης, da ich
 den Vater zu rächen suche.
 Das Medium auch 399.

350. οὔτε ξ. (ἐμοὶ) τήν τε δρ.
 ἐπιτ., vgl. Phil. 1321ff. Kräftig
 heisst El. ἢ δρῶσα, die welche
 handelt, im Gegensatze zu ἢ μι-
 σοῦσα 357, die Hasserin.

351. Fügt nicht solch ein
 Verfahren zu dem Unglück,
 das uns drückt (Chr. hatte 335 die
 κακά als Motiv ihres Verhaltens
 angeführt), noch Feigheit hin-
 zu? Vgl. Trach. 330 πρὸς κακοῖς

τοῖς οἷσι λύπην. Eur. Heracl. 17
 πρὸς τοῖς γὰρ ἄλλοις καὶ τὸδ'
 Εὐρουσθεὺς κακοῖς ἔβρασι' ἐς ἡ-
 μάς ἤξισεν ὑβρίσαι. Die unfrei-
 willigen κακά der Kinder Agamem-
 nons steigert Chrys. nach Elektras
 Meinung noch durch persönliche
 Feigheit. Andere verstehen κακά
 von schlechter Gesinnung; aber
 dann müsste es wohl heissen κακῶ.
 Vgl. Thuk. 2, 15 Θησεὺς γενόμενος
 μετὰ τοῦ ξυνητοῦ καὶ θυγατὸς.
 Plat. Kriton p. 46 A ταῦτ' οὐκ ὄρα
 μὴ ἅμα τῷ κακῷ καὶ ἀσχαρῶ ἢ.
 Herodian 1, 6, 5 τὸν πόλεμον ἀτελῆ
 καταλιπεῖν μετὰ τοῦ ἀπρεποῦς καὶ
 ἐπισφαλές.

352. ἢ μάθ' ἐξ ἐμοῦ ist par-
 enthetisch eingeschaltet, wie Eur.
 Cycl. 121 σπείρουσι δ', ἢ τῷ ζῶσι,
 Δήμητρος στάχυν; Hel. 1579 ἐτ',
 ὦ ξέν', εἰς τὸ πρόσθεν, ἢ καλῶς
 ἔχει, πλεύσωμεν;

356. τιμὰς προσάπτειν,
 wie II. 24, 110 κῦδος Ἀχιλλῆι προ-
 τιάπτω, sofern die λύπη der Mör-
 der dem Ermordeten wohlthued
 sein muss. — ἐκεῖ, ἐν τοῖς τεθνη-
 κόσι, vgl. Ai. 855 σὲ κακῆ προσ-
 ἀδήσω. — εἴ τις ἔστι χάρις, εἴ
 τι ἔξεστι χαρίζεσθαι, mit Rück-

σὺ δ' ἤμιν ἢ μισοῦσα μισεῖς μὲν λόγῳ,
 ἔργῳ δὲ τοῖς φονεῦσι τοῦ πατρὸς ξύνει.
 ἐγὼ μὲν οὖν οὐκ ἄν ποτ', οὐδ' εἰ μοι τὰ σά
 μέλλοι τις οἴσειν δῶρ', ἐφ' οἷσι νῦν χλιδαῖς,
 360 τούτοις ὑπεικάθοιμι· σοὶ δὲ πλουσία
 τράπεζα κείσθω καὶ περιρρεῖτω βίος.
 ἐμοὶ γὰρ ἔστω τοῦμὲ μὴ λυπεῖν μόνον
 βόσκημα· τῆς σῆς δ' οὐκ ἐρῶ τιμῆς τυχεῖν,
 οὐδ' ἄν σὺ σάφρων γ' οὔσα. νῦν δ' ἔξῃον πατρὸς
 365 πάντων ἀρίστου παῖδα κεκλησθαι, καλοῦ
 τῆς μητρὸς· οὕτω γὰρ φανεῖ πλείστοις κακῇ,

sicht auf die herrschende Vorstellung, dass die Todten οὐτε χαίρουσιν οὐτε λυποῦνται.

357. Vgl. zu 350.

360. δῶρα, Auszeichnungen, vornehmlich wohl der Schmuck, auf den El. deutet.

362. περιρρεῖτω, περισσός, διαφυλῆς ἔστω.

363f. Schol.: τοῦτο μόνον ἐμὲ βοσκέτω, τὸ μὴ λυπεῖν ἐμὲ αὐτὴν, εἰ τοῖς φονεῦσι τοῦ πατρὸς πέθεσθαι ἀναγκασθήσομαι. Dann würde El. mit Bezug auf 353 λυπεῖν δὲ τούτους das als ihr einziges Lab-

sals bezeichnen, nicht sich selbst untreu zu werden und durch Untertreten ihrer Pflicht sich Unzufriedenheit mit sich selbst zu bereiten. Allein dieser Gedanke wäre unklar ausgedrückt, zumal El. so oft von wirklicher λύπη, die sie zu ertragen habe, redet und eben 354 erklärt hat ζῆν κακῶς. Bei zwei andern Erklärungen der Scholien, ἐμοὶ ἔστω τροφή ἢ τῇ ἀνάγκῃ μόνον ἀρμόζουσα καὶ τὴν πείνην ἀπελευθέρουσα und τοῦ μὴ λυπεῖν τὸν πατέρα, ist es zweifelhaft ob sie auf anderen Lesarten (etwa τοῦμὲ μὲ πεινῆν μόνον und πατέρα μὴ λυπεῖν μόνον) beruhen oder willkürlich erfunden sind. Dem Zusammenhang gemäss wäre es, wenn El. erklärte, ihr Trost, bis

die Stunde der Rache schlage, solle ihre Klage um den Vater sein, welche ja eben die Mörder ihr verkümmerten, 285f. Also etwa τοῦμὲ μὴ λῆγειν γόων, der Grundton in allem was El. spricht, vgl. 103f. 353. Dies ist ihr βόσκημα, rabulum, im sarkastischen Gegensatz zu der reichbesetzten Tafel der Schwester. Aesch. Cho. 26 δι' αἰῶνος δ' ἡλυμοῖσι βόσκειται κέαρ.

364. τῆς σῆς — τυχεῖν, abschliessende Wiederholung des Gedankens von 361f. Vgl. zu 519. Ai. 1114. O. R. 338.

365f. οὐδ' ἄν σὺ, näml. ἤρας. Vgl. Trach. 462. — 'Du könntest dir den Ruhm erwerben des trefflichsten Vaters Kind zu heissen'. El. bezieht sich auf die sprichwörtliche Wendung τοῦ πατρὸς ὁ παῖς, zu Phil. 260. 'Statt dessen nenne dich Tochter deiner Mutter: damit alle es wissen, dass du an den Theuersten-Verrath übst'. Nach der Mutter, μητρόθεν, werden vorzugsweise die unehelichen Kinder genannt (vgl. R. Keil zwei Griech. Inschr. Leipz. 1849 S. 14ff.), daher hat diese Bezeichnung etwas entehrendes, zumal nun hier die Bezeichnung nach einer solchen Mutter. Vgl. Eur. El. 933 κακίονος στυγῶ τὸς παῖδας, ὅστις τοῦ μὲν ἄρσενος πατρὸς οὐκ ὠνόμαστα,

θανόντα πατέρα καὶ φίλους προδοῦσα σούς.

ΧΟΡΟΣ.

μηδὲν πρὸς ὀργήν, πρὸς θεῶν· ὡς τοῖς λόγοις
 ἐνεστὶν ἀμφοῖν κέρδος, εἰ σὺ μὲν μάθοις
 370 τοῖς τῆσδε χρῆσθαι, τοῖς δὲ σοῖς αὐτῇ πάλιν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἐγὼ μὲν, ὦ γυναῖκες, ἡθῶς εἰμί πως
 τῶν τῆσδε μύθων· οὐδ' ἄν ἐμνήσθην ποτέ,
 εἰ μὴ κακὸν μέγιστον εἰς αὐτὴν ἴον
 375 ἤκουσ', ὃ ταύτην τῶν μακρῶν σχήσει γόων.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φέρ' εἰπέ δὴ τὸ δεινόν· εἰ γὰρ τῶνδὲ μοι
 μετίζον τι λέξεις, οὐκ ἄν ἀντίποιμ' ἔτι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' ἔξερω σοὶ πᾶν ὅσον κάτοιδ' ἐγώ.
 μέλλουσι γὰρ σ', εἰ τῶνδὲ μὴ λήξεις γόων,
 380 ἐνταῦθα πέμψειν ἔνθα μὴ ποθ' ἡλίου
 φέγγος προσόψει, ζῶσα δ' ἐν κατηρεφεῖ
 στέγῃ χθονὸς τῆσδ' ἐκπὸς ὑμνήσεις κακά.
 πρὸς ταῦτα φράζου, καὶ με μὴ ποθ' ὕστερον

τῆς δὲ μητρὸς ἐν πόλει. Soph. fr. 140 οὔτοι χρῆ — μητρὸς καλεῖσθαι παῖδα, τοῦ πατρὸς παρόν.

369. μηδὲν πρὸς ὀργήν, näml. λέξης, zu Ant. 577. — πρὸς ὀργήν, Leidenschaft verrathendes, wie πρὸς βίαν, χάριν, ἡδονήν. Phil. 594 πρὸς ἰσχύος κρατός.

370f. σὺ μὲν, Elektra. Statt αὐτῇ Layr. und Par. Ἀ' αὐτῇ, sie selbst wiederum, aus deren Reden du Nutzen ziehen solltest. Doch spricht die Entgegenstellung der Schwestern für jenes. Mit dem Gedanken vgl. Ant. 724f.

372. ἐγὼ μὲν, zu Ai. 80. — ἡθῶς mit dem Gen., weil = ἐμπειρος, εἰδυῖα. — πως, ziemlich, ironisch.

374. ἴον, zu Ant. 10.

375. μακρῶν, laut. — σχή-
 Sophokles V. 5. Auf.

σει, παύσει.

376. τὸ δεινόν, zu Ai. 312. — τὰδε, die gegenwärtige Lage, in der El. sich befindet, Ant. 468. Wofern das Schlimme das ihr drohe noch ärger sein sollte, will El. der Chrys. nicht länger widerstreben.

380. μὴ ποτε nach der Absicht der Eltern, vgl. 436. zu O. R. 1412.

381f. κατηρεφῆς στέγῃ, vgl. Ant. 774. 885. 1100. — ὑμνήσεις κακά gibt die höhnischen Worte des Aeg. und der Klyt. wieder, El. könne da ihr Leidwesen aussingen nach Herzenslust. Vgl. βοᾶν κακά 802f.

383f. πρὸς ταῦτα, demnach, demgemäss, wie 820. O. R. 426. O. C. 455 und oft. — ὕστερον, wozu παθοῦσα expegetisch tritt, hinterher, wenn es zu spät ist: denn παθῶν-νήπιος ἔγνω, während du

παθοῦσα μέμψη· νῦν γὰρ ἐν καλῷ φρονεῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἢ ταῦτα δὴ με καὶ βεβούλευνται ποιεῖν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

μάλισθ'· ὅταν περ οἴκαδ' Αἰγισθοσ μόλη.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ἐξίκοιτο τοῦδ' ἐγὼ εἴνεκ' ἐν τάχει.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

τίν', ὦ τάλαινα, τόνδ' ἐπηράσω λόγον;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐλθεῖν ἐκείνον, εἴ τι τῶνδε δοῶν νοεῖ.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ὅπως πάθης τί χρεῖμα; ποῦ ποτ' εἶ φρενῶν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὅπως ἄφ' ὑμῶν ὡς προσωτάτω φύγω.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

βίον δὲ τοῦ παρόντος οὐ μνείαν ἔχεις;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καλὸς γὰρ οὐμὸς βίωτος ὥστε θανμάσαι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' ἦν ἄν, εἰ σύ γ' εὖ φρονεῖν ἠπίστασο.

jetzt dich besinnen kannst. — ἐν καλῷ, am Orte, an der Zeit, ähnlich εἰς καλόν O. R. 78.

385. καί, wirklich, Ai. 44. Trach. 246. Ant. 770 ἄμφω γὰρ αὐτὰ καὶ κατακτεῖναι νοεῖς;

386. ὅταν οἴκαδε μόλη, vgl. 313. 517. 627. Sonst vgl. Ant. 85 ff.

387. τοῦδ' ἐγὼ εἴνεκα, was dies betrifft, vgl. 605. 787. Phil. 774. O. C. 22.

388. τίνα τόνδε λόγον, wie Trach. 184 τίν' εἶπας, ὦ γεραῖε, τόνδε μοι λόγον; Als λόγος wird das Ereigniss, welches El. wünscht, darum bezeichnet, weil sie es ausspricht. So ἄπιστον εἶπας μῦθον, δεινοῦ λόγου κατηρξας u. dgl. Dagegen δέδορκα

φάσμα 1466, θέαμα εἰσόψει O. R. 1295 u. ä.

389. τι τῶνδε, dergleichen, wie du sagst. Aesch. Ag. 1059 σὺ δ' εἴ τι δοῦσαις τῶνδε (wenn du mir ins Haus folgen willst), μὴ σχολὴν τίθει. Vgl. zu O. C. 1034.

390. ποῦ φρενῶν, zu Trach. 375. Ant. 42.

391. Bitter ἄφ' ὑμῶν, als ob Chrys. ihr eben so wenig gälte wie Aeg. und Klyt. — ὡς προσωτάτω φ. mit Bezug auf 382 χθονὸς τῆσδ' ἐκτός.

392. 'Deine jetzige Lage ist denn doch erträglicher, als wenn jener Plan ausgeführt wird'.

385

390

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μή μ' ἐκδίδασκε τοῖς φίλοις εἶναι κακῆν.

395

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' οὐ διδάσκω· τοῖς κρατοῦσι δ' εἰκαθεῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

σὺ ταῦτα θώπεν'· οὐκ ἐμοὺς τρόπους λέγεις.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καλὸν γε μέντοι μὴ ἐξ ἀβουλλίας πεσεῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πεσοῦμεθ', εἰ χρή, πατρὶ τιμωρούμενοι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

πατὴρ δὲ τούτων, οἶδα, συγγνώμην ἔχει.

400

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ταῦτ' ἔστι τᾶπη πρὸς κακῶν ἐπαινέσαι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

σὺ δ' οὐχὶ πείσει καὶ συναινέσεις ἐμοί;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐ δῆτα· μή πω νοῦ τοςόνδ' εἶην κενή.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

χωρήσομαι τᾶρ' οἵπερ ἐστάλην ὁδοῦ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ποῖ δ' ἐμπορεύει; τῷ φέρεις τὰδ' ἐμπυρα;

405

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

μήτηρ με πέμπει πατρὶ τυμβεῦσαι χοάς.

396. τοῖς χρ. δ' εἰκαθεῖν (διδάσκω) ist nachträglich angefügt, ohne streng abgemessenen Gegensatz zu οὐ διδάσκω τοῖς φίλοις εἶναι κακῆν. Denn sonst müsste es heissen οὐ τοῦτο διδάσκω, εἰκαθεῖν δὲ τοῖς κρατοῦσιν.

397. ταῦτα θώπ., übe dergleichen Demuth, vgl. 1180 στένεις τάδε. Ai. 1156 τοιαῦτ' ἀνολβον ἄνδρ' ἐνουθέτει.

399. πεσοῦμεθα sagt El. in etwas anderem Sinn als πεσεῖν 398 gemeint war. — τιμωρούμενοι

(das Masc. des Pluralis wegen) mit Stolz gesprochen.

400. Ganz ähnlich Ismene Ant. 65 f.

401. Verb. πρὸς κακῶν ἔστιν (Ai. 319) ἐπαινέσαι ταῦτα τὰ ἔπη.

403. Müchte ich nicht etwa so meines Verstandes baar sein. Eur. Hec. 1278 μήπω μαρνήτη Τυνδαρις τοςόνδε παῖς. Vgl. zu O. R. 105.

405. ἐμπυρα, Todtenopfer aus Milch, Honig, Oel u. dgl. bestehend, vgl. 326. 440.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πῶς εἶπας; ἢ τῷ δυσμενεστάτῳ βροτῶν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ὄν ἔκταν' αὐτῆ· τοῦτο γὰρ λέξαι θέλεις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐκ τοῦ φίλων πεισθεῖσα; τῷ τοῦτ' ἤρεσεν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἐκ δείματός του νυκτέρον, δοκεῖν ἐμοί.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ θεοὶ πατρῶοι, συγγένεσθέ γ' ἀλλὰ νῦν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἔχεις τι θάρσος τοῦδε τοῦ τάρβους πέρι;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἴ μοι λέγοις τὴν ὄψιν, εἵποιμ' ἂν τότε.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' οὐ κάτοιδα πλὴν ἐπὶ σμικρὸν φράσαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

λέγ' ἀλλὰ τοῦτο· πολλά τοι σμικροὶ λόγοι

ἔσφηλαν ἤδη καὶ κατάρθωσαν βροτούς.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

λόγος τις αὐτὴν ἔστιν εἰσιδεῖν πατρὸς

τοῦ σοῦ τε κάμου δευτέραν ὀμιλίαν

ἐλθόντος ἐς φῶς· εἶτα τόνδ' ἐφέστιον

πῆξαι λαβόντα σκῆπτρον, οὐφόρει ποτὲ

410. δοκεῖν ἐμοί, zu O. C. 151. Krüger Gr. § 55, 1 Anm. 3.

411 f. Die Götter des Geschlechts (ἑγγενεῖς) sollen wenigstens jetzt mit El. sein, da sie so lange die Gräuel ungestraft gelassen haben. Ueber ἀλλὰ νῦν vgl. 415. 1013. Ant. 552 τί δῆτ' ἂν ἀλλὰ νῦν σ' ἔτ' ὠφελοῦμ' ἐγώ; O. C. 1276 πειράσαστ' ἀλλ' ὑμεῖς γε. Da El. in überspannter Reizbarkeit im δέϊμα der Klyt. sogleich Heil für ihre Sache sieht, thut Chrys. die Frage, ob sie an die Befürchtung jener eine Zuversicht für sich knüpfte. Ueber den Gegensatz von θάρσος

und τάρβος vgl. II. 24, 171 θάρσει, Διοδωρίδῃ Πριαμῆ, φρεσὶ μηδέ τι τάρβει.

414. πλὴν ἐπὶ σμικρὸν, πλὴν ὀλίγων (Schol.). Eigentlich räumlich, bis zu einem kleinen Stück hin, auf wenig beschränkt, vgl. ἐπὶ πολὺ, ἐπὶ πλεῖστον.

418. D. h. ἐκ τοῦ δευτέρου ὀμιλοῦντα αὐτῇ τὸν ἰμέτερον πατέρα.

419 f. Verb. τόνδε λαβόντα (zu O. C. 475) σκῆπτρον πῆξαι ἐφέστιον (ἐφ. ἐστίας).

420. Dasselbe σκῆπτρον, dessen

410

415

420

αὐτός, τὰ νῦν δ' Αἰγισθος, ἐκ τε τοῦδ' ἄνω
βλαστεῖν βρούντα θαλλόν, ᾧ κατὰσκιον
πᾶσαν γενέσθαι τὴν Μυκηναίων χθόνα.

τοιαῦτά του παρόντος, ἠνίχ' Ἥλιω

δείκνυσι τοῦναρ, ἔκλυον ἐξηγουμένον.

πλείω δὲ τούτων οὐ κάτοιδα, πλὴν ὅτι

πέμπει με κείνη τοῦδε τοῦ φόβου χάριν.

πρὸς νῦν θεῶν σε λίσσομαι τῶν ἐγγενῶν

ἐμοὶ πιθέσθαι μηδ' ἀβουλίᾳ πεσεῖν·

εἰ γὰρ μ' ἀπόσει, σὺν κακῷ μέτει πάλιν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ὦ φίλη, τούτων μὲν ὧν ἔχεις χερσὶν

τύμβῳ προσάβης μηδέν· οὐ γὰρ σοι θέμις

οὐδ' ὄσιον ἐχθρᾶς ἰστέναι κτερίσματα

Ursprung und Verehrung die Ilias 2, 101 ff. schildert.

422 ff. Ueber den Inf. beim Relat. im Nebensatze eines infinitivischen Hauptsatzes Krüger Gr. § 55, 4 Anm. 9. Der Traum ist nach dem des Astyages Herod. 1, 108 gedichtet. Vgl. die Eink. S. 13 f.

424 f. Verb. τοιαῦτα ἔκλυον ἐξηγουμένου του, ὃς παρῆν ἠνίχ' Ἥλιω δείκνυσι τὸ ὄναρ. Klyt. offenbart das nächtliche Traumbild dem Gott der Tageshelle und heiteren Klarheit, damit er das Unheimliche und Düstere verscheuche und Schlimmes abwende. Aehnlich Iphigeneia bei Eur. Iph. T. 42 ἢ καινὰ δ' ἤκει νῦξ φέρουσα φάσματα λέξω πρὸς αἰθέρα, εἴ τι δῆ τόδ' ἔστ' ἄκος. Vgl. unten 637 ff. Hier ist indess wohl zu beachten, dass Helios in Argos hoch verehrt wurde und nach Paus. 2, 18, 3 auf dem Wege von Mykenä nach Argos einen Altar hatte.

426 f. Oben 410 stellte Chrys. es nur als Vermuthung hin, dass das δέϊμα νυκτέρον Klyt. zu dem Opfer veranlasst habe; jetzt ist sie durch Mittheilung des Traumes zu der Ueberzeugung gelangt, dass

kein anderer Grund sie vermochte.

428 f. An die Bemerkung, Angst treibe Klyt., knüpft Chrys. in treuer Sorge für die leidenschaftliche Schwester die wiederholte Mahnung (vgl. 383 f. 398), sich durch den Traum nicht zu unbesonnener Herausforderung der bösen Absichten der Mutter fortreissen zu lassen, da Klyt. jetzt in Schrecken gesetzt um so eher gegen El. einschreiten werde. Chrys. beschwört die El. bei denselben θεοὶ ἐγγενεῖς (πατρῶοι), welche El. 411 für sich angerufen hatte. Ueber ihrer Sorge um El. vergisst sie ganz, diese an das 413 gegebene Versprechen zu erinnern.

430. Zu ἀπόσει ist aus dem Gegensatze νῦν zu denken. — σὺν κακῷ, συνοῦσα κακῷ, ὑστερον παθοῦσα (vgl. 383 f.). Schol.: εἰ γὰρ νῦν δεομένην σου ἀπόση με, κακοῦ σοὶ τινος χενομένου μετὰ ταῦτα αὐτῇ μετελευση με.

431. Von neuer Hoffnung belebt zeigt sich El. milder gegen Chrys. (daher ὦ φίλη), auf deren Unterstützung sie rechnet.

433. κτερίσματα (931), etwa

425

430

γυναικός οὐδὲ λουτρὰ προσφέρειν πατρί·
 ἀλλ' ἢ ῥοαῖσιν ἢ βαθυσκαφεῖ κόνει
 κρύψον νιν, ἔνθα μὴ ποτ' εἰς εὐνήν πατρός
 τούτων πρόσσεισι μηδέν· ἀλλ' ὅταν θάνη,
 κειμήλι' αὐτῇ ταῦτα σφῆξέσθω κάτω.
 ἀρχὴν δ' ἄν, εἰ μὴ τλημονεστάτη γυνή
 πασῶν ἐβλαστε, τάσδε δυσμενεῖς χοάς
 οὐκ ἄν ποθ' ὄν γ' ἔκτεινε, τῷδ' ἐπέστεφε.
 σκέψαι γὰρ εἴ σοι προσφιλῶς αὐτῇ δοκεῖ
 γέρα τάδ' οὐν τάφοισι δέξασθαι νέκυσ,
 ὕψ' ἢς θανῶν ἄνιμος ὥστε δυσμενῆς
 ἔμασχαλίσθη, κατὰ λουτροῖσιν κάρα

Früchte und Blumen gegenüber den
 λουτρὰ 84, libamina.

435f. Chrys. soll die Gaben in
 die Fluthen versenken oder tief in
 die Erde verscharren, so dass nie-
 mals etwas davon zum Grabe des
 Vaters gelange, der durch diese Gaben
 nicht geehrt noch begütigt wird.
 Ueber ἔνθα πρόσσεισι μηδέν zu
 380. — νιν, αὐτά, wie 624. —
 εὐνήν πατρός, die Ruhestätte
 des Vaters, wie Aesch. Cho. 318
 ἔνθα σ' ἔχουσιν εὐνά. Anth. ap-
 pend. 260,3 ἀλαμπέας Αἰδος εὐνάς.

438. Sarkastisch bemerkt El.,
 dort tief unten sollen die Gaben als
 ein Kleinod für Klyt., deren Namen
 sie nicht einmal nennen mag, aufge-
 hoben werden.

439. ἀρχὴν an der Spitze eines
 negirten Satzes, überha upt, vgl.
 Phil. 1239. Ant. 92. Ueber ἀρχὴν
 δ' ἄν — οὐκ ἄν zu Ant. 466.
 — τλημονεστάτη, 121. 275.

440. Dobree ἐβλαστε πασῶν,
 weil βλ gewöhnlich den vorherge-
 henden Vocal dehat. Vgl. jedoch
 Phil. 1311 ἐξ ἧς ἐβλαστες nebst O.
 R. 717. O. C. 972. fr. 119. 501. 529.
 Trag. adesp. 376. Sehr selten hat
 Euripides vor βλ einen kurzen Vo-
 cal, wie Med. 1256. fr. 432. 698.

441. Verb. οὐκ ἄν ποτ' ἐπέστε-

φε τῷδε, ὄν γ' ἔκτεινε. Ueber das
 dem vorausgehenden Relat. entspre-
 chende ὄν γ' vgl. Ant. 464. 646.
 Phil. 87. Trach. 23.

442f. Chrys. soll bedenken, ob
 Ag. wohl geneigt sein könne die
 Gaben von Klyt. freundlich anzu-
 nehmen. Man verbinde αὐτῇ zu-
 gleich mit δέξασθαι und προσφ.,
 im Gegensatz zu 444 δυσμενῆς.

444f. δυσμενῆς, vgl. 95 ff.
 Zur Sühnung des durch List be-
 werkstelligten Mordes gehörte es
 nach dem Aberglauben der alten
 Zeit die Extremitäten der Erschla-
 genen abzuschneiden, gleichsam um
 ihnen die Rache unmöglich zu ma-
 chen, wie auch nach Aesch. Cho. 439
 Klyt. mit Agam. that. Das heisst
 μασχαλίσειν, μασχαλισμός, die ab-
 geschnittenen Glieder τόμια, ἀκρω-
 τηριάσματα, μασχαλίσματα, ἐξ-
 ἀργματα. Die blutbefleckte Mord-
 waffe pflegte man am Haupte der
 Erschlagenen zu säubern, wie um
 ἀποτροπιάζεσθαι τὸ μύθος τὸ ἐν
 τῷ φόνῳ. Od. 19, 92 metaphorisch
 ἔρδουσα μέγα ἔργον, ὃ σὴ κεφαλῇ
 ἀναμάξεις. Krösos Herod. 1, 155
 τὰ πρότερον ἐγὼ τε ἐποησα καὶ
 ἐγὼ κεφαλῇ ἀναμάξας φέρω, d. h.
 wofür ich die Schuld büsse. — Das

Satzglied κατὰ λουτροῖσιν (d. h.

κηλίδας ἐξέμαξεν. ἄρα μὴ δοκεῖς
 λυτήρι' αὐτῇ ταῦτα τοῦ φόνου φέρειν;
 οὐκ ἔστιν. ἀλλὰ ταῦτα μὲν μέθες· σὺ δὲ
 τεμοῦσα κρατὸς βοστρύχων ἄκρας φόβας
 κάμοῦ ταλαίνης, σμικρὰ μὲν τάδ', ἀλλ' ὅμως
 ἄχω, δὸς αὐτῷ, τήνδ' ἀλιπαρῇ τρίχα
 καὶ ζῶμα τοῦμόν οὐ χλιδαῖς ἠσχημένον.
 αἰτοῦ δὲ προσπίνουσα γῆθεν εὐμενῇ
 ἡμῖν ἀρωγὸν αὐτὸν εἰς ἐχθροὺς μολεῖν,
 καὶ παῖδ' Ὀρέστην ἐξ ὑπερτέρας χειρὸς
 ἐχθροῖσιν αὐτοῦ ζῶντ' ἐπεμβῆναι ποδί,

ἐπὶ καθάρσει τοῦ φόνου) κάρα
 κηλίδας ἐξέμαξεν (Klyt.) ist mit
 freiem Wechsel des Subjects an-
 geschlossen, als ob vorherginge
 ἡ ἔμασχαλίσειν αὐτήν. (Die Scholien
 fassen κάρα als Nominativ: καὶ
 τὸ κάρα αὐτοῦ τὰς κηλίδας τούτων
 τὰς ἐπὶ τῷ φόνῳ ἐξέμαξεν.)

446f. ἄρα μὴ, Ant. 632. — Ob-
 ject zu φέρειν ist ταῦτα, die
 Gaben, die Chrys. in den Händen
 hat; Prädicat λυτήρια.

448. σὺ δὲ nach der aus Homer
 bekannten Vorliebe der Griechen
 bei Pronomina das Subject scharf
 zu betonen, während der strenge
 Gegensatz ἄλλα δὲ δὸς erwarten
 liess. Il. 10, 237 μηδὲ σὺ γ' αἰ-
 δόμενος σῆσι φρεσὶ τὸν μὲν ἄ-
 ρεῖω καλλίπειν, σὺ δὲ χεῖρον'
 ὀπάσσει. Aesch. Ag. 1060 εἰ δ'
 ἀξυνήμων οὐσα μὴ δέχει λόγον,
 σὺ δ' ἀντὶ φωνῆς φράζε καρβάνῳ
 χροί. Vgl. zu Ant. 789f.

449. Bei frischem πένθος war ἡ
 ἐν χροῖ κοῦρά üblich, zu einer
 Weihe für das Grab genügte ein
 Haarbüschel.

450f. τεμοῦσα gilt bloss für
 Chrys., indem El. bei diesen Wor-
 ten Anstalt macht auch vom eignen
 Haupte eine Locke zu schneiden.
 Man verb. daher φόβας τεμοῦσα
 (τοῦ σοῦ) κρατὸς δὸς, κάμοῦ δὸς
 τήνδε τρίχα, σμ. μὲν τάδ', ἀλλ' ὅ-
 μως ἂ ἔχω, doch das, was ich
 habe. Vgl. unten 1377f.

451. El. stellt der Gabe der be-
 vorzugten Chrysothemis gegenüber,
 was sie, die τάλαινα, dem Vater
 weihen kann. Wie ihr Gürtel οὐ
 χλιδαῖς ἠσχημένος ist, so kann sie
 nur eine schlechte, schmucklose
 Locke bieten, ἀλιπαρῇ, αὐχμη-
 ρῶν (Schol.). Bedenklich ist indess
 die Verlängerung des kurzen Iota.
 Hermann erklärt coma ad supplica-
 tionem non accommodata, was nicht
 im Worte liegen kann, leitet man es
 auch von λιπαρεῖν ab. Als alte Va-
 riante kennen die Scholien τὴν δὲ
 λιπαρῇ τρίχα, d. h. ἐξ ἧς αὐτὴ
 ν λιπαρῆσμεν, ἔκτιν τρίχα, wie ἐκέ-
 σιοι θάλλοι, die flehende Locke,
 wie sie ἐκείνη darbringen, vgl. 1378
 λιπαρεῖ προύστην χροί.

452. χλιδ. ἦσκ., vgl. 191 und
 mit ἦσκ. = κεκοσμημένον 1217.
 O. C. 1603, im Gegensatz zu Chrys.
 δῶσ' ἐφ' οἴσι χλιδᾶ 360.

453. προσπ., näml. τῷ τύμβῳ.

455. ἐξ ὑπερτέρας (1090)
 χειρὸς, μετὰ δυνάμεως ἰσχυροτέ-
 ρους, victrius manu, vgl. Trach. 875
 βέβηκε τὴν παννυστήν ὀδᾶν ἀπα-
 σῶν ἐξ ἀνιήτου ποδός. Trach. 281
 ὑπερχλιότες ἐκ γλώσσης κακῆς.
 Aehnlich O. R. 528. O. C. 483. 486.

456. ζῶντα in verstecktem Ge-
 gensatz zu τοῖς ἐχθροῖσι κτεινομέ-
 νους. — ποδί ist zur Versinnli-
 chung des ἐπεμβῆναι hinzugefügt,
 vgl. λάξ ἐπιβῆναι, λαξ ποδί κι-
 νῶσας.

ὅπως τὸ λοιπὸν αὐτὸν ἀφνεωτέραις
 χερσὶ στέφωμεν ἢ τὰ νῦν δωρούμεθα.
 οἶμαι μὲν οὖν, οἶμαι τι κἀκείνῳ μέλον
 πέμψαι τὰδ' αὐτῇ δυσπρόσοπτ' ὄνειράτα·
 ὁμῶς δ', ἀδελφή, σοὶ θ' ὑπούργησον τάδε
 ἐμοὶ τ' ἀρωγά, τῷ τε φιλιτάτῳ βροτῶν
 πάντων, ἐν Αἰδου κειμένῳ κοινῷ πατρὶ.

ΧΟΡΟΣ.

πρὸς εὐσέβειαν ἢ κόρη λέγει· σὺ δὲ
 εἰ σωφρονήσεις, ὦ φίλη, δράσεις τάδε.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

δράσω· τὸ γὰρ δίκαιον οὐκ ἔχει λόγον
 δυοῖν ἐρίζειν, ἀλλ' ἐπισπεύδειν τὸ δρᾶν.
 πειρωμένη δὲ τῶνδε τῶν ἔργων ἐμοὶ
 σιγῇ παρ' ὑμῶν, πρὸς θεῶν, ἔστω, φίλαι·
 ὡς εἰ τὰδ' ἢ τεκοῦσα πεύσεται, πικρὰν
 δοκῶ με πείραν τήνδε τοιμήσειν ἔτι.

457f. Aehnlich Aesch. Cho. 483
 οὕτω γὰρ ἂν σοι δαίτες ἐννομοί (im
 Gegensatz zu der ἀνομοῦς δαίς Ἀγα-
 μεμόνοιος) βροτῶν κτιζοῖται.

459. τι μέλον, nämll. εἶναι,
 dass es auch ihm eine Her-
 zenssache ist, vgl. O. C. 653
 τοῖσδ' ἔσται μέλον.

461f. Wiewohl Ag. selbst auf
 Rache denkt, so ist es doch auch
 deine Pflicht, mit aller Kraft der ge-
 rechten Sache zu dienen.

464. πρὸς εὐσ., vgl. 369.

466f. Die Scholien erklären: οὐκ
 ἔχει λόγον τὸ φιλονεικεῖν περὶ τοῦ
 δίκαιου, ὅστε περὶ αὐτοῦ δύο ὄν-
 τας ἐρίζειν· δεῖ γὰρ τὸν ἕτερον τῷ
 ἑτέρῳ πείθεσθαι. Aehnlich Neure: *quod iustum est, non habet rationem
 cur duo inter se contendant, i. e. de
 iusto non est cur quis dissentiat.*
 Wollte der Dichter diesen übrigens
 seltsamen Gedanken ausdrücken, so
 musste er statt τὸ δίκαιον vielmehr
 περὶ τοῦ δίκαιου setzen und δυοῖν
 notwendiger Weise fortlassen. Die

jetzige Unklarheit ist ohne Zweifel
 durch einen Fehler des Textes ver-
 anlasst: vgl. den Anhang. Zu ἀλλ'
 ἐπισπεύδειν ist ein Begriff wie
 δεῖ zu ergänzen, vgl. zu 72.

468 ff. Chrys. verleugnet ihre
 ängstliche Natur nicht, ähnlich wie
 Ismene Ant. 84f. Geheimhaltung des
 Vorhabens anrät.

470f. 'Ich werde dies Wagstück
 vielleicht noch als ein bitteres zu be-
 stehen haben', d. h. es wird schlim-
 me Folgen für mich nach sich ziehen.
 Ueber den Acc. c. inf. bei gleichem
 Subj. vgl. 55. II. 7, 198 ἐπεὶ οὐδ'
 ἐμὲ νῆιδά γ' οὕτως ἔλπομαι ἐν Σα-
 λαμῖνι γενέσθαι τε τραφέμεν τε.
 13, 269 οὐδὲ γὰρ οὐδ' ἐμὲ φημί λε-
 λασμένον ἔμμενοι ἀλλῆς. Herod. 1,
 34 ὅτι ἐνόμισε (Κροίσος) ἐκωτὸν
 εἶναι ἀνθρώπων ἀπάντων ὀλβιώ-
 τατον. Plat. Leg. IX p. 861 C οἶμαι
 διαρρήθην ἐμὲ εἰρηκῆναι. Isokr. 4,
 85 οὐκ ἐχθροὺς ἀλλ' ἀνταγωνιστὰς
 σοφᾶς αὐτοῦ εἶναι νομίζοντες. Vgl.

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

εἰ μὴ ἐγὼ παράφρων μάντις ἔφην καὶ
 γνώμας λειπομένα σοφᾶς,
 εἰσὼν ἅ πρόμαντις
 Δίκα, δίκαια φερομένα χερσὶν κράτῃ·
 μέτεισιν, ὦ τέκνον, οὐ μακροῦ χρόνου.
 ὑπεστί μοι θράσος,
 ἀδυνόων κλύουσαν
 ἀρτίως ὄνειράτων·
 οὐ γὰρ ποτ' ἀμναστῆ γ' ὁ φύσας Ἑλλάνων ἀναξ,
 οὐδ' ἅ παλαιὰ χαλκόπλακτος ἀμφάκης γένυς,
 α νιν κατέπεφνεν ἀσχίσταις ἐν αἰκίαις.

zu Ai. 606. Mit ἔτι, künftig,
 vgl. 66.

472—487. 'Trügt nicht meine
 Ahnung, so verkündet der Traum
 das Herannahen gerechter Rache.
 Denn der Ermordete und das Werk-
 zeug seiner Ermordung vergessen
 der That nicht.'

472f. Aehnlich O. R. 1086 εἶπερ
 ἐγὼ μάντις εἶμι καὶ κατὰ γνώμαν
 ἴθρις. Vgl. Phil. 910.

475f. Dike, welche die heiligen
 Rechte auch der Todten wahr (zu
 Ant. 451), hat durch den Traum eine
 μαρτεῖα des Kommenden geschickt:
 sie wird kommen, den gerechten Sieg
 (85) in ihren Händen mit sich bring-
 end — wie Eris II. 11, 4 πολέμοιο
 τέρας μετὰ χερσὶν ἔχει.

478. Steigerung derselben Zuver-
 sicht auf baldiges Erscheinen. —
 μέτεισιν (futurisch), nämll. τοὺς
 φονεῶς und zwar βαιοῦ κόχλι μυ-
 ρίου χρόνου O. C. 397.

479f. Grund des im Chor erwach-
 ten (ὑπεστί) Vertrauens. Der Acc.
 κλύουσαν nach dem Sinne ἐπέ-
 χεται με θράσος, θαρσύνει ἐμὲ, wie
 Aesch. Cho. 410 πέπαλται δ' αὐτῆ
 μοι φίλον κέαρ, τόνδε κλύουσαν
 οἶκτον. Vgl. zu 962. O. R. 353. Ai.

1007. Die für Klyt. δεινὰ ὄνειρα-
 τα (500) haben den Chor aus Chry-
 sothemis' Mundes anft ange weht,
 vgl. ὕπνος εὐαῆς Phil. 828. Prop-
 ertius sagt 1, 3, 7 mollem spirare
 quietem.

482f. Die Träume fachen Muth
 an, da Ag. der Rache eingedenk sie
 der Klyt. sandte, vgl. 459 ff. 1419
 ζῶσιν οἱ γὰς ὑπο κείμενοι. Durch
 Ἑλλάνων ἀναξ (zu 1f.) wird das
 Ruchlose der That hervorgehoben;
 ὁ φύσας, σέ, die Elektra.

484f. Das Beil empfindet es
 schmerzlich, dass es zum Werkzeuge
 der Gräueltat gemissbraucht ist.
 Vgl. zu Ai. 249.

487. Noch zweimal kehrt αἰκίαι
 an bedeutsamer Stelle wieder, 511
 und 515.

488—503. Dike verleiht gerech-
 ten Sieg, die Rache aber liegt der
 Erinys ob, welche aus ihrem Hin-
 terhalt hervorbrechen und die Mör-
 der plötzlich ergreifen wird (vgl.
 1386f.). Denn diese haben einen
 blutbefleckten Eheband geschlossen.
 Dafür zeigt der Traum ihnen Unheil
 an, sollen nicht die Träume für be-
 deutungslos gelten.

460

465

470

475

480

485

ἀντιστροφῆ.
ἦξει καὶ πολύπους καὶ πολύχειρ | ἄ
δεινοῖς κρουπτομένα λόχοις
χαλκόπους Ἑρινύς.
ἄλεκτρον ἄνυμφα γὰρ ἐπέβα μαιφόνων
γάμων ἀμιλλήμαθ' οἷσιν οὐ θέμις.
πρὸ τῶνδ' ἐτοίμ' ἔχει
* * * μὴ ποθ' ἦμιν
ἀψευγὲς πελᾶν τέρας
τοῖς δρωῖσι καὶ συνδρωῖσιν. ἦ τοι μαντεῖαι βροτῶν

488 ff. Die festen Trittes einher-schreitende Erinys wird erscheinen mit vieler vereinten Füße und Hände Kraft, um die Mörder zu strafen. Die χαλκόπους Ἑρινύς (Hom. χαλκόποδες Ἰπποί, O. R. 418 δεινόπους ἄρα, Ant. 1104 ποδώκει βλάβει) vereinigt in sich die Kraft vieler Füße und Arme, insofern sie rasch und sicher den Missethäter ereilt und bewältigt. Aehnlich ὁ καλλιβάς πολύχορος αὐλός (Simonid. fr. 46 p. 887), insofern er die Stärke des Kluges vieler Saiten erreicht. An unserer Stelle darf man wohl auch an die vielkörperige und vielarmige Heeresmacht denken, mit welcher Orestes, wie der Chor wähnt, den Aegisthos überwältigen wird.

492 f. Verb. ἐπέβα ἄμ. γάμων (τούτοις) οἷς οὐ θέμις (ἦν ἐπιβῆναι), es kam der Liebesrausch einer blutbefleckten Umarmung über diejenigen, denen er nicht gestattet war. Mit γάμων ἀμιλλήματα vgl. Eur. Ion 909 ἐνταῦθ' ἄγωνα δεινὸν ἠγωνίσμεθα. — ἄλεκτρον ἄνυμφα, παράνομα διὰ τὴν μοιχείαν, δύσλεκτρα, κακόνυμφα (Lykophr. 102 Helene ἄνυμφος πόρτις), sofern die mit lüsterne Verlangen sich entgegenkommenden Verbrecher unter unglücklichen Auspicien einen unseligen Bund schlossen. Mit ἐπέβα, incessit, vgl. O. R. 1300 τίς σε προσέβη μανία; Trach. 298 ἐμοὶ

γὰρ οἶκος δεινὸς εἰσέβη. Der Chor sieht lediglich in dem verbrecherischen Umgange beider den Grund der Mordthat, vgl. 197, wogegen Klytämnestra 530 ff. Iphigeneias Opferung vorschützt.

495 f. πρὸ τῶνδ' (= ἀντὶ τ.) verb. mit πελᾶν τέρας. Zu ἔχει με wäre der folgende Satz als Subject zu nehmen: es hält mich (der Gedanke), dass —, wie bei Platon Phaedon p. 58 E παρίσταται μοι (es tritt mir vor die Seele). Doch wäre diese Bedeutung von ἔχει με dem Hörer gewiss dunkel gewesen. Vielleicht ist vor μὴ ποθ' ein Nomen im Sinne von δόξα oder θράσος ausgefallen.

497 f. In den Scholien wird folgende Erklärung dieser Worte versucht: θαρρῶ ὅτι τοῖς δρωῖσι ταῦτα τὰ ἄδικα καὶ συνδρωῖσιν αὐτοῖς οὐκ ἔσται ἀρεκτος ὁ δνιρος παθόντες γὰρ ψέξουσιν τὸ ὀφθέν. Allein τοῖς δρωῖσι καὶ συνδρωῖσι kann nur Apposition zu ἦμιν sein, nicht also von Klyt. und Aeg. verstanden werden. Daher ist die Stelle sicherlich verderbt, und zwar scheint der Fehler in ἀψευγὲς zu liegen: man erwartet dafür den Begriff ψευδές oder μάταιον.

498 ff. Oder aber schreckliche Träume und Göttersprüche müssten überhaupt bedeutungslos sein, sollte dies nächtliche Gesicht ohne Folgen bleiben.

490

495

οὐκ εἰσὶν ἐν δεινοῖς ὀνειροῖς οὐδ' ἐν θεσφάτοις,
εἰ μὴ τὸδε φάσμα νυκτὸς εὐ κατασχέσει.
ἐπωδός.

ὦ Πέλοπος ἄ πρόσθεν
πολύπονος ἰππεΐα,
ὡς ἔμολες αἰανῆς
τᾶδε γὰρ.
εὔτε γὰρ ὁ ποντισθεῖς
Μυρτίλος ἐκοιμάθη,
παγχρυσέων δίφρων
δύστανος αἰκίας
πρόρριζος ἐκριφθεῖς,
οὔτι πο
ἔλιπεν ἐκ τοῦδ' οἴκου
πολύπονος αἰκία.

ΚΑΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἀνεμμένη μὲν, ὡς εἰκας, αὐτὸ στρέφει
οὐ γὰρ πάρεστι Αἴγισθος, ὅς σ' ἐπέιχ' αἰεὶ

503. εὐ κατέχειν, beneevenire, zu einem guten Ziele gelangen, näml. im Sinne der Freunde des Ag., vgl. 480.

504 ff. Ungeachtet der frohen Hoffnung für die gute Sache weckt doch der Gedanke an das notwendige Blutvergiessen die Erinnerung an die alten Schicksale des Stammes, weshalb der Chor auf den Uranfang der Missethaten der Pelopiden zurückgeht (zu Ant. 869), vgl. die Einl. S. 1. Man achte auf den Abstand der Rhythmen von denen der Strophen.

504. Verb. ὦ πολύπ. ἰππ. Πέλ. ἄ πρόσθεν (uranfänglich). Die Alliteration des π schärft das Schreckliche, vgl. 210.

506. αἰανῆς, χαλεπή, αἰνή.
510 f. Nach Pind. Ol. 1, 87 gab Poseidon dem Pelops δίφρον τε χρύσειον περοισίην τ' ἀκάμαντας ἰπποῦς. Hier bildet das Epitheton

παγχρ. einen grellen Gegensatz zu der schmählichen Hinterlist des Pelops, vgl. zu 514 ff.

512. πρόρριζος, πάμπαν, vgl. 765 πρόρριζον ἐφθαται γένος. Herod. 3, 40 ἐτελεύτησε πρόρριζος. Durch Myrtilos' Tod verdorrte sein ganzer Stamm.

515. πολύπονος αἰκία entsprechend der πολύπονος ἰππεΐα 405. (Andere lasen ἐκ τοῦδ' οἴκου πολυπάμονας αἰκία, wie die Scholien lehren: ἀπ' οὗ ὁ Μυρτίλος ἀπέθανεν, οὐ διελίπεν αἰκία τοὺς πολυκτημόνας δόμους. Dann würde ἐκ τοῦδ' εἰ, seitdem, das Correlat. sein zu dem vorausgehenden εὔτε 507. Mit οἴκου πολυπάμονας vgl. Il. 4, 433 πολυπάμονος ἀνδρὸς ἐν αὐλῇ. Für πολύπονος scheint namentlich das Metrum zu sprechen.)

516. ἀνεμμένη, Ant. 579.

517. Vgl. 310 ff.

500

505

510

515

μή τοι θυραϊαν γ' οὔσαν αἰσχύνειν φίλους·
 νῦν δ' ὡς ἄπεισ' ἐκείνος, οὐδὲν ἐντρέπει
 ἐμοῦ γε. καίτοι πολλά πρὸς πολλοὺς με δὴ
 ἐξεΐπας, ὡς τραχέα καὶ πέρα δίκης
 ἄρχω, καθυβρίζουσα καὶ σέ καὶ τὰ σά.
 ἐγὼ δ' ἔβριον μὲν οὐκ ἔχω, κακῶς δέ σε
 λέγω κακῶς κλύουσα πρὸς σέθεν θαμά.
 πατήρ γάρ, οὐδὲν ἄλλο, σοὶ πρόσχημ' αἶει
 ὡς ἔξ ἐμοῦ τέθνηκεν. ἔξ ἐμοῦ; καλῶς
 ἔξοιδα· τῶνδ' ἄρησις οὐκ ἔνεστί μοι·
 ἢ γὰρ Αἰκή νιν εἶλεν, οὐκ ἐγὼ μόνη·
 ἢ χερῶν σ' ἀρήγειν, εἰ φρονοῦσ' ἐτύγχανες.
 ἐπεὶ πατήρ σός, οὗτος ὄν θρηνητὸς αἶει,
 τὴν [σὴν ὄμαιμον] μούνος Ἑλλήνων ἔτιλῃ

518. αἰσχ. φίλους, καθ' ἡμῶν λέγειν. Feindschaft hebt die Bande der Natur nicht auf, wie Aesch. Sept. 970 πρὸς φίλου ἐφθίτο ὅς φίλον ἔκτανεν.

519f. Wiederholung des Gedankens von 517, wie O. R. 222. 'Da du mich oft schon bei den Leuten verläumdet hast, so hättest du freilich allen Grund dich zu mässigen und dich vor meiner ἔβρις zu hüten.' Das πολλά δὴ geht auf ἀνεμμένη αὐ στρέφει zurück.

521f. ἐξεΐπας ist gehässiger als das Simplex; die Präp. bezeichnet das Hinaustragen und geflissentliche Verbreiten der Rede. — τραχέα, wie bei Aesch. τραχὺς μόνος, ἄπας δὲ τραχὺς ὅστις ἐν γέρον κρατῆ, u. ἡ. — ἀρχω, vgl. 264. 597f., wozu καθυβρίζουσα (293) καὶ σέ καὶ τὰ σά, dich und dein Beginnen (zu Ai. 1147), die nähere Erklärung gibt.

523. ἔβριον μὲν οὐκ ἔχω, οὐ πέφυκα ἔβριστική, sondern ich verführe nur nach dem Grundsatz 'wie du mir, so ich dir', zu Ai. 1323.

525. πρόσχημα, τοῦ κακῶς λέγειν ἐμῆ.

527. O. R. 578 ἄρησις οὐκ ἔνεστιν ὧν ἀνιστορεῖς. Aesch. Eum. 588 ἐκείνῳ τοῦτου δ' οὐτὶς ἄρησις πέλει.

528. Klyt. nimmt erst die That auf sich, will sich aber hinterdrein nur als Werkzeug der göttlichen Strafe betrachtet wissen, vgl. Ant. 575 Αἰδῆς ὁ παύσων τοῖσδε τοὺς γάμους μόνος. Auch Aesch. Cho. 910 (vgl. Agam. 1497f.) sagt Klyt. zu Orestes: ἢ Μοῖρα τοῦτων, ὦ τέκνον, παραίτια, wie Agamemnon II. 19, 86 ἐγὼ δ' οὐκ αἰτιὸς εἰμι, ἀλλὰ Ζεὺς καὶ Μοῖρα καὶ ἡεροποιεῖς ἑοῖνός.

529. 'Du musstest der Dike beistehen, wenn du verständig warst', d. h. es war deine Pflicht und du hättest es gethan, wenn —. Vgl. Eur. Herc. F. 211 δειλίας σῆς καταγαοῦμεθ' εἴνεκα, ἔχρην σ' ὑφ' ἡμῶν τῶν ἀμεινόνων παθεῖν, εἰ Ζεὺς δικαίως εἶχεν εἰς ἡμᾶς φρένας.

530. οὗτος, er den du stets im Munde führst.

531f. Unmöglich kann Klyt. sagen, dass Agam. allein unter den Hellenen die Schwester der

θῦσαι θεοῖσιν, οὐκ ἴσον καμῶν ἐμοί
 [λίπης, ὅτ' ἔσπειρ', ὡσπερ ἢ τίκτουσ' ἐγώ].
 εἶεν, δίδαζον δὴ με, τοῦ χάριν τίνων
 ἔθυσεν αὐτήν; πότερον Ἀργείων ἔρεῖς;
 ἀλλ' οὐ μετῆν αὐτοῖσι τὴν γ' ἐμὴν κτανεῖν.
 ἀλλ' ἀνι' ἀδελφοῦ δήτα Μενέλεω κτανῶν
 τὰμ', οὐκ ἐμελλεν τῶνδὲ μοι δώσειν δίκην;

Elektra opferte: dass die Opferung oder der Mord einer bestimmten Person von einem einzigen Menschen vollzogen wird, ist durchaus nicht befremdlich; und bei der Opferung der Iphigeneia theiligten sich auch andere als Agamemnon. Offenbar liegt der Fehler in den Worten τὴν σὴν ὄμαιμον, wofür erwartet werden muss τὴν αὐτὸς αὐτοῦ (zu Ai. 1132), damit wir den Gedanken bekommen, dass Agam. allein unter den Hellenen hartherzig genug war seine eigene Tochter zu opfern. Dass Iphigeneia wirklich geopfert sei, musste Soph. hier wie Pind. Pyth. 11 und Aeschylos in der Oresteia annehmen, indem sie die Taurische Sage ihrem Zwecke gemäss bei Seite lassen durften. Auch bei Aesch. nimmt Klyt. den Rechtsgrund zu ihrer That vornehmlich von der Opferung her, Ag. 1525 ἀλλ' ἐμὸν ἐκ τοῦδ' ἔργος ἀερόθεν, τὴν πολυκλαίτην Ἰφιγενείαν, ἅξια δράσασαι ἅξια πασχῶν, μηδὲν ἐν Αἰδῶν μεγαλανεῖτω ἐπιφρονητῶν θανάτω τίσας ἄπερ ἠόξεν.

532f. Klyt., welche den Ag. als hartherzigen Vater und als lieblosen Gatten, sich als gekränkte Mutter darstellen will, spricht (im Gegensatz zu Elektras Behauptung 341f.) dem Vater ein gleiches Anrecht an die gemeinsamen Kinder ab. Ihr Anrecht, meint sie, war grösser; denn sie hatte das Kind mit Schmerzen geboren; daher 536 τὴν ἐμὴν, 542 τῶν ἐμῶν τέκνων. Vgl. Aesch. Ag. 1417 ἔθυσεν αὐτοῦ παῖδα, φιλάτην ἐμοὶ ὠδύνα.

533 ist nach Form und Inhalt so ungeschickt und verkehrt, dass er in dieser Fassung keinem verständigen Dichter zugetraut werden kann. Widersinnig ist λίπης, lächerlich das ὅτε ἔσπειρην, ungrammatisch die Verbindung οὐκ ἴσον ἐμοὶ ὡσπερ ἢ τίκτουσ' ἐγώ. Vermuthlich ist der Vers von einem Alexandriner oder Byzantiner untergeschoben; möglich dass auch in den vorausgehenden Worten οὐκ ἴσον καμῶν ἐμοί ein Fehler steckt.

534f. τίνων, ἀποδοῦός. Klyt. behauptet, Ag. sei nicht den Argiern für irgend etwas zu Dank verpflichtet, vielmehr ihr Rücksichten schuldig gewesen.

536. οὐ μετῆν — κτανεῖν, οὐ μετῆν αὐτοῖς τῆς ἐμῆς, ὡστε αὐτήν κτανεῖν. Aehnlich Ant. 48 ἀλλ' οὐδὲν αὐτῶ τῶν ἐμῶν μ' εἰργεῖν μέτα. Plat. Theaet. p. 186 E ὅ γ' γε, φασί, οὐ μέτεστιν ἀληθείας ἀνασθαι.

537f. Statt des regelrechten ἢ ἀνι' ἀδελφοῦ κτανεῖν ἔρεῖς; ἀλλὰ τῶνδ' ἐμελλέ μοι δ. δίκην, wählt Klyt. eine andere Wendung, indem sie den zu erwartenden Entschuldigungsgrund, er habe eine Verpflichtung seines Bruders auf sich genommen, sofort selbst als unstatthaft bezeichnet. Wie hier ἀλλὰ dem πότερον, so entspricht Ai. 460 u. 466 dem πότερον ein ἀλλὰ δήτα, at nimirum, vgl. O. R. 1375. — τὰμ', mein Eigenthum, an dem er sich widerrechtlich vergriff, vgl. 536. Ueber τῶν δε zu Ant. 458f.

520

525

530

535

πότερον ἐκείνω παῖδες οὐκ ἦσαν διπλοῖ,
οὓς τῆσδε μάλλον εἰκὸς ἦν θνήσκειν πάρος
[καὶ μητρὸς ὄντας, ἧς ὁ πλοῦς ὄδ' ἦν χάριν];
ἢ τῶν ἐμῶν Αἰδης τιν' ἴμερον τέκνων
ἢ τῶν ἐκείνης ἔσχε δαίσασθαι πλέον;
ἢ τῷ πανώλει πατρὶ τῶν μὲν ἐξ ἐμοῦ
παίδων πόθος παρεῖτο, Μενέλεω δ' ἐνῆν;
οὐ ταῦτ' ἀβούλου καὶ κακοῦ γνώμην πατρὸς;
δοκῶ μὲν, εἰ καὶ σῆς δίχα γνώμης λέγω.
φαίη δ' ἂν ἢ Θανοῦσά γ', εἰ φωνὴν λάβοι.
ἐγὼ μὲν οὖν οὐκ εἰμὶ τοῖς πεπραγμένοις

539. Soph. musste hier von Il. 3, 175 und Od. 4, 12 ff. abweichen, wozu Helene dem Menelaos nur die Hermione gebar: denn sonst hatte Klyt. den Einwurf zu befürchten, Men. habe das einzige Kind nicht hergeben dürfen. Daher macht er sich die Sage bei Hesiodos fr. 131 zu Nutze ἢ τέκεθ' Ἐρμιόνην δουρικλειτῷ Μενελάω, ὀπλότατον δ' ἔτεκεν Νικόστρατον, ὄζον Ἀρης, oder die Sage des Kinäthos, der zwei Söhne des Menelaos und der Helene erwähnte, Νικόστρατον καὶ Αἰθιόλαν.

540. τῆσδε (Iphigeneia) abhängig von πάρος. Statt πάρος bieten die Handschriften πατρός, wo nach alte Verbessersersich gemüths sah den störenden Vers 541 dem Sophokles unterzuschreiben. Auf derselben Verderbniss beruht vielleicht das Wort μάλλον. Jedenfalls konnte der Dichter sagen οὓς Ἰφίγενείας εἰκὸς ἦν θνήσκειν πάρος, wie Eur. Heracl. 536 ἀδελφῶν ἢ πάρος θέλει θανεῖν.

542f. Zu τέκνων tritt der exegetische Inf. δαίσασθαι (zu 219f.). Mit der Vorstellung dass Hades schmaust, wenn eine Seele ihm zugeführt wird, vgl. Eur. Alc. 845 καὶ νιν (Θάνατον) εὐρήσειν δοκῶ πίνοντα τιμῶν πλησίων προ-

σφαγμάτων. — ἢ ist mit πλέον zu verbinden.

544f. 'Oder hatte Ag. die Liebe zu den ihm von mir gebornen Kindern von sich geworfen, wahrte aber die Liebe zu Menelaos?'

547. Ueber δοκῶ μὲν zu 61.

548. Aesch. Ag. 37 οἶκος δ' αὐτός, εἰ φθογγὴν λάβοι, σαφέστατ' ἂν λέξειεν. Aehnlich beruft sich Oedipus O. C. 998f. auf die Zustimmung seines Vaters Laios. Lucian. de luctu 13 πρὸς ἧς ὁ νεκρὸς αὐτὸς ἀποκρίναιτ' ἂν, εἰ λάβοι φωνήν.

549ff. 'Ich bereue die That nicht: scheint dir aber meine Ansicht verwerflich, so erwirb dir erst die richtige Einsicht und dann tadle die Nächsten', d. h. lass dein unberechtigtes Tadeln, bis du erst zu der wahren (der δίκη entsprechenden) Ansicht der Dinge gekommen bist. Der Hauptnachdruck ruht auf γνώμην δικαίαν σχοῦσα, vgl. O. C. 1083f. Mit feiner Berechnung aber ist der Verweis, den Klyt. der El. gibt, so eingekleidet, dass El. scheinbar die Erlaubniss erhält sich auszusprechen, daher 554 ἦν ἐφῆς ἐμοί. — τοὺς πέλας, ein allgemeiner Ausdruck, obwohl Klyt. nur an sich denkt. (Andere verbinden σχοῦσα mit δοκῶ: 'urtheile ich nach deiner

540

545

δύσθυμος· εἰ δὲ σοὶ δοκῶ φρονεῖν κακῶς,
γνώμην δικαίαν σχοῦσα, τοὺς πέλας ψέγε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔρεῖς μὲν οὐχὶ νῦν γέ μ' ὡς ἄρξασά τι
λυπηρόν, εἶτα σοῦ τάδ' ἐξήκουσ' ὑπο·
ἀλλ' ἦν ἐφῆς μοι, τοῦ τεθνήκτος θ' ὑπερ
λέξαιμ' ἂν ὀρθῶς τῆς κασιγνήτης θ' ὀμοῦ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

καὶ μὴν ἐφίημ'. εἰ δέ μ' ὄδ' αἰεὶ λόγους
ἐξῆρχες, οὐκ ἂν ἦσθα λυπηρὰ κλύειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ δὴ λέγω σοι. πατέρα φῆς κτεῖναι· τίς ἂν
τούτου λόγος γένοιτ' ἂν αἰσχίων ἔτι,
εἴτ' οὖν δικαίως εἶτε μή; δεῖξω δέ σοι
ὡς οὐ δίκη γ' ἔκτεινας, ἀλλὰ σ' ἔσπασεν
πειθῶ κακοῦ πρὸς ἀνδρός, ὃ τὰ νῦν ζύνει.
ἔροῦ δὲ τὴν κυναγὸν Ἀρτεμιν, τίνος
ποινάς τὰ πολλὰ πνεύματ' ἔσχ' ἐν Αἰλίδι·
ἢ ἐγὼ φράσω· κείνης γὰρ οὐ θέμις μαθεῖν.

Meinung falsch, die ich doch die rechte Meinung gefasst habe, so tadle mich'. Ist diese Auffassung richtig, so werden wir die Worte γνώμην δικαίαν σχοῦσα für fehlerhaft halten müssen.)

552. οὐχὶ νῦν γε, mit Rücksicht auf 523f.

556. λόγους ἐξῆρχες (ἡρχου λέγειν) nimmt den Acc. der angeredeten Person zu sich wie die einfachen verba dicendi, zu Ai. 764 αὐτὸν ἐννεπε. Vgl. zu O. C. 1120 τέκν' εἰ φανέντ' ἄελλα μηχανῶν λόγον.

558. καὶ δὴ λέγω σοι, ich rede dir, wie du es wünschest. Vgl. 892.

561. Vgl. 528.

563f. El. dient der Klyt. auf die Frage 534f. — Artemis κυναγός, weil sie durch die Jagd beleidigt

550

555

560

565

war; τίνος ποινάς Apposition zu πνεύματ' ἔσχεν, wie τίνος χάριν, vgl. Aesch. Prom. 563 τίνος ἀμπλακίας ποινάς ὄλεει; Pind. Pyth. 1, 59 κελυθῆσαι πίθεό μοι ποινὰν τεθρήπκων. Eur. Alc. 7 καὶ με θηπέυει πατὴρ θνητῷ παρ' ἀνδρὶ τῶνδ' ἀποιὴν ἠνάγκασεν. Eur. El. 231 εὐδαίμονόης μισθὸν ἠδίστων λόγων. Unten 966 πημορὴν αὐτῷ σαφῆ. — τὰ πολλὰ πν., die Winde die es überhaupt gibt und von denen auch nicht einer damals wehte. Um die Einrede abzuschneiden, Ag. habe lieber die Flotte nach Hause zurückführen sollen, weicht Soph. von der alten Sage ab, wonach widrige Winde die Fahrt nach Troja unmöglich machten, vgl. Aesch. Ag. 192 ff. Mit Soph. stimmt Eur. Iph. T. 12 πνευμάτων τ' οὐ τυγχάνων εἰς ἐμπυρ' ἴλθε.

πατήρ ποθ' οὔμός, ὡς ἐγὼ κλύω, θεῶς
 παίζων κατ' ἄλλος ἐξεκίνησεν ποδοῖν
 στικτὸν κεράστιν ἔλαφον, οὐ κατὰ σφαγὰς
 ἐκκομπάσας ἔπος τι τυγχάνει βαλῶν.
 κακ' τοῦδε μηνίσασα Αἰθῶα κόρη
 κατεῖχ' Ἀχαιοὺς, ὡς πατήρ ἀντίσταθμον
 τοῦ θηρὸς ἐκθύσειε τὴν αὐτοῦ κόρη.
 ὧδ' ἦν τὰ κείνης θύματα· οὐ γὰρ ἦν λύσις
 ἄλλη στρατῷ πρὸς οἶκον οὐδ' ἐς Ἴλιον.
 ἀνθ' ὧν, βιασθεὶς πολλὰ κἀντιβίης, μόλις
 ἔθυσεν αὐτὴν, οὐχὶ Μενέλεω χάριν.
 εἰ δ' οὖν, ἐρῶ γὰρ καὶ τὸ σόν, κείνον θέλω
 ἐπωφελῆσαι ταῦτ' ἔδρα, τούτου θανεῖν
 χρῆν αὐτὸν εἶνεκ' ἐκ σέθεν; ποίω νόμω;

567. παίζων, sich vergnügend, da die Windstille jede Thätigkeit lähmte. Auch dies mildert das Vergehen des Agam., dass er zwecklos umherschleuderte und ohne die Absicht zu jagen zufällig den Hirsch aufscheuchte.

568f. οὐ κατὰ σφ. ἐκκ., wegen (eigentlich bei) der Erlegung des Hirsches sich rühmend. Elektramagnicht ausdrücklich sagen, Ag. habe den Hirsch im heiligen Haine erlegt, sondern lässt die σφαγαί nur nebenbei einfließen. Eben so mildert sie das Prahlend durch ἔπος τι τυγχ. β., da geschah es, dass er irgend ein Wort fallen liess. Durch τυγχάνει βαλῶν soll die einfache Thatsache bezeichnet werden ohne Erläuterung der besonderen Verhältnisse oder Umstände, welche diese Thatsache bedingten: so 586 δρῶσα τυγχάνεις, u. ähnl. überall. Nach dem dem Dichter vorschwebenden Kyprien Ἀγαμέμνων ἐπὶ θήρα βαλῶν ἔλαφον ὑπερβάλλειν ἔφησε καὶ τὴν Ἄορτεμιν. μηνίσασα δὲ ἡ θεὸς ἐπέσχεεν αὐτοῦς τοῦ πλοῦ χειμῶνας ἐπι-

πέμπουσα (Prokl. Chrestom. p. 455).

571f. El. übergeht, dass Kalchas auf Agamemnon's Befragen das Mittel, den Zorn der Artemis zu besänftigen, angab. — ἐκθύσειν, zur Sühne opfern. Eben so ἐκθύσεσθαι für ἰλάσκεσθαι Eur. fr. 904, 12 τίνα δεῖ μακάρων ἐκθυσαμένους εὐρεῖν μόχθων ἀνάπαντα. Vgl. Herod. 6, 91 ἄγος ἐκθύσεσθαι οὐκ οἶοι τε ἐγίνοντο ἐπιμηχανεώμενοι, ἀλλ' ἔφθησαν ἐπιεσόντες προτέρον ἐκ τῆς νῆσου ἢ σφι ἰλεων γενέσθαι τὴν θεόν.

573. 'So ging es zu mit der Opferung jener'. — ὧδ' ἦν, ὧδ' ἐγένετο, τοιαῦτα ἦν, wie II. 2, 252 οὐδὲ τί πω σάφα ἴδμεν, ὅπως ἔσται τάδε ἔργα u. ä. Mit λύσις vgl. 142 ἀνάλυσις.

575f. Nachdrücklich wird der Gedanke von 573 wiederholt, zu O. R. 889. — ἀνθ' ὧν und οὐχὶ Μεν. χάριν mit Zurückbeziehung auf 537. — μόλις, wie es Aesch. Ag. 198f. ausführlich geschildert wird.

577. τὸ σόν, für dich, in deinem Interesse, vgl. zu Trach. 53. 479.

ορα τιθεῖσα τόνδε τὸν νόμον βροτοῖς
 μὴ πῆμα σαντῆ καὶ μετέγνοιαν τίθης.
 εἰ γὰρ κτενοῦμεν ἄλλον ἀντ' ἄλλον, σύ τοι
 πρώτη θάνοισ ἄν, εἰ δίκης γε τυγχάνοις.
 ἀλλ' εἰσόρα μὴ σκῆψιν οὐκ οὔσαν τίθης.
 εἰ γὰρ θέλεις, δίδαξον, ἀνθ' ὅτου τὰ νῦν
 αἰσχιστα πάντων ἔργα δρῶσα τυγχάνεις;
 ἦτις ξυνεύδεις τῷ παλαμναίῳ, μεθ' οὐ
 πατέρα τὸν ἀμὸν πρόσθεν ἔξαπάλεσας,
 καὶ παιδοποιεῖς· τοὺς δὲ πρόσθεν εὐσεβεῖς
 καὶ εὐσεβῶν βλαστόντας ἐκβαλοῦσ' ἔχεις.
 πῶς ταῦτ' ἐπαινέσωμεν; ἢ καὶ ταῦτ' ἐρεῖς
 ὡς τῆς θυγατρὸς ἀντίποινα λαμβάνεις;
 αἰσχροῦς γ', εἴν περ καὶ λέγης· οὐ γὰρ καλὸν

580f. 'Stellst du für die Menschen insgesamt dies als Grundsatz auf, so bereitest du dir selbst Schaden und Reue'. Der Indicativ nach μή bedeutet: τίθης, οἶμαι, σαντῆ πῆμα τιθεῖσα τόνδε τὸν νόμον, sich zu, ob du nicht — Entsprechend 584. 898. Dagegen würde der Conj. sagen: sei auf deiner Hut, dass du nicht damit dir selbst Unheil schaffest. Vgl. Trach. 550f. Ai. 278f. Phil. 30. Ant. 1254.

583. εἰ δίκης τυγχάνοις, nachträgliche Protasis. Ai. 783 εἰ δ' ἀπεστερημέθα, οὐκ ἔστιν ἀνήρ κείνος, εἰ Κάλχας σοφός. Vgl. O. R. 889.

584. ὅρα μὴ παρακάλυμμα τῶν σαντῆς ἀδικημάτων ταυτην κομιζῆ τὴν πρόφασιν (Schol.) — οὐκ οὔσαν, ψευδῆ, ματαίαν.

585. ἀνθ' ὅτου vgl. 575.

588. πρόσθεν, im Gegensatze zu τὰ νῦν 585.

589f. Eur. El. 62 τεκοῦσα δ' ἄλλους παῖδας Ἀγιάδω πάρα πάροισ' Ὀρέστην καμὲ ποιεῖται δόμων. Als Tochter beider wird ausdrücklich Erigone genannt, um deren Schicksal Sophokles' Ἥοιγόνη sich drehte: dagegen heisst Aletes,

den Orestes tödtete, nur Aegisthi filius, ohne Bezeichnung seiner Mutter, Hygin. Fab. 122. — εὐσ. καὶ εὐσ. βλ. (nach der Formel κακὸς κακῶν u. ähnl. zu O. R. 1397), weil in rechtmässiger Ehe erzeugt, während das Verhältniss zu Aegisthos δυσσεβές war. Daher lüft εὐσεβεῖς, falls die Lesart richtig ist, hier hinaus auf den Begriff ἔννομοι, γνήσιοι. — ἐκβαλοῦσ' ἔχεις passt nicht allein auf den wirklich in der Verbannung lebenden Or., sondern auch auf El., da ἐκβάλλειν ein rücksichtsloses Verstoßen bezeichnen kann, wie O. R. 611. Gleichwohl scheint es angemessener, nur an Or. zu denken; über den Plur. vgl. 70. 551. 652. 659. 764. 838. 858. 1069. zu Ant. 10. O. C. 970.

591f. Kannst du behaupten, dass auch dein Verhältniss zum Aeg. bedingt ist durch die Rache, die du für den Tod der Iphig. nimmst?

593. αἰσχροῦς, ἐρεῖς nämlich. Mit καί, sofern du es gar wagst auszusprechen, vgl. Ai. 1290. Eur. Hel. 748 εὐηθες δέ τοι τὸ καὶ δοκεῖν ὀριθῆας ὠφελεῖν βροτούς. — οὐ καλὸν dem αἰσχροῦς gegen-

ἐχθροῖς γαμείσθαι τῆς θυγατρὸς εἶνεκα.
 ἀλλ' οὐ γὰρ οὐδὲ νουθετεῖν ἕξεστί σε,
 ἢ πᾶσαν ἴης γλώσσαν ὡς τὴν μητέρα
 κακοστομοῦμεν. καὶ σ' ἔγωγε δεσποῖν
 ἢ μητέρ' οὐκ ἔλασσον εἰς ἡμᾶς νέμω,
 ἢ ζῶ βίον μοχθηρόν, ἐκ τε σοῦ κακοῖς
 πολλοῖς ἀεὶ ξυνοῦσα τοῦ τε συννόμου.
 ὁ δ' ἄλλος ἕξω, χεῖρα σὴν μόλις φυγῶν,
 τλήμων Ὀρέστης δυστυχῆ τρίβει βίον·
 ὄν πολλὰ δὴ με σοὶ τρέφειν μιάστορα
 ἐπητιάσω· καὶ τόδ', εἴπερ ἔσθρονον,
 ἔδρων ἄν, εὖ τοῦτ' ἴσθι· τοῦδέ γ' εἶνεκα
 κήρυσσέ μ' εἰς ἅπαντες, εἴτε χρῆς κακῆν
 εἴτε στόμαργον εἴτ' ἀναιδείας πλέαν.
 εἰ γὰρ πέφυκα τῶνδε τῶν ἔργων ἴδρις,

übergestellt. (Sehr ansprechend ver-
 muthet Dobree ποῦ γὰρ — εἶνεκα;
 Vgl. zu O. C. 263.)

595 f. 'Aber freilich man darf an
 dich keine Mahnungen richten, will
 man nicht immer hören, dass man
 die Mutter verleumdet'.

596. πᾶσαν γλ. ἔνεαι, πάντα
 λόγον λέγειν. Vgl. Plat. Leg. X p.
 890 D πᾶσαν τὸ λεγόμενον φω-
 νῆν ἔνεαι. Demosth. 18, 195 ἐκεί-
 νος πάσας ἀφῆκε φωνάς.

597 f. Mit Bitterkeit entgegen
 El. auf Klytämnestras Anklage
 (τὴν μητέρα κακοστομείς), die
 Mutter sei eben so gut Gebiete-
 rin (vgl. 522) gegen sie, da sie sich
 als Sklavin behandelt sieht. — εἰς
 ἡμᾶς, gegen uns Geschwister.
 Die Präposition εἰς ist gebraucht,
 nicht der Genetiv ἡμῶν, weil es hier
 auf die Aeusserung einer Gesinnung
 ankommt, nicht das natürliche Ver-
 hältniss bezeichnet werden soll.

600. σύννομος, συμπαρ, ᾧ τὰ
 νῦν ξύνει (562), mit Bezug auf die
 μαιφῶνοι γάμοι.

601. ὁ δ' ἄλλος, wenn die

Lesart richtig ist, er aber an-
 drerseits, indem ἄλλος die Stelle
 eines αὐτὸς zu vertreten scheint, wie
 Oed. R. 603 τοῦτο μὲν — τοῦτ'
 ἄλλο. — ἕξω, draussen, ausser
 Landes, O. C. 444. — χεῖρα σὴν
 μ. φ., vgl. 296 f.

602. δυστ. τρ. βίον, vgl. 159 f.,
 weil οὐδὲν γλύκιον πατρίδος. Ue-
 ber τρίβειν vgl. Arist. Plat. 526
 ὀδυνηρότερον τρίβει βίον πολ-
 λὸν τοῦ νῦν. Eur. Heracl. 84 οὐ
 νησιώτην τρίβω βίον. Arist. Pac.
 590 ὁπόσοι γεωργικὸν βίον τρί-
 βουεν.

603. Vgl. 295 ff. — μιάστορα,
 ἀλάστορα.

605. τοῦδέ γ' εἶνεκα, zu 387.

* 606. χρῆς, χρῆσεις, zu Ai. 1373.
 So Wunder statt χρῆ, weil El. der
 Klyt. volle Freiheit einräumt, nach
 Belieben sie zu nennen wie sie wolle.
 Vgl. Eur. Med. 1358 πρὸς ταῦτα
 καὶ λέαναν, εἰ βούλει, κάλει καὶ
 Σκύλλαν.

608 f. Aehnliche derbe Schluss-
 sentenz wie Ant. 469 σοὶ δ' εἰ
 δοκῶ νῦν μῶρα δρῶσα τυγχάνειν,

595

600

605

σχεδόν τι τὴν σὴν οὐ καταισχύνω φύσιν.

ΧΟΡΟΣ.

ὄρω μένος πνέουσας· εἰ δὲ σὺν δίκῃ
 ξύνεστι, τοῦδε φροντίδ' οὐκέτ' εἰσορῶ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ποίας δέ μοι δεῖ πρὸς γε τήνδε φροντίδος,
 ἣτις τοιαῦτα τὴν τεκοῦσαν ὕβρισεν,
 καὶ ταῦτα τηλικούτος; ἄρα σοι δοκεῖ
 χωρεῖν ἄν εἰς πᾶν ἔργον αἰσχύνῃς ἄτερο;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εὖ νῦν ἐπίστω τῶνδε μ' αἰσχύνῃν ἔχειν,
 καὶ μὴ δοκῶ σοι· μανθάνω δ' ὀδούνενα
 ἕξωρα πράσσω κοῦκ ἐμοὶ προσεικότα.

σχεδόν τι μῶρα μωρίαν ὀφλι-
 σάνω. Die hier sarkastische Wen-
 dung τὴν σὴν οὐ κ. φ. (τὸ σὺν
 γένος), welche bitter an 518 erin-
 nert, ist üblich im besten Sinne von
 braven Kindern braver Eltern:
 Eur. Iph. Aul. 505 γενναῖ' ἔλεξας
 προγόνους οὐ καταισχύνης σέθεν.
 Od. 24, 508 μή τι καταισχύνειν
 πατέρων γένος.

610 f. Die im Herzen der El. er-
 gebene Chorführerin kann doch
 nicht umhin zu bemerken, El. sei
 im Verlauf ihrer Rede leidenschaft-
 lich geworden. Indem sie daher die
 augenfällige Heftigkeit der Freun-
 din hervorhebt, bemerkt sie zu-
 gleich, um der Stellung des Chors
 gemäss zu vermitteln und gleich hef-
 tigen Zornausbrüchen der Mutter
 vorzubeugen, die Wuth Elektras
 liege vor Augen, nicht aber
 (οὐκέτι = non item) sei wahrzu-
 nehmen die Erwägung des Um-
 standes, ob El., welche der auf ihre
 δίκη pochenden Mutter widerspro-
 chen hatte, Hand in Hand mit der
 δίκη gehe. Mit besonderer Schärfe
 tritt dem an die Spitze gestellten
 ὄρω gerade am äussersten Ende
 entgegen οὐκέτ' εἰσορῶ. Die
 peinliche Stellung des Chors zwi-

schen der befreudeten Tochter und
 der verhassten Gwalt herrin bringt
 das Unbestimmte der Worte zu
 Wege, da zu ὄρω μ. πν. so wenig
 das Object, wie zu ξύνεστι das
 Subject ausdrücklich gesetzt ist.

612. Indem Klyt. den Sinn wohl
 versteht, wendet sie doch φροντίς
 etwas anders: Rücksicht dürfe
 sie einer solchen Tochter nicht
 mehr angedeihen lassen. Die Structur
 δεῖ μοί τινος auch fr. 853 πολ-
 λῶν καλῶν (πόνων?) δεῖ τῷ καλόν
 τι μωμένω, und oft.

613 f. ὕβρισεν, 521 f. — τηλι-
 κούτος, in diesem Alter, so er-
 wachsen. Ueber die Femininalform
 τηλικούτος vgl. κοινὸς κλαγγά
 Trach. 207, πτωχῶ διαίτη und τη-
 λικούτος O. C. 751. — ἄρα = ἄρ
 οὔ, zu O. R. 822. O. C. 780. Krü-
 ger Gr. § 69, 9.

615. χωρεῖν ἄν = χωροῦν ἄν
 in unabhängiger Rede. — χωρεῖν
 εἰς πᾶν ἔργον, wie Ai. 373
 πάντα δρῶν oder fr. 143 ὦ πάντα
 πράσσω.

616. 'Scham erfüllt mich vor dem
 was ich besprechen musste'. El. be-
 reut scheinbar ihre Rede, um durch
 die unerwartete Wendung desto
 mehr zu wirken.

610

615

ἀλλ' ἢ γὰρ ἐκ σοῦ δυσμένεια καὶ τὰ σὰ
ἔργ' ἔξαναγκάζει με ταῦτα δοῶν βίαι·
αἰσχροῖς γὰρ αἰσχροῖα πράγματ' ἐκιδιδάσκειται.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦ θρόμμ' ἀναιδές, ἢ σ' ἐγὼ καὶ τὰμ' ἔπη
καὶ τὰργα τὰμὰ πόλλ' ἄγαν λέγειν ποιεῖ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

σύ τοι λέγεις νιν, οὐκ ἐγὼ· σύ γὰρ ποιεῖς
τοῦργον, τὰ δ' ἔργα τοὺς λόγους εὐρίσκειται.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἀλλ' οὐ μὰ τὴν δέσποιναν Ἄρτεμιν, θράσους
τοῦδ' οὐκ ἀλύξεις, εὐτ' ἂν Αἰγισθος μόλη.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὄρα; πρὸς ὄργην ἐκφέρει, μεθεῖσά μοι
λέγειν ἂ χροῖζοιμ'. οὐδ' ἐπίστασαι κλύειν.

619f. Aehnlich 256f. Hier *ἔξαν. βία*, um das völlige Widerstreben gegen Elektras Naturell auszudrücken.

621. Derselbe Gedanke 308f., nur dass es hier bestimmter lautet: 'du bist meine Lehrmeisterin in den *αἰσχροῖα*, die ich berührt habe, gewesen'.

622f. 'Wahrlich mein ganzes Verhalten gegen dich ist so rücksichtsvoll, und ich habe dir zu viel Raum zum freien Reden verstattet: das soll anders werden'. — *ἀναιδές* gegen 616 gerichtet. Ueber *ἐγὼ καὶ τὰμ' ἔπη* zu 522.

624f. El. gibt den Worten der Klyt. eine sophistische Wendung, indem sie behauptet, Klyt. rede *τὰ πολλὰ* (über *νιν* vgl. 436), sofern ihr Thun den Stoff gebe, welcher von selbst die Worte finde: der *πράχτωρ* sei zugleich der *λογοποιός*. Vgl. Aesch. Choeph. 922, wo Orestes auf Klytämnestras Worte: *πτενεῖν φοικας, ὦ τέκνον*,

τὴν μητέρα, antwortet: *σύ τοι σεαυτῆν, οὐκ ἐγὼ, κατακτενεῖς*.

626f. *οὐ μὰ — οὐκ ἄλ.*, vgl. II. 1, 86 *οὐ μὰ γὰρ Ἀπόλλωνα δῖφιλον — οὐ τις ἐμεῦ ζῶντος πιέ.* Aesch. fr. 1, 5 *οὐ γὰρ μὰ τὸν Ζεῦν, οὐ μὰ τοὺς κάτω κούρους, οὐκ ἦν ἐς ἀνδρας μέγλος οὐδὲ δημώδης. — φρ. τοῦδ' οὐκ ἄλ.*, du wirst von dieser Frechheit nicht loskommen, dafür büßen müssen, zu O. R. 355. Aesch. Cho. 1038 *φεύγειν τόδ' αἶμα κοινόν*, der Strafe des Verwandtenmordes enttrinnen. Eur. Or. 783 *φεύγω τὸ δειλόν*, dem Vorwurfe der Feigheit. Eur. Ion 556 *ἐπεφεύγαμεν τὸ δοῦλον*. Tac. Ann. 1, 58 *ut me perfidia exsolam*. Ueber *ἀλύξαι* mit dem Gen. zu Ant. 488.

627. Vgl. 386.

628f. *ὄρα; εἶ, siehst du, wie schlecht du Wort hältst? Mit μεθεῖσα — χροῖζοιμι* deutet El. auf 556 zurück. — *ἐκφέρει*, du lässt dich fortreissen, wie ein Ross, das *ἔξω δρόμου φέρεται*.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὐκ οὖν εἴσεις οὐδ' ὑπ' εὐφήμου βοῆς
θῦσαι μ', ἐπειδὴ σοί γ' ἐφήκα πᾶν λέγειν;
ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔω, κελεύω, θῦε· μηδ' ἐπαιτιῶ
τοῦμόν στόμ', ὡς οὐκ ἂν πέρα λέξαιμ' ἔτι.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἔπαιρε δὴ σύ θύμαθ' ἢ παροῦσά μοι
πάγκαρπ', ἀνακτι τῶδ' ὅπως λυτηρίου
εὐχὰς ἀνάσχω δειμάτων ἂ νῦν ἔχω.
κλύοις ἂν ἦδη, Φοῖβε προστατήριε,
κεκρυμμένην μου βάξιν· οὐ γὰρ ἐν φίλοις
ὁ μῦθος, οὐδὲ πᾶν ἀναπτύξαι πρέπει
πρὸς φῶς παρούσης τῆσδε πλησίας ἐμοί,
μηδ' οὖν φθόνῳ τε καὶ πολυγλώσσῳ βοῇ

630f. In die Engegetrieben bricht Klyt. den für sie nachtheiligen Wortwechsel ab, indem sie von El. fordert, sie solle die heilige Handlung nicht durch *male ominata verba* stören. Daher *ὑπ' εὐφημίας*, unter (zu 711. 1127) guter, kein böses *omen* bringender Rede. Weil man überhaupt zu reden Bedenken trug, um nicht unversehens ein ominöses Wort fallen zu lassen, gewann die Wendung geradezu den Sinn *eum silentio*, vgl. O. C. 132. zu Ai. 196f. — *οὐδέ* ist mit *θῦσαι* zu verbinden.

634ff. In ähnlichen Aengsten wendet sich Iokaste O. R. 911ff. an Apollon Lykeios, ihr *λύσιν τινά* zu gewähren, wie hier Klyt. an denselben Gott (vgl. 635) *εὐχὰς λυτηρίου δειμάτων* richtet. Klyt. gebietet der Dienerin (ἢ παροῦσα) ihr die Opfergaben darzureichen.

635. *πάγκαρπα*, πάντων καρπῶν ὅσους ἢ ὅρα φέρει. Vgl. unten 896 *πάντων ὅσ' ἔστιν ἀνθέων*.

636. *εὐχὰς ἀνασχεῖν* nach *χείρας ἀνασχεῖν*, der Haltung der

εὐχόμενοι. Vgl. ὄρα *τέμνειν*, d. h. *τῷ σφάγια τέμνειν ποιείσθαι ὄρα*.

637. Apollon als Epikurios, Apotropaios, Alexikakos hiess an manchen Cultusstätten *προστατής* (Trach. 209) oder *προστατήριος*, wie Artemis Aesch. Sept. 449 *προστατήρια*, weil beide als *θεοὶ σωτήριοι* Unheil abwehren. Vgl. L. Stephani Apollon Boedromios (St. Petersb. 1860) p. 50f. — *κλύοις ἂν ἦδη*, zu Trach. 624.

638. *κεκρ. βάξιν*, verhaltenes Reden, das nur verstoßen auf das worauf es hinaus will deutet: Theogn. 681 *ταῦτά μοι ἤνυχθω κεκρυμμένα τοῖς ἀγαθοῖσιν*. Martialis lobt *eum nil arcano qui roget ore deos*.

640. *πρὸς φῶς*, vgl. 424. — *παρούσης πλησίας*, wie Ai. 1168 *πλησιοι πάρεσιν*.

641. *πολυγλ. βοῇ* wie 789 *εἰ τὴνδ' ἔπαυσας τῆς πολυγλώσσου βοῆς*. Wahrscheinlich ist indess an beiden Stellen mit Meineke *παλίγλωστος* zu lesen, d. h. *βλάσφημος*.

620

625

630

635

640

σπείρη μαιαίαν βάξιν εἰς πᾶσαν πόλιν.
 ἀλλ' ὦδ' ἀκούε· τῆδε γὰρ κἀγὼ φράσω.
 ἄ γὰρ προσεῖδον νυκτὶ τῆδε φάσματα
 δισσῶν ὄνειρων, ταῦτά μοι, Λύκει' ἄναξ,
 εἰ μὲν πέφηνεν ἐσθλά, δὸς τελεσφόρα,
 εἰ δ' ἐχθρά, τοῖς ἐχθροῖσιν ἔμπαλιν μέθες·
 καὶ μὴ με πλοῦτου τοῦ παρόντος εἴ τινες
 δόλοισι βουλευουσιν ἐμβαλεῖν, ἐφῆς,
 ἀλλ' ὦδέ μ' αἰεὶ ζῶσαν ἀβλαβεῖ βίῳ
 δόμους Ἀτρειδῶν σκῆπτρά τ' ἀμφέπειν τάδε,
 φίλοισί τε ξυνοῦσαν οἷς ξύνειμι νῦν
 εὐήμεροῦσαν καὶ τέκνων ὄσων ἐμοὶ
 δύσνοια μὴ πρόσσεστιν ἢ λύπη πικρά.

642. εἰς π. π., wie 606 κήρυσσε μὲ εἰς ἕπαντας. Vgl. 520 καίτοι πολλά πρὸς πολλοὺς με δὴ ἐξείπας, ὡς τραχίαια καὶ πέρα δίκτης ἄρχω.

643. Nach der Begründung, warum sie nicht offen mit der Sprache herauszutreten wage, kommt Klyt. auf den Gedanken von 637f. zurück: wie ich also nun reden muss (κεκοιμημένος), so höre du mich deinerseits auch an.

645. Durch das nachfolgende εἰ μὲν, — εἰ δέ, werden die δισσοὶ ὄν. als zwiefacher Auslegung fähige, διπλοῖ, ἀμφίβολοι bezeichnet. In demselben Sinne Lucian. Alex. 10 διττούς τινες καὶ ἀμφίβολουσ καὶ λοξοὺς χρησμούς. Pseudo-Luc. Philop. 15 werden die Achilleischen διχθάδαι κήρες (II. 9, 411) wiedergegeben mit διατῆ ἢ εἰμαρομένη καὶ ἀμφίβολος. — Λύκει' ἄναξ, zu O. R. 203f.

646. πέφηνεν, πέφηνεν, wegen φάσματα, vgl. Ant. 101f.

647. 'Sind sie widrig, so lass sie vielmehr (gestatte dass sie) an meinen Widersachern in Erfüllung gehen'. — δὸς τελεσφόρα, wie Eur. Phoen. 641 τελεσφόρον διδοῦσα χρησμόν. — ἔμπαλιν, im

Gegentheil, umgekehrt.

648. πλοῦτου τοῦ παρ., ὄλβου.

649. Die τινές haben bereits Rath gepflogen (16ff.) und machen Anstalt δόλοισι κλέψαι ἐνδίκους σφαγᾶς (37) und das auf Geheiss desselben Gottes, von welchem Klyt. Heil erleht. Daher fällt für die Zuschauer auf Klytämnestras Worte ein ironisches Licht.

650. ἀλλά, näml. ἐγες, δός, zu 72.

651. σκῆπτρα τάδε, dies Herrscheramt, welches ich jetzt inne habe, zu Ant. 173. — ἀμφέπειν, ὀβνε.

652. φίλοι deutet mit versteckter Sehen auf Aegisthos.

653. εὐήμεροῦσαν ist eine nähere Bestimmung zu φίλοισι ξυνοῦσαν. — τέκνων (statt τέκνοισι) dem Gen. ὄσων assimiliert; das Wort tritt dem Relat. voran, weil es den Gegensatz zu φίλοισι bildet. Demosth. 18, 16 τὸ μὲν πρὸς ἀλήλους ἀγωνίζεσθαι παραλείπειν, ἐτέρω δ' ὄτιω κακόν τι δώσομεν ζητεῖν. Vgl. Krüger Gr. § 51, 10 Anm. 9. Gemeint sind Chrysothemis und Iphianassa, vielleicht auch Erigone (zu 589).

ταῦτ', ὃ Λύκει' Ἀπολλων, ἔλεως κλύων
 δὸς πᾶσιν ἡμῖν, ὥσπερ ἐξαιτούμεθα.
 τὰ δ' ἄλλα πάντα καὶ σωπώσης ἐμοῦ
 ἐπαξιῶ σε δαίμον' ὄντ' ἐξειδέναι.
 τοὺς ἐκ Διὸς γὰρ εἰκὸς ἐστὶ πάνθ' ὄραν.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ξέναι γυναῖκες, πῶς ἂν εἰδείην σαφῶς,
 εἰ τοῦ τυράννου δώματ' Αἰγίσθου τάδε;

ΧΟΡΟΣ.

τάδ' ἐστὶν, ὃ ξέν'. αὐτὸς ἠκαστας καλῶς.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ἢ καὶ δάμαρτα τήνδ' ἐπεικάζων κρυῶ
 κείνου; πρέπει γὰρ ὡς τύραννος εἰσορᾶν.

ΧΟΡΟΣ.

μάλιστα πάντων' ἦδε σοι κείνη πάρα.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ὦ χαῖρ', ἀνασσα· σοὶ φέρων ἦκω λόγους
 ἦδεῖς φίλου παρ' ἀνδρός Αἰγίσθου θ' ὁμοῦ.

ΚΑΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἐδεξάμην τὸ ῥηθέν· εἰδέναι δέ σου
 πρῶτιστα χρῆζω, τίς σ' ἀπέστειλεν βροτῶν;

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

Φανοτεὺς ὁ Φωκεὺς, πρᾶγμα πορσύνων μέγα.

655. Das Einschmeichelnde malt das anklingende λ in Λύκει' Ἀπολλων ἔλεως κλύων, vgl. 672.

656. πᾶσιν ἡμῖν, mir und denen die mir wohlwollen.

657. τὰ ἄ. πάντα, verschleierte Andeutung eines gegen El. und Or. gerichteten Wunsches.

659. Natürlich müssen die Söhne des Zeus παντόπτης allwissend sein, zumal der προφήτης Διὸς, zu O. R. 151.

660ff. Vgl. die ähnliche Scene O. R. 924ff. — πῶς ἂν εἰδ., ich möchte gern wissen, zu Ai. 389. O. C. 1100.

663. ἐπ. κρυῶ, wie Phil. 223

τύχοιμ' ἂν εἰπών. Aesch. Suppl. 588 τὸδ' ἂν γένος λέγων ἐξ' Ἐπάφου κρυῖσας.

664. Aesch. Suppl. 719 πρόπευον ἰδεῖν.

665. O. C. 138 ὄδ' ἐκεῖνος ἐγώ. Vgl. El. 4. 1115.

668. 'Ich heisse dein Wort, du bringst ἦδεῖς λόγους, willkommen', accipio amen. Aesch. Ag. 1653 δεχομένους λέγεις θανεῖν σε. Der Aor. wie oft ξονῆκα zu 1479, ἐπήνεσα zu 1322, παρέβην Trach. 499 u. a. Eur. El. 622 προσήκαμην τὸ ῥηθέν.

670. Vgl. die Einleitung S. 5. Mit πρᾶγμα μέγα wird wohl auf

655

660

665

670

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

τὸ ποῖον, ὦ ξέν', εἰπέ· παρὰ φίλου γὰρ ὦν
ἀνδρός, σάφ' οἶδα, προσφιλεῖς λέξεις λόγους.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

τέθνηκ' Ὀρέστης· ἐν βραχεὶ ξυνθεῖς λέγω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἱ ἐγὼ τάλαιν', ὄλωλα τῆδ' ἐν ἡμέρᾳ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

τί φῆς, τί φῆς, ὦ ξεῖνε; μὴ ταύτης κλύε.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

θανόντ' Ὀρέστην νῦν τε καὶ πάλαι λέγω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀπωλόμην δύστηνος, οὐδέν εἰμ' ἔτι.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

σὺ μὲν τὰ σαυτῆς πράσσ', ἐμοὶ δὲ σύ, ξένε,
τᾶληθές εἰπέ, τῷ τρόπῳ διόλλυται;

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

κατεμπόμην πρὸς ταῦτα καὶ τὸ πᾶν φράσω.

320 zurückgedeutet.

671. τὸ ποῖον, zu Trach. 78.

672. Die Häufung des λ wie 655.

673. ἐν βρ. ξυνθεῖς, kurz zusammenfassen d. Eur. Suppl. 1126 ἐν ὀλίγῳ τὰμὰ πάντα συνθεῖς. Doch konnten die in die Täuschung eingeweihten Zuschauer auch verstehen: 'kurz spreche ich aus was ich listig erdichtet habe', ξυνθέτους λόγους. Ar. Ran. 1052 οὐκ ὄντα λόγον τοῦτον ξυνέθηκα.

675. Lebhaftige Aufforderung, die überraschende Thatsache nochmals zu wiederholen, wie O. R. 943 πῶς εἶπας; ἢ τέθνηκε; Vgl. Phil. 414 πῶς εἶπας; ἀλλ' ἢ χοῦτος οἴχεται θανάων; O. C. 1583 ὄλωλε γὰρ δύστηνος; Phil. 1237 τί φῆς, Ἀχιλλεύς παῖ; τίν' εἶρηκας λόγον;

676. νῦν τε καὶ π., jetzt wie vorhin, wie Ant. 181 κάκιστος εἶναι νῦν τε καὶ πάλαι δοκεῖ. Trag. adesp. 84 ἔμοιγε νῦν τε καὶ

πάλαι δοκεῖ. II. 9, 105 ἡμὲν πάλαι ἦδ' ἔτι καὶ νῦν. Vgl. unten 907 νῦν δ' ὁμοίως καὶ τὸτ' ἐξελίσταμαι. Phil. 966 οὐ νῦν πρῶτον ἀλλὰ καὶ πάλαι.

677. Vgl. Eur. Hel. 1194 ὄλωλα· φροῦδα τὰμὰ κούδεν εἰμ' ἔτι. Ar. Eq. 1243 οἴμοι κακοδαίμων' οὐκέτ' οὐδέν εἰμ' ἐγώ. Eur. Hec. 683 ἀπωλόμην δύστηνος, οὐκέτ' εἰμὶ δῆ.

678. τὰ σ. πρ., bekümmere dich um deine Geschäfte und mische dich nicht in unser Gespräch, *tuas res age, τὰ σ' αὐτῆς ἐργα κόμιζε* Hom., hier hartherzig, als ob der Tod des Bruders El. nicht anginge.

679. Absichtlich ist τᾶληθές gewählt; das Präs. διόλλυται wie 99.

680. καὶ — καὶ statt ὡπερ — οὕτως, vgl. 676. zu Ant. 1112. Trach. 626.

675

680

κείνος γὰρ ἐλθὼν εἰς τὸ κλεινὸν Ἑλλάδος
πρόσχημ' ἀγῶνος, Δελφικῶν ἄθλων χάριν,
οἷ' ἦσθετ' ἀνδρός ὀρθίαν κηρυγμάτων
δρόμον προκηρῦξαντος οὐ πρώτη κρίσις,
εἰσῆλθε λαμπρὸς πᾶσι τοῖς ἐκεῖ σέβας.
δρόμου δ' ἰσώσας τῆ φύσει τὰ τέρματα
νίκης ἔχων ἐξῆλθε πάντιμον γέρας.
χῶπως μὲν ἐν πολλοῖσι παῦρά σοι λέγω

681f. Zu πρόσχημα (Zierde, was man vor den Leuten sehen lassen kann, wie Herod. 5, 28 Miletos τῆς Ἰωντῆς πρόσχημα) tritt einerseits Ἑλλάδος, weil die rithischen Spiele jedem Hellenen, nicht den Barbaren Zutritt gewährten: andererseits ἀγῶνος (ἀγωνιστικόν), Kampfespracht oder, wenn ἀγών = ἀγορά, herrlicher Versammlungsort. Also Ἑλλ. πρ. ἀγ., herrlicher Versammlungsort von ganz Hellas, vgl. zu Ant. 1204f. — Δελφ. ἄθλων χάριν, weil andere der blossen Schaulust halber dorthin zogen.

683f. Verb. ὀρθίων (Hom. ὄρθη αὔσαι, λαχῆσαι, βοῆσαι) κηρυγμάτων προκ. δρόμον. In Olympia hießen die Hellanodiken frühmorgens durch den κηρῦξ zunächst die δρομῆες aufrufen, um Mittag ἐπι τὸ πένταθλον καὶ ὅσα βαρεῖα ἄθλα, Paus. 6, 24, 1. Dieselbe Einrichtung auch hier. Unter den verschiedenen Arten der δρόμοι bezeichnet οὐ πρώτη κρίσις denjenigen δρόμος, der damals in Delphi zuerst an die Reihe kam, d. h. entweder den δόλιχος oder die σταδιοδρομία, wahrscheinlicher jenen, s. zu 686. Bei der σταδιοδρομία musste eine Bahn möglichst rasch, bei dem δόλιχος dieselbe mehrmals hinter einander, ohne auszuruhen, durchmessen werden. In den meisten Spielen scheint mit dem Dolichos der Anfang gemacht zu sein, worauf dann das Stadion kam (Böckh Corp. Inscr. 2214 vol.

2 p. 202); doch nach Plat. Leg. VIII p. 833 A σταδιοδρομον πρῶτον ὁ κηρῦξ παρακαλεῖ. Die σταδιοδρομία und complicirtere Arten folgten hinterher.

685. εἰσιέναι ist die übliche Bezeichnung des Eintretens in die Schranken: das Gegenheil ἐξιέναι 687.

686. Die dunklen Worte sucht man zu erklären: ὁμοίως τῆ φύσει (d. h. λαμπρῶς) τελέσας τὸν δρόμον ἔστεφανώθη, indem er die Zurücklegung des Laufs seiner Körperbeschaffenheit gleich gemacht, somit den Erwartungen, die sein Aeusseres erregte, entsprochen hatte. Dichter heben oft hervor, dass μορφή, φωνή, φύσις, κάλλος den Leistungen entsprechen, s. zu O. C. 578. Mit φύσις, Körperbildung, vgl. O. R. 740 τὸν δὲ Λαῖον, φύσιν τίν' εἶχε, φράζε. — τὰ τέρματα δρόμου, die vorgeschriebenen Bahnen des Laufes, was wohl auf den Dolichos führt. (Anderer schreiben mit Musgrave τῆ ἀφείσει oder τὰφέσει, was entweder erklärt wird *terminum cursus carceribus aequavit*, insofern er mit gleicher Schnelligkeit zum Ziele kam wie er ausgelaufen; oder er durchlief die Entfernung so schnell, dass dem Zuschauer Ausgangs- und Endpunkt in Eins zusammenfloßen.)

687. πάντιμον (105 παμφεργεῖς διπᾶς) γέρας, den Oelzweig.

688f. Verb. καὶ οὐκ οἶδα μὲν, ὅπως τοιοῦδ' ἀνδρός ἐργα καὶ

685

οὐκ οἶδα τοιοῦθ' ἀνδρὸς ἔργα καὶ κράτη·
 ἐν δ' ἴσθ'. ὅσων γὰρ εἰσεκήρυσαν βραβῆς
 δρόμων [διαύλων πέντιαθ' ἃ νομίζεται,
 τούτων] ἐνεργῶν πάντα τὰ πινίγια
 ὠλίβιζει', Ἀργεῖος μὲν ἀνακαλούμενος,
 ὄνομα δ' Ὀρέστιης, τοῦ τὸ κλεινὸν Ἑλλάδος
 Ἀγαμέμνονος στρατεύμ' ἀγείραντός ποτε.
 καὶ ταῦτα μὲν τοιαῦθ'. ὅταν δέ τις θεῶν
 βλάπτῃ, δύναται ἄν οὐδ' ἄν ὁ σθένων φυγεῖν.

κράτη λέγω παῦρα ἐν πολλοῖς, ἐν
 δ' ἴσθι (= ἐν δὲ λέξω). Zu dem
 Object ἔργα καὶ κράτη bildet
 παῦρα ἐν πολλοῖς (als kurz
 zu schildernde unter der
 grossen Menge) das Prädicat:
 ἐν π. rhetorischer Gegensatz wie
 Theogn. 74 παῦροί τοι πολλῶν
 πιστὸν ἔχουσι νόον. 636 νῦν ἐν
 πολλοῖς ἀτρικέως ὀλίγοι. 'Da
 ich nicht alles erzählen kann, so
 setzt mich die Menge seiner Lei-
 stungen in Verlegenheit, welche ich
 auswählen soll'. Vgl. jedoch den
 krit. Anhang. — κράτη, Aeusser-
 ungen des κράτος, Kraftproben.
 Ueber die Stellung von οὐκ οἶδα
 vgl. O. R. 1251 χθῆπος μὲν ἐκ
 τῶνδ' οὐκέτ' οἶδ' ἀπόλλυται.

690. εἰσεκήρυσεν, wie ge-
 wöhnlich εἰσεκαλεῖν von den βραβῆς.

691f. Die Fehler des ersten Ver-
 ses meinte man durch die gering-
 fügige Aenderung πεντίαθ' besei-
 tigen zu können: aber weder ist
 ἀεθλον bei einem Attiker zulässig,
 noch hilft die Aenderung dem Sinn
 der Stelle. Die Erwähnung des δῆ-
 αλος, einer einzelnen Gattung der
 δρόμοι, ist überhaupt hier befremd-
 lich, und das Verhältniss von δρό-
 μων und διαύλων bleibt unklar.
 Eben so wenig ist zu begreifen,
 was πέντιαθ' hier soll: muss es
 nicht scheinen als sollte gesagt
 werden δρόμοι und διαύλοι würden
 als πέντιαθ' angesehen? Auch der
 Pluralis διαύλων und πέντιαθ' ist

hier, wo von einer bestimmten Ein-
 zelheit berichtet wird, höchst auf-
 fallend. Daher haben schon andre
 den Vers 691 verurtheilt. Allein
 δρόμων ist nicht wohl zu entbeh-
 ren, und gerade an dies Wort mag
 der Interpolator angeknüpft haben.
 Daher schien es rathsam, die Worte
 διαύλων bis τούτων als verdächtig
 einzuklammern.

692. πάντα τὰ π., alle Sie-
 gespreise, d. h. die Preise in
 allen δρόμοι.

693f. Die als τρεῖς ὀλβιοι ge-
 feierten Sieger in den National-
 spielen ἐνφημοῦντο καὶ ἐδακτυλο-
 δεκτιοῦντο von der staunenden
 Menge. Zur öffentlichen Verkündi-
 gung gehört Nennung des Namens,
 des Vaters, der Heimath: Ὀρέστιης
 Ἀγαμέμνονος Ἀργεῖος, äh-
 nlich wie bei Befragungen τις τίς,
 τίς ποταίδος, zu O. C. 204. —
 ἀνακαλούμενος, wie sonst
 ἀναιπεῖν, ἀνακηρύξει.

694f. Vgl. zu 1. Die Verbindung
 Ὀρ. τοῦ Ἀγ. wie Phil. 1023 τῶν
 Ἀρεῶς διπλῶν στρατηγῶν, zu
 Ai. 172. Indess erregt das unbedeu-
 tendende ποτέ am Schlusse des Satzes
 den Verdacht eines Fehlers: γόνος
 würde ungleich angemessener sein.
 Mit ἀγείραι vgl. Thuk. 1, 9.

696f. Aehnlich Ai. 455 εἰ δὲ τις
 θεῶν βλάπτῃ. Vgl. O. C. 252 οὐ
 γὰρ ἴσθις ἄν ἀνθρώπων βροτῶν ὅστις
 ἄν, εἰ θεὸς ἄγοι, ἐκφυγεῖν δύ-
 ναίτο. In der auch auf Klyt. pas-

690 κείνος γὰρ ἄλλης ἡμέρας, ὅθ' ἵπτικῶν
 ἦν ἡλίου τέλλοντος ὠκύπους ἄγων,
 εἰσῆλθε πολλῶν ἀρματηλατῶν μέτα.
 εἰς ἦν Ἀχαιός, εἰς ἀπὸ Σπάρτης, δύο
 Αἰβυες ζυγωτῶν ἀρμάτων ἐπιστάται·
 κακείνος ἐπὶ τούτοισι Θεσσαλὸς ἔχων
 ἵππους, ὁ πέμπτος· ἔκτος ἔξ Αἰτωλίας
 Ξανθαῖσι πόλοις· ἔβδομος Μάγνης ἀνήρ·
 ὁ δ' ὄγδοος λεύκιππος, Αἰνιᾶν γένος·
 ἕνατος Ἀθηνῶν τῶν Θεοδμήτων ἄπο·
 Βοιωτὸς ἄλλος, δέκατον ἐκπληρῶν ὄχον.

senden Sentenz liegt eine beabsich-
 tigte Amphibolie.

698f. ἵπτικῶν (von τὰ ἵπ-
 κά) ἄγων, certamen equestre. —
 ὠκύπους, wo es ποδωκία gilt,
 wie Ai. 935 ἀριστόχευο ἄγων. Un-
 ten 861 χαλάσσοις ἐν ἀμίλλαις.

700. εἰσῆλθε, 685.

701f. Die Mitbewerber um den
 Preis hat Soph. meist aus Völker-
 schaften gewählt, welche der py-
 läischen Amphiktyonie angehörten
 und deren Betheligung an den
 Kämpfen natürlich klang: so der
 (phthiotische) Achäer, der Magne-
 sier aus Thessalien, der Aeniane,
 der Böoter, endlich Orestes, der
 freilich als Argeier ausgerufen wird,
 doch aber von Phokias aus nach Del-
 phi zog. Hierzu fügt der patrioti-
 sche Dichter den Athener, der zu-
 letzt Sieger bleibt, obschon er an
 neunter Stelle einen minder günsti-
 gen Platz hatte als der an zweiter
 Stelle fahrende, des Gegensatzes
 halber herbeigezogene Spartaner,
 der sich nachher in der Menge ver-
 liert. Die beiden Kyrenäer sind
 genannt, weil der Ruhm des Siegers
 und des Fast-Siegers stieg, wenn
 selbst jene ihrer ἀρματηλασία hal-
 ber berühmten Lybier (zu 702. 727)
 übertroffen wurden. Auf gleichem
 Grunde beruht die Nennung des
 Aetolers, dessen Heimath Strabon

VIII p. 388 der ἵπποτροφία halber
 dem deshalb vielgepriesenen Thes-
 salien an die Seite stellt.

702. Die der εἰππος, διώξιπ-
 πος, εὐόματος Κυράνα angehören-
 gen Barkäer waren als τεθριπ-
 ποβαται berühmt, Herod. 4, 170;
 nach 4, 189 τέσσερας ἵππους συ-
 ζευγνύσαι παρὰ Αἰβύων οἱ Ἕλλη-
 νες μεμαθήκασι. Daher wohl ζυ-
 γωτὰ ἄ., mit zwei ζυγά bes-
 pannt.

703. Thessalische Stuten, wie
 nach einem Orakel ἵπποι Θεσ-
 σαλικαὶ Λακεδαιμόνιαί τε γυ-
 ναῖκες gleich ausgezeichnet waren.

706. λεύκιππος, ein auszeich-
 nendes Beiwort, wie oft die Diosku-
 ren, Mollioniden heissen: bei Hippo-
 nax fährt der König der Aenier
 Rhesos auf einem mit Θορήμια πό-
 λοι λευκαί bespannten Wagen. In
 Athen galten λευκαὶ ἵπποι für be-
 sonders stolz.

707. Θεοδμήτων, wie Eur.
 Iph. T. 1449 ὅταν δ' Ἀθήνας τὰς
 Θεοδμήτους μολῆς, und ganz äh-
 nlich Hipp. 974.

708. δέκ. ἐκπλ. ὄχον, die
 Zehnzahl der Wagen voll-
 macheud, δέκατος ὀχούμενος αὐ-
 τός: ähnlich Eur. Iph. T. 306 πολ-
 λοι δ' ἐπληρώθημεν οὐ μακροῦ
 χρόνου.

στάντες δ' ἴν' αὐτοὺς οἱ τεταγμένοι βραβῆς
κλήρους ἔπηλαν καὶ κατέστησαν δίφρους,
χαλκῆς ὑπαὶ σάλπιγγος ἦσαν· οἱ δ' ἄμα
ἵπποις ὁμοκλήσαντες ἠρίας χροσὶν
ἔσεισαν· ἐν δὲ πᾶς ἐμεσιώθη δρόμος
κτύπου κροτητῶν ἀρμάτων· κόνις δ' ἄνω
φορεῖθ'· ὁμοῦ δὲ πάντες ἀναμειγμένοι
φείδοντο κέντρων οὐδέν, ὡς ὑπερβάλου
χρῶας τις αὐτῶν καὶ φρονάγμαθ' ἵππικαί.
ὁμοῦ γὰρ ἀμφὶ νῶτα καὶ τροχῶν βάσεις
ἤφριζον, εἰσέβαλλον ἵππικαὶ πνοαί.

709f. Sie stellten sich in der Ordnung auf, wo die Kampfrichter dem Loose zufolge sie angewiesen. Auch II. 23, 352 ff. entscheidet das Loos über die Reihenfolge, auf welche darum viel ankam, weil man, je weiter man vom Ausgangspunkte fuhr, einen desto grösseren Kreis zu beschreiben hatte. — αὐτούς ist abhängig von κλήρους ἔπηλαν, das die Stelle eines einfachen ἐλήρωσαν vertritt, vgl. zu O. C. 1120. Ueber ἴνα vgl. Eur. Hec. 100 τὰς δεσπούνους σκηρὰς προλοπούσ', ἴν' ἐλληρώθην καὶ προσειάθην δούλην.

711 ff. Liv. 33, 32 ad spectaculum considerant, et praeco cum tubicinis, ut mos est, in mediam arenam, unde sollempni carmine ludicrum iudici solet, processit. Man beachte die Raschheit der Schilderung durch Zerschneidung der Verse, wodurch die Erzählung unaufhaltsam fortschreitet. Der Hergang wie II. 23, 362 οἱ δ' ἄμα πάντες ἐφ' ἵππων μάλιστα αἶσαν, πέπληγόν θ' ἑμᾶσιν ὁμοκλήσαντες ἐπεσσαν ἔσσιμένως· οἱ δ' ὦκα διαέρησον πέδιοιο, νόσφι νεῶν, ταχέως ὑπὸ δὲ στέροισι κορήϊστατ' αἰετομένη. — ὑπαὶ σάλπιγγος, wie Arist. Ach. 1001 πένειν ὑπὸ τῆς σάλπιγγος. Vgl. oben

630 ὑπ' εὐφήμευ βοῆς.

713. ἐν δ' ἐμεσιώθη = ἐνεμεσιώθη δέ, wie Ant. 420 ἐν δ' ἐμεσιώθη μέγας αἰθήρ.

714. κροτητά, nach dem Homerischen κείν' ὄχηα κροτῆται, κροταλλῆται.

715 ff. 'Alle ohne Unterschied trieben ihre Rosse an, auf dass einer die andern überholen möchte'. Dieses Ueberholen wird malerisch durch χρῶας, indem man erst den Rädern gleichzukommen suchte, dann durch φρ. ἵππ. bezeichnet. Vgl. nachher 718 νῶτα καὶ τροχῶν βάσεις. Das zunächst hinter dem Vordermanne fahrende Gespann schäumte im Rücken des auf dem hinten offenen, zweirädrigen Wagen stehenden Lenkers, andre, zur Seite fahrend, beschäumten die Räder ihrer Nebenmänner. — φορεῖτο und φείδοντο ohne Augment, zu O. C. 1606. Aus ἤφριζον ergänzt sich zu εἰσέβαλλον leicht αφρόν. Ueber das Asyndeton vgl. zu Ai. 60. Von den Rossen des Diomedes heisst es II. 23, 379 αἰετὸν γὰρ δίφρου ἐπιβρομένοιο ἐλατην, πνοιῆ δ' Ἐμῆλοιο μετάφρονον εὐρέετ' ὦμο θέρμετ'· ἐπ' αὐτῷ γὰρ κεφαλὰς καταθῆντε πέπεσθην. Virg. Georg. 3, 111 humescunt spumis flatuque sequentum.

κεῖνος δ' ὑπ' αὐτὴν ἐσχάτην στήλην ἔχων
ἔχριμπτ' αἰετὸν σύριγγα, δεξιόν τ' ἀνεῖς
σειραῖον ἵππον εἶργε τὸν προσκείμενον.
καὶ πρὶν μὲν ὄρθοι πάντες ἔστασαν δίφροι·
ἔπειτα δ' Αἰνιάγρος ἀνδρὸς ἄστομοι
πῶλοι βία φέρουσιν· ἐκ δ' υποστροφῆς,
τελοῦντες ἔκτον ἑβδομόν τ' ἤδη δρόμον,
μέτωπα συμπαίουσι Βαρκαίους ὄχοις.

720 ff. Or. lenkte, so oft er oben und unten an die beiden στήλαι kam, mit Geschick sein Gespann, indem er die Nabe an den Rand der νύσσα (des καμπτήρ) streifen liess, das rechte Leinenross munter freilassend, weil es rechtshin den Schwung zu machen hatte; das linke dagegen hielt er im Zaume, weil auf dessen vorsichtige Biegung beim Schwenken alles ankam. Die ἐσχάτη στήλη ist die an beiden Enden stehende νύσσα, deren äussersten Rand er streifte, vgl. 900. Von den vier in eine Reihe gespannten Rossen hiessen die beiden mittlern, die unter dem Joch gingen, ζύγιοι, die beiden mittelst der Zügel geleiteten σειραῖοι, das eine δεξιός, das andre ἀριστερός. Hier ist letzteres ὁ προσκείμενος, näml. τῷ καμπτήρι. Or. folgt den Regeln, welche II. 23, 322 ff. 336 ff. Nestor dem Antilochos gibt: δεξιὸν ἵππον (dort wird bigis certirt) κένσαι ὁμοκλήσας εἶξαι τέ οἱ ἠρία χροσὶν· ἐν νύσῃ δέ τοι ἵππος ἀριστερός ἐγγριμφθῆτω — λίθου δ' ἀλέσθαι ἐπαυρεῖν, μὴ πως ἵππουσ τε τρώσῃσ κατὰ θ' ἄρματα ἄξῃσ.

723 ff. Alle zehn Wagen halten bis dahin die gerade Richtung inne, wo die Rosse des Aenianen durchgehen und durch Gegenrennen gegen den Wagen eines der Libyer allgemeine Verwirrung hervorrufen.

724 f. ἄστομοι, δῆστομοι, ἀπειθεῖς καὶ βίαιοι, sonst σιόμις oder στομίας ἵππος, im Gegensatz zu εὔστομος. — βία φέρουσιν, sie

laufen mit unaufhaltsamer Gewalt. Denselben Ausdruck gebraucht Eur. Hipp. 1224 von dem Durchgehen der Rosse des HIPPOLYTOS. Aehnlich ἐκφέρειν II. 23, 376.

725 ff. Verb. ἐκ δ' ὑποστρ. μέτωπα συμπ. Βαρκ. ὄχοις, die Bahnlinie verlassend schlagen sie, als eben die Hälfte der üblichen zwölf Umläufe zurückgelegt ist, mit den Stirnen gegen das Barkäische Gespann. Streitig ist der Ausdruck ἐξ ὑποστροφῆς, den einige von einem plötzlichen Kehrtmachen der Rosse des Aenianen verstehen wollen, andere auf das Hin- und Zurückfahren in der Rennbahn beziehen. Die erstere Auffassung verlangt etwas Unmögliches, dass nämlich durchgehende Pferde plötzlich Kehrt machen sollen. Bei der anderen Erklärung bleibt es zweifelhaft, wie die Rosse des Aenianen dazu kommen, auf das Barkäische Gespann loszufahren. — τελοῦντες ist auffallend, da πῶλοι fast immer Femininum ist; einige Erklärer entschliessen sich zu der kühnen Annahme, dass dem Dichter hier nicht πῶλοι, sondern ἵπποι vorgeschwebt habe; andere (wie Fr. Passow) wollen V. 726 unmittelbar auf 723 folgen lassen. — ἔκτον ἑβδομόν τ' ἤδη δρόμον, Bezeichnung der Raschheit, mit der ein Umlauf dem andern folgt.

727. Βαρκαίους ὄχοις, Λιβυκοῖς (702). οἱτοὶ γὰρ ἐποπύδαζον περὶ ἵπποτροφίαν· φασὶν αὐ-

710

715

720

725

κάντευσθεν ἄλλος ἄλλον ἐξ ἑνὸς κακοῦ
 ἔθρανε κἀνέπιπτε, πᾶν δ' ἐπίμπλατο
 ναυαγίων Κρισάϊον ἵππικῶν πέδον. 730
 γνοὺς δ' οὐξ Ἀθηνῶν δεινὸς ἠριστρόφος
 ἔξω παρασπᾶ κἀνοκωχεύει παρεῖς
 κλύδων' ἐφιππον ἐν μέσῳ κωκόμενον.
 ἤλανε δ' ἔσχατος μὲν ὑστέρως ἔχων
 πώλους Ὀρέστης, τῷ τέλει πίστιν φέρων. 735
 ὅπως δ' ὄρε᾽ ἴσον νιν ἔλλειμμενον,
 ὄξυν δι' ὠτων κέλαδον ἐνοσίσεας θοαῖς
 πώλοις διώκει, κἀξισώσαντε ζυγά

τοὺς καὶ πρώτους ἄμα ζεύξαι δι-
 δαχθέντας ὑπὸ Ποσειδῶνος, τὸ δὲ
 ἠριόγειν ὑπὸ Ἀθηνᾶς (Hesych.).
 Freilich missachtet Soph. die Zeit-
 rechnung, da Barke erst viel später
 gegründet wurde, Herod. 4, 160.

728. ἐξ ἑ. κακοῦ, in Folge eines
 einzigen Missgeschicks.

729. ἔθρα. κἀνέπιπ. Hendiadyoin
 und Hysteronproteron, ἐπιπτόων
 ἔθρανεν.

730. ναυάγια ἵππικᾶ, Trüm-
 mer gescheiterter Fuhr-
 werke. Die Rennbahn wird ver-
 gleichen mit einem gefährlichen
 Meer, die Renner mit Seefahrern:
 eben so 1444 ἐπιπτόωσιν ἐν ναυα-
 γίοις. Pseudo-Demosth. 61, 29 ὡς
 ἐν τοῖς ἐπιπτοῦσι ἀγῶσιν ἠδίστην
 θῆαν παρέχειται τὰ ναυαγῶντα.

731 ff. Der Athener, ein gewand-
 ter Wagenlenker, nimmt das wahr,
 reisst mit schneller Entschlossen-
 heit sein Gespann zur Seite und
 hält den Lauf etwas inne, indem er
 das in der Mitte der Bahn sich ver-
 wickelnde Knäuel umgeht. Vgl. II.
 23, 423 f. — ὁ ἐξ Ἀθηνῶν, wie
 Babr. 14, 7 ὁ δ' ἐξ Ἀθηνῶν ἔλεγεν.

732 f. ἔξω, nämli. ἀπὸ τῶν ἐν
 μέσῳ, auswärts, rechtshin lenkend.
 — ἀνοκωχεύειν, nautischer Aus-
 druck (730), inhibere, beilegen,
 um bei dem plötzlichen Verlassen
 der Bahn die Rosse nicht wild wer-

den zu lassen. — παρεῖς, ἀρεῖς,
 καταλιπών, lässt die in der Mitte
 sich verwickelnden bei Seite. Auch
 κλύδων ἐφιππος (κλύδων τῶν
 ἐφιπτόων) bleibt in der Metapher.

734 ff. Or. hatte sich absichtlich
 zurückgehalten, um seine Rosse bis
 zum entscheidenden Umlauf zu scho-
 nen (Cicero Acad. pr. 2, 19, 94 ego
 ut agitator callidus, prius quam ad
 finem veniam, equos sustinebo): nun
 aber acht Wettkämpfer gescheitert
 sind, treibt er die flinken Rosse zu
 raschem Lauf, wobei er dem einzi-
 gen noch übrigen Nebenbuhler ab-
 wechselnd gleich, dann voran oder
 hinter ihm fährt. Aehnlicher Wett-
 kampf II. 23, 423—447 zwischen
 Antilochoos und Menelaos. — ὑστέ-
 ρως ἔχων πώλους mit Absicht;
 πίστιν φ., πιστεύων, wie χάρην,
 ἥρα φέρων, vgl. O. R. 1445 σὺν
 νῦν τῶν τῷ θεῷ πίστιν φέροις.

736. ὄρε᾽ ἴσον, Or. den Athener;
 ἔλλειμ., nämli. ἐν τῷ δρόμῳ, wie
 Eur. El. 609 οὐδ' ἔλλειμοίης (sc.
 ἐν τοῖς γόμοις) ἐπίδα.

737. θοαῖς, weil Θεσσαλαῖς
 703. O. Müller Archäol. 424, 1 denkt
 hier an die mit Klapperblechen oder
 Klingeln versehene μάστιξ, wie sie
 auf alten Kunstwerken erscheint.
 Mit δει' ὠτων vgl. 1437.

738. κἀξ, Or. und der Athener.

ἤλανετήν, τὸτ' αὐτός, ἄλλοθ' ἄτερος
 κᾶρα προβάλλων ἵππικῶν ὄχημάτων. 740
 καὶ τοὺς μὲν ἄλλους πάντας ἀσφαλῆς δρόμον
 ὤχεῖθ' ὁ τλήμων δροθὸς ἐξ δροθῶν δίφρων.
 ἔπειτα λύων ἠνίαν ἀριστεράν
 κάμπτοντος ἵππου λανθάνει στήλην ἄκραν
 παίσας, ἔθραυσε δ' ἄξονος μέσας χροᾶς 745
 κᾶξ ἀντύγων ὤλισθε, σὺν δ' ἔλισσεται
 τμητοῖς ἱμάσι· τοῦ δὲ πίπιοντος πέδῳ
 πῶλοι διεσπάρησαν ἐς μέσον δρόμον.
 στρατὸς δ' ὅπως δροῖ νιν ἐπιπεπωκότα
 δίφρων, ἀνωλόλυξε τὸν νεανίαν, 750
 οἷ' ἔργα δρασᾶς οἶα λαγχάνει κακά,
 φορούμενος πρὸς οὐδας, ἄλλοι' οὐρανῷ

739. ἤλανετήν κτέ., partitive
 Apposition, vgl. zu Ant. 260. Pla-
 ton Phaedr. p. 248 Β αἱ ψυχᾶί ξυμ-
 περιφέρονται, ἕτερα πρὸ τῆς ἑτέ-
 ρας περιωμμένη γενέσθαι. Hippon.
 fr. 38 p. 597 ἐκ δὲ τῆς πῆλλης ἐπιπῶν,
 ἄλλοι' αὐτός, ἄλλοι' Ἀογήη.

741 f. τοὺς ἄ. π., also elf. —
 δροθ. ἐξ ὁ. δίφρων (vgl. 723),
 nachdrucksvoll, um die von allen
 Unfällen verschonten Umläufe zu
 bezeichnen, bis plötzlich das trau-
 rige Ende eintritt. Vgl. ähnliches
 zu O. R. 878. — ἐξ ὁ. δ., vom
 Standpunkte der Zuschauer aus be-
 trachtet, auf richtig fahrendem
 Wagen, vgl. 894. zu Ant. 411.

743. λύων, nach den Scholien
 χαυνῶν, διὰ τὸ συμπεπλέχθαι.
 Den mit dem Riemenwerk in Ver-
 wirrung gerathenen Zügel des lin-
 ken Handpferdes sucht er hiernach
 los zu machen, wobei das Pferd nicht
 gehörig anhält und an den Rand der
 Säule geräth. Allein dann hätte
 Soph. die Hauptsache, die unglück-
 liche Verwicklung der Zügel, er-
 wähnen müssen. Vielmehr muss Or.
 den linken Zügel (das linke Ross)
 anziehen, vgl. 721 f. Daher
 schreibt Arndt ἔπειτ' ἀνέλκων, G.

Wolff ἐπειτ' ἐρούκων. Meineke
 nimmt λύων in dem Sinne, dass
 Orestes aus Versehen den Zügel
 des linken Rosses nicht straff genug
 angezogen habe.

744. κάμπτ. ἵππου, entweder
 Gen. abs. oder Erklärung zu ἀρι-
 στεράν, nämli. den des die Bie-
 gung machenden, links gehen-
 den Handpferdes. Mit στ. ἄ-
 κραν vgl. 720.

747. Die τμητοῖς ἱμ. (II. 10, 567
 ἐντμητοῖ) malen das Verwickeln in
 die mannichfachen Seile und Riemen
 des Gespanns, vgl. 863. — τοῦ δέ,
 als er aber, αὐτοῦ δέ. — πέδῳ,
 fiel am Boden nieder, Hom. πέ-
 σε γαῖη.

749. στρατός, die versammelte
 Volksmenge, wie Trach. 795.

750. Mit Ethos und Rührung τὸν
 νεανίαν, den stattlichen jungen
 Mann, vgl. 685. Ueber den Accus.
 vgl. Trach. 209.

751. οἶα — οἶα, zu 214 f. Die
 Verbindung ἀνωλ. οἶα, wie Simo-
 nides fr. 116, 2 p. 907 οἰκτιροῦ σε
 οἶ' ἐπαθεῖς.

752. φορούμενος κτέ., nähere
 Bestimmung des οἶα λ. κακά. Zum
 ersten Gliede denke aus ἄλλοτε ein

σκέλη προφαίνων, ἔσπε νιν διφρηλάται,
 μόλις κατασχεθόντες ἵππικὸν δρόμον,
 ἔλυσαν αἵματηρόν, ὥστε μηδένα
 γνῶναι φίλων ἰδόντ' ἄν ἄθλιον δέμας.
 καὶ νιν πυρᾷ κέαντες εὐθὺς ἐν βραχεῖ
 χαλκῷ μέγιστον σῶμα δειλαίας σποδοῦ
 φέρουσιν ἄνδρες Φωκέων τεταγμένοι,
 ὅπως πατρώας τύμβον ἐκλάχῃ χθονός.
 τοιαῦτά σοι ταῦτ' ἔστιν, ὡς μὲν ἐν λόγῳ
 ἀλγεινά, τοῖς δ' ἰδοῦσιν, οἵπερ εἶδομεν,
 μέγιστα πάντων ὧν ὄπωπ' ἐγὼ κακῶν.

ΧΟΡΟΣ.

φεῦ φεῦ, τὸ πᾶν δὴ δεσπόταισι τοῖς πάλαι
 πρόροριζον, ὡς ἔοικεν, ἐφθάρται γένος.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦ Ζεῦ, τί ταῦτα, πότερον εὐτυχῆ λέγω

ποιεῖ μὲν, wie Trach. 11 φοιτῶν
 ἐναργῆς ταῦρος, ἄλλοτ' αἰόλος
 δράκων. Eur. Hec. 28 κῆμαι δ'
 ἐπ' ἀκταῖς, ἄλλοτ' ἐν πόντου σά-
 λω φουρούμενος.

755. ἔλυσαν, weil er συνείλι-
 πτο ἰμῶσιν 746.

756. Π. 16, 638 οὐδ' ἄν ἐτι
 φράδιμον περ ἄνηρ Σαρπηδόνα
 δῖον ἔγνω, ἐπεὶ βελέεσσι καὶ αἵ-
 ματι καὶ κοινήσιν ἐκ κεφαλῆς εἴ-
 λυτο διαμπερὲς ἐς πόδας ἄκρους.
 Verbinde γνῶναι ἄν.

758. χαλκός, χαλκοῦν ἀγγεῖον.
 — μέγιστον σῶμα δειλαίας
 σποδοῦ will man erklären einen
 stattlichen Leib von elender
 Asche. Aber der Leib ist nicht aus
 Asche gemacht, sondern die Asche
 ist allein noch übrig von dem einst
 stattlichen Leibe. Andere wollen
 σποδοῦ abhängig machen von
 χαλκῷ: dagegen spricht einerseits
 die Wortstellung, andererseits das
 Epitheton δειλαίας. Statt des
 Leibes der Asche muss hier die
 Asche des Leibes stehen, also etwa

μεγίστου σώματος βαιῶν
 σποδόν.

759. ἄ. Φωκέων, wie Herod.
 ἄνδρες Γελῶων und ähnl.

761. Die Formel O. C. 62. Aehn-
 lich oben 696. — ὡς μὲν κτε.,
 schmerzlich genug schon für den
 welcher es bloss in (mittelst) der
 Erzählung inne wird.

762. οἵπερ εἶδομεν tritt zu
 dem allgemeinen τοῖς ἰδ., um aus-
 zudrücken, dass der Erzählende
 selbst unter den Zuschauern gewe-
 sen, = ὥσπερ ἡμεῖς, vgl. Ant. 764
 προσοψεῖ κρατ' ἐν ὀφθαλμοῖς
 ὄρων. Trach. 908 εἴ του φίλων
 βλέψειεν οἰκετῶν δέμας, ἐκλαιεν
 ἢ δύστηνος εἰσορωμένη. Aehnli-
 che steigernde Hervorhebung des
 Sehens gegen das blosses Hören Ai.
 1000 f. O. R. 1237 f.

764. δεσπ. τοῖς πάλαι, dem
 Agamemnon, gegenüber dem Aegi-
 sthos. Der Pluralis wie 589 f.

765. Vgl. 512.

766 ff. Verb. τί ταῦτα λέγω, πό-

ἢ δεινὰ μὲν, κέρδη δέ; λυπηρῶς δ' ἔχει,
 εἰ τοῖς ἐμαντῆς τὸν βίον σφίζω κακοῖς.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

τί δ' ὠδ' ἀθυμεῖς, ὦ γύναι, τῶμῳ λόγῳ;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

δεινὸν τὸ τίκτειν ἔστιν· οὐδὲ γὰρ κακῶς
 πάσχοντι μῖσος ὧν τέκη προσγίγνεται.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

μάτην ἄρ' ἡμεῖς, ὡς ἔοικεν, ἤκομεν.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὔτοι μάτην γε· πῶς γὰρ ἄν μάτην λέγοις;
 εἴ μοι θανόντος πίστι' ἔχων τεμμήρια
 προσῆλθες, ὅστις τῆς ἐμῆς ψυχῆς γεγώς,
 μαστῶν ἀποστῆς καὶ τροφῆς ἐμῆς, φρυγᾶς
 ἀπεξενούτο· καὶ μ', ἐπεὶ τῆσδε χθονός
 ἐξῆλθεν, οὐκέτι εἶδεν· ἐγκαλῶν δέ μοι

τερον εὐτυχῆ ἢ — Klyt. bemüht
 sich, vor den Augen ihrer Umgebung
 den Ausbruch ihrer Freude über
 das unverhoffte Glück (657 f.) zu
 mässigen. Aehnlich Iokaste O. R.
 945 ff.

768. τοῖς ἐμ. κακοῖς, da ich
 mein Leben durch den Tod des eigen-
 en Kindes, der doch schmerzt, er-
 kaufen muss. Vgl. 879 f. 1185.

769. Der Pädagog hatte ja 666 f.
 durch den angeblichen Phanoteus
 mit Klytämnestras Wünschen ver-
 traut ἡδεῖς λόγους verheissen.

770 f. Etwas gewaltiges,
 mächtiges ist es, Mutter zu
 sein: denn selbst dann, wenn El-
 tern von den Kindern misshandelt
 werden, wandelt sie kein Hass an.
 Daher muss die Botschaft mich be-
 trüben. Aehnlich Aesch. Sept. 1031
 δεινὸν τὸ κοινὸν σπλάγγιον, οὐ
 περὶνκαμεν. Eur. Phoen. 355 δει-
 νὸν γυναιξὶν αἰ δι' ὠδίνων γοναί.
 Iph. A. 917 δεινὸν τὸ τίθειν καὶ
 φρεὶ γέλιτρον μέγα. Vgl. O. C.
 1189 f. — πάσχοιτι ganz allge-
 mein, nicht πασχούση. Vgl. Trach.

Sophokles V. 5. Aufl.

151. Ueber ὧν (ἄν) τέκη, die sie
 zur Welt gebracht, zu O. R.
 1231. O. C. 1224 f. Trach. 1009.

774 f. Obgleich Klyt. beweisen
 will, dass der Pädagog nicht ver-
 gebens gekommen sei, so regt sich
 doch in ihrem Innern noch etwas
 von Muttergefühl und sie verfällt
 wider Willen in eine Betrachtung
 des schmerzlichen Geschickes ihres
 Kindes. — τεμμ. θανόντος (näml.
 ἐκείνου), Beweise für den Tod
 dessen — In πιστὰ ἔχων τ.
 verräth sich eine Art unabsichtlichen
 Misstrauens, für den Zuschauer Ironie,
 da er weiss, dass die Erzählung
 unwahr ist.

775. τῆς ἐ. ψυχῆς γ., ein Sohn
 meines Herzens, 786.

776. Klyt. wählt möglichst unbe-
 bestimmte Bezeichnungen für die Ent-
 fernung ihres Sohnes, den ja eben
 unser Pädagog vor ihr in Sicher-
 heit gebracht hatte: daher ἀποστῆς
 τροφῆς, φρυγᾶς ἀπέξ, ἐξῆλθεν.
 Erst mit 778 kommt sie auf den ei-
 gentlichen Zweck ihrer Rede.

φόνους πατρώους δειν' ἐπηπείλει τελειν·
ὥστ' οὔτε νυκτὸς ὕπνον οὔτ' ἐξ ἡμέρας
ἔμε στεγάζειν ἠδύν· ἀλλ' ὁ προστατῶν
χρόνος διηγέ μ' αἰὲν ὡς θανουμένην.
νῦν δ', ἡμέρα γὰρ τῆδ' ἀπηλλάγη φόβου
πρὸς τῆσδ' ἐκείνου θ'. ἦδε γὰρ μείζων βλάβη
ξύννοικος ἦν μοι, τοῦμὸν ἐκπίνουσ' αἰεὶ
ψυχῆς ἄκρατον αἶμα· νῦν δ' ἐκηλά που
τῶν τῆσδ' ἀπειλῶν εἶνεχ' ἡμερεύσομεν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἶμοι τάλαινα· νῦν γὰρ οἰμῶσαι πάρα,
Ἵρεσία, τὴν σὴν ξυμφορὰν, ὅθ' ὦ δ' ἔχων
πρὸς τῆσδ' ὑβρίζει μητρός. ἄρ' ἔχει καλῶς;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὔτοι σὺ· κείνος δ' ὡς ἔχει, καλῶς ἔχει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄκουε, Νέμεσι τοῦ θανόντος ἀγρίως.

779. πατρώους, seines Vaters, 955. Trach. 1125, wie Orestes bei Homer εἰσίσατο πατροφονῆα Ἀἴγισθον.

780. ὕπνον, in die Mitte gestellt, hebt die getrennten Begriffe νυκτὸς und ἐξ ἡμέρας, zu Ai. 187. — ἐξ ἡμ., de die, dann im Laufe des Tages, wie Trag. adesp. 5 πόνω πόνον ἐκ νυκτὸς ἀλλάσσομεν τὸν καθ' ἡμέραν.

781f. στεγάζειν, amplecti, Hom. ἀμφιπέχεται ἠδύμος ὕπνος. Der χρόνος, nach 179 ein θεός, ist προστάτης alles dessen was im Lauf der Zeit geschieht. Daher geleitet er auch Klyt. immer als eine welcher der Tod bevorsteht. (Andre verstehen unrichtig ὁ ἐμιστάμενος.)

783. ἀπηλλάγην weist auf die Botschaft zurück.

785f. Aut. 532 ὡς ἔχιδν' ὑφειμένη λήθουσα μ' ἐξέπινε.

786. νῦν δέ nach der parenthetischen Digression wiederholt, wie

Pl. 18, 101 und 114 νῦν δ' ἐπεὶ οὐ νέομαι γε γαίην ἐς πατρίδα γαίαν — νῦν δ' εἶμι.

787. ἐκηλά — ἡμ., wie 653 εὐήμεροῦσαν.

788ff. Jetzt da Or. obenein der Mutter Hohn erfährt, muss El. in laute Klagen ausbrechen, während sie bis dahin ihren Schmerz verschlossen hatte. Mit νῦν deutet El. bitter zurück auf Klytämnestras νῦν δέ — νῦν δέ, 783 und 786.

790. πρὸς τῆσδε μητρός, von deiner Mutter hier. — ἄρ' ἔχει καλῶς; ist das schön? Vgl. 816, 1345.

791. Klyt., jetzt erbittert, verdreht Elektras Wort, indem sie es auf El. und Or. anwendet: οὔτοι σὺ, καλῶς ἔχεις. Darin liegt der Wunsch angedeutet, wie Or. so möge auch El. einem jähen Tode erliegen.

792. El. ruft die Nemesis des Todten an, dass ihr die Strafe für den Hohn gegen den Verstorbenen

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἤκουσεν ὧν δεῖ, κάπεκύρωσεν καλῶς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὑβρίζει· νῦν γὰρ εὐτυχοῦσα τυγχάνεις.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὐκ οὖν Ἵρεστίης καὶ σὺ παύσετον τάδε;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πεπαύμεθ' ἡμεῖς, οὐχ ὅπως σε παύσομεν.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

πολλῶν ἂν ἦκοις, ὦ ξέν', ἄξιος τυχεῖν,
εἰ τῆνδ' ἐπαυσας τῆς πολυγλώσσου βοῆς.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

οὐκ οὖν ἀποστείχοιμ' ἄν, εἰ τὰδ' εὖ κυρεῖ;

(ὡς ἔχει, καλῶς ἔχει) am Herzen liegen solle. Orestes hat seine Nemesis, sofern er für das ihm geschehene Unrecht nicht selbst sich rächen kann. Aesch. fr. 259 ἡμῶν γε μέντοι Νέμεσις ἐσθ' ὑπεριτέρα, καὶ τοῦ θανόντος ἡ Δίκη πράσσει τόκον. Da indess El. die Nemesis nicht ihres Bruders, sondern des Todten anruft, so findet das Gebet in anderem Sinne als sie meinte eine Erhöhung; die Beziehung auf den ermordeten Vater ist namentlich durch die Wortstellung τοῦ θανόντος ἀγρίως (statt τοῦ ἀγρίως θανόντος) nahe gelegt.

793. Wiederum macht Klyt. das Wort in anderem Sinn sich zu Nutze, indem sie die Nemesis allgemein denkt und mit Bezug auf ihre Gebete und Wünsche bemerkt, jene habe die erhört die sie erhören müsse und habe es zu gutem Ende geführt, wobei sie καλῶς nochmals höhnisch wiederholt. In diesem Hohn liegt eine schneidende Ironie, da die Nemesis des Todten das Gebet der El. hört und sich des vermeintlichen Todten als Rächers bedient.

794. εὐτυχοῦσα, 766.

795. τὰδε, τῆνδε τὴν εὐτυχίαν.

— οὐκ οὖν παύσετον, willst du nicht also (da dir mein Glück unerwünscht zu sein scheint) mit Orestes dich verbinden, um meinem Glück ein Ende zu machen? Diese Frage enthält einerseits den bittersten Hohn gegen El., andererseits eine Aufforderung zu der That, die später Or. und El. vollbringen. Klyt. sagt παῦσαι, wie El. den Or. als πανστῆρα κακῶν ersehnt hatte, 304.

796. οὐχ ὅπως, geschweige dass —

797f. 'Wenn du wirklich (denn El. hatte sich für πεπαυμένη erklärt) diese hier beschwichtigt hast, so verdienst du wohl reichen Lohn'. Vgl. Eur. Med. 1134 δις τόσον γὰρ ἂν τέρψιαις ἡμᾶς, εἰ τεθῆαι παγκάως. Falsch ist das unbestimmte und durch die handschriftliche Ueberlieferung schlecht verbürgte τυχεῖν: vgl. den krit. Anhang.

798. πολυγλ. βοῆς, zu 641.

799. εἰ τὰδ' εὖ κυρεῖ, mit ironischem Rückblick auf 791 ὡς ἔχει, καλῶς ἔχει. Natürlich verzichtet der Pädagog auf den Lohn, den sonst wohl die Boten als Ueber-

ΚΛΥΤΑΙΜΠΗΣΤΡΑ.

ἦμισι· ἐπέιπερ οὐτ' ἐμοῦ γ' ἂν ἀξίως
 πράξειας οὔτε τοῦ πορευόμενος ξένου.
 ἀλλ' εἴσιθ' εἴσω τήνδε δ' ἐπιθεῖν βοᾶν
 ἕα τὰ θ' αὐτῆς καὶ τὰ τῶν φίλων κακά.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄρ' ὑμῖν ὡς ἀλγοῦσα κώδυνωμένη
 δεινῶς δακρῦσαι κάπικωκῦσαι δοκεῖ
 τὸν υἱὸν ἢ δύστηνος ὧδ' ὀλωλότα;
 ἀλλ' ἐγγελῶσα φροῦδος. ὦ τάλαιν' ἐγώ·
 Ὅρεστα φίλιταθ', ὡς μ' ἀπώλεσας θανάων.
 ἀποσπάσας γὰρ τῆς ἐμῆς οἴχει φρενός
 αἶ μοι μόναυ παρήσαν ἐλπίδων ἔτι,
 σὲ πατρὸς ἦξεν ζῶντα τιμωρόν ποτε
 κἀμοῦ ταλαίνης. νῦν δὲ ποῦ με χρῆ μολεῖν;
 μόνη γὰρ εἰμι, σοῦ τ' ἀπεστειρημένη
 καὶ πατρός. ἦδη δεῖ με δουλεύειν πάλιν
 ἐν τοῖσιν ἐχθίστοισιν ἀνθρώπων ἐμοί,
 γονεῦσι πατρός. ἄρά μοι καλῶς ἔχει;
 ἀλλ' οὐ τι μὴν ἔγωγε τοῦ λοιποῦ χρόνου
 ἔσομαι ξύνοικος, ἀλλὰ τῆδε πρὸς πύλην

bringer guter Nachrichten in Anspruch nehmen.

800f. ἦμισι, näml. ἀποστεί-
 χους ἂν. — οὐτ' ἐμοῦ γ' ἂν
 ἀξίως πράξειας, wenn du so
 ohne weiteres gehen wolltest.

803. τὰ τῶν φ. κακά, harther-
 zig und kalt, da sie Orestes' Tod
 meint. Nach diesen Worten geht
 Klyt. mit dem Boten in den Palast.

804ff. 'Beklagte sie etwa den Tod-
 ten aus Herzensgrund, wie eine die
 wirklich Schmerz fühlt?'

806. ὧδε, so elend, nachdem
 er dem höchsten Glück nahe gekom-
 men war. Vgl. 789.

807. ἀλλ' ἐγγελῶσα φροῦ-
 δος, so dass sie von den Vorwür-
 fen nicht getroffen wird.

808. ὡς μ' ἀπ. θανάων, mit

schmerzlicher Ironie gesprochen, da
 doch sonst ἀπολλύασιν οἱ ζῶντες,
 und so hatte El. gehofft, daher 811
 der Gegensatz ζῶντα. Aehnlich
 Ant. 871. θανάων ἔτ' οὐσαν κατήνα-
 ρές με. Trach. 1163 ζῶντά μ' ἔ-
 κτεινεν θανάων. Ai. 901 κατέπε-
 φρες, ἄναξ, τόνδε συννάταν. Eur.
 Hipp. 839 ἀπώλεσας γὰρ μᾶλλον
 ἢ κατέφθισο.

812. ποῦ με χρῆ (zu O. C. 1711)
 μολεῖν, wohin soll ich mich in
 dieser Noth wenden? Ai. 1006 ποῦ
 γὰρ μολεῖν μοι δυνατόν, εἰς ποί-
 ος βροτούς; O. C. 1748 ποῦ μό-
 λωμεν, ὦ Ζεῦ, ἐλπίδων γὰρ ἔς τί
 δαίμων τὰ νῦν μ' ἐλάτνει;

814. δουλ. πάλιν, vgl. 264.

816. Bittre Rückdeutung auf 790.

817. τοῦ λοιποῦ χρόνου,

800

805

810

815

παρεῖσ' ἐμαυτὴν ἄφιλος ἀθανῶ βίον.
 πρὸς ταῦτα καινέτω τις, εἰ βαρύνεται,
 τῶν ἔνδον ὄντων· ὡς χάρις μὲν, ἦν κτάνη,
 λύπη δ', ἐὰν ζῶ· τοῦ βίου δ' οὐδείς πόθος.

ΧΟΡΟΣ.

στροφῆ α.

ποῦ ποτε κεραννοὶ Λιδός ἦ
 ποῦ φαέθων Ἄλιος, εἰ ταῦτ' ἐφορῶντες
 κρύπτουσιν ἐκηλοῖ;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔ ἔ, αἰαῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ παῖ, τί δακρῦεις;

vgl. Krüger Gr. II § 47, 1 Anm. 4.

819. παρεῖσ' ἐμ., indem ich
 mich aufbeuge und um mein ferneres
 Dasein unbekümmert bin, me
 neglegens, *secura mei*. Nach dem
 Sprachgebrauche sollte man wohl
 eher προδοῦσ' ἐμαυτὴν er-
 warten. Eur. Andr. 191 ἐμαυτὴν
 οὐ προδοῦσ' ἀλώσομαι. Plat.
 Criton. p. 45 C σαυτὸν προδοῦναι
 ἔξόν σωθῆναι. — ἄφιλος, 813
 μόνη γὰρ εἰμι, da Chryss. für
 sie nicht mehr vorhanden ist. Mit
 ἀθανῶ βίον vgl. Phil. 954 ἀνα-
 τοῦμαι.

820. πρὸς ταῦτα, 383.

822. Vgl. Eur. Med. 227 βίου
 χάριν μεθεῖσα καταναεῖν χρῆζω,
 φίλοι.

823ff. Nach 810ff. hat El. jede
 Hoffnung verloren, dass noch Rache
 für Agam. zu erwarten sei. Der
 Chor verweist sie an die Macht und
 Allwissenheit der Götter, die ein-
 nem solchen Frevler nicht ruhig zu-
 sehen, sondern Mittel finden werden
 das Strafgericht zu vollziehen. Vgl.
 175 ff.

824. Die Blitze des Zeus rasten,

während der höchste Gott die Mör-
 der mit ihnen vernichten sollte, vgl.
 1063. Der ἀγνότατος θεῶν Ἥλιος,
 der Feind aller Werke der Finstern-
 niss, sollte strafen helfen, um nicht
 die ihm verhassten Gräueltaten schau-
 en zu müssen, vgl. zu O. R. 1417 ff. —
 Verb. εἰ ἐφορ. ταῦτα κρύπτουσιν
 (näml. αὐτὰ) ἐκηλοῖ, wenn sie sol-
 chen Frevler im Hause der Atri-
 den geduldig ansehen (Trach.
 1269) und ihn bergen. Letzteres
 geht eigentlich nur den φαέθων
 Ἥλιος an, dem es zunächst sich an-
 schliesst, während der allgemeinere
 Begriff des Gewährenlassens (etwa
 ἐφορᾶ ἐκηλος) zu Zeus' Blitzen zu
 denken ist, vgl. zu Phil. 706 ff. Wie
 aber alle Götter ihre Macht nach
 zwei Seiten äussern, so κρύπτει
 Ἥλιος was er nicht φαίνει, zu Ai.
 674. O. C. 868 ff.

827 ff. El., völlig hoffnungslos,
 weist den sehr fern dünkenden Trost
 von sich und hat nur weiche Klag-
 laute übrig. Daher die Frage des
 Chors, warum doch El., die sonst so
 starke Heldin, jetzt in Thränen zer-
 fliesse?

820

825

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φεῦ.

ΧΟΡΟΣ.

μηδὲν μέγ' ἀύσης.

830

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀπολεῖς.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἰ τῶν φανερώς οἰχομένων
εἰς Ἄϊδαν ἐλπίδ' ὑποίσεις, καὶ ἔμοῦ τακομένης
μᾶλλον ἐπεμβάσει.

835

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφῆα.

οἶδα γὰρ ἄνακ' Ἀμφιάρεων
χρυσοδέτοις ἔρκεσι κρηφθέντα γυναικῶν.

829 f. Das *σχελιαστικὸν φεῦ* lässt den Chor fürchten, El. habe ein vermessenes Wort auf den Lippen, dass auf die Götter nicht zu bauen sei. Daher *μηδὲν μέγ' ἀύσης*, kein ungehörliches Wort! *εὔφημι*, Ai. 386.

831 ff. Ihr werdet mein Unglück nur steigern, wollt ihr nach Orestes' Tode noch irgend welche Hoffnungen in mir wecken. Nach *ἀπολεῖς* wiederholt ein zweiter Nachsatz, wie oft, den Gedanken in gesteigerter Fassung. Mit *ἐπεμβαίνειν κατὰ τινος* vgl. Ai. 969 *ἐπεγγεῖν κατὰ τινος*. Oben 456 *ἐχθροῖσιν ἐπεμβήναι*.

837 ff. El. verstand *οἱ φαν. οἰχομένοι εἰς Ἄϊδαν* vom Orestes. Der Chor aber bezieht es auf Agam., den er mit Amphiarao vergleicht, um in El. neuen Muth zu wecken, dass (452) *οὐ ποτ' ἀμνηστῆ ὁ φύσας*. Daher stellt er sich den Ag. auch im Hades noch als Herrscher vor, der seine Macht gewiss gebrauchen werde, Rache zu üben. — *οἶδα γὰρ*, allerdings *ἐλπίδα ὑπο-*

σω τῶν οἰχ., den n ich habe im Gedächtniss den Amph. Dieser als Krieger und Seher gleich gross (zu O. C. 1313) lehnte des Ausgangs kundig die Theilnahme am Zuge gegen Theben erst ab, wurde aber von seiner Gattin Eriphyle dazu überredet, welche durch ein goldnes Geschmeide vom Polyneikes gewonnen war: Odyss. 11, 327. Bei der Flucht der Argeier öffnete Zeus' Blitz ihm die Erde, in welche er saumt seinem Viergespann aufgenommen wurde, *ἐκρύφθη*, Pind. Nem. 9, 24f. — *ἀναξ*, wie Agam. *ἀναξ Ἑλλάνων ἔρκεσιν ἐκρύφθη γυναικός*. Die verrätherische Tücke der Eriphyle wird mit Anspielung auf den *χρυσοῦς ὄμοσ* genannt *χρυσόδετα ἔρξη*, durch das Goldgeschmeide veranlasste Netze, Bestrickung des Weibes: *γυναικῶν*, allgemein (zu 589f.), um die Anwendung auf Klyt. näher zu legen. Endlich weist *ἐκρύφθη* auf den *Ἄϊδα κεύθων Ἀγαμέμνων* hin, der *ἐκρύφθη μὲν, ἀνάσσει δέ*.

καὶ νῦν ὑπὸ γαίας

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔ ἔ, ἰώ.

840

ΧΟΡΟΣ.

πάμψυχος ἀνάσσει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φεῦ.

ΧΟΡΟΣ.

φεῦ δῆτ' ὀλοά γὰρ

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐδάμη.

ΧΟΡΟΣ.

ναί.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἶδ' οἶδ' ἐφάνη γὰρ μελέτωρ

845

839 f. El. unterbricht den Chor, weil *ὑπὸ γαίας* sie schmerzlich an ihren Or. erinnert.

841. *πάμψυχος* wird darauf bezogen, dass Amph. noch im Hades sein volles Bewusstsein habe und als Seher fortwirke, wie etwa nach Od. 10, 494 dem Teiresias *τεθνηῶτι νόον πόρε Περσεφόνηα οἴω πεπνῶσθαι*. Aber *πάμψυχος* kann diesen Sinn nicht haben und ist ohne Zweifel verderbt. Vielleicht ist zu lesen *τιμοῦχος ἀνάσσει*. Auf der Vorstellung von der dauernden Herrschaft des Amph. beruht es, wenn ihm in Böotien mehrere Orakelstätten gehören. Wie den Amph., so denkt sich der Chor auch den Ag. *ἀνάσσοντα*, so dass er Rath schaffen werde, Rache zu üben. Auch Achilles Od. 11, 485 *μέγα κρατεῖ νεκέσσειν* und Agam. bei Aesch. Cho. 355 *κατὰ χθονὸς ἐμπέπει σεμνότημος ἀνάκτωρ πρόπολις τε τῶν μεγίστων χθονίων ἐκεῖ τράνων*.

842 ff. Unwillig ruft El. *φεῦ*, da sie vielmehr die Ungleichheit der Lage des Ag. und Amph. ins Auge

fasst. Der Chor aber wendet das *φεῦ* anders, indem er es durch *δῆτα* als wohlbegründeten Ruf des Unwillens über Eriphyle deutet: *ὀλοά γὰρ κτέ.*, denn das verderbliche Weib (opferte wissentlich den Gemahl). Da greift El., deren Sinn ganz auf die Rache gerichtet ist, ein: 'ward bewältigt, da dem Amph. im Sohn ein Rächer lebte, der für uns dahin ist'. Amphiarao hatte beim Auszuge seinen Söhnen Alkmeon und Amphilochos, oder jenem allein, zur Pflicht gemacht, ihre Mutter zu tödten, bevor sie in den Krieg der Epigonen zögen. Das that Alkmeon, der deshalb oft mit Orestes zusammengestellt wird. Sophokles behandelte den Mythos in seiner *Εοργύλη*. — Mit *φεῦ* und *φεῦ δῆτα* vgl. O. C. 537 *ΧΟ. ἰώ. ΟΙΑ. ἰώ δῆτα μνησίων γ' ἐπιστροφῆ κακῶν*. Unten 1455 *ΑΙΓ. πάρεσι ἄρ' ἡμῖν — ΠΑ. πάρεσι δῆτα*. Aesch. Suppl. 206 *ΧΟΡ. Ζεὺς δὲ γεννήτωρ ἴδοι. ΑΑΝ. ἴδοιτο δῆτα*, wie nachher 215 *συγγνοίη und συγγνοῖτο δῆτα*. 845. El. greift rasch der durch

ἀμφὶ τὸν ἐν πένθει· ἔμοι δ' οὔτις ἔτ' ἔσθ'· ὅς γὰρ ἔτ' ἦν,
φροῦδος ἀναρπασθεῖς.

ΧΟΡΟΣ.

στροφῆ β.

δειλαῖα δειλαίων κυρεῖς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

κἀγὼ τοῦδ' ἴστωρ, ὑπερίστωρ,
πανδύρτω πανθρήνῳ πολλῶν
δεινῶν στυγνῶν τ' αἰῶνι.

ΧΟΡΟΣ.

εἶδομεν ἅ θροεῖς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μή μέ νυν μηκέτι
παραγάγης, ἴν' οὐ

ΧΟΡΟΣ.

τί φής; [αὐδᾶς δὲ ποῖον;]

ναί angekündigten weitem Betrachtung des Chors vor: daher abwehrend οἶδ' οἶδα, wiederholend was 837 der Chor sagte. Amph. war den Seinen, so lange er nicht gerächt war, ein πένθος und er theilt dies selbst: mit ὁ ἐν πένθει vgl. 290.

849. δειλαῖα δειλαίων κυρεῖς, misera miseris obruta es. (Andere verstehen misera miserarum es, wie O. R. 465 ἄρρητ' ἀρρητων τελέσας.) Die mittlere Silbe in δειλαῖος ist hier verkürzt wie Ant. 1310. Eur. Suppl. 278.

850 ff. Du erwähnst mein Leid, das du als Freundin beobachtet hast: auch ich weiss es, weiss es nur zu sehr aus meinem an Leiden reichen Leben. Mit ἴστωρ, ὑπερίστωρ weist El. wieder in der herben Art ihres Schmerzes, das sie auf keinerlei Trost mehr hören mag, auf οἶδα οἶδα zurück. Ihr αἰών ist πάνθρτος

πάνθρτος, d. h. reich an Jammer und an Klagen. Die Genetive πολλῶν δεινῶν στυγνῶν τε werden am natürlichsten von αἰών abhängig gemacht, wie oben 19 ἄστρον εὐφρόνη.

853. Wir sahen mit αὐ was du aussprichst, können folglich bezeugen, dass du die Wahrheit sagst. Dieses ἰδεῖν Theilnehmender tritt dem εἰδέναι des Leidenden selbst gegenüber. Statt ἅ θροεῖς hat man der Antistr. halber ἅ θρηεῖς vermuthet.

854 f. Darum, weil du ja die Hilflosigkeit meiner Lage kennst, lenke mich nicht auf andere Gedanken ab, wo (d. h. in einer Lage, wo) alle Hoffnung dahin ist. — ἴνα, ὅπου γε.

856. Die eingeklammerten Worte, für die etwas entsprechendes in der Antistrophe sich nicht findet, hat Triklinios mit Recht getilgt.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πάρεισιν ἐλπίδων ἔτι κοινοτόκων
εὐπατριδᾶν ἀρωγοί.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφῆ β.

πᾶσι θνατοῖς ἔφν μόρος.

860

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ καὶ χαλάργοις ἐν ἀμίλλαις *χρητῆ γένε*
οὕτως ὡς κείνῳ δυστάνῳ,
τμητοῖς ὄλοοις ἐγκυῖσαι;

ΧΟΡΟΣ.

ἄσκοπος ἅ λῶβα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πῶς γὰρ οὐκ; εἰ ξένος
ἄτερ' ἐμᾶν χερῶν

865

ΧΟΡΟΣ.

παπαῖ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

κέκρυθεν οὔτε του τάφου ἀντιάσας
οὔτε γόων παρ' ἡμῶν.

870

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ὑφ' ἠδονῆς τοι, φιλάτη, διώκομαι
τὸ κόσμιον μεθεῖσα σὺν τάχει μολεῖν.

857 f. Verb. ἀρωγοί (Helfer, Unterstützer, Anführer) ἐλπίδων κοιν. εὐπατρ., für die Hoffnungen, die ich auf meinen aus demselben edlen Stamm entsprossenen Bruder gesetzt hatte. Wollte der Chor El. auf Ag. ablenken, so kehrt El. zu ihrem geliebten Orestes zurück, indem sie die Hoffnung auf Ag. nicht theilt. Daher nennt sie Or. nachdrucksvoll κοινότοκον εὐπατριδᾶν, vgl. 809 f.

860 f. Der Chor mahnt an das Loos aller Sterblichen; El. aber hebt die eigenthümliche Todesart des Bruders hervor, um anzudeuten, dass Orestes vom unglücklichsten Loose betroffen worden sei.

861. χάλαργος (das Wort ist zu barytoniren, wie πόδαργος) ἀμίλλα, vgl. 699.

863. τμητοῖς ὄ., vgl. 747 σὺν δ' ἐλίσσειται τμητοῖς ἱμάσι.

864. ἄσκοπος, unabschbar, wie χρόνος ἄσκοπος Trach. 246.

865 ff. Vgl. 1136 ff. — τάφος und γόοι verbunden, wie in der Formel ἀκλαντος ἄταφος, zu Ant. 29.

871. ὑφ' ἠδ. τοι, vor lauter Freude, vgl. 1153.

872. Die προῖτης πορείας machte einen wesentlichen Theil des κόσμιον aus, zumal war es einer königlichen Jungfrau geziemend, langsamen Schrittes einherzugehen.

φέρω γὰρ ἡδονὰς τε κἀνάπαυλαν ὧν
πάροιθεν εἶχες καὶ κατέστενες κακῶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πόθεν δ' ἂν εὐροῖς τῶν ἐμῶν σὺ πημάτων
ἄρῃσιν, οἷς ἴασιν οὐκ ἔνεστ' ἰδεῖν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

πάρεστ' Ὀρέστης ἡμῖν, ἴσθι τοῦτ' ἐμοῦ
κλύουσ', ἐναργῶς, ὥσπερ εἰσορᾶς ἐμέ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ἢ μέμνησας, ὦ τάλαινα, κἀπὶ τοῖς
σαντῆς κακοῦσι κἀπὶ τοῖς ἐμοῖς γελᾶς;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

μὰ τὴν πατρώαν ἐστίαν, ἀλλ' οὐχ ὕβρει
λέγω τάδ', ἀλλ' ἐκείνιν ὡς παρόντα νῦν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἴμοι τάλαινα· καὶ τίνας βροτῶν λόγον
τόνδ' εἰσακούσασ' ὧδε πιστεύεις ἄγαν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἐγὼ μὲν ἐξ ἐμοῦ τε κοῦκ ἄλλης, σαφῆ
σημεῖ' ἰδοῦσα, τῷδε πιστεύω λόγῳ.

873. ἡδονὰς, Anlässe zur ἡδονῇ, fröhliche Nachrichten. Wahrscheinlich aber beruht diese Lesart auf einem Schreibfehler, den das vorausgehende ἡδονῆς 871 veranlasste. — ὦν am Ende des Trimeters, zu O. C. 14.

875. σὺ ist stark zu betonen.

876. Statt οὐκ ἔνεστ' ἰδεῖν (οἷς ἴασιν ἰδεῖν οὐκ ἔνεστιν) wahrscheinlich οὐκέτ' ἔστ' ἰδεῖν, da im Laur. über ἰδεῖν m. sec. ἔτι steht. Vgl. 810 f. 847. 857.

877. ἐμοῦ κλ. steht in Bezug zu σὺ 875, 'wisse es von mir, die ich allerdings Befreiung von deinen Leiden ausfindig gemacht habe'.

879. τοῖς zu Ende des Trimeters, vgl. O. C. 351. Phil. 263. Ant. 409.

881f. Chr. schwört bei dem heiligsten Unterpfande der Familien-

genossenschaft, dem väterlichen Heerde. — Das ἀλλά in ἀλλ' οὐχ ὕβρει λ. τάδε beruht auf dem vorschwebenden παρόντα λέγω, erhält aber, lebhaft vorangestellt, doch wieder seinen Gegensatz mit ἀλλά. — Mit λέγω ὡς παρόντα νῦν vgl. 1341 ἡγγεῖλας, ὡς ζοικεν, ὡς τεθνηκότα. O. R. 956 πατέρα τὸν σὸν ἀγγελῶν ὡς οὐκέτ' ὄντα Πόλυρον. Eben so ὡς φανέν ἐπίστασο O. R. 848. Dagegen oben 676 θανόντ' Ὀρέστην νῦν τε καὶ πάλαι λέγω. O. C. 1580 λέξας Οἰδίπου δλωλότα.

885f. ἐξ ἐμοῦ τε κοῦκ ἄλλης, von mir selbst und nicht einer andern (ausgehend), mich auf Autopsie verlassend. Ueber das scharf trennende τε καὶ zu O. R. 1275. Dazu bildet σαφῆ σημεῖ' ἰδοῦσα eine Epexegesis.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τίν', ὦ τάλαιν', ἔχουσα πίστιν; ἐς τί μοι
βλέψασα θάλπει τῷδ' ἀνηκέστῳ πυρὶ;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

πρὸς νῦν θεῶν ἄκουσον, ὡς μαθοῦσά μου
τὸ λοιπὸν ἢ φρονοῦσάν ἢ μῶραν λέγης.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

σὺ δ' οὖν λέγ', εἰ σοι τῷ λόγῳ τις ἡδονῆ.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καὶ δὴ λέγω σοι πᾶν ὅσον κατειδόμεν.

ἐπεὶ γὰρ ἦλθον πατρὸς ἀρχαῖον τάφον,

ὄρω κολώνης ἐξ ἄκρας νεοροῦτους

πηγὰς γάλακτος καὶ περιστεφῆ κύκλῳ

πάντων ὅσ' ἔστιν ἀνθέων θήκην πατρός.

ἰδοῦσα δ' ἔσχον θαῦμα, καὶ περισκοπῶ

μὴ ποῦ τις ἡμῖν ἐγγὺς ἐγχερίμπτει βροτῶν.

887f. 'Wohin haben sich deine Blicke gerichtet, so dass du an diesem Feuer dich wärmst?' Die Hoffnung von welcher Chrys. erfüllt ist, wird mit einem Feuer verglichen. Nicht passend heisst dieses Feuer ἀνηκέστον vermuthlich schrieb der Dichter ἀνηκαίστω πυρὶ, um zu bezeichnen, dass von einem πῦρ nur in figürlichem Sinne geredet wird. So Eur. Or. 621 ὑφῆμε δῶμ' ἀνηκαίστω πυρὶ. Aesch. fr. 305 ἄπτεροι Πηλεΐαδες (von den Pleiaden, Tauben ohne Gefieder). Chaeremon fr. 10 p. 609 στρατὸν ἀνθέων ἄλογον. Den Bogen nannte Theognis Trag. p. 597 φόρμιγξ ἄχοροδος. Den Sängern wird eine θυσία ἄκαπνος beigelegt, vgl. Leonidas Anth. Pal. 6, 321 Καλλιόπης γὰρ ἄκαπνον αἰεθύος. Aehnliches zu O. R. 190 f.

889. In μαθοῦσά μου (ἀκούσασα) liegt die Mahnung, nicht vor gehöriger Kenntniss der Umstände zu urtheilen, wie O. C. 593 ὅταν μάθης μου ρουθέτει, τὰ νῦν δ' ἔα.

891. τῷ λόγῳ, weil εἰ σοὶ τις ἡδονῆ = εἰ τι ἦθει. Natürlicher wäre indess τῶν λόγων, wie schon Reiske vermuthete, vgl. Antiphanes Com. 3 p. 134 τοῦ μὲν πειεῖν γὰρ καὶ φαιεῖν τὰς ἡδονὰς ἔχομεν ὁμοίως.

892. καὶ δὴ λέγω σοι, wie 558.

893. ἀρχ. τάφος scheint die von Alters her für die Herrscher Mykenäs bestimmte Grabstätte zu sein, wie auch sonst dergleichen τάφοι πατρώοι (monumenta avita Ovid. Met. 13, 524) vorkommen.

894. κολ. ἐξ ἄ., oben auf dem Hügel, vgl. 742.

895. πηγαὶ γάλ., die oben 52 verheissenen λοιβαί.

896. θήκη, die eigentliche Ruhestätte (εὐνή 436) auf dem τάφος.

898. Chrys., die auch hier ihrer ganz Herr bleibt, sieht sich, bevor sie die überraschende Erscheinung näher prüft, vorsichtig um, ob sie ohne störende Zeugen sei (μὴ τις ἡμῖν ἐγχερίμπτει βρ.), ehe sie

875

880

885

890

895

ὡς δ' ἐν γαλήνῃ πάντ' ἐδερχόμενόν τόπον,
 τύμβου προσείρπον ἄσπον· ἐσχάτης δ' ὄρω
 πυρᾶς νεώρη βόστρυχον τετμημένον·
 κεύθους τάλαιν' ὡς εἶδον, ἐμπαίει τί μοι
 ψυχῇ σύνηθες ὄμμα, φιλιότητος βροτῶν
 πάντων Ὀρέστου τοῦθ' ὄραν τεκμήριον·
 καὶ χερσὶ βαστάσασα δυσφημῶ μὲν οὐ,
 χαρᾶ δὲ πίμπλημ' εὐθὺς ὄμμα δακρύων.
 καὶ νῦν θ' ὁμοίως καὶ τότε' ἐξεπίσταμαι
 μή του τόδ' ἀγλαίσμα πλὴν κείνου μολεῖν.
 τῷ γὰρ προσήκει πλὴν γ' ἐμοῦ καὶ σοῦ τόδε;
 κἀγὼ μὲν οὐκ ἔδρασα, τοῦτ' ἐπίσταμαι,
 οὐδ' αὖ σύ· πῶς γάρ; ἴ γε μηδὲ πρὸς θεοῦς
 ἔξεστ' ἀκλαύσιφ τῆσδ' ἀποστήναι στέγης.
 ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ μητρὸς οὐθ' ὁ νοῦς φιλεῖ
 τοιαῦτα πράσσειν, οὔτε δρωσ' ἐλάνθανεν·

sich ihren Gefühlen überlässt. Ueber den Indic. ἐχρῶμπετι zu 580 f.

899. ἐν γαλήνῃ ὄντα = γαλήνῳ, vgl. 61.

900 f. ἐσχάτης πυρᾶς, am Ende des Grabhügels. Der locale Gen. (vgl. λαῖᾶς, ἀριστερᾶς χειρὸς und ähnl.) kommt auf den der Zugehörigkeit zurück, zu O. C. 694. — Verb. βόστρυχον νεώρη (zu O. C. 730) τει μ., d. h. νεωστὶ τετμημένον. Um so räthselhafter, da oben Chrys. selbst abging um eine Locke von ihr und Elektra eben dort darzubringen (vgl. 448 ff.). Durch dieses wunderbare Zusammentreffen wird die Vermuthung der Chrys. motivirt.

902 ff. Chrys. durchzuckt ein ὄραμα, ὃ αἰεὶ ἐφ' ἀντάετο κατὰ ψυχὴν, ein ihr vertrauter lieber Anblick. Mit ὄμμα, species, vgl. Aesch. Cho. 238 Orestes τροπὸν ὄμμα. An ἐμπαίει ὄμμα schliesst sich expegetisch ὄραν τοῦτο τε ζ. μ. Ὀρ. (einen Beweis von Orestes' Gegenwart),

als ob es einfach, hiesse ἔδοξα ὄραν.

905. βαστάσασα, ψηλαφήσασα, O. C. 1105. Chrys. enthält sich jeder Aeusserung der Freude, um die heilige εὐφημία nicht zu stören (vgl. zu 630 f.), nur Freudenthränen vergiesst sie.

907. νῦν τε καὶ τότε, zu 676.

911. πρὸς θεοῦς, zu den Göttertempeln.

912. ἀκλαύσιφ, ἱερῶν.

913 f. οὐδὲ μὲν δὴ, zu Ai. 877. Nach μητρὸς οὐθ' ὁ νοῦς φιλεῖ erwartet man ein zweites, gleichfalls den Gen. μητρὸς voraussetzendes Satzglied. Aber der strengen Theilung ausweichend fügt Soph. οὔτε δρωσ' ἔλ. bei, als ob vorausging μητρη οὔτε φιλεῖ ταῦτα πράσσειν, vgl. 996. zu Ant. 203. 762. — ἐλάνθανεν ohne ἄν, um das sichere Eintreten der Folge zu bezeichnen: noch blieb sie verborgen, hätte sie es gethan. Vgl. Krüger Gr. § 53, 10. Anm. 5. § 54, 10 Anm. 1.

ἀλλ' ἔστ' Ὀρέστου ταῦτα τὰπιτίμια.
 ἀλλ' ὦ φίλη, θάρσυνε· τοῖς αὐτοῖσί τοι
 οὐχ αὐτὸς αἰεὶ δαιμόνων παραστατεῖ.
 νῶν ἦν τὰ πρόσθεν στυγνός· ἡ δὲ νῦν ἴσως
 πολλῶν ὑπάρξει κῦρος ἡμέρα καλῶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φεῦ τῆς ἀνοίας, ὡς σ' ἐποικτιέρω πάλαι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

τί δ' ἔστιν; οὐ πρὸς ἡδονὴν λέγω τάδε;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐκ οἶσθ' ὅποι γῆς οὐδ' ὅποι γνώμης φέρει.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

πῶς δ' οὐκ ἐγὼ κάτοιδ' ἂ γ' εἶδον ἐμφανῶς;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τέθνηκεν, ὦ τάλαινα, τὰκείνου δέ σοι
 σωτήρι' ἔρρει· μηδὲν ἐς κείνόν γ' ὄρα.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

οἴμοι τάλαινα· τοῦ τὰδ' ἤκουσας βροτῶν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τοῦ πλησίον παρόντος, ἦνίχ' ὄλλυτο.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καὶ ποῦ ἔστιν οὗτος; θαῦμά τοί μ' ὑπέρχεται.

915. τὰπιτίμια, τὰ ἐπὶ τιμῇ τιος ὑπάρχοντα, eine nur aus dieser Stelle gefolgerte Bedeutung, die man dadurch zu schützen sucht, dass Herod. 6, 39 ἐπιτιμῶν von der dem Todten zu Ehren veranstalteten Trauer gebraucht: Nur scheinbar ähnlich ist Aesch. Sept. 1021 ὑπ' οἰωνῶν δοκεῖ ταφέντ' ἀτίμως τοῦπιτίμιον λαβεῖν, wo ἐπιτίμιον den gebührenden Lohn, die Strafe bezeichnet, wie unten 1382. Vermuthlich ist mit Dindorf τὰπιτίμια zu verbessern. Sinngemäss wäre auch die alte Variante τὰγλαῖσματα.

916. θάρσυνε hier = θάρσει, wie βραδύνειν und ταχύνειν tran-

sitiv und intransitiv gebraucht werden.

920. Andere interpungiren φεῦ, τῆς ἀνοίας ὡς —. Vgl. zu Ant. 82.

922. Sprichwörtlich: 'du weisst nicht, wo du in der Welt noch wo im Sinne du hin geräthst', d. h. du weisst nicht, was du sprichst. Phil. 805 ποῦ ποτ' ὦν, τέκνον, κυρῆς; Vgl. Ant. 42 ποῖ γνώμης ποτ' εἶ; Dio Chrys. 3, 63 ἔξεστι μηδὲ ὄραν τὴν θάλατταν, ἀλλὰ μηδὲ ὅποι γῆς εἶσι, τὸ τοῦ λόγου. Man beachte die Allitteration γῆς — γνώμης.

923. Vgl. Phil. 250 πῶς γὰρ κάτοιδ' ὄν γ' εἶδον οὐδεπώποτε;

928. θαῦμά μ' ὑπ., vgl. 1112.

900

905

910

915

920

925

ΗΛΕΚΤΡΑ.

κατ' οἶκον, ἥδ' οὐδὲ μητρὶ δυσχερῆς.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

οἴμοι τάλαινα· τοῦ γὰρ ἀνθρώπων ποτ' ἦν
τὰ πολλὰ πατρὸς πρὸς τάφον κτερίσματα;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἴμαι μάλιστα ἔγωγε τοῦ τεθνηκότος
μνημεῖ' Ὀρέστου ταῦτα προσθεῖναι τινα.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ὦ δυστυχῆς· ἐγὼ δὲ σὺν χαρᾷ λόγους
τοιοῦσδ' ἔχουσ' ἔσπευδον, οὐκ εἰδυν' ἄρα
ἔν' ἡμεν ἄτης. ἀλλὰ νῦν, ὅθ' ἰκόμην,
τά τ' ὄντα πρόσθεν ἄλλα θ' εὗρισκω κακά.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὕτως ἔχει σοι ταῦτ'· ἐὰν δέ μοι πίθῃ,
τῆς νῦν παρούσης πημονῆς λύσεις βάρους.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἢ τοὺς θανόντας ἐξαναστήσω ποτέ;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

[οὐκ ἔσθ' ὅ γ' εἶπον· οὐ γὰρ ὦδ' ἄφρων ἔφυν.]

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

τί γὰρ κελεύεις ὦν ἐγὼ φερέγγυος;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τλήναι σε δρωῶσαν ἂν ἐγὼ παραινέσω.

929. D. h. ἥδ' οὐδὲ μητρὶ οὐδὲ δυσ-
χερῆς: über die Stellung von μητρὶ
zu O. C. 1399. Aesch. Ag. 589
φράζων ἔλωσιν Πλου τ' ἀνά-
στασιν.

931. πρὸς τάφον, als obstände
δῶρα πρὸς τάφον ἐκτερισμένα.

935. τοιοῦσδε, die sich so trü-
gerisch erwiesen haben. — ἄρα,
wie ich jetzt einsehe, vgl. zu Phil.
1083.

936. ἔν' ἄτης, wie O. R. 1442 ἔν'
ἔσταμεν χρείας.

939. τῆς νῦν παρ. πημ. βάρ-
ους geht auf die Nachricht von
Orestes' Tode. Dieses neue Unheil

kann Chrys. erträglicher machen,
wenn sie im Verein mit El. Orestes'
Pflicht auf sich nimmt. Unrichtig
scheint λύσεις, wofür ein Begriff
wie λωφῆσεις oder κουφιείς er-
wartet wird.

941. Obwohl der Sinn dieses
Verses leicht errathen wird, so er-
regt doch die Ausdrucksweise den
Verdacht der Unechtheit, vgl. den
Anhang.

943. τλ. δρωῶσαν, dass du mu-
thig die Ausführung übernimmst.
Aesch. Sept. 736 Οἰδιπόδαν, ὅστε
μὴ πρὸς ἄγνάν σπειρας ἄρουραν,

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' εἴ τις ὠφέλειά γ', οὐκ ἀπώσομαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὄρα, πόνου τοι χωρὶς οὐδὲν εὖτυχεῖ.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ὄρω· ξυνοίσω πᾶν ὅσονπερ ἂν σθένω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄκουε δὴ νῦν ἢ βεβούλευμαι ποιεῖν.
παρουσίαν μὲν οἶσθα καὶ σύ που φίλων
ὡς οὔτις ἡμῖν ἔστιν, ἀλλ' Αἰδῆς λαβῶν
ἀπεστέρηκε καὶ μόνα λελείμεθα.

ἐγὼ δ' ἔως μὲν τὸν κασίγνητον βίω
θάλλοντ' ἔτ' εἰσήκουον, εἶχον ἐλπίδας
φόνου ποτ' αὐτὸν πράκτορ' ἴξασθαι πατρὸς·
νῦν δ' ἠνίκ' οὐκέτ' ἔστιν, εἰς σὲ δὴ βλέπω,
ὅπως τὸν αὐτόχειρα πατρῶου φόνου
ξὺν τῇδ' ἀδελφῇ μὴ κατοκνήσεις κτανεῖν
[Αἴγισθον· οὐδὲν γὰρ σε δεῖ κρύπτειν μ' ἔτι].

ἔν' ἐπράφη, ὅτιαν αἰματώεσσαν
ἔπλα.

944. οὐκ ἀπ., nämlich δρᾶν ἂ
ἂν παραινέσης.

945. Du redest von Vortheil: be-
denke, dass ohne Mühe nichts
gewonnen wird. Denn nach dem
alten Denkspruche πάντα πόνος
τεύχει θνητοῖς μελέτη τε βροτεῖη,
oder nach Epicharmos τῶν πόνων
παλοῦσιν ἄμιν πάντα τὰγάθ' οἱ
θεοί.

948 f. Auch du weisst ja wohl,
dass auf den Beistand von Freunden
(Orestes) nicht mehr zu rechnen
ist; καὶ σύ που mit Bezug auf die
der Chrys. gewordene Aufklärung
über Orestes. Nicht passend scheint
παρουσίαν, schon deshalb weil
El. meint dass sie überhaupt keine
Freunde mehr hat, weder anwesende
noch abwesende; ausserdem ist der
Ausdruck παρουσία φίλων ἡμῖν
ἔστιν (statt φίλος ἡμῖν παρέστιν)

unnatürlich und geschraubt, vgl.
den Anhang.

950. μόνα λελείμεθα,
vgl. Ant. 58 νῦν δ' αὖ μόνα δὴ
νῶ λελειμμένα σκόπει ὅσφ κά-
κιστ' ὀλοῦμεθ', εἰ νομοῦ βία ψή-
φον τυράννων ἢ κράτη παρέξιμεν.

951 f. θάλλοντ' ἔτ' Reiske
statt θάλλοντά τ'. Sonst ἀφθίτω
θάλλειν βίω (Kritias Trag. fr. 1, 17
p. 598), ἔτην καὶ θάλλειν (Trach.
235).

953. πράκτορα, τιμωρόν.

956 f. Hier ist nur von der Töd-
tung des Aegisthos die Rede: die
Mutter aus dem Wege zu schaffen
scheut sich Elektra selbst; noch
weniger wagt sie es die Chrys. dazu
aufzufordern.

957. Dass Elektra, wenn sie τὸν
αὐτόχειρα πατρῶου φόνου er-
wähnt, nur den Aegisthos meinen
kann, ist selbstverständlich: das
nachhinkende Αἴγισθον erscheint

930

935

940

945

950

955

ποῖ γὰρ μενεῖς ῥάθυμος, ἐς τίς ἐλπίδων
 βλέψασ' ἐτ' ὄρθην; ἢ πάρεστι μὲν στένειν
 960 πλούτου πατρῷου κτῆσιν ἐστερημένη,
 πάρεστι δ' ἀλγεῖν ἐς τοσόνδε τοῦ χρόνου
 ἄλεκτρα γηράσκουσιν ἀνυμέναία τε.
 καὶ τῶνδε μέντοι μηκέτ' ἐλπίσης ὅπως
 τεύξει ποτ' οὐ γὰρ ᾧδ' ἄβουλός ἐστ' ἀνήρ
 Αἴγισθος ὥστε σὸν ποτ' ἢ κἄμὸν γένος
 965 βλαστεῖν εἶσαι, πημονὴν αὐτῷ σαφῆ.
 ἀλλ' ἦν ἐπίσπη τοῖς ἑμοῖς βουλευμασιν,
 πρῶτον μὲν εὐσέβειαν ἐκ πατρὸς κάτω
 θανόντος οἴσει τοῦ κασιγνήτου θ' ἅμα·
 970 ἔπειτα δ' ὅσπερ ἐξέφυς, ἔλευθέρᾳ
 καλεῖ τὸ λοιπὸν καὶ γάμων ἐπαξίων

daher als durchaus überflüssig. Viel störender ist die hinzugefügte Begründung, οὐδὲν γὰρ σε δεῖ κρύπτειν μ' ἔτι, die nur dann einen Sinn hätte, wenn Chrys. nicht wüsste dass Aegisthos der Mörder des Agam. ist. Ungeschickt ist auch die Amphibolie σε δεῖ κρύπτειν με. Vermuthlich ist, wie Wunder erkannt hat, der Vers 957 untergeschoben.

958. ποῖ μενεῖς, worauf willst du warten, ohne selbst Hand anzulegen? Arist. Lys. 526 ποῖ γὰρ καὶ χοῖν ἀναμείναι; Zu ποῖ tritt ἐς τίς ἐλπ. ἐτ' ὄρθην (die noch fest stände und uns bliebe, vgl. 723) βλέψασα als Epexegetis. Aehnlich Trach. 707 πόθεν γὰρ ἐν ποτ' ἀντὶ τοῦ —;

959f. ἢ πάρεστι μὲν κτέ., im Gegensatze zu ποῖ μενεῖς, da du jetzt schon alles mögliche Ungemach zu bestehen hast.

960. Eur. Tro. 375 οὐ γῆς ὄρι' ἀποστερούμενοι. Thuk. 6, 91 τὰς προσόδους εὐθύς ἀποστερήσανται.

962. γηράσκουσιν an ἀλγεῖν angeschlossen, während ἐστερημένη dem ἢ sich assimiliert hat, vgl. Aesch.

Prom. 217 κράτιστα δὴ μοι τῶν παρεστώτων τότε ἐφαίνεται εἶναι προσλαβόντι μητέρα ἐκόνθ' ἐκόντι Ζηνὶ συμπαραστατεῖν. Eur. Med. 1237 δέδοκται μοι παῖδας κτανούση τῆσδ' ἀφοριῦσθαι χθονός καὶ μὴ σχολὴν ἄγουναν ἐκδοῦναι τέκνα. Thuk. 4, 2 εἶπον τοῦτοις — παραπλέοντας τῶν ἐν τῇ πόλει ἐπιμεληθῆναι. Mit dem hyperbolischen γῆρ. vgl. 185f., mit ἄλεκτρα ἀνυμέναία τε Ant. 917.

963. τῶνδε, λέκτρων καὶ ὑμεναίων. Vgl. zu O. C. 731. Eur. Hec. 416 ἄνυμος ἀνυμέναιος, ὧν με χοῖν τύχειν.

966. πῆμ. αὐτῷ σ., Apposition zum ganzen Gedanken, wie Ai. 559. Vielleicht schwebte dem Sophokles der aus einem alten Epos stammende, sprichwörtlich gewordene Vers vor, νήπιος ὅς πατέρα κτεῖνας παῖδας καταλείπει.

968f. εὐσ. οἴσει, zu Ant. 924. Mit κάτω θανόντος vgl. ἐκ δόμων θανεῖν Eur. Iph. T. 1005. fr. 736, 6.

971. καλεῖ, κληθήσει, zu Trach. 551. Phil. 48.

τεύξει· φιλεῖ γὰρ πρὸς τὰ χρηστὰ πᾶς ὄραν.
 λόγων γε μὴν εὐκλειαν οὐχ ὄρας ὅσῃν
 970 σαντῆ τε κἄμοι προσβαλεῖς πεισθεῖς' ἑμοί;
 τίς γὰρ ποτ' ἀστῶν ἢ ξένων ἡμᾶς ἰδὼν
 975 τοιοῦσδ' ἐπαίνους οὐχὶ δεξιώσεται;
 ἴδασθε τῶδε τῷ κασιγνήτῳ, φίλοι,
 ᾧ τὸν πατρῷον οἶκον ἐξεσωσάτην,
 980 ᾧ τοῖσιν ἐχθροῖς εὐ βεβηκόσιν ποτὲ
 ψυχῆς ἀφειδήσαντε προουστῆτην φόνου.
 τούτῳ φιλεῖν χρὴ, τῶδε χρὴ πάντας σέβειν·
 τῷδ' ἐν θ' ἑορταῖς ἐν τε πανδήμῳ πόλει
 τιμᾶν ἅπαντας εἶνεκ' ἀνδρείας χρεῶν.
 985 τοιαῦτά τοι νῶ πᾶς τις ἐξερεῖ βροτῶν,
 ζῶσαιν θανούσαιν θ' ὥστε μὴ ἐκλιπεῖν κλέος.
 ἀλλ' ᾧ φίλῃ, πείσθητι, συμπόνει πατρί,

972. Jedermann sieht gern Menschen die sich brav zeigen, und sucht sie. So τὰ χρηστὰ allgemein (alles was den Namen χρῆστος verdient) Phil. 450 τὰ δὲ δίκαια καὶ τὰ χρηστὰ προσσελοῦσ' αἰεὶ (οἱ θεοί). fr. 85 ἅπαν τὸ χρηστὸν γησίαν ἔχει φῶσιν.

973f. El. kommt nun auf die Achtung, welche Chrys. sich bei jedermann erwerben werde: λόγων γε μὴν εὐκλ. im Gegensatz zu der εὐσέβεια seitens des Vaters und Bruders und der Verheirathung, wozu nunmehr der gute Name bei den Menschen als ein neues, besonders hervorzuhebendes Moment (γε μὴν) tritt.

975. τίς ἀστῶν ἢ ξένων, zu O. R. 817.

977f. Vgl. Ant. 696 ff. Ai. 500 ff.

980. ἀφειδήσαντε als Femininalform, wie 1003 πρόσσοιτε, 1006 λαβόντε: vgl. zu O. C. 1676. — προστιῆναι φόνου τινί, sich des jemandem bestimmten Mordes annehmen, ihn in die Hand nehmen.

Sophokles V. 5. Aufl.

men. Doch liegt in προστ. wohl auch Beziehung auf das den Mördern Gegenübertreten.

982f. Den Götterfesten (ἑορταί) tritt die πάνδημος πόλις zur Seite, d. h. Zusammenkünfte, Panegyren der Gemeinde, wie O. R. 1489 ποίας γὰρ ἀστῶν ἤξειτ' εἰς ὀμιλίας, ποίας δ' ἑορταῖς; Lucian. Tox. 1 καὶ ἑορταῖς καὶ πανηγύρεσι τιμῶμεν αὐτούς.

984. Ueber den nach Homerischer Weise wiederholten Gedanken von 976 vgl. oben 288; das Compos. ἐξερεῖν eben so Eur. Or. 560 ἑμαυτὸν, ἦν λέγω κακῶς ἐξείρηνη, ἐξερεῖ. Eur. fr. 670 τί γὰρ λέγων μειζρόν σε τοῦδ' ὄνειδος ἐξείποι τις ἐν;

986f. Die Worte συμπόνει πατρί, σύγκαμν' ἀδελφῷ (so die meisten Handschriften) werden gewöhnlich darauf bezogen, dass Agamemnon und Orestes im Hades auf Rache sinnen sollen. Hier handelt es sich vielmehr um die Pflicht der nachgebliebenen Schwestern, den gemordeten Vater zu rächen.

8

σύγκαμν' ἀδελφῆ, παῦσον ἐκ κακῶν ἐμέ,
παῦσον δὲ σαντήν, τοῦτο γινώσκουσ' ὅτι
ζῆν αἰσχρὸν αἰσχυρῶς τοῖς καλῶς πεφνκόσιν.

ΧΟΡΟΣ.

ἐν τοῖς τοιοῦτοις ἐστὶν ἡ προμηθία
καὶ τῷ λέγοντι καὶ κλύοντι σύμμαχος.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καὶ πρὶν γε φωνεῖν, ὦ γυναῖκες, εἰ φρενῶν
ἐτύγχαν' αὐτῆ μὴ κακῶν, ἐσφάζειτ' ἂν
τὴν εὐλάβειαν, ὥσπερ οὐχὶ σφάζεται.
ποῖ γὰρ ποῖ' ἐμβλέψασα τοιοῦτον θράσος
αὐτῆ θ' ὀπλίξει καμ' ὑπηρετεῖν καλεῖς;
οὐκ εἰσορᾶς; γυνὴ μὲν οὐδ' ἀνὴρ ἔφρυς,
σθένεις δ' ἔλασσον τῶν ἐναντίων χερεῖ.
δαίμων δὲ τοῖς μὲν εὐτυχεῖ καθ' ἡμέραν,
ἡμῶν δ' ἀπορρεῖ κατὰ μὴδὲν ἔρχεται.
τίς οὖν τοιοῦτον ἄνδρα βουλευῶν ἐλεῖν
ἄλυπος αἴτης ἔξαπαλλαχθήσεται;

Statt *σύγκαμν'* ἀδελφῆ war daher mit einigen geringeren Handschriften *σύγκαμν' ἀδελφῆ* herzustellen; vorher muss es wohl heißen *συμμάχει πατρί*. Dann ist der Sinn: komm dem Vater zu Hilfe, unterstütze meine Bemühungen.

987. παῦσον ἐκ κ., zu 231.

988. τοῦτο γιν., Ant. 188.

989. Trach. 721 ζῆν γὰρ κακῶς κλύουσαν οὐκ ἀνυσχέτον, ἥτις προτιμᾷ μὴ κατὰ πεφνκένας.

990f. Der Chor rāth beiden Schwestern Besonnenheit an, auch der Chrys., dass sie den Vorschlag Elektras nicht ohne weiteres von der Hand weise.

991. Vor κλύοντι ist τῷ wieder zu denken, vgl. 1498. zu Trach. 1068. Mit σύμμαχος vgl. fr. 371 οὐκ ἐστὶ τοῖς μὴ δοῶσι σύμμαχος τύχη. fr. 843 ἡ γὰρ σιωπὴ τῷ λαλοῦντι σύμμαχος.

992 ff. Wäre El. verständig, so würde sie vor der Mittheilung ihrer Gedanken dieselben besonnen erwägen, wie sie jetzt es nicht thut.

995f. θράσος ὀπλίξει, wie τόξα ὀπλίξεσθαι. Anth. Pal. 5, 93 ὀπλισμαὶ πρὸς Ἔρωτα περὶ στένοισι λογισμὸν. — καμ' ὑπηρετ., tritt hinzu, indem die zuerst beachtete Theilung des θράσος (αὐτῆ θ' ὀπλίξει καμὲ ὀπλίξεσθαι καλεῖς) nachher unterbleibt, zu 913.

997 ff. Vgl. die Einl. S. 21. Mit γυνὴ μὲν οὐδ' ἀνὴρ ἔφρυς vgl. Ant. 61 ἀλλ' ἐγνωσὶν χρη τοῦτο μὲν γυναῖχ' ὅτι ἐφρυμεν ὡς πρὸς ἄνδρας οὐ μαχομένα.

999. δαίμων εὐτυχεῖ, vgl. 794; καθ' ἡμέραν, τὸ νῦν.

1000. ἀπορρεῖ, μαραινεται, defluat, vgl. Ai. 523. Vom abnehmenden Monde heisst es fr. 786, 8 πάλιν διαρρεῖ κατὰ μὴδὲν ἔρχεται.

1002. Verb. ἄλυπος αἴτης (zu

990

995

1000

ὄρα κακῶς πράσσοντε μὴ μείζω κακὰ
κηρώμεθ', εἰ τις τοῦσδ' ἀκούσεται λόγους.

λύει γὰρ ἡμᾶς οὐδὲν οὐδ' ἐπωφελεῖ
βάξιν καλὴν λαβόντε δυσκλεῶς θανεῖν.
[οὐ γὰρ θανεῖν ἔχθιστον, ἀλλ' ὅταν θανεῖν
χρηζῶν τις εἴτα μὴδὲ τοῦτ' ἔχη λαβεῖν.]

ἀλλ' ἀντιάζω, πρὶν πανωλέθρους τὸ πᾶν
ἡμᾶς τ' ὀλέσθαι κάξερημῶσαι γένος,
κατάσχεσ ὀργήν. καὶ τὰ μὲν λελεγμένα
ἄρρητ' ἐγὼ σοὶ κάτελλῃ φηλάξομαι,
αὐτῆ δὲ νοῦν σχέσ ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ,
σθένουσα μὴδὲν τοῖς κρατοῦσιν εἰκαθεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

πιθοῦ' προνοίας οὐδὲν ἀνθρώποις ἔφρυ

36) und denke zu ἔξαπ. etwa τὸ βουλευματος, τοῦ ἐλεῖν, wird davon kommen, vgl. O. C. 786 ὡς πόλις σοὶ κακῶν ἀνατος τῆσδ' ἀπαλλαγθῆ χρόνος.

1003f. 'Sieh zu, dass wir, so schon unglücklich, nicht noch grösseres Unheil uns zuziehen, wofern jemand diese Reden hört und dem Aeg. hinterbringt.'

1005f. Subject ist δυσκλεῶς θανεῖν: 'denn das ist keinerlei Lösung von unsern Leiden, auch kein Gewinn, dass wir bei allem Ruhm, den wir gewinnen, einen schmählichen Tod finden.' Mit βάξιν κ. λ. weist Chrys. auf 973 λόγων εὐκλειαν hin und wählt gerade im scharfen Gegensatz dazu δυσκλεῶς θ., vgl. 988f.

1007f. 'Das widerwärtigste ist nicht der Tod, sondern sterben wollen und nicht können.' Dieser Gemeinplatz (Publ. Syr. 403 quam miserum est cupere mortem nec posse emori) passt weder zu dem Charakter der Chrys. noch in den Zusammenhang ihrer Rede. Nachdem sie behauptet, das Beginnen der El. müsse zu einem schmäch-

vollen Tode ausschlagen, kann sie diese Behauptung nicht mit der obigen Sentenz begründen wollen; und ein Heroismus, der den Tod gering achtet und sich die Freiheit gewahrt wissen will jeder Zeit das Leben von sich zu werfen, ist der fügsamen Chrys. (vgl. 335) völlig fremd. Vermuthlich waren die beiden Verse als Parallelstelle von einem Leser am Rande angemerkt und drangen nachher in den Text selbst ein.

1009f. ἡμᾶς τ' ὀλ. (αὐτὰς) κάξ. γένος, wie oft verbunden wird ἐξώλης εἶη αὐτὸς τε καὶ τὸ γένος u. ä. Mit beiden Schwestern würde das Geschlecht fast ganz (vgl. 157) aussterben.

1011f. τὰ μὲν λ., 1004, wozu αὐτῆ δὲ νοῦν σχέσ den Gegensatz bildet. Mit ἀλλὰ, certe, vgl. 411. Trach. 201 ἔδωκας ἡμῶν ἀλλὰ σὺν χρόνῳ χαρίαν.

1014. Chrys. kehrt zu ihrem Wahlsprache zurück, ἀρχῶν ἀκουε καὶ δίκαια κάδικα, vgl. 340. 396. — εἰκαθεῖν gehört zu νοῦν σχέσ.

1015f. Wiederholung des Gedankens von 990f., dass kein κέρδος ἀμεινον λαβεῖν sei als πρόνοια und

1005

1010

1015

κέρδος λαβεῖν ἄμεινον οὐδὲ νοῦ σοφοῦ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀπροσδόκητον οὐδὲν εἴρηκας· καλῶς δ'
ἤδη σ' ἀπορρίψουσιν ἀπηγγελόμην.
ἀλλ' ἀντόχειρί μοι μόνη τε δραστέον
τοῦργον τόδ'· οὐ γὰρ δὴ κενόν γ' ἀφήσομεν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

φεῦ·

εἴθ' ὄφελος τοιαύδε τὴν γνώμην πατρὸς
θνήσκοντος εἶναι· πᾶν γὰρ ἂν κατειργάσω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ἢ φύσιν γε, τὸν δὲ νοῦν ἤσσων τότε.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἄσκει τοιαύτη νοῦν δι' αἰῶνος μένειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὡς οὐχὶ συνδράσουσα νουθετεῖς τάδε.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

εἰκόσ γὰρ ἐγχειροῦντα καὶ πράσσειν κακῶς.

νοῦς σοφός, vgl. 429. Ant. 683
θεοὶ φύουσιν ἀνθρώποις φρένας,
πάντων δσ' ἔστι κτημάτων ὑπερ-
τατων.

1018. ἀπορρίψουσιν (944)
ἢ ἐπηγγ., nach 943 ἢ παρήνουν.

1019. Vgl. Ant. 69 f.

1020. οὐ γὰρ δὴ — γε, wie
O. C. 265 οὐ γὰρ δὴ τό γε σώμ'
οὐδὲ τάχα τὰμά. Phil. 246 οὐ γὰρ
δὴ σὺ γ' ἤσθα ναυβάτης. Vgl. εἰ
γὰρ δὴ — γε Ant. 659. — κενόν,
ἀπρακτον, wie II. 2, 298 αἰσχρόν
τοι δηρόν τε μένειν κενόν τε νέ-
εσθαι.

1021 f. Ironischer Wunsch, EL
möchte schon damals so kühne Ge-
danken gehegt haben: denn sie war
damals noch zu jung und würde
nebst Or. beseitigt sein, hätte sie
sich hervorgewagt, vgl. 1124 f. —
πᾶν ἂν κατειργάσω, alles hät-
test du durchgesetzt.

1023. φύσιν γε, meinem Na-
turell nach, aber zu schwach

τὸν νοῦν, ich war damals zu un-
verständlich. EL spitzt ihre Erwide-
rung, indem sie der Schwester den
Vorwurf der ἄνοια macht.

1024. Auch Chrys. antwortet
spitz, EL möge jenen νοῦς, den sie
früher gehabt, d. h. jene Gesinnung,
die den Verhältnissen sich fügt und
nicht das Unmögliche unternimmt,
durch ihr ganzes Leben zu bewah-
ren suchen.

1025. 'Du verstehst es weise
Vorschriften zu geben, während du
gesonnen bist nicht mitzuhandeln.'
Auch hier νουθετεῖς mit pikanter
Beziehung auf das Stichwort
νοῦς. Aesch. Prom. 263 ἐλαφρόν
ὅστις πημάτων ἔξω πόδα ἔχει
παραινεῖν νουθετεῖν τε τὸν κακῶς
πράσσοντα. Mit ὡς vgl. Trach.
1232 ὡς ἐργασίων οὐδὲν ὦν λέγω
θροοῖς.

1026. ἐγγ. (κακὰ) καὶ πρ. κα-
κῶς, indem aus πρ. κακῶς das
Object zu entlehnen ist, wie Eur.

1020

1025

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ζηλῶ σε τοῦ νοῦ, τῆς δὲ δειλίας στυγῶ.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀνέξομαι κλύουσα χῶταν εὐ λέγης.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' οὐ ποτ' ἐξ ἐμοῦ γε μὴ πάθης τόδε.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

μακρὸς τὸ κρῖναι ταῦτα χῶ λοιπὸς χρόνος.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄπελθε· σοὶ γὰρ ὠφέλησις οὐκ ἔνν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἐνεστίν· ἀλλὰ σοὶ μάθῃσις οὐ πάρα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐλθοῦσα μητρὶ ταῦτα πάντ' ἐξείπετ σῆ.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

οὐδ' αὖ τοσοῦτον ἔχθρος ἐχθαίρω σ' ἐγώ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' οὖν ἐπίστω γ' οἱ μ' ἀτιμίας ἄγεις.

1030

1035

Herc. F. 239 ἐγὼ δὲ δράσω σ' ἐν-
τὶ τῶν (κακῶν) λόγον κακῶς. Or.
413 οὐ δεινὰ πάσχειν δεινὰ τοῦς
(δεινὰ) ἐργασμένους. Vgl. Soph.
fr. 18 εἰ δέιν' ἔδρασας, δεινὰ καὶ
παθεῖν σε δεῖ.

1027. Da Chrys. einen Gemein-
platz gebraucht, sagt EL höhnisch:
'ich muss dich beneiden um deine
Weisheit, aber hassen wegen der
Feigheit, aus der jene Weisheit
entspringt.' Ueber den Vorwurf der
Feigheit vgl. oben 351, über die
Structur von ζηλῶ Plat. Ion. p.
530 B ἐζήλωσα ὑμᾶς τῆς τέχνης.

1028. Chrys., die den bittern
Hohn fühlt, erwidert, wie sie jetzt
das ruhig hinnehme, werde sie einst
auch ertragen müssen zu hören,
dass EL sie noch (wegen ihrer Feig-
heit) preise, d. h. EL werde in der
Zeit der Noth eingestehen, es wäre
gut gewesen dem verständigen Rathe
zu folgen. Da aber diese Zeit nur

die sein kann, wo EL schwer zu
büßen hat, so sagt die trotz aller
Meinungs - Verschiedenheit ihre
Schwester liebende Chrys. ἀνέξο-
μαι κτέ., so schmerzlich mir es
sein muss, dich in solcher Lage zu
sehen, vgl. 1044. 1056 f.

1029. Auf ein εὐ λέγειν (τὴν
δειλίαν σου) darfst du meinerseits
nie rechnen.

1030. Die Entscheidung darüber
ist noch (καί) der Zukunft aufbe-
halten. Mit μακρὸς τὸ κρῖναι vgl.
1079. Ai. 114 ἐπειδὴ τέρψις ἦδε
σοι τὸ δρᾶν.

1032. Wohl ist Hilfe in mir vor-
handen, da du schwerem Unheil ent-
gehen wirst, wofern du mir folgst;
allein du nimmst keine Lehren an.

1033. Bitter μητρὶ σῆ, vgl. 366 f.
1034. Vgl. 1011 f. Phil. 59 ἔχθρος
ἐχθῆρας μέγα.

1035. Aber wenigstens das suche
doch zu begreifen, zu welchem

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀτιμίας μὲν οὐ, προμηθίας δὲ σοῦ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τῷ σὺ δικάω δῆτ' ἐπισπένθαι με δεῖ;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ὅταν γὰρ εὖ φρονῆς, τόθ' ἠγγήσει σὺ νῶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἢ δεινὸν εὖ λέγουσαν ἔξαμαρτάνειν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

εἴρηκας ὀρθῶς ᾧ σὺ πρόσκεισαι κακῷ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δ'; οὐ δοκῶ σοι ταῦτα σὺν δίκῃ λέγειν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' ἔστιν ἔνθα χῆ δίκη βλάβην φέρει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τούτοις ἐγὼ ζῆν τοῖς νόμοις οὐ βούλομαι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' εἰ ποιήσεις ταῦτ', ἐπαινέσεις ἐμέ.

Grade der Ehrlosigkeit du mich verleiten willst, wenn du mir ansinnst meinem Plane zu entsagen. Denn das kann niemand mir zumuthen, der mich lieb hat. Mit οἷ ἀτιμίας vgl. 922.

1036. Eigentlich sollte gesagt sein οὐκ εἰς ἀτιμίαν, ἀλλ' εἰς προμηθίαν. Aber die Antithese wird schärfer, indem Chrys. den Gen. wiederholt: 'dein ἀτιμίας sollte προμηθίας heißen.' Auch die Zerlegung des Verses in gleiche Hälften und der Gleichklang schärft den Sarkasmus, vgl. 1038.

1037. Deiner Ansicht von dem was recht ist, soll ich also folgen? — τῷ σὺ δικάω, dem was du δίκαιον nennst, vgl. zu 1110.

1038. Allerdings; denn jetzt (993) φρονέας ἔχεις κακίας: wird das anders, so sollst du uns beiden vorangehn. Dem ἐπισπένθαι ent-

spricht spitzig ἠγγήσει.

1039. El. behauptet jetzt gerade εὖ φρονεῖν und εὖ λέγειν. 'Fürwahr ein Jammer, das richtige zu reden und doch fehlzugehn,' d. h. bei dem welchem man guten Rath gibt, nichts auszurichten. Vgl. Ant. 323 ἢ δεινόν, ᾧ δοκεῖ γε, καὶ ψευδῆ δοκεῖν, und mit ἔξαμαρτάνειν 1207. Phil. 95 βούλομαι καλῶς δρῶν ἔξαμαρτεῖν μάλλον ἢ νικᾶν κακῶς.

1040. Das eben ist dein Fehler, gut zu reden und verkehrt zu handeln. Chrys. fasst ἔξαι. ein anderem Sinne, vgl. Ant. 743. Ai. 1096. Mit πρόσκεισαι vgl. 240. Ai. 407.

1041f. Wie kannst du mir ein ἔξαι. vorwerfen? rede ich denn nicht im Einklang mit dem Recht? Chrys. muss das zugeben, ähnlich wie 338f.

1040

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ μὴν ποιήσω γ', οὐδὲν ἐκπλαγεῖσά σε.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καὶ τοῦτ' ἀληθές, οὐδὲ βουλεύσει πάλιν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

βουλῆς γὰρ οὐδὲν ἔστιν ἔχθιον κακῆς.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

φρονεῖν ἔοικας οὐδὲν ὧν ἐγὼ λέγω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πάσαι δέδοκται ταῦτα κοῦ νεωστί μοι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἄπειμι τοίνυν· οὔτε γὰρ σὺ τᾶμ' ἔπη
τολμᾶς ἐπαινεῖν, οὔτ' ἐγὼ τοὺς σοὺς τρόπους.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' εἴσιθ'. οὐ σοι μὴ μεθέψομαί ποτε,
οὐδ' ἦν σφόδρ' ἡμεῖρουσα τυγχάνης, ἐπεὶ
πολλῆς ἀνοίας καὶ τὸ θηρᾶσθαι κενά.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' εἰ σεαντῆ τυγχάνεις δοκοῦσά τι
φρονεῖν, φρόνει τοιαῦθ'. ὅταν γὰρ ἐν κακοῖς
ἦδη βεβήκης, τᾶμ' ἐπαινέσεις ἔπη.

1044. ταῦτα, was du vorhast, den Aeg. zu tödten. Vgl. zu 1028.

1045. Allerdings werde ich thun was ich vorhabe, ohne im mindesten vor deinen schlimmen Prophezeiungen zu erschrecken.

1046. βουλεύεσθαι πάλιν, seinen Plan ändern, vgl. Phil. 961. O. R. 619.

1047. Gewiss nicht, da es mir zuwider ist, eine ἀγαθὴ βουλή gegen eine κακὴ umzutauschen.

1048. Du stimmst in keinem Punkte mit mir überein. Hier οὐδὲν ὧν λ. = οὐδὲν τῶν ἐμῶν. Mit φρονεῖν τὰ τινος = ἴσον φρονεῖν vgl. Ant. 375 μήτ' ἐμοὶ παραστίως γένοιτο μή τ' ἴσον φρονῶν.

1049. Meine Grundsätze stehen längst fest.

1050f. Bitter ἔπη ἐπαινεῖν,

vgl. 1037.

1052. μεθέψομαι, ἀκολουθήσω, in Bezug theils auf ἐπισπένθαι (1037) theils auf εἴσιθι. El. sieht ein, dass es von beiden Seiten Thorheit ist, sich gegenseitig bekehren zu wollen, vgl. Chrys. 1050f. Ist οὐ μὴ richtig, so muss statt des Futurum μεθέψομαι vielmehr der Coni. Aor. stehen (über den Unterschied beider Constructionen zu O. C. 848. Trach. 978). Vielleicht schrieb der Dichter οὐχὶ σοὶ (oder οὔτοι σοὶ) μεθέψομαι ποτε.

1054: καὶ τὸ θ. κ., auch nur den Versuch zu machen. Phil. 234 φεῦ τὸ καὶ λαβεῖν πρόσψευμα. Plat. Protag. p. 317 A πολλὴ μωρία καὶ τοῦ ἐπιχειρήματος.

1055f. Glaubst du einmal eine absonderliche Weisheit zu besitzen,

1045

1050

1055

ΧΟΡΟΣ.

στροφή α.

τί τοὺς ἄνωθεν φρονιμωτάτους οἰω-
νοὺς ἐσορώμενοι τροφᾶς
κηδομένους ἄφ' ὧν τε βλά-
στωσιν ἄφ' ὧν τ' ὄνασιν εὐ-
ρωσι, τὰδ' οὐκ ἐπ' ἴσας τελοῦμεν;
ἄλλ' οὐ τὰν Διὸς ἀστραπὴν
καὶ τὰν οὐρανίαν Θέμιν,
δαρὸν οὐκ ἀπόνητοι.
ὦ χθονία βροτοῖσι Φά-

so bleib dabei: die Zeit wird dich eines bessern belehren. Mit φρονεῖν vgl. 1048, mit dem Gedanken 383f. 430. 102S. 1044. Ant. 71.

1058—1097. Die Thiere, welche ihren Alten Pietät bezeigen, beschämen uns Menschen; doch wird die göttliche Strafe den treffen, der die heilige Pflicht ausser Augen lässt. Möge denn zum Vater im Hades die Trauerkunde dringen, dass zu allen Leiden des Stamms nun noch der unversöhnliche Zwiespalt der Schwestern kommt, in Folge dessen El. allein auf gefährlicher Bahn wandelt, sie die stets um den Vater klagt und das Leben zu opfern bereit ist, wofern sie nur Rache an den Mördern übe. So bewährt sie sich als edle Tochter des edeln Vaters. Wie es die Art Edler ist, nie zu Unwürdigem sich zu verstehen, so hat El. ein thränenreiches Loos sich erkoren, um den doppelten Ruhm zu ernden, klug und die beste Tochter zu heissen. Möchte sie so obsiegen über die Feinde, wie sie jetzt ihnen unterthan ist, da sie den höchsten Gesetzen der Pietät nachkommt!

1058. Die sinnigen Vögel droben (ἄνωθεν statt ἄνω, wie ἔξωθεν statt ἔξω 1449, vgl. zu Trach. 938. O. C. 505) sind die Störche auf dem Dache, welche den Alten als Muster der Pietät galten:

unter ihnen ist nach Arist. Av. 1355 Gesetz, ἐπὶν ὁ πατήρ ὁ πελαγὸς ἐκπειθήσιμους πάντας ποιήσῃ τοὺς πελαργιδῆς τρέφων, δεῖν τοὺς νεοττοὺς τὸν πατέρα πάλιν τρέφειν. 1059ff. τροφᾶς (τούτων) ἄφ' ὧν (vgl. Ai. 1050) τε βλ. ἄφ' ὧν τ' ὄν. εὐρ. = ihrer τοκῆς und τροφῆς.

1063f. Ueber ἀλλ' οὐ (μά) zu O. R. 660. Zeus' Blitz (823), weil der höchste Gott die Verletzung der heiligen Gesetze straft; neben ihm wird genannt seine himmlische Beisitzerin Themis (zu O. C. 1381).

1065. οὐκ ἀπόνητοι (ἀθῶοι), näml. τὰδ' οὐκ ἐπ' ἴσας τελοῦμεν, wir werden die Vernachlässigung büßen. Schonend redet der Chor allgemein von den Menschen, während er die Chrys. im Sinne hat.

1066f. Nach dem Glauben der Alten findet Kunde von den Dingen der Oberwelt ihren Weg auch zu denen im Hades. Das dämonische jedes schnell sich verbreitenden Gerüchts schuf die Φάμα, Ὅσσα, Ἀγγελία. So verkündet bei Pind. Ol. 8, 81 den Sieg des Sohnes dem Vater im Hades die Tochter des chthonischen Hermes, Ἀγγελία, Ol. 14, 21 die Acho. Hier dringt die Phama für die Menschen auf Erden in die Unterwelt (καταχθονία), und sie soll dem Ag. die traurige Botschaft hinabbringen.

μα, κατὰ μοι βόασον οἰκ-
τραν ὅσα τοῖς ἐνεργῶ' Ἀτρεΐ-
δαις, ἀχόρευτα φέρουσ' ὄνειδη·

ἀντιστροφή α.

1060 ὅτι σφιν ἤδη τὰ μὲν ἐκ δόμων νοσεῖ,
* τὰ δὲ πρὸς τέκνων διπλῆ
φύλοπις οὐκέτ' ἐξισού-
ται φιλοτασίῳ διαί-
τα. πρόδοτος δὲ μόνα σαλεύει
Ἡλέκτρα τὸν αἰὲ πατρὸς
δειλαία στενάχουσ', ὅπως
ἂ πανόδυρτος ἀηδῶν,
οὔτε τι τοῦ θανεῖν προμη-
θῆς τό τε μὴ βλέπειν ἐτοί-
μα, διδύμαν ἐλοῦσ' Ἐρι-
νίν. τίς ἂν εὐπατρις ὦδε βλάστοι;

1069. Ἀτρεΐδαις, dem Agamemnon. — ἀχόρευτα ὄνειδη, den traurigen Schimpf, dass Chrys. ihre Pflicht verletzt. Mit ἀχόρευτα vgl. O. C. 1221 Ἄιδος μοῖο' ἀνυμναῖος ἄλυρος ἀχορος. Aesch. Suppl. 681 ἄχορον ἀνιδραῖον δακρυογόνον ἄση.

1070 ff. Verkünde, dass während längst (seit dem von Pelops an Myrtilos geübten Frevel, 508ff.) das Haus krankt, jetzt noch die Töchter zerfallen sind. Der Dichter stellt das untergeordnete Glied parataktisch, während man erwartete: ὅτι σφιν ὅτι τὰ ἐκ δόμων νοσεῖ νῦν καὶ τὰ πρὸς τέκνων οὐκέτι ὁμοφρονεῖ. Die Worte τὰ ἐκ δόμων und τὰ πρὸς τέκνων bezeichnen, wie es scheint, die Lage der Atriden, soweit sie vom Hause und von den Kindern abhängt. Indess ist die Lesart der Stelle unsicher: nach νοσεῖ vermisst man eine lange Silbe; man hat νοσοῦσιν, νοσεῖται, νοσεῖται u. a. vermuthet.

1071. Da Soph. dem τὰ μὲν ἐκ δ. parallel setzt τὰ δὲ πρὸς τέ-

κνων, so lässt er zu διπλῆ φύλ. den Gen. τέκνων ergänzen und setzt διπλῆ φ. τέκνων für φύλοπις διπλῶν παιδῶν.

1073f. διαίτα, ὁμίλια. — σαλεύει, wie ein Schiff auf hoher See schwankt.

1075. Die Herstellung der verderbten Worte ist völlig unsicher. Dindorf schrieb Ἡλέκτρα τὸν ἐὸν πότιμον: aber an die Stelle der Klage um den Vater, welche den Kern des Gedankens bildet und um deren willen Elektra 1081 εὐπατρις heisst, darf nicht ein Jammern um ihr eigenes Loos treten. Sollte Ἡλέκτρα ein Glossem sein, so liess sich vermuthen ἂ παῖς πότιμον (oder οἶτον) αἰὲ πατρὸς κτέ.

1077. Ueber den Vergleich zu 148.

1078ff. Die freudige Bereitwilligkeit den Sturz der Mörder mit dem Leben zu erkaufen (Orestes Aesch. Cho. 438 ἔπειτ' ἐγὼ νοσφίσας ὀλοῖμαι) ist durch die Redefülle ausgedrückt, οὔτε τι τοῦ θ. πρ. τό τε μὴ βλ. ἔτ., neque mor-

στροφή β.

οὐδείς τῶν ἀγαθῶν τοι

ζῶν κακῶς εὐκλειαν αἰσχῦναι θέλει

νώνυμος, ὦ παῖ παῖ·

1085

ὡς καὶ σὺ πάγκλαυτον αἰῶνα κοινὸν εἶλου,

τὸ μὴ καλὸν καθοπλίσασα· δύο φέρει δ' ἐν ἐνὶ λόγῳ,

σοφά τ' ἀρίστα τε παῖς κεκλήσθαι.

ἀντιστροφή β.

ζήης μοι καθύπερθε

1090

χειρὶ καὶ πλούτῳ τοσόνδ' ἐχθρῶν, ὅσον

νῦν ὑπόχειρ νάεις·

ἐπεὶ σ' ἐφύρηκα μοίρα μὲν οὐκ ἐν ἐσθλᾷ

βεβῶσαν, ἃ δὲ μέγιστ' ἐβλάστε νόμιμα, τῶνδε φερομένην

ἀρίστα τᾶ Λιδὸς εὐσεβεία.

tem curans et parata carere vita, modo —. Ueber den Artikel τὸ μὴ βλ. vgl. 1030. Wie διδ. Ἐρινύς Aeg. und Klyt., so heisst bei Aesch. Ag. 749 Helena νυμφόκλαυτος Ἐρινύς. EL bewährt sich als εὐπατρὶς, d. h. als liebevolle Tochter gegen ihren Vater.

1082 ff. Rein wahrhaft edler versteht sich dazu, durch ein schmähliches Dasein den Ruhm seines Namens zu beschimpfen: nach diesem Grundsatz handelt Elektra, vgl. 959. Mit εὐκλ. αἰσχ. vgl. 518.

1085. ὦ παῖ παῖ, zu Ant. 449.

1086 ff. Der πάγκλαυτος αἰῶν der EL. (d. h. das traurige Loos, das sie sich erkoren hat) kann unmöglich als ein Gemeingut aller bezeichnet werden, wie es durch κοινός geschieht. Vielleicht ist zu lesen πάγκλαυτον αἰῶν ξυνοικον εἶλου. Den Accus. αἰῶν gebrauchen Aesch. Choeph. 350. Eur. Phoen. 1520. Ueber ξυνοικος vgl. zu O. C. 7.

1087 ff. τὸ μὴ καλὸν καθοπλ. wird von den Scholien erklärt: καταπολεμήσασα τὸ αἰσχρὸν, τοὺς ἐχθροὺς καταγωνισαμένη. Aber weder kann καθοπλίζειν für κατα-

πολεμεῖν stehen, noch ist τὸ μὴ καλόν eine passende Bezeichnung für die Feinde der Elektra. Ohne Zweifel sind die Worte verderbt: man erwartet den Sinn 'indem du das unrühmliche (moralisch verwerfliche) von der Hand wiesest'. — δύο φέρεισθαι ἐν ἐνὶ λόγῳ (O. C. 1655 ἐν ταυτῷ λόγῳ), auf einmal zweierlei, einen doppelten Ruhm, davon tragen. Phil. 117 δύο φέρει δωρήματα.

1089. σοφά, weil sie ihren wahren Vortheil im Auge hat, ἀρίστα, weil sie jetzt auf sich allein angewiesen hochherzig doch Hilfe schaffen will. Vgl. Phil. 119 σοφός τ' ἂν αὐτὸς κάγαθὸς κεκλήσθαι. Der Gedanke kehrt zu dem durch das vorhergehende motivirten εὐπατρὶς 1081 zurück.

1090 ff. χειρὶ (σθένει) καὶ πλούτῳ (ὄλβῳ), vgl. 959 ff. 997 ff. Il. 16, 722 εἶθ', ὅσον ἦσαν εἰμί, τόσον σέο φέρετος εἶην. Mit τοσόνδ' ὅσον vgl. 286.

1093 ff. D. h. ζῶσαν μὲν κακῶς, τῶν δὲ μεγ. νομίμων (der νόμοι ἀγραφοὶ von kindlicher Pietät) ἀρίστα (τὰ ἀριστεία) φερομένην. Mit τᾶ Λιδὸς εὐσ. vgl. 1063 f.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἄρ', ὦ γυναῖκες, ὀρθά τ' εἰσηκούσαμεν

ὀρθῶς θ' ὀδοιποροῦμεν ἔνθα χρῆζομεν;

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἐξερευνᾶς καὶ τί βουληθεὶς πάρει;

1100

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Ἀγισθον ἐνθ' ᾤκηκεν ἱστορῶ πάλαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εὖ θ' ἰκάνεις, χῶ φράσας ἀζήμιος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίς οὖν ἂν ὑμῶν τοῖς ἔσω φράσειεν ἂν

ἡμῶν ποθεινὴν κοινόπουν παρουσίαν;

ΧΟΡΟΣ.

ἦδ', εἰ τὸν ἀγχιστόν γε κηρύσσειν χρεῶν.

1105

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἴθ', ὦ γύναι, δήλωσον εἰσελθοῦσ' ὅτι

Φωκῆς ματεύουσ' ἄνδρες Ἀγισθόν τινες.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἴμοι τάλαιν', οὐ δὴ ποθ' ἦς ἠκούσαμεν

φήμης φέροντες ἐμφανῆ τεκμήρια;

Elektra θεοὺς τε τιμᾶ τοὺς τε θεόψαντας γοῆς (Eur. fr. 219). Uebrigens ist die jetzige Lesart schon des Metrum wegen bedenklich; die Vermuthung Ζηγὸς statt Λιδὸς ist keineswegs sicher. Vgl. den Anhang.

1098 ff. Or. fragt, als wäre der Chor von dem Ziel und Zweck seiner Wanderschaft bereits unterrichtet. — ἐνθα χρ. (ὀδοιπορεῖν), ταύτη ὅποι χρ., vgl. Phil. 1466 ἐνθ' ἡ μεγάλη Μοῖρα κομίζει.

1101. ᾤκηκεν, wohnhaft ist.

1102. ὁ φράσας, der dir Bescheid gegeben hat, mit Bezug auf ἱστορῶ πάλαι.

1104. Der Chor muss ποθ. παρ. von der dem Aeg. und der Klyt. erwünschten Ankunft (vgl. 666 f.) ver-

stehen: für die Zuschauer ist der Doppelsinn hineingelegt, dass Or. erreicht wonach er sich geseht (2 f.) und dass auch EL. am Ziele ihrer Wünsche steht. Der Ausdruck ἡμῶν κοινόπουν παρουσίαν (Ai. 872 ἡμῶν γε ναὸς κοινόπλουν ὀμιλίαν) wäre für die Ankunft des Orestes und seiner Begleiter überladen, sollte nicht der Zuschauer hindurchhören, dass mit der angeblichen Asche Or. zugleich selbst den Marsch gemacht habe.

1105. τὸν ἀγγ., wer der Nächste ist, absichtlich zweideutig, da es sowohl auf den Platz der EL. bezogen werden konnte, die auf der Bühne zunächst steht, als auch darauf dass EL. dem Or. die nächste Verwandte ist.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ οἶδα τὴν σὴν κληδόν· ἀλλὰ μοι γέρον
ἔφειτ' Ὀρέστου Στρόφιος ἀγγεῖλαι πέρι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δ' ἔστιν, ὦ ξέν; ὡς μ' ὑπέροχεται φόβος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φέροντες αὐτοῦ σμικρὰ λείψαν' ἐν βραχεῖ
τευχεὶ θανάτου, ὡς ὄραε, κομίζομεν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐ ἐγὼ τάλαινα, τοῦτ' ἐκεῖν' ἤδη σαφές
πρόχειρον ἄχθος, ὡς εἶοικε, δέρομαι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἶπερ τι κλαίεις τῶν Ὀρεστέων κακῶν,
τόδ' ἄγγος ἴσθι σῶμα τοῦκείνου στέγον.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ ξεῖνε, δός νυν, πρὸς θεῶν, εἶπερ τόδε
κέκευθεν αὐτὸν τεύχος, εἰς χεῖρας λαβεῖν,
ὅπως ἔμαντῆν καὶ γένος τὸ πᾶν ὁμοῦ
ξὺν τῆδε κλαύσω ἀποδύρωμαι σποδοῦ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

δόθ', ἦτις ἔστι, προσφέροντες· οὐ γὰρ ὡς
ἐν θυσιμενείᾳ γ' οὐδ' ἐπαιτεῖται τόδε,

1110. τὴν σὴν κλ., die Kunde von der du sprichst, vgl. 1037. zu Ant. 71. 573. Phil. 1251.

1112. ὑπ. με φόβος, 928. Phil. 1231.

1113 f. φέροντες κομ., wir bringen hier, indem Or. auf das ἄγγος hinweist. Die jetzige Wortstellung legt das Missverständniß nahe, dass Orestes in einer kleinen Urne den Tod fand: so ungeschickt hat sich Sophokles gewiss nicht ausgedrückt, sondern unser Text leidet an einem Fehler.

1115 f. τοῦτο (ἔστιν) ἐκεῖνο, was nämlich der Pädagog 757 ff. angekündigt hatte. Vgl. 665 ἦδε σοι κείνη πάρα. O. C. 1178 τόδ' ἔστ' ἐκεῖνο. 138 ὀδ' ἐκεῖνος ἐγώ. Eur.

Or. 804 τοῦτ' ἐκεῖνο, καὶσθ' ἐταίρους, μὴ τὸ συγγενὲς μόνον. Ar. Av. 354 τοῦτ' ἐκεῖνο· ποῖ γίνω δόστηρος; 507 τοῦτ' ἀρ' ἐκεῖν' ἦν τοῦπος ἀληθῶς. Verg. A. 7, 255 hunc illum, satis portendi generum. — ἄχθος, die Urne mit der Asche des Orestes.

1117. κλαίειν hier mit dem Gen. nach Analogie anderer *verba affectuum*, wie ὀλοφύρεσθαι. So Phil. 715 ἠδέσθαι, 1125 γελᾶν.

1122. Vgl. Aesch. Prom. 637 ὡς ἀποκλαύσαι ἀποδύρασθαι τύχας.

1123. Or. wendet sich an seine Begleiter: δότε αὐτῆ ἦτις ἔστι

1124. τόδε, ἐς χεῖρας λαβεῖν τὸ τεύχος.

ἀλλ' ἢ φίλων τις ἢ πρὸς αἵματος φύσιν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φιλτάτου μνημεῖον ἀνθρώπων ἐμοὶ
ψυχῆς Ὀρέστου λοιπόν, ὡς σ' ὑπ' ἐλπίδων
οὐκ ὦνπερ ἐξέπεμπον εἰσεδεξάμεν.
νῦν μὲν γὰρ οὐδὲν ὄντα βαστάζω χερσῶν,
δύμων δέ σ', ὦ παῖ, λαμπρὸν ἐξέπεμψ' ἐγώ.
ὡς ὄφελον πάροιθεν ἐκλιπεῖν βίον,
πρὶν ἐς ξένην σε γαῖαν ἐκπέμψαι χερσῶν
κλέψασα ταῖνδε κἀνασώσασθαι φόνου,
ὅπως θανῶν ἐκείσο τῆ τόθ' ἡμέρα,
τύμβου πατρῶου κοινὸν εἰληχῶς μέρος.
νῦν δ' ἐκτός οἴκων κἀπὶ γῆς ἄλλης φηγᾶς
κακῶς ἀπώλου, σῆς κασιγνήτης δίχα·
κοῦτ' ἐν φίλαισι χερσῶν ἢ τάλαινα' ἐγὼ
λουτροῖς ἐκόσμησ', οὔτε παμφλέκτου πυρὸς
ἀνειλόμην, ὡς εἰκός, ἄθλιον βάρος.
ἀλλ' ἐν ξέναισι χερσὶ κηδευθεῖς τάλας

1125. ἢ τις πρὸς αἵματος (Ai. 1305) οὔσα τὴν φύσιν, vgl. 325. Auch hier ist ἐπαιτεῖται τόδε zu denken. Unrichtig scheint das entbehrliche und dem Missverständniß ausgesetzte φύσιν.

1127 f. ψυχῆς λοιπόν, λείψανα ζώντιος. — ἐλπίδες, allgemeine Erwartungen. Mit zuversichtlicher Hoffnung entliess El. ihren Bruder, mit trüben Aussichten empfängt sie seine Asche. Die Präp. ὑπό wie Eur. Tro. 505 τί δῆτά μ' ὀρθοῦτ'; ἐλπίδων ποῖων ὑπο; Vgl. oben 630 ὑπ' εὐφύμου βοῆς. Eur. Ion 1333 ἔλθ' ὑπ' οἰωνῶν καλῶν. Hipp. 1299 ὑπ' ἐκλείας θανεῖν. Soph. Ant. 692 ὑπό σκότου, u. ähnl.

1129 f. Π. 19, 287 Briseis: Πάτροκλέ μοι δειλῆ πλείστον κευραμένη θυμῷ, ζῶν μὲν σε ἔλειπον ἐγὼ κλισίηθεν ἰούσα, νῦν δέ σε τεθνηῶτα κιχάνομαι, ὄραμαι

λαῶν, ἀψ ἀποῖσα. — οὐδὲν ὄντα, vgl. 1166.

1130. λαμπρὸν, stattlich, vgl. 685.

1133. κλέψασα im Nom. bei gleichem Subj., wie Aesch. Suppl. 37 ζῶντο, πρὶν ποτε λείπτων σφετεριζάμενοι πατραδέλφειαν τῆνδ' ἀκόπων ἐπιβῆναι.

1134. ὅπως ἐκείσο, ut iacuisset. Vgl. Aesch. Prom. 750 τί δῆτ' οὐκ ἐν τάχει ἐροῖσθ' ἔμαντῆν τῆσδ' ἀπὸ στυφλοῦ πέτρος, ὅπως πόρων ἀπηλλάγη; Krüger Gr. § 54, 8 Anm. 8.

1136 f. Vgl. 869 f.

1138 f. Orestes Aesch. Cho. 8 οὐ γὰρ παρῶν ὦμωκα σόν, πάτερ, μόρον οὐδ' ἐξέτεινα χεῖρ' ἐπ' ἐκφορᾷ νεκροῦ.

1139. λουτροῖς σ' ἐκ. Palat. viel- leicht richtig. — παμφλέκτου πυρὸς, aus den Flammen, vgl. 78 θυρών.

1110

1115

1120

1125

1130

1135

1140

σμικρὸς προσήκεις ὄγκος ἐν σμικρῷ κύτει.
οἴμοι τάλαινα τῆς ἐμῆς πάλαι τροφῆς
ἀνωφελήτου, τὴν ἐγὼ θάμ' ἀμφὶ σοὶ
πόνῳ γλυκεῖ παρέσχον· οὔτε γὰρ ποτε
μητρὸς σὺ γ' ἦσθα μᾶλλον ἢ καμοῦ φίλος,
οὔθ' οἱ κατ' οἶκον ἦσαν, ἀλλ' ἐγὼ τροφός,
ἐγὼ δ' ἀδελφῆ σοὶ προσηυδώμην ἀεί.
νῦν δ' ἐκλέλοιπε ταῦτ' ἐν ἡμέρᾳ μιᾷ
θανόντι σὺν σοί· πάντα γὰρ συναρπάσας
θύελλ' ὅπως βέβηκας. οἴχεται πατήρ,
τέθνηκ' ἐγὼ σοι, φροῦδος αὐτὸς εἰ θανών·
γελῶσι δ' ἐχθροί, μαίνεται δ' ὑφ' ἠδονῆς
μήτηρ ἀμήτωρ, ἧς ἐμοὶ σὺ πολλάκις
φήμας λάθρα προύπεμπες, ὡς φανούμενος
τιμωρὸς αὐτός· ἀλλὰ ταῦθ' ὁ δυστυχῆς
δαίμων ὁ σὸς τε κάμὸς ἐξαφείλετο,

1142. σμικρὸς ὄγκος, zu O. C. 1341.

1143 ff. Ganz ähnliche Betrachtungen stellt bei Aesch. Cho. 748 ff. die alte Amme des Or. an; nur ist die Haltung den Personen gemäss verschieden. Ueber die Wortstellung τῆς ἐμῆς τροφῆς ἀνωφ. vgl. zu Ai. 135.

1144. ἀμφὶ σοί, um dich beschäftigt oder besorgt, vgl. 1180.

1145. πόνῳ γλυκεῖ, ein Oxymoron, wie Eur. Bacch. 66 πόνον ἴδον κάματον τ' εὐκάματον.

1146. ἢ καμοῦ, vgl. über καί unten 1301. Ant. 928 μὲν πλείω κακὰ πάθοιεν ἢ καὶ δρώσιν ἐκδικῶς ἐμέ.

1147 f. οἱ κατ' οἶκον (οἱ οἰκέται) ἦσαν (τροφός), ἀλλ' ἐγὼ (μὲν) τροφός, ἐγὼ δ' ἀδ. σοὶ πρ., ich war die Wärterin und Schwester zugleich. Il. 6, 429 Ἔκτορ, ἀτὴρ σὺ μοὶ ἔσοι πατήρ καὶ πότνια μήτηρ ἠδὲ κασίγνητος, σὺ δὲ μοὶ θαλερὸς παρακοίτης. Vgl. Eur. Hec. 280 ἴδ' ἀντὶ πολλῶν ἐστὶ μοι παραψυχῆ, πόλις, τι-

θήνη, βάκτρον, ἠγεμῶν ὁδοῦ. fr. 858 ἦδε μοι τροφός, μήτηρ, ἀδελφή, ἄμοις, ἀγκυρα, στέγη, Arist. Av. 716 ἐσμὲν δ' ὑμῖν Ἄμμων, Δελφοί, Δωδώνη, Φοῖβος Ἀπόλων.

1150. θανόντι, nicht θανόντα, da ἐκλέλοιπε = τέθνηκε σὺν σοὶ θανόντι. Mit συναρπάσας vgl. O. R. 971.

1151. Mit Or. ist für El. alles dahin, da sie des Vaters schon früher beraubt ist und Chrys. ihr so wenig noch unter den Lebenden ist wie Ismene der Antigone.

1152. τέθνηκ' ἐγὼ σοι, ich verdanke dir den Tod, wie 808 und 1163 ὡς μ' ἀπώλεσας.

1154 f. ἧς ist mit λάθρα zusammenbinden. — φήμας προύπεμπες, vgl. 169 ff.

1155. ὡς φανούμενος, λέγων ὅτι φανέω oder ἐπιτίξω φανέσθαι.

1156. αὐτός, in eigner Person, im Gegensatz zu den bisher gesendeten Botschaften. Hierauf

ὅς σ' ὦδέ μοι προύπεμψεν ἀντὶ φιλιότητος
μορφῆς σποδὸν τε καὶ σκιάν ἀνωφελῆ.
οἴμοι μοι·

1160

1145 ὦ δέμας οἰκτρόν, φεῦ φεῦ.

ὦ δεινότητας, οἴμοι μοι,
πεμφθεῖς κελύθους, φίλιαθ', ὡς μ' ἀπώλεσας·
ἀπώλεσας δῆτ', ὦ κασίγνητον κάρα.

1165

1150 τοιγὰρ σὺ δέξαι μ' ἐς τὸ σὸν τότε στέγος,
τὴν μηδὲν εἰς τὸ μηδὲν, ὡς σὺν σοὶ κάτω
ναίω τὸ λοιπόν. καὶ γὰρ ἤνικ' ἦσθ' ἀνω,
ξὺν σοὶ μετεῖχον τῶν ἴσων, καὶ νῦν ποθῶ
τοῦ σοῦ θανοῦσα μὴ ἀπολείπεσθαι τάφου.
[τοὺς γὰρ θανόντας οὐχ ὄρω λυπούμενους.]

1170

ΧΟΡΟΣ.

1155 θνητοῦ πέφνηκας πατρός, Ἥλεκτρα, φρόνει
θνητός δ' Ὀρέστης· ὥστε μὴ λίαν στένε.
πᾶσιν γὰρ ἡμῖν τοῦτ' ὀφείλεται παθεῖν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φεῦ φεῦ, τί λέξω; ποῦ λόγων ἀμνηχανῶν
ἔλθω; κρατεῖν γὰρ οὐκέτι γλώσσης σθένω.

1175

wird der Gedanke von 1150 abschliessend wiederholt.

1158 f. Vgl. 1129 f.

1161. δέμας, vgl. 57. Mit dem Wechsel des Metrum vgl. Trach. 1085.

1162 f. δειν. πεμφθεῖς κελ., den Weg in die Heimath als Asche, während ich dich als Rächer des Vaters erwartete.

1164. ἀπώλεσας δῆτα, wie 843. 1455. Phil. 760 ἰὼ δύστηνε, δύστηνε δῆτα.

1166. τὴν μηδὲν (οὐσαν) εἰς τὸ μ. vgl. 1129. Eur. fr. 536, 2 τὸ μηδὲν εἰς οὐδὲν ἕπει. Anderes zu Ai. 1231.

1167. γαίω, mit Bezug auf Orestes' jetziges στέγος (Behausung).

1170. Ueber die Sentenz vgl. zu O. C. 955.

1173. Phil. 1421 καὶ σοί, σάφ' ἴσθι, τοῦτ' ὀφείλεται παθεῖν. Oft hat Euripides ähnliche Wendungen gebraucht. Vgl. Alc. 419 ὡς πᾶσιν ἡμῖν καταθεῖν ὀφείλεται. 782 βροτοῖς ἔπασσι καταθεῖν ὀφείλεται. Andr. 1271 πᾶσιν γὰρ ἀνθρώποισιν ἦδε πρὸς θεῶν ἠήφως κέρονται καταθεῖν τ' ὀφείλεται. fr. 10 καταθεῖν δ' ὀφείλεται καὶ τῷ κατ' οἶκους ἐκτός ἡμῶν πόρων. fr. 733 τοῖς πᾶσιν ἀνθρώποισι καταθεῖν μένει. Die obigen Worte hat Bergk vielleicht mit Recht als unecht bezeichnet: einerseits ist der Trostgrund allgemeiner Sterblichkeit hier etwas matt, andererseits die Beziehung des τοῦτο undeutlich.

1174 f. Die ausdrückliche Nennung des Namens Ἥλεκτρα 1171 überwältigt den Or., der sich bis

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δ' ἔσχεσ ἄλγος; πρὸς τί τοῦτ' εἰπὼν κυρεῖς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἦ σὸν τὸ κλεινὸν εἶδος, Ἡλέκτρα, τόδε;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τόδ' ἔστ' ἐκεῖνο, καὶ μάλ' ἀθλιῶς ἔχον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οἴμοι ταλαίνης ἄρα τῆσδε συμφορᾶς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐ δὴ ποτ', ὦ ξέν', ἀμφ' ἐμοὶ στένεις τάδε;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ σῶμ' ἀτίμως κἀθέως ἐφθαρμένον.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὔτοι ποτ' ἄλλην ἢ ἐμὲ δυσφημεῖς, ξένε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φεῦ τῆς ἀνύμφου δυσμόρου τε σῆς τροφῆς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί μοί ποτ', ὦ ξέν', ὧδ' ἐπισκοπῶν στένεις;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὡς οὐκ ἄρ' ἤδη τῶν ἐμῶν οὐδὲν κακῶν.

1180

1185

dahin beherrscht hatte, so klar ihm aus den Reden geworden sein musste, dass seine Schwester spreche. — ποτ' λ. ἔλθω, ἀμνηστῶν (αὐτῶν), der ich nicht Rath weiss, was ich sprechen, ob ich mich zu erkennen geben soll. — κρατεῖν γλ., wie bei Theognis γλώσσης κρατερός ἦδὲ νόου. Eur. Hel. 1388 κρατεῖν στόματος.

1176. τί ἔσχεσ ἄλγος, τί ἀλγείς; Vgl. zu Trach. 312. — εἰπὼν κυρεῖς, im Sinne des Perfectum εἰρηκας.

1177. τὸ κλεινόν, wie ich nach den Erzählungen des Pädagogen mir es denken musste.

1178. τόδ' ἐκεῖνο, zu 1115.

1180. ἀμφ' ἐμοί, 1144.

1181. O. R. 248 γῆς ὧδ' ἀκάρπως κἀθέως ἐφθαρμένης.

1182. τὰ δυσφημα ταῦτα, ἃ λέγεις, ἐμοὶ καὶ οὐκ ἄλλω τινὲ ἀρμόζει (Schol.). — δυσφημεῖν τινὰ, ominosa loqui de aliquo, wie Eur. Hec. 181 οἴμοι τέκνον. Polyx. τί με δυσφημεῖς; Heracl. 600 δυσφημεῖν γὰρ ἔζομαι θεόν. El. wiederholt den Gedanken von 1180, weil Or., der nur an ihr Leiden dachte, ihre Frage nicht beantwortet hatte.

1183. τροφῆς, διαίτης, wie Ai. 499. O. C. 330.

1185. Or. nennt das traurige Geschick der geliebten Schwester sein eignes Leiden, wodurch El. noch mehr irre wird, da sie nicht begreift, wie Or. nach ihren Mittheilungen von seinem Leiden reden kann.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐν τῷ διέγνωσ τοῦτο τῶν εἰρημένων;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὄρων σε πολλοῖς ἐμπρέπουσαν ἄλγεσιν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ μὴν ὄρᾳς γε παῖρα τῶν ἐμῶν κακῶν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ πῶς γένοιτ' ἂν τῶνδ' εἴτ' ἐχθίω βλέπειν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὀθούνεκ' εἰμὶ τοῖς φονεῦσι σύντροφος.

1190

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τοῖς τοῦ; πόθεν τοῦτ' ἐξεσήμηνας κακόν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τοῖς πατρός· εἶτα τοῖσδε δουλεύω βίᾳ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίς γάρ σ' ἀνάγκη τῆδε προτρέπει βροτῶν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μήτηρ καλεῖται· μητρὶ δ' οὐδὲν ἐξισοῖ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί δρῶσα; πότερα χερσὶν ἢ λύμῃ βίου;

1195

1186. In welcher Aeusserung, die ich gethan, hast du das erkannt?

1187. ὄρων, näml. διέγνωσ τοῦτο. — ἐμπρ., insignem (664). Die Verbindung ἐμπρέπειν ἄλγεσιν streift an ein Oxymoron, da sonst die Menschen ἐμπρέπουσιν ὄλβω, ἀγαθῶς u. s. w. Aesch. Cho. 12 ὀμήγουρις γυναικῶν φάρεσιν μελαγχλίμοις πρόπεουσα.

1188. καὶ μὴν ὄρᾳς γε, und doch siehst du nur wenig davon, mit scharfer Betonung des ὄρᾳν.

1190. ὀθούνη, näml. γίνεται εἴτ' ἐχθίω. Mit τοῖς φον. σύντρ. vgl. 263f.

1191. 'Woher stammt das Unheil das du eben aussprachst? d. h. welche Mörder meinst du? Da Or. sich noch nicht zu erkennen gegeben

Sophokles V. 5. Aufl.

hat, so stellt er sich als verstehe er nicht.

1192. εἶτα, nachdem sie meinen Vater gemordet haben: so steht εἶτα oft nach Participien, wie 553. Ai. 1092. 1094.

1193. τῆδε, τοῦ δουλεύειν βίᾳ, προτρ., wer treibt dich in diese Zwangslage hinein? Il. 6, 336 ἔχει προτραπέσθαι, in maiorem converti.

1194. οὐδὲν ἐξισοῖ, οὐκ ἴσα πράττει τῷ τῆς μητρὸς ὀνόματι, weil μήτηρ ἀμήτωρ 1154.

1195. χεῖρες, Gewalttsamkeit; λ. βίου, τροφῆς (1183), vgl. 190ff. Gedacht ist: behandelt sie dich unmütterlich? Jenes geht auf Misshandlungen, dieses auf eine unwürdige Stellung der Tochter des Hauses.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ χερσὶ καὶ λύμαισι καὶ πᾶσιν κακοῖς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐδ' οὐπαρήξων οὐδ' ὁ κωλύσων πάρα;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐ δῆθ' ὅς ἦν γάρ μοι, σὺ προύθηκας σποδόν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ δύσποτμ', ὡς ὄρων σ' ἐποικτιέρω πάλαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μόνος βροτῶν νυν ἴσθ' ἐποικτιέρας ποτέ.

1200

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μόνος γὰρ ἦκω τοῖς ἴσοις ἀλγῶν κακοῖς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐ δὴ ποθ' ἡμῖν ξυγγενῆς ἦκεις ποθέν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἐγὼ φράσαιμ' ἄν, εἰ τὸ τῶνδ' εὐνον πάρα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ἔστιν εὐνον, ὥστε πρὸς πιστὰς ἔρεϊς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μέθες τόδ' ἄγγος νῦν, ὅπως τὸ πᾶν μάθης.

1205

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μὴ δῆτα, πρὸς θεῶν, τοῦτό μ' ἐργάσῃ, ξένη.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πιθοῦ λέγοντι, κοδχ ἀμαρτήσῃ ποτέ.

1197. ὁ ἐπαρτήξων (σοι) καὶ ὁ κωλ. (αὐτήν), vgl. Ant. 261 οὐδ' ὁ κωλύσων παρῶν.

1198. (τοῦτου) προύθ. σποδόν. Vgl. oben 1123 δόθ', ἥτις ἔστι.

1200. ἐποικτιέρας ποτέ, der endlich einmal Mitleid mit mir gefühlt hat.

1201. 'Natürlich muss ich dich bemitleiden: denn mich allein trifft das gleiche Unglück'. Hiermit deutet Or. an, das Unglück der El. drücke sie nicht schwerer als ihn selbst: daher die Frage 1202, der

vermeintliche Fremdling sei doch nicht etwa ein ξυγγενῆς. Unpassend ist die Lesart τοῖσι σοῖς: schon deshalb weil Or. damit nur wiederholen würde was so eben El. gesagt hat, wogegen γάρ spricht.

1204. D. h. τὸ τῶνδ' πάρεστιν εὐνον, wir dürfen auf ihre Zuverlässigkeit bauen.

1205. Or. greift nach der Urne.

1206. τοῦτό μ' ἐργ., vgl. 385.

1207. οὐχ ἄμ. ποτέ, du wirst nimmer irre gehen.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μὴ, πρὸς γενείου, μὴ ἐξέλη τὰ φίλτατα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ φημ' ἐάσειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ τάλαιν' ἐγὼ σέθεν,

Ὀρέστα, τῆς σῆς εἰ στερήσομαι ταφῆς.

1210

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εὐφημα φώνει' πρὸς δίκης γὰρ οὐ στένεις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πῶς τὸν θανόντ' ἀδελφὸν οὐ δίκη στένω;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ σοι προσήκει τήνδε προσφωνεῖν φάτιν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὕτως ἄτιμός εἰμι τοῦ τεθνηκότος;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἄτιμος οὐδενὸς σὺ' τοῦτο δ' οὐχὶ σόν.

1215

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἴπερ γ' Ὀρέστου σώμα βαστάζω τόδε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀλλ' οὐκ Ὀρέστου, πλὴν λόγῳ γ' ἠσκημένον.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ποῦ δ' ἔστ' ἐκείνου τοῦ τάλαιπώρου τάφος;

1208. Ueber das doppelte μὴ zu O. C. 1407. El. bittet πρὸς γενείου, wie II. 1, 501 Thetis δεξιτερῇ ὑπ' ἀνθερωῶνος ἐλοῦσα λισσομένη προσέειπε Δία.

1209. τάλαινα σέθεν, vgl. Krüger Gr. II § 47, 3 Anm. 2.

1210. El. möchte wenigstens den Aschenkrug beisetzen, da sie den Leichnam nicht hat besorgen können.

1211. εὐφ. φώνει, damit das Wort von Orestes' Bestattung nicht eine üble Vorbedeutung bringe für den Ausfall meines Unternehmens.

— πρὸς δίκης, zu O. R. 1014.

1213. τήνδε φάτιν, vom θανῶν ἀδελφός. — προσφωνεῖν, nämll. ἐμέ, welches Or. absichtlich unterdrückt, weil er noch immer mit der Entdeckung zögert.

1214. ἄτιμος, untheilhaftig, vgl. O. R. 789 καὶ μ' ὁ Φοῖβος ὦν μὲν ἐκόμην ἄτιμον ἐξέπεμψεν.

1215. Die Urne und was darin ist nicht dein.

1216. εἴπερ — τόδε, so gewiss als —, so gewiss gehört mir die Urne.

1217. ἠσκημ., παρεσκευασμένον, vgl. 452.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἔστι τοῦ γὰρ ζῶντος οὐκ ἔστιν τάφος.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πῶς εἶπας, ὦ παῖ;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ψεῦδος οὐδὲν ὦν λέγω.

1220

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ ζῆ γὰρ ἀνήρ;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἶπερ ἔμψυχός γ' ἐγώ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ γὰρ σὶ κείνος;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τήνδε προσβλέψασά μου

σφραγίδα πατρὸς ἔκμαθ' εἰ σαφῆ λέγω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φίλτατον φῶς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φίλτατον, ξυμμαρτυρῶ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φθέγμ', ἀφίκου;

1220. Im Augenblicke der ἀναγνώρισις wird das Gespräch lebhafter, weshalb die Redenden sich in die Trimeter theilen. Alte Techniker nannten diese dem Aeschyleischen Dialoge noch fremden Zertheilungen ἀντιλαβαί, nach Hesychios *διαλογικὰ ῥήσεις ἐξ ἡμιστιχίων λεγόμεναι κατὰ μικρὸν παρὰ τραγικοῖς*. Vgl. Ai. 591 ff. 981 f. Phil. 589 f. Trach. 876 f. O. C. 327 ff. 652 ff. 845 ff. 1107 ff. 1169 ff. O. R. 626 ff. 1173 ff.

1222. Eur. El. 581 *ἐκείνος εἰ σὺ*;

1223. El. hatte dem Knaben einen Siegelring des Vaters mitgegeben, um ihn daran einst wiederzuerkennen.

1224. *φίλι φῶς*, theuerstes Licht dieses Tages nach so langen düstern Tagen der Trauer, vgl. Phil. 530 *ὦ φίλτατον ἡμαρ*. Andre verstehen *φῶς* vom Or. selbst, wie 1354. Eur. Ion 1439 *ὦ τέκνον, ὦ φῶς μητρὸς χοεῖσσαν ἡλίου*. Here. F. 531 *ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν, ὦ φῶς μολῶν πατρὸς*. Doch bestätigt Or. den Ausruf im erstern Sinne, da auch ihm dieser Tag des Wiedersehens der theuerste ist.

1225. *φθέγμα*, näml. *φίλτατον*, theuerste Stimme des Bruders, die jetzt zu meinem Ohr dringt, während his dahin nur Botschaften von dir kamen, vgl. O. C. 863 *ὦ φθέγμ' ἀναιδές*. Ai. 14 *ὦ φθέγμ'*

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μηκέτ' ἄλλοθεν πύθῃ.

1225

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔχω σε χερσίν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὡς τὰ λοιπ' ἔχους αἰεί.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φίλταται γυναῖκες, ὦ πολίτιδες, ὄρατ' Ὀρέστην τόνδε, μηχανάσι μὲν θανόντα, νῦν δὲ μηχαναῖς σεσωσμένον.

ΧΟΡΟΣ.

ὄραῶμεν, ὦ παῖ, κἀπὶ συμφοραῖσί μοι γεγηθὸς ἔρπει δάκρυον δμμάτων ἄπο.

1230

ΗΛΕΚΤΡΑ.

στροφή.

ὦ γοναί,

γοναὶ σωμάτων ἐμοὶ φιλιάτων,

ἐμόλετ' ἀρτίως,

ἐφεύρει, ἤλθει, εἶδεθ' οὐς ἐχρήξτε.

1235

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πάρεσμεν· ἀλλὰ σίγ' ἔχουσα πρόσμενε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δ' ἔστιν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σιγᾶν ἄμεινον, μή τις ἔνδοθεν κλύῃ.

Ἀθάνας. — *μηκέτ' ἄ. πύθῃ*, was ich jetzt in Person dir sage. O. C. 1266 *τὰ μὲν μὴ ἐξ ἄλλων πύθῃ*.

1226. Terent. Heaut. 2, 4, 27 *te neone te, Antiphila?*

1228f. Eben durch jene listige Erdichtung von Orestes' Tode ist es gelungen den Or. wohlbehalten zu den Seinigen zu führen.

1230. *ἐπὶ συμφ.*, ob der glücklichen Fügung, wie Simonides sagt *πίνε, πίν' ἐπὶ συμφοραῖς*.

1231. Vgl. 906.

1232f. *γοναὶ σωμ. φ., σῶμα*

γεγονὸς ἀδελφοῦ φιλιάτου, σῶμα φίλτατον ξυναίμου, Spross des mir theuersten Leibes. Mit *σώματα* vgl. O. R. 643. O. C. 355; *γοναί*, Ant. 641. O. C. 1192. (Andre verstehen *σώματα φίλτατα* vom Agamemnon.)

1234. *ἀρτίως*, nun endlich, nachdem ich dich so lange vergebens ersehnt habe.

1235. Mit dem Asyndeton vgl. 115. 1380. Demokrit. fr. 249 *ἤλθες ἰδες ἀπῆλθες*, wie Caesars *veni vidi vici*.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' οὐ τὰν Ἄρτεμιν
τὰν αἰὲν ἀδμήτιαν,
τόδε μὲν οὐ ποτ' ἀξιόσω τρέσαι,
περισσὸν ἄχθος ἔνδον
γυναικῶν ὄν αἰεί.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὄρα γε μὲν δὴ κὰν γυναιξὶν ὡς Ἄρης
ἔνεστιν· εὐ δ' ἔξοισθα πειραθεῖσά που.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

διοτιτοτοῖ τοτοῖ,
ἀνέφελον ἐνέβαλες οὐ ποτε καταλύσιμον,
οὐδέ ποτε λησόμενον ἀμέτερον
οἶον ἔφυ κακόν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔξοισθα καὶ ταῦτ'· ἀλλ' ὅταν παρουσία
φράζῃ, τότ' ἔργων τῶνδε μεμνήσθαι χρεῶν.

1239f. Die Jungfrau ruft die jungfräuliche Göttin an, vgl. Aesch. Suppl. 149 ἀδμήτας ἀδμήτα ἄσιος γενέσθω. Dem Metrum der Antistrophe würde entsprechen μὰ τὰν Ἄρτεμιν (so Hartung).

1241f. Mit τὸδε kündigt El. das folgende περισσὸν ἄχθος αἰὲν ἔνδον an: denn Klyt. gilt ihr für ein ἐπώσιον ἄχθος ἀρούρης (Il. 18, 104. Soph. fr. 860 βάρος περισσὸν γῆς ἀναστροφώμενοι), welche nach Art der Weiber auf das Innere des Hauses sich beschränke. Die Aeußerung ist charakteristisch für El., die offen und ohne Scheu ans Licht tritt.

1244. ὄρα γε μὲν δὴ, zu Ai. 877. — Or. rüth die Weiber nicht so gering anzusehn, wie El. thue. Aehnlich im Ausdrucke der ungleiche Gedanke Aesch. Suppl. 749 γυνὴ μοναθεῖσ' οὐδέν' οὐκ ἔνεστ' Ἄρης.

1245. ἐπὶ τὴν Κλυταιμνήστραν

τεῖνων φησὶν, ὅτι τὸν Ἀγαμέμνονα ἀνεῖλεν (Schol.).

1247ff. 'Damit erwähnest du unverhüllt unser Unheil'. — οὐ ποτε καταλ., nie ungeschehen, nie wieder gut zu machen. An jenes anklingend οὐδέ ποτε λησόμενον, nie zu verschmerzen. Denn nach ἔλησα und dem passivisch gebrauchten Fut. Med. λήσομαι ist λησόμενος = λήθης τυχεῖν δυνάμενος. — οἶον ἔφυ, in seiner φήσις, da, wie du sagst, κὰν γυναιξὶν Ἄρης ἔνῃν.

1251f. ὅταν παρ. φράζῃ, ὅταν ἐπιτρέπῃ ὁ καιρὸς καὶ καλῇ (Schol.), wie El. statt dessen ὁ παρὸν χρόνος setzt. Orestes will die Besprechung des Mordes (die der Dichter den Zuschauern nicht noch einmal bieten mochte und durch welche er den Or. nicht zu irgend welchem Bedenken veranlassen wollte) auf passende Zeit verschoben wissen. Unrichtig scheint καλῇ

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀντιστροφή.

ὁ πᾶς ἔμοι,
ὁ πᾶς ἂν πρόπει παρῶν ἐννέπειν
τάδε δίκαι χρόνος·
μόλις γὰρ ἔσχον νῦν ἐλεύθερον στόμα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔνυμφημι κἀγώ· τοιγὰρ οὖν σφίζου τόδε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δρῶσα;
οὐ μὴ ἔστι καιρὸς, μὴ μακρὰν βούλου λέγειν.
ΗΛΕΚΤΡΑ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίς οὖν ἀξίαν
γε σοῦ πεφηνότος
μεταβάλοιτ' ἂν ὧδε σιγαν λόγων;
ἐπεὶ σε νῦν ἀφράστως
ἀέλλπτως τ' ἔσειδον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τότ' εἶδες, ὅτε θεοὶ μ' ἐπώτρυναν μολεῖν

— — — — —

ταῦτ' (wofür Hartung καὶ αὐτός schrieb), und höchst auffallend ist die Anwendung des Wortes παρ-ουσία.

1257. Du hast ganz Recht, dass du endlich frei reden darfst: darum aber nimm diese Freiheit wohl in Acht und verscherze sie nicht durch unvorsichtiges lautes Reden, damit nicht mein Plan scheitere.

1259. μακρὰν λ., μακροηορεῖν.

1260ff. Schol.: τίς ἂν σοῦ φανέντος δικαίως ἔλοιτο ἀπὸ λόγων σιωπῆν; Der Ton liegt auf ἀξίαν, welches nach Analogie der persönlichen Wendung ἢ σιγὴ ἀξία ἐστὶ μεταβάλλεσθαι (= ἀξίον ἐστὶ μεταβάλλεσθαι σιγῆν λόγων) dem Objecte frei als Apposition angegeschlossen ist: wer würde würdig, angemessen handeln, wenn

er —. Vgl. zu O. C. 661. — σοῦ πεφ. ist gleich speciell vom vorliegenden Falle gesagt, während man allgemein erwartete τοῦ φιλιτάτου ἀδελφοῦ φαν., vgl. zu Ai. 155. — ὧδε, in solcher Lage, wird durch ἐπεὶ κτέ. näher erklärt. — Das Metrum von 1261 scheint dochmisch gewesen zu sein: also ist wohl mit Steinhart und anderen σοῦ γε πεφηνότος zu lesen. Schwere verberbt ist der entsprechende strophische Vers.

1265. Or. lehnt den etwaigen Vorwurf ab, er habe zu lange auf sich warten lassen; gleich nach dem Geheiß des Apollon (35 ff.) habe er sich aufgemacht. Hermann ergänzt den ausgefallenen Trimeter etwa: αὐτοὶ γεγῶτες τῆσδε τῆς ὁδοῦ βραβῆς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔφρασας ὑπερτέραν

ἰᾶς πάρος ἔτι χάριτος, εἴ σε θεὸς ἐπόρισεν

ἀμέτερα πρὸς μέλαθρα δαιμόνιον

αὐτὸ τίθῃμ' ἐγώ.

1270

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὰ μὲν σ' ὀκνῶ χαίρουσαν εἰργαθεῖν, τὰ δὲ

δέδοικα λίαν ἠδονῇ νικωμένην.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐπιδός.

ἰὼ χρόνῳ μακρῷ φιλιόταν

ὀδὸν ἐπαξιώσας ὠδέ μοι φανῆναι,

μή τί με, πολύπονον ὠδ' ἰδῶν

1275

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί μὴ ποιήσω;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μή μ' ἀποστερήσης

τῶν σῶν προσώπων ἠδονὰν μεθέσθαι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἦ κάρτα κἄν ἄλλοισι θυμοῖμην ἰδῶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ξυναινεῖς;

1266f. ὑπερτέραν, erg. χάριν. — ἡ πάρος χάρις, die Freude über Orestes' Ankunft. Mit ἐπόρισεν vgl. O. C. 1458 πῶς ἂν τις δεῦσο Θησέα πόροι;

1269. Dem Vordersatz εἰ — μέλαθρα ist von beiden Seiten ein Nachsatz beigegeben, vgl. zu O. R. 166. — δαιμόνιον τίθῃμι, ich halte es für eine göttliche Fügung.

1271. τὰ μὲν, τὰ δέ, einerseits, andererseits.

1274. ὀδὸν φανῆναι, nach ἄφιξιν ἀφικέσθαι freier gefügt, zu Ai. 878. El. widerruft hiermit gleichsam den Ausruf 1162 ὦ δεινοτάτας πεμφθεὶς κελεύθους.

1275f. 'Wehre mir nicht die Lust mich an deinem Anblicke zu er-

freuen, nun du mich, die so viel gelitten, mit Augen erschaut hast'.

1277. ἠδονὰν hängt ab von ἀποστερήσης, ist aber zugleich wieder bei μεθέσθαι (dass ich sie aufgeben soll) zu denken, vgl. zu 219f. Phil. 62.

1278. 'So wenig ich es ruhig geschehen lassen würde, wollten andre dir diese Freude verkümmern, so wenig schlage ich dir die Bitte ab'. In der Wahl des Ausdrucks κἄν ἄλλοισι θυμοῖμην liegt eine versteckte Hinweisung auf Aeg. und Klyt., die den Zorn des Or. erfahren sollen. Daher die Frage der El., ξυναινεῖς; billigst du es (nämlich meinen Plan der Rache)?

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί μὴν οὔ;

1280

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φίλοι, ἔκλυον ἂν ἐγὼ οὐδ' ἂν ἤλπισ' αὐδάν.

* * * * *

ἄναυδον οὐδὲ σὺν βοᾷ κλύουσα

τάλαινα. νῦν δ' ἔχω σε· προφάνης δὲ

1285

φιλιόταν ἔχων πρόσοψιν,

ἄς ἐγὼ οὐδ' ἂν ἐν κακοῖς λαθοίμαν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὰ μὲν περισσέοντα τῶν λόγων ἄφες,

καὶ μήτε μήτηρ ὡς κακὴ δίδασκέ με,

μήθ' ὡς πατρῶαν κτῆσιν Αἰγισθοῦς δόμων

1290

ἀντλεῖ, τὰ δ' ἐκχεῖ, τὰ δὲ διασπείρει μάτην.

χρόνου γὰρ ἂν σοι καιρὸν ἐξείργοι λόγος.

ἂ δ' ἀρμόσει μοι τῷ παρόντι νῦν χρόνῳ,

σήμεν', ὅπου φανέντες ἢ κεκρυμμένοι

γελῶντας ἐχθροὺς παύσομεν τῇ νῦν ὀδῷ.

1295

1280. Orestes kleidet seine bejahende Antwort in die Form einer Frage. Vgl. Eur. Rhes. 706 δοκεῖ γάρ; Antwort: τί μὴν οὔ;

1281ff. El. frohlockt, indem sie sich wie 1227ff. an die Theilnehmerinnen ihrer Leiden und Freuden wendet, über die Gewissheit ihren Bruder und an demselben einen Rächer des Vaters zu haben. Indess ist vor ἔσχον mehreres ausgefallen, und die folgenden Worte bis τάλαινα 1285 sind so verderbt, dass sich eine Herstellung kaum hoffen lässt. (Arndt schlägt vor οὐδ' ἂν ἔσχον — βοᾷ, κλύουσι ἂ τάλαινα, 'und ich hätte nimmer, wenn ich's auch versuchte, mein erregtes Gemüth sprachlos und ohne lautes Jubelgeschrei zu halten' vermocht, da ich sie hörte'. In ἂ τάλ. läge, dass die freudige Entdeckung gerade mit der grössten Verzweiflung zusam-

mengefallen, vgl. 902.)

1285. Mit νῦν δ' ἔχω σε redet El. wieder den Bruder an, den sie umschlungen hält.

1287. 'Selbst im Falle unser Unternehmen misslingt, will ich im Unglück doch nie des Glücks vergessen, dem Bruder ins Auge geschaut zu haben'.

1291. ἀντλεῖ metaphorisch, wie das Lateinische exhaurire.

1292. καιρὸς χρ., τὸ καιρῖον τοῦ χρόνου, die Gunst des rechten Zeitpunktes, wie πῆμα νόσου, λέκτρον εἶναι u. ä. Nach dem Schol. τὴν εὐκαιρίαν τῶν μελλόντων προαχθῆναι vermuthet Reiseke sehr ansprechend ἔργου statt χρόνου. Wie Dindorf erinnert, wäre auch πόνου möglich.

1295. γελ. ἔ. παύσομεν (vgl. 796 ff.) erinnert an Elektras Klage 1153 γελῶσι δ' ἐχθροί.

οὕτω δ' ὅπως μήτηρ σε μὴ ἐπιγνώσεται
φαιδρῶ προσώπῳ νῶν ἐπελθόντων δόμους·
ἀλλ' ὡς ἐπ' ἄτη τῆ μάτην δεδαιγμένη
στένας· ὅταν γὰρ εὐτυχήσωμεν, τότε
χαίρειν παρέσται καὶ γελᾶν ἐλευθέρως.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ὦ κασίγνηθ', ὦδ' ὅπως καὶ σοὶ φίλον,
καὶ τοῦμόν ἐσται τῆδ'· ἐπεὶ τὰς ἡδονὰς
πρὸς σοῦ λαβοῦσα κοῦκ ἐμάς ἐκτησάμην,
κοῦδ' ἂν σε λυπήσασα δεξαίμην βραχὺ
αὐτὴ μέγ' εὐρεῖν κέρδος· οὐ γὰρ ἂν καλῶς
ὑπηρετοίην τῷ παρόντι δαίμονι.
ἀλλ' οἶσθα μὲν τὰνθένδε, πῶς γὰρ οὐ; κλύων
ὀθούνεκ' Αἴγισθος μὲν οὐ κατὰ στέγας,
μήτηρ δ' ἐν οἴκοις· ἦν σὺ μὴ δείσης ποθ' ὡς

1296. So aber halte dich dabei, dass die Mutter dich nicht durchschaut an der Heiterkeit deines Antlitzes und wir uns dadurch verrathen, wenn wir beide (Or. und El.) ins Haus treten. (Auf Or. und Pylades kann νῶν nicht gehen, da El. von diesem, der als κωφὸν πρόσωπον den Or. begleitet, noch gar nichts weiss, vgl. 1373.) — οὕτω δ' ὅπως = σκόπει oder ἐπιμελοῦ ὅπως. Vgl. zu Trach. 455. Krüger Gr. § 54, 8 Anm. 7.

1301 ff. Wie dir es gemach ist, werde auch ich mich halten, da du der Urheber meines Glückes bist. Ueber ὦδε τῆδε vgl. O. C. 1547, über καὶ — καί zu O. R. 166. Krüger Gr. § 69, 32 Anm. 13.

1304. Verb. κοῦδὲ βραχὺ λυπ. σε δεξαίμην ἂν αὐτὴ μέγ' εὐρεῖν (1061) κέρδος. — δεξαίμην, ich würde mich dazu verstehen, wie Herod. 3, 38 εἶρετο, ἐπὶ τῷ χρηματι δεξαίματ' ἂν τελευτήσας τοὺς πατέρας κατακαλεῖν νυφί.

1305 f. Sonst (zu Ai. 1330) würde ich der gegenwärtigen glücklichen Götterfügung nicht wohl die-

nen, mich undankbar zeigen. Vgl. fr. 587 μὴ σπεῖρε πολλοὺς τὸν παρόντα δαίμονα.

1307. El. kommt jetzt der oben 1293 ff. an sie gerichteten Aufforderung nach. — τὰνθένδε, das weitre, was nun zu thun ist, vgl. 1339. Phil. 895 τί δῆτ' ἂν δροῦμ' ἐγὼ τὸνθένδε γε; O. C. 476 τὸ δ' ἐνθεν ποὶ τελευτήσαι με χρῆ;

1308. Or. hatte aus 1241 ff. abgenommen, dass nur Weiber im Hause seien, weshalb er auch 1296 nur von Klyt. redet. Sonst vgl. 310 ff. — κατὰ στέγας und ἐν οἴκοις, wie O. R. 637 οὐκ εἰ σὺ τ' οἴκουσιν σὺ τε, Κρέων, κατὰ στέγας; Vgl. zu Trach. 156.

1309 f. Entgegnung auf 1296 f. Nach μὴ δείσης, μὴ φοβοῦ und ähnlichen Verboten wird ὡς oder ὅπως mit dem Ind. Fut. gesetzt, um den Inhalt der Befürchtung anzugeben. So unten 1426 μηκέτ' ἐκφοβοῦ μητροῦ ὡς σε λῆμ' ἀτιμάσει ποτέ. O. R. 1074 δέδοιχ' ὅπως μὴ ἐκ τῆς σιωπῆς τῆσδ' ἀναρρήξει κακά. Eur. Heracl. 248 μὴ τρέσης ὅπως σέ τις βωμοῦ τοῦδ'

1300

1305

γέλῳι τοῦμόν φαιδρὸν ὄψεται κάρα·
μῖσός τε γὰρ παλαιὸν ἐντέτηκέ μοι,
κάπτει σ' ἐσεῖδον, οὐ ποί' ἐκλήξω χαρὰ
δακρυροοῦσα. πῶς γὰρ ἂν λήξαιμ' ἐγὼ,
ἦτις μιᾶ σε τῆδ' ὄδῳ θανόντα τε
καὶ ζῶντ' ἐσεῖδον; εἴργασαι δέ μ' ἄσκοπα·
ὥστ' εἰ πατήρ μοι ζῶν ἴκοιτο, μηκέτ' ἂν
τέρας νομίζην αὐτό, πιστεύειν δ' ὄραν.
ὄτ' οὖν τοιαύτην ἡμῖν ἐξήκεισ ὁδόν,
ἄρχ' αὐτὸς ὡς σοι θυμός. ὡς ἐγὼ μόνη
οὐκ ἂν δυοῖν ἡμαρτον· ἦ γὰρ ἂν καλῶς
ἔσωσ' ἐμαυτὴν ἢ καλῶς ἀπωλόμην.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σιγᾶν ἐπήνεσ', ὡς ἐπ' ἐξόδῳ τινός

1310

1315

1320

ἀποσπάσει. Ar. Eq. 112 τοῦ δαίμονος δέδοιχ' ὅπως μὴ τεύξομαι κακοδαίμονος. Xenoph. Cyri inst. 5, 2, 12 μὴ φοβοῦ ὡς ἀπορήσεις. 6, 2, 30 μὴ δείσητε ἄς οὐχ ἠδέως καθευθήσετε.

1310. κάρα, πρόσωπον.

1311. ἐντέτηκε, wie Plat. Menex. p. 245 D καθαρόν τὸ μῖσος ἐντέτηκε τῇ πόλει τῆς ἀλλοτρίας φύσεως. Vgl. zu Trach. 463.

1314. Zu θανόντα τε kann ἐσεῖδον, obschon El. die angebliche Aschenurne erblickt hat, nur zeugmatisch gehören, indem etwa ἔγνω zu denken ist. Das Verbum hat sich an das zunächst stehende Object angeschlossen, wie oben 826.

1315. ἄσκοπα, 864.

1318 ff. Da du durch deine glückliche Heimkehr mich so hoch erfreut hast (El. kehrt zu dem einleitenden Gedanken 1301 ff. zurück), so geh du nun ganz nach deinem Ermessen voran, überzeugt, dass ich folgen werde; denn wäre ich auf mich allein gestellt geblieben, so würde ich jedwede Gefahr bestanden haben. — μόνη, μονοθεῖσά σου. —

οὐκ ἂν δυοῖν ἡμαρτον = τοῦ ἑτέρου ἂν ἐτυχον. Entsprechend Demosth. 19, 151 δυοῖν οὐ διαμαρτήσεσθαι τὴν πόλιν ἠγοίμην· ἦ γὰρ — ἀποδώσειν ἢ — ἀπαγγελεῖν ἡμᾶς. Andokides 1, 20 δυοῖν τοῖν μεγίστοις κακοῖν οὐκ ἦν αὐτῷ ἀμαρτεῖν· ἦ γὰρ ὑπ' ἐμοῦ ἀποθανεῖν ἢ αὐτῷ σωθῆναι ἐμὲ ἀποκτεῖναι. Thuk. 1, 33 μηδὲ δυοῖν φθάσαι ἀμαρτωσιν, ἢ κακῶσαι ὑμᾶς ἢ σφᾶς αὐτοὺς βεβαιώσασθαι. Eur. Or. 1151 ἐνός (l. δυοῖν) γὰρ οὐ σφαλέντες ἐξομεν κλέος, καλῶς θανόντες ἢ καλῶς σεσωσμένοι. Dem Sinne uach vgl. Ai. 479 ἀλλ' ἢ καλῶς ζῆν ἢ καλῶς τεθνηκέναι τὸν εὐγενῆ χρῆ.

1322 f. Den Scholien zufolge legten manche dem Chor diese Verse bei. Dieser hätte indess wohl zwei volle Verse erhalten. — ἐπήνεσα, wie Ai. 536. Vgl. zu 668. — ἐπ' ἐξόδῳ, um hervorzutreten, vgl. Trach. 532. — σιγᾶτε ὡς χωροῦντός τινος, schweigt in Erwartung dass jemand kommt. Ueber ὡς vgl. 316 ὡς νῦν ἀπόντος ἱστόρει.

τῶν ἐνδοθεν χωροῦντος.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἴσιτ', ὦ ξένοι,

ἄλλως τε καὶ φέροντες οἷ' ἂν οὔτε τις
δόμων ἀπώσαιτ' οὔτ' ἂν ἠσθεῖη λαβῶν. 1325

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ὦ πλείστα μῶροι καὶ φρενῶν τητώμενοι,
πότερα παρ' οὐδὲν τοῦ βίου κήδεσθ' ἔτι,
ἢ νοῦς ἐνεστιν οὔτις ὑμῖν ἐγγενής,
οἷ' οὐ παρ' αὐτοῖς, ἀλλ' ἐν αὐτοῖσιν κακοῖς
τοῖσιν μεγίστοις ὄντες οὐ γινώσκετε; 1330
ἀλλ' εἰ σταθμοῖσιν τοῖσδε μὴ ἐκύρουν ἐγὼ
πάλαι φυλάσσων, ἦν ἂν ὑμῖν ἐν δόμοις
τὰ δρώμεν' ὑμῶν πρόσθεν ἢ τὰ σώματα·
νῦν δ' ἐλάβειαν τῶνδε προυθέμην ἐγὼ.
καὶ νῦν ἀπαλλαχθέντε τῶν μακρῶν λόγων 1335

1323ff. Augenblicklich gefasst redet El. so, dass selbst Klyt. die Worte hätte hören dürfen. Denn diese und ihr Anhang konnten nur verstehen, die Asche eines Angehörigen weise niemand von der Hand, ohne sich doch über eine solche Gabe freuen zu können; für El. aber und die Ihrigen lag der verstecktere Sinn in den Worten, dass sie im Hause weder den Or. von sich abwehren noch sich seiner freuen werden.

1327. In κήδεσθε τοῦ βίου liegt der Begriff 'das Leben schätzen', daher παρ' οὐδέν, wie O. R. 983. Ant. 35.

1328. ἐγγενής, den ihr sonst hattet als ξυμυτον, vgl. O. R. 1225.

1329f. ὅτε, quando. — Unter παρ' αὐτοῖς versteht man παρά κακοῖς. Schon an sich ist dies hart; noch mehr aber befremdet der Sinn: 'ihr befindet euch nicht bei, sondern in dem Unheil'. Dies ist verkehrt, deshalb weil man παρά κα-

κῶ εἶναι nicht sagen kann. Ohne Zweifel beruht die jetzige Gestalt von 1329f. auf einer Interpolation; denn auch die Worte ἐν αὐτοῖσιν κακοῖς τοῖσιν μεγίστοις ὄντες enthalten eine Uebertreibung, die mit den nächstfolgenden Worten des Pädagogen sich auf keine Weise verträgt.

1331. σι. τοῖσδε, hier an dem Thürpfosten.

1332f. Eure Plane und Gedanken, die ihr vorhabt, würden sonst im Hause rüchbar geworden sein, bevor ihr selbst den Fuss hineingesetzt hättet. Der Gen. ὑμῶν tritt zu τὰ δρ., indem dieses gegenüber dem assonirenden τὰ σώματα ganz als Subst. behandelt wird; aber freilich erregt die Verbindung von ὑμῖν und ὑμῶν den Verdacht eines Fehlers, vgl. den Anhang.

1334. κῦν δέ, vgl. O. R. 222. In anderem Sinne steht 1335 καὶ κῦν. Vgl. Trach. 88 und 90.

καὶ τῆς ἀπλήστου τῆσδε σὺν χαρᾷ βοῆς
εἴσω παρέλθεθ', ὡς τὸ μὲν μέλλειν [κακὸν
ἐν τοῖς τοιοῦτοις ἔστ', ἀπηλλάχθαι δ'] ἀκμή.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πῶς οἶν ἔχει τὰντεῦθεν εἰσιόντι μοι;

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

καλῶς· ὑπάρχει γὰρ σε μὴ γνῶναι τινα. 1340

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἠγγειλας, ὡς εἴοικεν, ὡς τεθνηκότα.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

εἰς τῶν ἐν Αἰδου μάνθαν' ἐνθάδ' ὦν ἀνήρ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

χαίρουσιν ἐν τούτοισιν; ἢ τίνες λόγοι;

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

τελουμένων εἴποιμ' ἂν· ὡς δὲ νῦν ἔχει,
καλῶς τὰ κείνων πάντα, καὶ τὰ μὴ καλῶς. 1345

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τίς οὗτός ἐστ', ἀδελφέ; πρὸς θεῶν, φράσον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐχὶ Ξυνίης;

1337f. Dem μέλλειν sollte ein Begriff wie δρᾶν gegenüberstehen, nicht aber ἀπηλλάχθαι. Auch lässt sich der Inf. Perf. hier schwerlich entschuldigen. Ausserdem ist κακὸν nicht ganz passend (es sollte etwa heissen ἐπισηφαλές) und ἐν τοῖς τοιοῦτοις etwas unbestimmt. Vermuthlich schrieb der Dichter εἴσω παρέλθεθ', ὡς τὸ μὴ μέλλειν ἀκμή (vgl. zu 22). Die Interpolation erklärt sich aus der ziemlich häufigen Verwechslung von μὴ und μέν.

1339. τὰντεῦθεν, zu 1307.

1340. ὑπάρχει, es steht so dass —

1341. ἠγγ. ὡς τεθνηκότα, zu 882 λέγω ἐκείνον ὡς παρόντα τῆν.

1342. Erfahre, dass du hier (im Hause) für einen Bewohner des Hades giltst. Wie sonst τις, ist ἀνήρ zu εἰς gesetzt.

1343. ἐν τούτοισιν, dass ich todt bin. Ueber ἐν vgl. Trach. 1118.

1344. τελουμένων (τῶν ἐργῶν), transacto opere, wie Eur. Andr. 998 πάρος μὲν οὐκ ἐρῶ, τελουμένων δὲ Δελφίς εἴσεται πέτρα. Mit ὡς δὲ νῦν ἔχει κτέ. wiederholt der Pädagog was er 1340 gesagt hatte, nur geheimnissvoll beifügend καὶ τὰ μὴ καλῶς (auch was für jene nicht gut ist, d. h. unser Mordanschlag): alles geht (für uns) gut mit ihnen. Zugleich liegt in ὡς δὲ νῦν ἔχει eine leise Mahnung, nicht den rechten Augenblick der That zu versäumen.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐδέ γ' ἐς θυμὸν φέρω.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ οἶσθ' ὅτῳ μ' ἔδωκας εἰς χέρας ποτέ;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ποίῳ; τί φωνεῖς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ τὸ Φωκῶων πέδον

ὑπεξέπεμφθην σῆ προμηθία χερσῶν.

1350

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἢ κείνος οὗτος, ὃν ποτ' ἐκ πολλῶν ἐγὼ
μόνον προσεῦρον πιστὸν ἐν πατρὸς φόνῳ;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὄδ' ἔστι μὴ μ' ἔλεγχε πλείοσιν λόγοις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φίλτατον φῶς, ὦ μόνος σῶτήρ δόμων
Ἄγαμέμνωνος, πῶς ἦλθες; ἢ σὺ κείνος εἶ,
ὃς τόνδε κάμ' ἔσωσας ἐκ πολλῶν πόνων;
ὦ φίλταται μὲν χεῖρες, ἦδιστον δ' ἔχων
ποδῶν ὑπηρέτημα· πῶς οὕτω πάλαι
ξυνῶν μ' ἔληθες οὐδ' ἔφαινες; ἀλλὰ με
λόγοις ἀπώλλυς, ἔργ' ἔχων ἦδιστ' ἐμοί.

1355

1360

1347. οὐδέ γ' ἐς θυμὸν φέρω, O. R. 975 μὴ νῦν ἐτ' αὐτῶν
μηδὲν ἐς θυμὸν βάλῃς.

1349f. Verbinde οὐ χερσῶν ὑπεξ-
τὸ Φωκῶων πέδον. Das höchst auf-
fallende Hyperbaton scheint auf
einen Textesfehler hinzuweisen. Mit
ὑπεξ. πέδον vgl. 893 ἦλθον
τάφον.

1352. προσεῦρον πιστόν,
ich erland als treu.

1354. ὦ φ. φῶς, zu 1224. —
μόνος σωτήρ = ὦ σὺ ὃς μόνος
σωτήρ εἶ, wie O. C. 143 Ζεῦ ἀλεξή-
τωρ u. ä.

1357f. El. redet die treuen Hän-
de an, welche sie ergreift, da in ih-
nen der Pädagog einst den Knaben
hinweggetragen; da er ferner den

weiten Weg zum Strophios zu Fuss
zurückgelegt, sagt sie ἦδιστον πο-
δῶν ὑπηρ., wie χεῖρες καὶ πόδες
so gern verbunden werden. Allein
befremdlich klingt es, dass El. ein-
nerseits die Hände anredet, and-
rerseits die Person, deren Füße
ihr einen Dienst erzeigt. Wahr-
scheinlich schrieb Sophokles ἦδι-
στον δ' ἐμοὶ ποδῶν ὑπηρέτημα.

1359. ξυνῶν, erg. μοι. Zu
ἐφαινες würde dem Sinne nach
σεαυτὸν ξυνόντα zu ergänzen sein:
eine grammatisch nicht zu recht-
fertigende Ellipse, da das Activum
φαίγω nur als Transitivum ge-
braucht wird.

1360. λόγοις, als sei Or. ver-

χαῖρ', ὦ πάτερ· πατέρα γὰρ εἰσορᾶν δοκῶ.
χαῖρ'· ἴσθι δ' ὡς μάλιστα σ' ἀνθρώπων ἐγὼ
ἦχθῆρα κἀφίλησ' ἐν ἡμέρᾳ μιᾷ.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ἀρκεῖν δοκεῖ μοι· τοὺς γὰρ ἐν μέσῳ λόγους
πολλὰ κνκλοῦνται νύκτες ἡμέραι τ' ἴσαι,
αἱ ταῦτά σοι δείξουσιν, Ἥλέκτρα, σαφῆ.
σφῶν δ' ἐννέπω ἐγὼ τοῖν παρεστῶτον ὅτι
νῦν καιρὸς ἔρδειν· νῦν Κλυταιμνήστρα μόνη,
νῦν οὗτις ἀνδρῶν ἔνδον. εἰ δ' ἐφῆξετον,
φροντίζεθ' ὡς τούτοις τε καὶ σοφωτέροις
ἄλλοισι τούτων πλείοσιν μαχοῦμενοι.

1365

1370

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἂν μακρῶν ἔθ' ἡμῖν οὐδὲν ἂν λόγων,
Πυλάδῃ, τόδ' εἶη τοῦργον, ἀλλ' ὅσον τάχος

unglückt, während er doch ἐργῶ
heimgekehrt war.

1361. Der ungewöhnliche Rhyth-
mus (zu O. R. 719) wie das fehlende
σε macht es wahrscheinlich, dass
die Worte πατέρα — δοκῶ un-
richtig überliefert sind. Vielleicht
ist zu lesen: χαῖρ', ὦ πάτερ μοι·
πατέρα γὰρ σ' ὁρᾶν δοκῶ.

1364. οἱ ἐν μ. λόγοι, die Er-
zählungen von dem was zwischen
ehedem und jetzt in der Mitte liegt,
wie O. C. 583 τὰ λοιπὰ αἰτεῖ τοῦ
βίου, τὰ δ' ἐν μέσῳ δεῖ οὐδενὸς
ποιεῖ. Der Aecus. τοὺς λόγους
ist abhängig von δείξουσιν 1366.

1365. Aehnlich O. C. 617 μυρίας
ὁ μυρίος χρόνος τεκνοῦται νύκτας
ἡμέρας τ' ἰὼν, ἐν αἷς κτ.

1366. Statt nach dem Zwischen-
satze mit τούτους auf τοὺς λόγους
zurückzuweisen, hat der Dichter
das verallgemeinernde Neutrum ge-
setzt, vgl. zu O. R. 819.

1370f. φροντίζεθ' ὡς — μα-
χοῦμενοι, wie Trach. 289 φρό-
νει νῦν ὡς ἔσονται. Die σοφώτεροι

ἄλλοι sind die kampfgeübten Be-
gleiter des Aegisthos. Indess kön-
nen diese nicht schlechthin σοφώ-
τεροι heißen. Vielmehr ist zu so-
φωτέροις ein Substantivum erfor-
derlich, das den Kämpfer bezeich-
net: also etwa σοφωτέροις τούτων
παλαισταῖς. Vgl. σοφός παλαι-
στής Phil. 431. Unverständlich ist
auch τούτοις und τοῦτων, was
doch wohl nur auf Κλυταιμνήστρα
bezogen werden kann.

1372f. τότε τὸ ἔργον οὐκέτι ἂν
ἡμῖν εἶη μακρῶν λόγων, 'diese
That ist für uns nicht mehr eine
Sache langer Reden', d. h. wir
dürfen nicht vieler Worte, bevor
wir zur That schreiten. Eur. Andr.
551 οὐ γὰρ ὡς εἰκὲ μοι σχολῆς
τόδ' ἔργον. Befremdlich ist indess
einerseits der Pleonasmus οὐκ οἶ-
δεν statt eines einfachen οὐ, andrer-
seits der Sinn, da es sich von selbst
versteht, dass durch blosses Reden
die That nicht vollbracht wird. Of-
fenbar ist gemeint: οὐκ ἂν δεῖοι
ἡμῖν εἶη μακρῶν λόγων. Vielleicht
ist οὐδὲν ἂν γὰς ἐνδέον gemacht.

χωρεῖν ἔσω, πατρῶα προσκύσανθ' ἔδη
θεῶν, ὅσοιπερ πρόπυλα ναίουσιν τάδε.

1375

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄναξ Ἀπολλον, ἵλεως αὐτοῖν κλύε,
ἐμοῦ τε πρὸς τούτοισιν, ἧ σε πολλὰ δὴ
ἄφ' ὧν ἔχοιμι λιπαρεῖ προύστην χερί.
νῦν δ', ὦ Ἀύκει' Ἀπολλον, ἔξ οἶων ἔχω
αἰτῶ, προπίπτω, λίσσομαι, γενοῦ πρόφρων
ἡμῖν ἄρωγός τῶνδε τῶν βουλευμάτων,
καὶ δεῖξον ἀνθρώποισι τὰπιτίμια
τῆς δυσσεβείας οἷα δωροῦνται θεοί.

1380

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

Ἴδεθ' ὅποι προνέμεται
τὸ δυσέριστον αἶμα φυσῶν Ἄρης.

1385

1374. Zu *χωρεῖν ἔσω* ist aus dem Vorigen ein Begriff wie *χορῆ* zu entnehmen, vgl. zu O. C. 1404. — *πατρῶα*. ἔδη θεῶν, die von der Väter Zeit her vor dem Palast geweihten Statuen und Altäre der Götter (O. R. 886), zumal des Apollon, den El. ausdrücklich anruft.

1376. El. wendet sich an Ἀπ. προσπατήριος (637), der dem Or. die Art der Ausführung des Mordes gewiesen hat. Ueber den Ἀύκειος 1379 vgl. zu 6f.

1378. ἄφ' ὧν ἔχοιμι, mit dem (wenigen) was ich eben hatte (vgl. 450 ff.), wie O. R. 314 ἄνδρα δ' ὠφελῆν ἄφ' ὧν ἔχοι τε καὶ δύναται, κάλλιστος πόνος. — *λιπαρεῖ χερί*, ἀφθόως. — *προύστην*, ἰκέτευσα, vgl. O. C. 1171. 1278. Aus dieser Bedeutung erklärt sich der Objectaccusativ *σε*.

1379. νῦν δέ hebt die jetzige Bitte besonders hervor: habe ich früher oft dich angefleht, so richte ich jetzt an dich die inständigste Bitte, vgl. O. R. 166. — ἔξ οἶων ἔχω, entsprechend dem ἄφ' ὧν ἔχοιμι, ohne dir im Augenblick Ga-

ben darbringen zu können, aber aus der Tiefe des Herzens.

1380. Das Asyndeton wie 1235.

1382 f. Welchen Lohn die Götter als Gegengabe bieten, mit Bitterkeit gesagt. Aehnlich im Ausdruck Ant. 1242 *δείξας ἐν ἀνθρώποισι τὴν ἀβουλίαν ὅσω μέγιστον ἀνδρὶ πρόσκειται κακόν*.

1384 ff. Der Chor sieht mit den Handelnden göttliche Mächte einziehen: voran schreitet der mordgierige Ares, der Urheber jedes Mordes; mit ihm die Strafgöttinnen; hineingeleitet an ihrer Hand wird Or., dessen Arm den Mord rächen soll. (Auch bei Aesch. Cho. 647 führt Or. die Waffe, welche die *Αἴσα* φασγανουργός geschmiedet hat.) Ihm zeigt, da er δόλοισι κλέψαι σφαγᾶς angewiesen ist, der die listigen Unternehmungen fördernde Hermes den Weg zum Ziele. So erfüllt sich was der Chor 448 ff. vorhergesagt.

1385. Ares schreitet vorwärts *δυσέριστον* (*δύσμαχον*, ἄμαχον) αἶμα φυσῶν, d. h. schwer zu bekämpfenden Mord

βεβάσιν ἄρτι δωμάτων ὑπόστεγοι
μετάδρομοι κακῶν πανουργημάτων
ἄφρητοι κύνες,
ὥστ' οὐ μακρὰν ἔτ' ἀμμενεῖ
τοῦμόν φρενῶν ὄνειρον αἰωρούμενον.

1390

ἀντιστροφή.
παράγεται γὰρ ἐνέρω
δολιόπους ἄρωγός εἶσω στέγας,
ἀρχαιοπλοῦτα πατρὸς εἰς ἐδάλια,
νεακόνητον αἶμα χειροῖν ἔχων.
ὁ Μαίαις δὲ παῖς
ἐπὶ σφ' ἄγει δόλον σκότῳ

1395

schraubend. Mit *φυσᾶν αἶμα* vgl. 610 *μένος πνεῖν*, sonst *πῦρ*, Ἄρη, ξοῖν u. ä. Die Bedeutung von *προνεμεται* wird durch die entsprechenden Prädicate *βεβάσιν*, *παράγεται*, *ἄγει* sicher gestellt.

1386. *δωμ. ὑπόστεγοι*, ὑπὸ τὰ δώματα, zu Ai. 796 *σκηνῆς ὑπαυλόν*.

1388. *ἄφρητοι κύνες* heissen die Erinyen, weil sie dem Missethäter auf der Ferse folgen wie spürende Jagdhunde. Aesch. Eum. 246 *τετραυματισμένον γὰρ ὡς κύων νεβρόν πρὸς αἶμα καὶ σταλαγμὸν ἐκματεύομεν*.

1389 f. ἢ κατ' ἐμαυτὴν ὄνειροπόλουν (*ἐφανταζομένην*) οὐκ εἰς μακρὰν ἔσται μετέωρα, ἀλλ' εὐθέως τελεσθήσεται (Schol.). — *τοῦμόν*, nicht *ἐμῶν*, indem *φρενῶν ὄνειρον* einen Begriff bildet, zu Ai. 860.

1391 f. Or. ist *ἐνέρων ἄρωγός* (462 f. O. R. 126 *Ἄατον δ' ὀλωλότος οὐδέεις ἄρωγός ἐν κακοῖς ἐγγύετο*), weil er dem Vater zu seinem Rechte hilft; *δολιόπους*, weil er vermittelt einer List sich Eingang verschafft, gleichwie seine Rückkehr nach Mykenä durch List bewerkstelligt wurde.

1393. Or. zieht ein in die reiche Sophokles V. 5. Aufl.

Burg des Vaters, vgl. 9 und über *ἀρχαιοπλοῦτος* zu O. R. 1070.

1394 ff. Im Gegensatz zu den *ἀρχαιοπλ.* ἐδάλια trägt Or. eine frisch gewetzte (vgl. 893 f) Mordwaffe in den Händen, ohne dass man zu denken hat, er habe den Palast mit gezücktem Schwert betreten: die Hände sollten es bald schwingen. Vgl. 476 *Ἄκα δίκαια φερομένα χειροῖν κράτη*. Bedenklich ist *αἶμα*. Die Behauptung alter Grammatiker, *αἶμα* stehe für *μάχαιρα* und *νεακόνητον αἶμα* sei *ξίφος εἰς αἶμα καὶ φόνον ἠκονημένον*, gründet sich nur auf unsere Stelle. Wenn Verg. A. 10, 140 und Tac. Hist. 2, 35 *vulnera dirigere* für *tela vulnerantia d.* gebrauchen, so war dies einem Missverständniß nicht ausgesetzt. Hier scheint *αἶμα* verderbt zu sein, wie bei Eur. Phoen. 1292 *πότερος ἄρα πότερον αἰμάξει δι' ἀσπίδων, δι' αἰμάτων*; — Hermes (*ἠγεμόνιος*, *πομπάιος*, *διδιος*) geleitet den Or., wie Il. 24 den Priamos durch das feindliche Lager zu Achilles; auch Aesch. Cho. 812 wird der *δόλιος θεός* (zu Phil. 133) aufgefordert: *ξυλλαβοῖ δ' ἐνδίκως παῖς ὁ Μαίαις ἐπιφωρώτατος*. Er geleitet sicher *πρὸς αὐτὸ τὸ τέρμα*, wie der Hom. *διάκτορος* zum Ziele führt.

κρύψας πρὸς αὐτὸ τέρμα, κούκέτ' ἀμμένει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

στροφὴ α.

ὦ φίλταται γυναῖκες, ἄνδρες αὐτίκα
τελοῦσι τοῦργον· ἀλλὰ σίγα πρόσμνε.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς δῆ; τί νῦν πράσσοουσιν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἢ μὲν ἐς τάφον

1400

λέβητα κοσμεῖ, τῷ δ' ἐφέστατον πέλας.

ΧΟΡΟΣ.

σὺ δ' ἐκτὸς ἤξας πρὸς τί;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φρουρήσουσ', ὅπως

Αἰγισθοσ ἡμᾶς μὴ λάθῃ μολῶν ἔσω.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

στροφὴ β.

αἰαῖ· ἰὼ στέγαι

φίλων ἔρημοι, τῶν δ' ἀπολλύντων πλέαι.

1405

1397. ἀμμένει, ἀναβάλλεται.
1398—1441. 'Constat carmen ex duabus deinceps strophis earumque antistrophis, ita ut quae in Prima strophā chori vel Chytaemnestrae verba sunt, in antistrophā sint Electrae, praeter primos duos antistrophae versus, qui, ut haec ipsa responsionis lex observari posset, necessario chori esse debebant; quae autem Electra habet in strophā, in antistrophā data sunt Orestis. In secunda strophā atque antistrophachorus sibi ipsi, pariterque Electra respondent, sed in antistrophā Orestis verba sunt, quae in strophā fuerant Chytaemnestrae'.
Hermann.

1399. πρόσμνε neben ὦ φ. γυναῖκες, zu O. C. 250.

1400f. Klyt., deren Name hier wie sonst absichtlich gemieden wird, schmückt die Todtenurne zur

feierlichen Beisetzung und zu dem sich anschliessenden περίδειπνον.

1402f. El. soll Wache halten, wie sie auch bei Eur. Or. 1216ff. in einer der unsrigen nachgebildeten Scene thut. Der Dichter musste sie unter gutem Vorwande auf die Bühne zurückführen, nachdem sie Or. und Pyl. drinnen zurechtgewiesen hat. Der Mord selbst sollte nicht unter ihren Augen geschehen, da El. die Stelle eines bei ähnlichen Vorgängen üblichen ἐξάγγελος vertritt, indem sie theils berichtet, wie weit die Dinge im Hause gediehen, theils dem Chor in der Orchestra deutet was von innen vernommen wird.

1404f. Nachgebildet von Eur. Or. 1296ff. Klyt. hat jetzt den Or. erkannt.

1405. φίλων geht auf Aegisthos.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

βοᾷ τις ἔνδον· οὐκ ἀκούει', ὦ φίλαι;

ΧΟΡΟΣ.

ἤκουσ' ἀνήκουστα δύστανος, ὥστε φρεῖσαι.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οἴμοι τάλαιν'· Αἰγισθε, ποῦ ποτ' ὦν κυρεῖς;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἰδὸν μάλ' αὖ θροεῖ τις.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦ τέκνον τέκνον,

1410

οἴκτειρε τὴν τεκοῦσαν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' οὐκ ἐκ σέθεν

ᾠκτείρεθ' οὔτος οὐδ' ὁ γεννήσας πατήρ.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ πόλις, ὦ γενεὰ τάλαινα, νῦν σε
μοῖρα καθαρμερία φθίνει φθίνει.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ᾠμοι πέπληγμαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

παῖσον, εἰ σθένεις, διπλήν.

1415

1406. τις, wie 1400, um den Namen der Mutter zu meiden.

1407. ἤκουσα ἀνήκουστα, wie Eur. Hipp. 362 αἶες ἔκλυες ἀνήκουστα.

1410f. μάλ' αὖ, 1416. zu O. C. 1731. Trach. 1206.—τὴν τεκοῦσαν dem τέκνον gegenüber bedeutungsvoller als ἐμὲ τὴν τεκ., vgl. 350. Aesch. Cho. 922 κτενεῖν ἔοικας, ὦ τέκνον, τὴν μητέρα.

1412. ὁ γενν. πατήρ (zu 261) mit scharfer Spitze gegenüber dem τὴν τεκοῦσαν, da El. dem Vater höheren Anspruch auf Pietät zuschreibt als der Mutter, zu 341f.

1413f. Statt ὦ πόλις, ὦ γενεὰ ist vermuthlich mit Th. Gomperz ὦ Πέλοπος γενεὰ herzustellen,

da die Anrufung der Stadt hier keinen Sinn hat. Die γενεὰ τάλ. geht auf Aeg. und Klyt. und deren Geschlecht, da der echte Pelopidenstamm in Or. und El. gerade an diesem Tage auflebt. Ueber καθαρμερία zu O. C. 1079. Bedenklich ist das handschriftliche φθίνει φθίνει, da Soph. sonst φθίνω nur in intrans. Sinn gebraucht, und die transitive Bedeutung des Präsens überhaupt zweifelhaft ist. Vielleicht ist das Futurum φθίσει φθίσει herzustellen.

1415f. Soph. hält sich an Aesch. Ag. 1343. Dort ruft Agam. im Innern: ᾠμοι, πέπληγμαι καιρίαν πληγὴν ἔσω, und nach einem Verse des Chors: ᾠμοι μάλ' αὐθις, δευτέραν πεπληγμένους.—διπλήν

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἄμοι μάλ' αὐθις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἰ γὰρ Αἰγίσθω γ' ὁμοῦ.

ΧΟΡΟΣ.

τελοῦσ' ἀραί· ζῶσιν οἱ γὰς ὑπο κείμενοι.
παλίρρουτον γὰρ αἶμ' ὑπεξαιροῦσι τῶν
κτανόντων οἱ πάλοι θανόντες.

1420

ἀντιστροφή α.

καὶ μὴν πάρεισιν οἶδε· φοινία δὲ χεῖρ
στάζει θυηλῆς Ἄρεος, οὐδ' ἔχω ψέγειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Ὅρεστα, πῶς κυρεῖτε;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τῶν δόμοισι μὲν

καλῶς, Ἀπόλλων εἰ καλῶς ἐθέσπισεν.

1425

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τέθνηκεν ἢ τάλαινα;

(πληγῆν), wie bei Aesch. δευτέρα, zu Ant. 1308. O. C. 544.

1416. εἰ γὰρ Αἰγίσθω γ' ὁμοῦ, wenn du doch mit Aeg. zusammen getroffen wärest! mit sarkastischer Hindeutung auf den verbrecherischen Bund des Aeg. und der Klyt. Aesch. Cho. 893 Klyt. τέθνηκας, φίλιετ' Αἰγίσθου βία; Or. φίλεις τὸν ἄνδρα; τοιγὰρ ἐν ταύτῳ τάφῳ κείσει· θανόντα δ' οὔτι μὴ προδῶς ποτε.

1419. Agamemnons Flüche (vgl. 111) gehen in Erfüllung. Mit τελεῖν in intrans. Bedeutung vgl. Aesch. Sept. 659 εἰσόμεσθ' ὅπη τελεῖ. — Ein τέρας ist geschehen, vgl. 1316f.: aufgelebt sind die unter der Erde liegenden, d. h. Agamemnon. Aesch. Cho. 886 τὸν ζῶντα καίρειν τοὺς τεθνηκότας λέγω. Vgl. zu Trach. 1163.

1420f. ὑπεξ. αἶμα nach dem

Homerischen μελέων ἐξελεσθαί θυμόν, ψυχῆν, mit Bezug auf γῆς ὑπο κ., welche heimlich, unerwartet das frische Lebensblut rauben. Dieses heisst παλίρρουτον, weil es Ersatz gewährt für das des Agam. αἶμα ἀνθ' αἵματος.

1422f. οὔδε, Or. und Pylades. Jeder Mord ist ein dem Ares dargebrachtes Opfer; vom Orestes auch Pind. Pyth. 11, 36 σὺν Ἄρει πέφηνεν τε ματέρα θῆκέ τ' Αἰγίσθον ἐν φοναῖς. — Die Handschr. οὐδ' ἔχω λέγειν, ohne Sinn. Der entschiedener auf Elektras Seite stehende Chor erklärt trotz des grausigen Anblicks, er vermöge nicht das Geschehene zu tadeln, ψέγειν (wie Erfurdts verbessert hat).

1424. κυρεῖτε Elmsley statt des überlieferten κυρεῖ, vgl. Phil. 440 τί νῦν κυρεῖ;

1425. Vgl. die Einl. S. 25 f.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μηκέτ' ἐκφοβοῦ

μητροῶν ὡς σε λῆμ' ἀτιμάσει ποτέ.

ἀντιστροφή β.

— — — — —
— — — — —

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ΧΟΡΟΣ.

παύσασθε, λεύσσω γὰρ Αἰγίσθον ἐκ προδήλου.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

— — — — —

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ᾧ παῖδες, οὐκ ἄπορρον;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἰσορᾶτε ποῦ

1430

τὸν ἄνδρ';

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐφ' ἧμῖν οὗτος ἐκ προαστίου

χωρεῖ γεγηθῶς — — — — —

ΧΟΡΟΣ.

βᾶτε κατ' ἀντιθύρων ὅσον τάχιστα,

νῦν, τὰ πρὶν εὐ θέμενοι, τάδ' ὡς πάλιν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

θάροσει, τελοῦμεν.

1427. ὡς nach ἐκφοβοῦ zu 1309. — μ. λῆμα, der Mutter arge Art, mit Bezug auf 1192 ff., vgl. 784f. Dass nach 1427 drei Verse ausgefallen sind, ergibt sich aus der Strophe.

1428. ἐκ προδ., ex manifesto, προδήλως, vgl. Ai. 715 ἐξ ἀελλίων. Or. wird in dem ausgefallenen Verse gesagt haben: 'wohlan, wir sind bereit ihn zu empfangen'.

1430 El. drängt den Or. und Pyl. ins Haus zurück. Mit οὐκ ἄψ. (εἴσατε) vgl. O. R. 430 f. Ai. 369. — Mit der Wortstellung εἰσορᾶτε ποῦ; (ihr seht den Mann, wie ihr

sagt: wo denn?) vgl. 1402 σὺ δ' ἐκτὸς ἤξας πρὸς τί;

1432. Sinn der ausgefallenen Worte etwa: 'ohne Arges zu ahnen'.

1433. ἀντιθύρον, der der Thür gegenüber liegende Hausraum: Lucian. Alex. 16 ἠπειλόγοντο πρὸς τὴν ἐξοδον· ἐπιτρούπητο δὲ κατὰ τὸ ἀντιθύρον ἄλλη ἐξοδος.

1434. Verb. ὡς νῦν τάδε πάλιν (εὐ θῆσθε), τὰ πρὶν (die Ermordung der Klyt.) εὐ θέμενοι. O. C. 520 πείθου· καγὼ γὰρ ὅσον σὺ προσχοῆζεις. Trach. 305 μηδ' εἴ τι θράσσεις, τῆσδέ γε ζωσσης ἔτι. Mit εὐ θέσθαι vgl. O. R. 633.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἢ νοεῖς ἐπειγε νῦν.
ΟΡΕΣΤΗΣ.

1435

καὶ δὴ βέβηκα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τὰνθάδ' ἂν μέλοιτ' ἐμοί.
ΧΟΡΟΣ.

δι' ὧτ' ἂν παῦρά γ' ὡς ἠπίως ἐννέπειν
πρὸς ἄνδρα τόνδε συμφέροι, λαθραῖον ὡς
δρουση πρὸς δίκας ἀγῶνα.

1440

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

τίς οἶδεν ὑμῶν ποῦ ποθ' οἱ Φωκῆς ξένοι,
οὓς φασ' Ὀρέστην ἡμῖν ἀγγεῖλαι βίον
λελοιπόθ' ἱππικοῖσιν ἐν ναυαγίοις;
σέ τοι, σέ κρίνω, καὶ σέ, τὴν ἐν τῷ πάρος
χρόνῳ θρασείαν· ὡς μάλιστά σοι μέλειν
οἶμαι, μάλιστα δ' ἂν κατειδυῖαν φράσαι.

1445

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔξοιδα· πῶς γὰρ οὐχί; συμφορᾶς γὰρ ἂν

1435. ἢ νοεῖς, *qua cogitas*
(ἐπεύχειν), wie Phil. 515 ἐνθαπερ
ἐπιμέμμεν.

1436. τὰνθάδε, vgl. 1464.

1437ff. Der Chor hält es für räth-
lich, El. zu freundlicher Ansprache
des Aeg. aufzumuntern. — δι' ὧ-
τ' ὅς, vgl. 737. zu O. R. 1386, weil
jeder gern hört λαθρηδὰ καὶ πρὸς
τὸ οὐδ' λεγόμενα, also mit Bezug
auf die Verstellung. Mit ὡς ἠ-
πίως, recht freundlich, vgl.
1452 ὡς ἐτητύμως.

1441. δίκας ἀγῶν (Ai. 1163
ἔριδος ἀγῶν), vgl. 476ff.

1444. Vgl. zu 730 ἐπίμπλατο
ναυαγίων ἱππικῶν πέδον.

1445. σέ κρίνω, Ai. 586 μὴ
κρίνε, vgl. zu Trach. 195.

1447. ἂν φράσαι wäre in der
oral. *recta* φράσεις ἂν.

1448ff. Was El. hier und nach-
her sagt, kann Aeg. für sich günstig

deuten und er muss es bei seiner
Unbekanntschaft mit dem wahren
Stand der Dinge: für die Zuschauer
wie den Chor lauten die Worte ganz
anders. Ohne also die Unwahrheit
zu reden, verhüllt sie den wahren
Sinn ihrer *κεκρυμμένη βᾶσις*, um
den Aeg. zu täuschen.

1448ff. Denn wenn ich es nicht
wüsste (sonst, zu 1305), müsste ich
fremd sein dem Geschiek der Mei-
nen, das mir am meisten am Herzen
liegt. Aegisthos konnte auch ἡ φι-
λότητι von der der El. so nahe ste-
henden Klyt. verstehen, für welche
der Tod ihres Sohnes eine *συμφορὰ*

war. In Wahrheit aber versteht El.
unter der *φιλιότητι συμφορὰ* die
erwünschteste Schicksals-
fügung (1230), wodurch Or. heim-
geführt war: dagegen musste sie
widernatürlich gleichgiltig sein,
wusste sie nicht genaue Nachricht

ἔξωθεν εἶην τῶν ἐμῶν τῆς φιλιότητος.
ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ποῦ δῆτ' ἂν εἶεν οἱ ξένοι; διδασκέ με.
ΗΛΕΚΤΡΑ.

1450

ἐνδον· φίλης γὰρ προξένου κατήνυσαν.
ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἦ καὶ θανόντ' ἠγγεῖλαν ὡς ἐτητύμως;
ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐκ, ἀλλὰ κἀπέδειξαν, οὐ λόγῳ μόνον.
ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

πάρεστ' ἄρ' ἡμῖν, ὥστε κἀμφανῆ μαθεῖν;
ΗΛΕΚΤΡΑ.

πάρεστι δῆτα, καὶ μάλ' ἄζηλος θέα.
ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

1455

ἦ πολλὰ χαίρειν μ' εἶπας, οὐκ εἰωθότως.

darüber zu geben. Ueber *ἔξωθεν*
vgl. 1058. Zweifelhaft ist die Lesart
τῆς φιλιότητος. Da die besseren
Handschriften *τῶν ἐμῶν τε* (oder
γέ) *φιλιότητων* bieten, so dürfte
zu schreiben sein *τῶν ἐμοιγε*
φιλιότητων.

1450. δῆτα, weil Aeg. seine
Frage von 1442 wiederholt.

1451. Aeg. muss verstehen φ.
προξένου οὐσης κατ., 'da die
Wirthin freundlich ist, so sind sie
eingekehrt, haben sie Rast gemacht',
κατήραν εἰς καταγῶγιον. Aber El.
sagt ironisch: 'gegen die *φιλη πρό-*
ξενος haben sie es (ihr Vorhaben)
ausgeführt'.

1452. Aeg., ὁ πάντ' ἀνακλις,
möchte gern nochmals bestimmt
versichert sein, dass die Nachricht
keinem Zweifel unterliege. — ὡς
ἐτητύμως, vgl. zu 1439.

1453. οὐκ ἠγγεῖλαν μόνον,
ἀλλὰ καὶ ἐπέδειξαν (θανόντα,
indem sie die Todtenurne brachten);
οὐ λόγῳ μ. (*ἀγγέλλοντες*) wieder-
holt nachdrucksvoll das οὐκ ἠγγει-
λαν, doch so, dass οὐ λ. μόνον für

die Zuschauer besagt, auch in
Wirklichkeit (*ἐργῶ*) hätten die
Boten den Or. leibhaftig aufgewie-
sen. Aegisthos konnte aus den Wor-
ten heraushören, die Phoker hätten
den Leichnam zur Stelle gebracht,
und das sollte er, um bei der ver-
hüllten Leiche der Klyt. nichts ar-
ges zu ahnen. Vgl. Ai. 813 *χωρεῖν*
ἐτοιμος, κοῦ λόγῳ δέλω μόνον.

1454f. Aeg. gebraucht arglos
πάρεστιν im Sinne von *ἔξεστιν*,
in promptu est, wie auch *ἐμφανῆ*
μαθεῖν von ihm auf die Reste des
Totden gedeutet wird. El. dagegen
wiederholt *πάρεστι δῆτα* (843.
1164), *praesens est*; καὶ μάλ' ἄζ.
θέα Klang dem Aeg. als Ausdruck
der Wehmuth über den herben An-
blick des Todten, El. meint aber
ἄζηλος für Aeg., der um den Anblick
nicht zu beneiden sei. Mit καὶ
μάλα vgl. 1178.

1456. *χαίρειν μ' εἶπας, læ-*
tum me esse iussisti, da ich sonst
nur Verwünschungen aus deinem
Munde vernehme.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

χαίροις ἄν, εἴ σοι χαρὰ τυγχάνοι τάδε.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

σιγᾶν ἄνωγα κἀναδεικνύναι πύλας
[πᾶσιν Μυκηναίοισιν Ἀργείοις ὃ δᾶν],
ὡς εἴ τις ἀστῶν ἐλπίσιν κεναῖς πάρος
ἐξήρετ' ἀνδρὸς τοῦδε, νῦν ὄρων νεκρὸν
στόμια δέχεται τὰμά, μῆδὲ πρὸς βίαν
ἐμοῦ κολαστοῦ προστυχῶν φύση φρένας.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ δὴ τελεῖται τὰπ' ἐμοῦ· τῷ γὰρ χρόνῳ
νοῦν ἔσχον, ὥστε συμφέρειν τοῖς κρείσσοσιν.

1457. τὰ δε muss Aeg. vom Tode des Or. verstehen, El. aber meint die gegenwärtige Lage des Aegisthos und das was ihm bevorsteht. Mit der Form der Rede vgl. Trach. 227 χαίρειν τὸν κήρυκα προυνέπω, χαρτόν εἴ τι καὶ φέροις.

1458. Im Gefühl der Sicherheit nimmt Aeg. die Miene des Gewalthabers an, der Orestes' Tod als Mittel nutzen will seine Herrschaft zu sichern. — κἀν. πύλας kann nicht heissen *apertas ostendere portas ad spectandum*, weshalb einige πύλαις geschrieben haben, d. h. in, an der Thür, vgl. zu 174. Ist ἀναδεικνύναι richtig, so gehört dazu vielmehr ein Object wie δόμον oder νεκρόν.

1459. Μυκηναῖοι und Ἀργεῖοι besagt nach dem herrschenden Sprachgebrauche der Tragiker dasselbe, und πᾶσιν ist unpassend. Der Vers rührt von einem Interpolator her; den Anlass zur Fälschung bot eine leichte Verderbniss in 1460, wo die Handschriften αὐτῶν statt ἀστῶν bieten.

1462. Dasselbe Bild gebraucht Aeg. Aesch. Ag. 1624 πρὸς κέντρα μὴ λάκτιζε, μὴ πταίσας μογῆς. 1639 τὸν δὲ μὴ πεθάνορα ζεύσω βαρεταῖς οὐ τι μὴ σειραφόρον κρι-

θῶντα πᾶλον.

1463. Damit er nicht erst durch Zwang lerne verständig zu sein. — φύση φρένας, wie O. C. 804f. Vgl. Ai. 1077 κἀν σῶμα γενήσῃ μέγα. Mit προστυχεῖν τινος vgl. Phil. 552 προστυχόντι τῶν ἴσων und Plat. Ep. 7 p. 327 B ὧν ἐγὼ προσέτυχον νέαν.

1464. Indem El. dem Befehl nachkommt, muss Aeg. aus ihren demüthigen und kleinlauten Worten schliessen, dass sie hiermit erfülle was ihre Pflicht sei. In der That aber deutet sie auf 1436 zurück, τὰνθάδ' ἂν μέλοιτ' ἐμοί. Ueber τὰ ἀπ' ἐμοῦ vgl. O. C. 1628 πάλαι δὴ τὰπὸ σοῦ βραδύνεται.

1465. νοῦν ἔσχον, φρένας ἔφρασα, dergestalt dass ich Hand in Hand gehe mit den Gewalthabern (zu Ant. 63), wie Chrysothemis gerathen hatte 1013 νοῦν σχέες ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποίε, σθένουσα μῆδὲν τοῖς κρατοῦσιν εἰκαθεῖν. Aeg. musste annehmen, El. füge sich ihm und der Klyt., während El. mit συμφ. τοῖς κρ. meint 'einen Strang mit den Ueberlebenden (dem Orestes) ziehen'. Mit συμφέρειν vgl. Eur. Med. 13 πάντα ξυμφέροσ' Ἰάσονι, d. h. ὁμοιοῦσα.

1460

1465

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ὦ Ζεῦ, δέδορκα φάσμι' ἄνευ θεοῦ μὲν οὐ
πεπτωκός· εἰ δ' ἔπεστι νέμεσις, οὐ λέγω.
χαλαῖτε πᾶν κάλυμμ' ἀπ' ὀφθαλμῶν, ὅπως
τὸ συγγενές τοι κἀπ' ἐμοῦ θρήνων τύχη.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

αὐτὸς σὺ βάσταζ'· οὐκ ἐμὸν τόδ', ἀλλὰ σόν,
τὸ ταῦθ' ὄραν τε καὶ προσηγορεῖν φίλως.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἀλλ' εἴ παραινεῖς κἀπιπείσομαι· σὺ δέ,
εἴ που κατ' οἶκόν μοι Κλυταιμνήστρα, κάλει.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

αὐτὴ πέλας σοῦ· μηκέτ' ἄλλοσε σκόπει.

1466f. Indem Aeg. den Leichnam des Or. vor sich zu sehen glaubt, ruft er ganz ähnlich wie Klyt. 766 ὦ Ζεῦ, τί ταῦτα, πότιρον εὐτυχῆ λέγω ἢ θεινὰ μὲν, κέρδη δέ; Den Jüngling, dessen Leiche er vor sich sieht (φάσμα), hat nach der Meinung des Aeg. ein Gott gestürzt, insofern die Götter es mit schelen Augen ansehen mussten, wenn Or., ein Flüchtling, auf den Thron der Pelopiden Anspruch machte und dessen Inhaber bedrohte. Doch als ob er vor solchem Hohn erschrecke, fügt Aeg. um nicht an sich den Neid der Götter zu erfahren hinzu: 'ist es aber gottlos dergleichen zu äussern, so nehme ich mein Wort zurück'. — ἄνευ θεοῦ μὲν οὐ, wie οὐκ ἄνευ θεῶν Eur. Iph. A. 809. Auffallend ist πεπτωκός, wofür hier, weil von einem φάσμα geredet wird, vielmehr πεφηνός erwartet werden sollte. Mit ἔπεστι νέμεσις (ἐπὶ τοῖσιν) vgl. O. C. 1753 νέμεσις γάρ. — οὐ λέγω, *indictum volo*, Formel der Abwehr einer gottlosen Aeusserung, zu O. R. 711.

1468f. ὅπως — τοι, damit denn doch (wie es sich ziemt, vgl.

Trach. 190 f.) die Verwandtschaft auch meinerseits der üblichen Todtenklage theilhaftig werde. Er ahnt nicht, in welchem Sinne er τὸ συγγενές beklagen soll. Das Neutrum ist absichtlich gewählt, weil es τὸν συγγενῆ wie τὴν συγγενῆ bezeichnen kann. Uebrigens ist es dem Aeg. weniger darum zu thun den Todten zu beklagen als am Anblick des einst gefürchteten, jetzt beseitigten Feindes sich zu weiden.

1470. Or., der als angeblicher Bote neben dem Katalfalk steht, heisst den Aeg. selbst χαλᾶν τὸ κάλυμμα. Ueber βαστάζειν, ψηλαφᾶν, anfassen, s. 1216. Auch οὐκ ἐμὸν τόδ', ἀλλὰ σόν (vgl. O. C. 197. 721) ist absichtlich zweideutig gehalten: 'dies ist im vollen Sinn dein Eigenthum, deine Gattin' —, so dass vor dem exepetischen Zusatz der Vortrag etwas inne halten muss.

1471. προσηγ. φίλως, wie O. C. 758 φίλως εἰπών.

1472. σὺ δέ, Elektra.

1473. μοι ist dem Sinne nach mit κάλει zu verbinden.

1474. Nach diesen Worten hebt Aeg. die Hülle der Leiche.

1470

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

οἴμοι, τί λεύσσω;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίνα φοβεῖ; τί ν' ἄγνοεῖς;

1475

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

τίνων ποτ' ἀνδρῶν ἐν μέσοις ἀρχυστάτοις
πέπτωχ' ὁ τλήμων;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ γὰρ αἰσθάνει πάλαι

ζῶντας θανοῦσιν οὐνεκ' ἀνταυδᾶς ἴσα;

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

οἴμοι, ξυνῆκα τοῦπος· οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπως
ὄδ' οὐκ Ὀρέσειης ἔσθ' ὁ προσφρωνῶν ἐμέ.

1480

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ μάντις ὦν ἄριστος ἐσφάλλον πάλαι;

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ὄλωλα δὴ δεῖλαιος. ἀλλά μοι πάρες
κἂν σμικρὸν εἰπεῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μὴ πέρα λέγειν ἔα,

πρὸς θεῶν, ἀδελφέ, μηδὲ μηκύνειν λόγους.

[τί γὰρ βροτῶν ἂν σὺν κακοῖς μεμιγμένων

1485

1475. Aeg. traut seinen Augen nicht; daher die Frage des Orestes, wer es sei, vor dem er erschrecke, den er nicht kenne.

1476f. Verb. ἀρχυστάτοις ἐμπέτωχα.

1478. 'Duredest Lebendige gleich Todten an', d. h. es leben diejenigen welche du für todt hältst.

1479. Erst jetzt fällt dem Aeg. der Schleier von den Augen. Mit ξυνῆκα τοῦπος (688) vgl. Ai. 99 τεινάσιν ἄνδρες, ὡς τὸ σὺν ξυνῆκ' ἐγώ. Aesch. Cho. 886 Or. τὸν ζῶντα κἀνείν τούς τεθνηκότας λέγω. Klyt. οὐ ἐγώ· ξυνῆκα τοῦπος ἐξ αἰνιγμάτων.

1481. 'Und du, der du mit deiner Muthmassung so richtig triffst, konntest dich so lange täuschen lassen?'

1483. κἂν σμικρὸν, σμικρὸν γοῦν wenn auch nur ein wenig. Vgl. Ar. Ach. 1021 μέτροσονειρήνης τί μοι, κἂν πένι' ἔτη. Men. Com. 4 p. 172 εἰσελεθε κἂν νῦν, ὦ μακάριε. Solon fr. 20 p. 344 ἀλλ' εἴ μοι κἂν νῦν ἐπιπέσει, ἔξελε τοῦτο.

1485f. 'Was kann es einem Bösewichte nützen, wenn sein Tod einige Augenblicke hinausgeschoben wird?' Verb. τί γὰρ κέρδος φέροι ἂν τοῦ χρόνου ὁ μέλλων

θνήσκειν ὁ μέλλων τοῦ χρόνου κέρδος φέροι;] ἀλλ' ὡς τάχιστα πεινε, καὶ κτανῶν πρόφες ταφεῦσιν ὧν τόνδ' εἰκός ἐστι τυγχάνειν, ἄποπτον ἡμῶν· ὡς ἐμοὶ τόδ' ἂν κακῶν μόνον γένοιτο τῶν πάλαι λυτήριον.

1490

ΟΡΕΣΤΗΣ.

χωροῖς ἂν εἴσω σὺν τάχει· λόγων γὰρ οὐ
νῦν ἐστὶν ἀγών, ἀλλὰ σῆς ψυχῆς πέρι.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

τί δ' ἐξ δόμους ἄγεις με; πῶς, τόδ' εἰ καλὸν
τοῦργον, σκότου δεῖ, κοῦ πρόχειρος εἴ κτανεῖν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μὴ τάσσε· χώρει δ' ἐνθαπερ κατέκτανες
πατέρα τὸν ἀμόν ὡς ἂν ἐν ταυτῷ θάνης.

1495

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἦ πᾶσ' ἀνάγκη τήνδε τὴν στέγην ἰδεῖν
τά τ' ὄντα καὶ μέλλοντα Πελοπιδῶν κακά;

θνήσκειν (über die Stellung des Artikels zu Ai. 1166) βροτῶν (τις ὦν, über den partitiven Gen., der an ὁ μέλλων — τις — sich anschliesst, zu 199) συμμεμιγμένων κατοῖς; d. h. der zu der Klasse von Menschen gehört, welche mit Missethaten belastet sind, sceleribus contaminati. Vgl. Ant. 1311 συγκέκραμαι δὴ. Ai. 895 οἰκτῶ συγκεκραμμένην.

1488f. El. meint mit kaltem Hohn die Raben und Hunde, wie Orestes bei Eur. El. 895 ff. sagt: αὐτὸν τὸν θανόντα σοι φέρω, ὃν εἴτε χρῆσεις θηρσὶν ἀρπαγὴν πρόφες, ἢ σκυλὸν ὠλωτοῖσιν αἰθέρος τέχνους πῆξασ' ἔρεισον σκόλοπι. So soll bei Aesch. Sept. 1020 der Leichnam des Polyneikes peiteinῶν ὑπ' οἰωνῶν ταφῆραι, vgl. zu Ant. 1081. Dem Dichter schwebt wohl der Ausspruch Nestors Od. 3, 256 ff. vor: hätte Menelaos bei seiner Heimkehr den Aegisthos noch am Leben getroffen, τῷ κέ οἱ οὐδὲ θανόντι χυτὴν ἐπι

γαῖαν ἔχευαν, ἀλλ' ἄρα τὸν γε κύνες τε καὶ οἰωνοὶ κατέδαψαν κείμενον ἐν πεδίῳ ἐκὰς ἄστεος, d. h. ἄποπτον ἡμῶν. Zu Pausanias' Zeit zeigte man die Gräber des Aegisthos und der Klyt. vor der Stadt.

1490. λυτήριον, 635. Mit dem Gedanken vgl. Phil. 1043f.

1491f. Mit ἀγῶν λόγων vgl. Eur. Phoen. 588 οὐ λόγων ἐσ' ἀγῶν.

1493f. Das Gute braucht das Licht nicht zu scheuen. Darum hast du nicht nöthig, mich ins Innere zu führen, wofern dein Beginnen gut ist.

1495f. Eine geschickte Wendung, um die Ermordung den Augen der Zuschauer zu entziehen: er soll sterben, wo er gemordet hat.

1497f. Mit πᾶσ' ἂν. (ist es denn durchaus nöthig?) vgl. 309; mit τά τ' ὄντα καὶ (τὰ) μέλλοντα (991), d. h. alle insgesammt, wie seit Myrtilos' Ermor-

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὰ γοῦν σ'. ἐγὼ σοι μάντις εἰμὶ τῶνδ' ἄκρος.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἄλλ' οὐ πατρώων τὴν τέχνην ἐκόμπασας.

1500

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πόλλ' ἀντιφωνεῖς, ἣ δ' ὁδὸς βραδύνεται.

ἄλλ' ἔρφ'.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ὕφηγοῦ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σοὶ βαδιστέον πάρος.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἣ μὴ φύγω σε;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μὴ μὲν οὖν καθ' ἡδονὴν

θάνης· φυλάξαι δεῖ με τοῦτό σοι πικρόν.

χρῆν δ' εὐθὺς εἶναι τήνδε τοῖς πᾶσιν δίκην,

ὅστις πέρα πράσσειν γε τῶν νόμων θέλει,

κτείνειν· τὸ γὰρ παροῦργον οὐκ ἂν ἦν πολύ.

1505

dung οὐκ ἔλιπεν οἶκος πολύ-
πυρος αἰκία 515. Die Worte τὰ
τ' ὄντα καὶ μέλλοντα gebraucht
auch Eur. Ion 7. Hel. 14. Ueber den
Gleichklang zu O. C. 1676.

1499. Oben (1481) hast du dich
als vortrefflichen Scher bewährt,
jetzt prophezeie ich dir bestimmt,
dass das Haus deinen Tod sehen
soll. — σ' ἀελιδιρτ, wie Oed. R. 329.
405. Phil. 339. Eur. Tro. 918. El.
273 und sonst.

1500. Wenn du dich propheti-
scher Gabe rühmst, so hast du diese
nicht vom Vater geerbt, der ohne
Arg in unsre Schlingen ging.

1503 f. Aeg. soll nicht sterben
wie es ihm beliebt. Or. muss dem
Verbrecher τοῦτο (τὸ θανεῖν) als
ein πικρόν aufbewahren.

1505 ff. Die Missethäter sollten
auf der Stelle getödtet werden:
dann würde es weniger Verbrechen
in der Welt geben. Denn εὐθὺς
gehört dem Sinne nach zu dem
nach τήνδε δίκην epexegetisch bei-
gefügt κτείνειν. Ueber das auf
τοῖς πᾶσιν bezogene ὅστις zu A1.
760. — Aehnliche Reflexionen bei
Plautus Mil. glor. 730 ff.: wieschlechte
Waare weniger gilt als gute, *ut
dem divos dispertisse vitam huma-
nam aequom fuit: qui lepide in-
geniatus esset, vitam ei longinquam
ut darent, qui improbi essent et sce-
lesti, is adimerent animam cito; si
hoc paravissent, et homines essent
minus nulli mali et minus audacter
scelestia facerent facta.* Od. 1, 47 ὧς
ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος ὅτις τοιαῦτα
γε ὄξοι.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ σπέρμ' Ἀιρέως, ὡς πολλὰ παθὼν

δὶ ἔλευθερίας μόλις ἐξῆλθες

τῇ νῦν ὄρμῃ τελεωθέν.

1510

1509. δι' ἔλευθερίας ἐξε-
θεῖν (1318), *ad libertatem enisum
esse, liberum evadere, ἐλευθερω-
θῆναι.*

1510. ἣ νῦν ὄρμῃ ist der An-
griff, den Or. auf die Mörder ge-

macht hat: das Geschlecht *τε-
λεωθῆ*, wurde endgiltig und auf
die Dauer befestigt durch Vergel-
tung der alten Missethat. Herod. 3,
86 ἐπιγεγόμενα ταῦτα τῷ Λαρείῳ
ἐτελέωσε μιν.

KRITISCHER ANHANG.

I. ERHEBLICHERE ABWEICHUNGEN VOM LAURENTIANUS A.

(Vgl. Dindorf Soph. ed. tert. Oxon. 1860. Vol. V.)

V. 1. στρατηγήσαντος, γο. τυραννήσαντος | 3. λούσειν | 10. πελο-
 πιδᾶν (ων über der Endung) | 16. πυλάδης eraso σ | 28. ἡμᾶς γ' (?) pr.
 m. | 44. τοιῶνδε | 47. ὄρωι | 54. τύπωμα | 55. μοι in που corrigirt | 57.
 φέρομεν | 61. μὲν ὡς οὐδὲν | 77. ἰὼ μοι μοί δύστηνος | 80. ἠλέκτρας
 eraso σ | 81. κἀνακούσωμεν | 84. πατρόσχεσοντες mit eo über εἶς | 87.
 ἰσόμενος | 90. πλαγᾶς | 98. ὑλοτόμον oder ὑλοτόμου, darüber οι | 99.
 φρινίωι | 100. οἰκτος ἀπ' ἄλλῃσ' ἢ μοῦ φέρεται | 102. ἀδίκως | 105. λεύ-
 σω παμφεγγεῖσ' ἀστρων | 113f. ὁράτε τοῦσ' | 121. ἰὼ | 124. ἐθεοτάτας
 | 126. ὄσ' | 129. γενναίων πατέρων | 132. οὐδ' αὐθελω | 133. στοναγεῖν
 | 157. οἶα | 161. ἀγᾶθ' eraso α | 164. ὄν ἔγωγ' ἀκάματα | 167. ὡδ' ἀλά-
 θεται (o über ai) | 168. ἔπαθεν | 171. αἰεὶ | 174. ἔτι in ἐστι corrigirt |
 ἐν οὐρανῶι | 180. κρίσαν | 182. ἀγαμεμνίδας | 187. τοκέων | 192. ἀφί-
 σταμαι pr., ἐφίσταμαι rec. m. | 197. δόλος ἦν ὁ φράσας ἔρος ὁ κτείνας
 | 201. ἀμερᾶν pr. m. | 205. τοῦσ' εἶδε | 206. αἰεῖσ' | χερσὶν | 216. ἀει-
 κῶς | 221. ἐν δεινοῖσ' ἠγαγκάσθη ἐν δεινοῖσ' | 226. ἄν om. | 238. ἔβλα-
 στεν | 241. ξυναίωμι | 265. λαβεῖν | β ex θ factum | 272. αὐτοφόντην,
 γο. αὐτοείτην | 273. χρεῶν | 276. ξοινῶν | 279. ἀμόν | α in litura | 282.
 ὄρωσ' ἢ | 285. αὐτῇ πρόσ αὐτῆν | 300. ταῦτα | 305. τέ μου | 308. εἰσε-
 βεῖν | ἐν τοῖσ' | 314. δ' ἄν in κᾶν corr. | 319. φράσκον τ' (oder σ') pr. m.
 | 323. ἐπέτ' ἄν | 331. θυμῶι μεταίωι, γο. ψυχῆι μεταίωι | 337. τοιαῦ-
 τα δ' ἀλλὰ καὶ ποεῖν | 340. ἀσοστία | 354. ἐπαροῦντας δέ μοι | 359.
 οὐν om. | 371. αὐτῇ | 379. λήξης | γόων, γο. καὶ λόγων | 387. οὔνεκ' |
 391. προσώτατ' ἐκμύνω | 396. εἰκάθειν | 413. λέγεισ' | 414. σμικροῦ (dar-
 über ων) pr. m. | 422. τῶι | 433f. ἐχθρῶσ' γυναικῶσ' ἰσάνας περίσματα
 οὐδὲ | 435. προαῖσιν | 439. γὰρ über δ' ἄν | 443. νέκυς in litura pro αυ-
 κ μ
 τωσ vel αυτας | 445. κάρα | 447. αὐτῇ pr. m. | 449. φόβος | 456. ἐπιβῆ-
 ναι pr. m. | 483. ἀμνηστει | 485. χαλκόπληκτος ἀμφηκησ' | 491. ξοινῶσ' |
 510. παγχρόσων | 511. δυσάνοισ' | 513. οὐ τίς πω | 514. ἔλειπεν | οἴκουσ
 eraso σ | 516. τρέφει | 517. ὄσ' ἐπέτ' | 521. θρασεία | 528. μιν εἶλεν κ' οὐκ
 pr. m. | 530. οὐτος σός | 534. δέ με pr. m. | τίνων, darüber σσ | 540. θνή-
 σκειν πατρός | 543. πλέων | 554. θ' om. | 559. αἰσχίων ἔτ' .. | 560. λέξω
 | 562. πῖθω | 564. ἀλλῶι pr. m. | 572. αὐτοῦ | 574. εἰσ | 579. οὔνεκ' |
 583. τυγχάνεισ' | 590. βλαστώνας | 591. ἐπαιρέσαιμ' ἄν, γο. ἐπαιρέσω-
 μεν | τοῦτ' ἔρεῖσ' | 592. τυγχάνει pr. m., λαμβάνει sec. | 593. ἀσχροῦσ' δ'
 | 594. οὔνεκα | 595. σοι pr. m. | 596. γεισ' | 605. οὔνεκα | 606. χοῆ | 618.
 προσηρότα | 624. ποεῖσ' | 650. αἰεὶ | 659. πᾶνθ' pr. m. | 662. εἰκασῶσ |

669. σ' add. m. sec. | ἀπέστειλε | 684. δρόμον | 686. δρόμου] ou in litura
 | 697. οὐδ' ἄν ἰσχύων | 703. ἐν τοῦτοισι | 706. αἰνεῖαν | 709. δ' εἶθ' |
 710. κληροῖσ' | 714. ἀρμάτων | 721. δεξιὸν ἀνεῖσ' | 723. ἔστασαν pr. m. |
 724. αἰνεῖανσ' | 730. κρισσαῖον | 732. κἀνακωχευει | 733. ἐφίππων pr. m.
 | 736. ἐνλελειμμένον | 739. τότ' ἄλλοσ' | 741. ἀσφαλεῖσ' | 742. ὄρθουθ'
 (ὄρθουτ' pr. m.) | 746. ὄλισθεν | 754. κατασχεθόντες | 757. κηαντες
 | 760. ἐκλέχοι | 761. λόγωι (οἰσ über der Endung) | 769. τῶι καὶ λόγωι
 771. προσγίνεται | 783. ἀπηλλάγην, darüber μαι | 787. οὔνεκ' | 797.
 ἄξιουσ φιλεῖν pr. m. | 800. ξοῦ καταξίωσ' | 802. τῆν δέ τ' pr. m. | 809.
 φρενὸσ οἴχη | 818. ξυνοικοσ ἔσομ' ἀλλὰ | 825. ἀέλιος | 838. γυναικῶν
 ἀπάταισ' | 850. ἴστωρ | 851. πανούρωι παμμήνωι | 852. στυγιῶν τ' ἀ-
 χαίων | 859. εὐπατριδᾶν τ' | 860. πᾶσιν | 861. χαλαροῖσ' | 863. ἐνωῖο-
 σα | 868. τοῦ pr. m. | 876. ἴασιν (σ über dem ν) ἰδεῖν, darüber ἔτι |
 881. ὕβριν pr. m. | 887. ἰδοῦσα | 888. κλέρασα | 890. λοιπὸν μ' | μαρᾶν
 λέγοισ' | 898. ἐγγρόπητι | 901. νεωσῆ | 902. τί μου | 903. ψυχῆσ' | 915.
 τάπιτιμα, γο. τὰλαίσματα | 917. οὐκ αὐτὸσ αἰεὶ | 918. πρόσθε | 922.
 φροσι (έ über dem ο), γο. ἔφροσ | 929. δυσχερῆσ', γο. δυσμενῆσ' | 938. πι-
 θῆμι | 941. ὄδ', darüber γ | 947. ποεῖν | 948. καὶ πού σοι φίλων | 950. λε-
 λειμμεθον | 952. θάλλοτᾶ τ' | 956. κατοκνήσισ | 961. πάρεστιν ἀλγεῖν
 | 963. μηκέτι | 966. αὐτῶι pr. m. | 973. λόγωι | 981. τῶδε χοῆν . . . πᾶν-
 τασ | 983. οὔνεκ' | 986. πῖσθητι | 987. ἀδελφῶι | 988. γινώσκουσ' | 998.
 ἔλαττον | 999. εὐτucheῖ, darüber ἦσ | 1008. χοῆς . . . , darüber ων | 1013.
 αὐτῇ | 1014. ἐκάθειν | 1015. πεῖθον | 1018. ἦιδεν | 1019. γο. ἀλλ' οὐ-
 δὲν ἦσόν μοι | 1022. πάντα γὰρ ἄν (eraso ἄν) | 1023. ἦν | 1029. μάθησ
 | 1052. οὐ σοὶ | 1060f. βλαστῶσιν | 1061. ὄνησιν | 1063. οὐ μὰ τᾶν |
 1070. σφᾶσιν | 1079. μὴν eraso ν | 1081. τίσ ἄν οὐν | βλαστοῖ | 1082. τοι
 om. | 1084. νόνημος pr. m. | 1088. φέροι ἐνὶ | 1090. καθύπερθε | 1091.
 χερσὶ | πλοῦτοι τῶν ἐχθρῶν | 1092. ὑπὸ χερσὶ | 1094. ἦν om. | 1097. γο.
 ἀρίστα ταῖτηνσ' | 1099. ὀρθῶσ' δ' | 1101. ἴστορῶ, γο. μαστεύω | 1107.
 μα. στεῖουσ' | 1111. στροφιός | 1115. οἶ | 1124. ἐπαιτεῖ pr. m. | 1127. ὡσ
 ἀπ' | 1128. εἰσέπεμπον in ἐξέπεμπον corr. | 1141. ξένησ' | 1148. σοι,
 darüber ἦ | 1157. ἔξαφείλετο pr. m. | 1158. φιλάτου, darüber ἦσ | 1174.
 ἀμηχάνων | 1175. γλώσσης in γνώμης corr. | 1180. τί, darüber οὐ | 1184.
 μοι, darüber δὴ | 1185. ἦιδεν | ἐγώ, darüber οὐδὲν | 1189. τῶνδ' ἔτ'
 | 1193. σ' om. pr. m. | ἀνάγκη | 1197. οὐθ' ὁ | 1207. πέλειου | 1215. οὐκ
 σὸν ἀλλ' ἐμὸν | 1219. ἔστι τάφοσ | 1221. ἀνήρ | 1222. προσβλέψουσα
 | 1226. χερσὶν, γο. χερσὶ | 1233. γοναὶ om. | 1246. ὄτοτοῖ (ohne τοτοῖ)
 | 1247. ἐπέβαλεσ' | 1255. τάδε δικαία, γο. τάδε δίκα | 1256. ἔχων pr. m. |
 1265. μ' ὄτρυναν | 1267. ἐπόρσεν pr. m., ἐπόρσεν corr. | 1271. εἰργά-
 θειν | 1275. πολυστονώδ' ἰδῶν | 1280. μῆ | 1281. ἄν ἐγώ | 1296. οὔτωσ
 δ' | 1297. ἐπελθόντων, μῖσ' οἰ über dem ω | 1304. λεξάτην | 1306. ὑπη-
 ρεστοίμην | 1311. τε om. pr. m. | 1312. χαρῶσ' | 1315. εἰργασαί | ei ex ω
 factum | 1322. ἐξόδοι κλύω | 1325. ἀπώσεται pr. m. | 1328. ἐκγενῆσ' |
 1330. γινώσχετε | 1336. ἀπλεῖστον | 1337. μέλειν | 1347. ξυνίεσ' | 1362.
 ἴσθ' ὡσ μέλιστα τανθρώπων pr. | 1367. ἐννέπω γε τοῖν | 1384. ὄπου |
 1389. ἀμμένει | 1390. αἰωρουμένων pr. m. | 1393. ἐδώλια, γο. ἐδράσματα
 | 1396. ἐρησῶσ σφ' ἐξάγει | 1398. ἀνδρες | 1401. τῶι | 1403. ἡμᾶσ om. |
 1408. φορέτω | 1409. ποὶ | 1410. ὃ τέκνον ὃ τέκνον | 1412. οὐθ' | 1414.
 καθημερία | 1418. θ' ὀμοῦ | 1419. τελοῦσιν | 1420. πολλύουτον | 1423.
 λέγειν | 1424. κυρεῖ | 1429. λούσω pr. m. | 1430. εἰσοραῖτε που | 1438.
 ἠπίωσ', γο. νηπίωι | 1442. φωκείσ', darüber ἦ | 1445. καὶ σὲ | 1449. τε
 φιλάτων, darüber ἦσ und ἦσ | 1450. δίδασκέ με, γο. μῆνυέ μοι | 1457.

χαρὰ πρ. m. | 1460. ἀδῶν | 1466. ἄνευ φρόνου | 1469. συγγενέσ τε | 1478. ζῶν τοῖσ | 1481. ἐσφάλου | 1483. κἄν ἐπιμικρὸν | 1490. γένοιτο add. m. sec. | 1492. ἀγῶν | 1496. ἄν om. | 1502. ἔρπε | 1505. τήνδε add. m. sec. | 1506. θέλοι.

2. BESPRECHUNG EINZELNER STELLEN.

11. *ἔξ φρονῶν* Dindorf.
 20f. Dass der erste dieser Verse nichts anderes ist als das Machwerk eines ungeschickten Interpolators, habe ich in den *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 657ff. erwiesen. Jetzt muss ich demselben Interpolator auch den zweiten Vers beilegen, da man weder *ξυνάπτειν λόγους* sagen kann, noch die Form *ἔμην* dem Sophokles zuzutrauen ist.
 28. An *ἔπει* oder nach den Scholien *ἔσει* hat mit Recht P. Leopardus Anstoss genommen, der *ἄρει* verlangte. Vielleicht ist zu lesen *ἐν πρώτοισιν εἶ*.
 30. Besser wohl *τοῖς ἑμοῖς διδοῦς λόγοις*.
 35. *τοιαῦτα Φοῖβος* Blomfield. Dass nach diesem Verse mehreres ausgefallen ist, scheint mir unzweifelhaft nach den Erörterungen von R. A. Morstadt Beiträge zur Exegese und Kritik der Soph. Tragödien Elektra, Aias und Ant. (Schaffhausen 1864) p. 1ff.
 36. *ἀσπίδων τε καὶ δορός* Meineke. Dann sollte es doch füglich *ἀσπίδος* heissen.
 37. Statt *χειρὸς* ist wohl *μητρὸς* zu schreiben mit Morstadt p. 5.
 38. *εἰσηκούσατε* Morstadt p. 5.
 43. *ὦδ' ἠσχημένον* Meineke.
 45. *Φακῆος παρ' ἀνδρὸς* Bentley.
 46. *μέμστος* ist sinnlos: vielleicht *ἠδιστος*?
 47. *ὄρχον* statt *ὄρχω* ist eine Verbesserung von Reiske.
 51. *ὡς ἐφείτό γων* Dindorf.
 54. *κῆτωμα* statt *τύτωμα* habe ich hergestellt *Mél. Gr.-R.* II p. 652ff.
 55. *μοι* Laur. A von erster Hand statt des unpassenden *οἰσθ' ἀ ποῦ*. Möglich wäre *ποι*. FWS. Dindorf sagt: *ποῦ ἐν μοι factum, litera tamen u incerta, ut etiam ποι primo scriptum esse possit*.
 61. Die Echtheit dieses Verses hat Steinhart mit Recht bezweifelt. Morstadt möchte auch 62—66 tilgen.
 68 will Morstadt nach 70 stellen.
 72. Diesen Vers hält Morstadt p. 11 für eine fremde Zuthat.
 81. Statt *κἀνακούσωμεν* habe ich nach Anleitung der Scholien *κἀπακούσωμεν* geschrieben (eben so neuerdings Herwerden Oed. R. p. 79). Das Verbum *ἐνακούω* gebraucht von älteren Schriftstellern nur Hippokrates, aber in einer hier unzulässigen Bedeutung.
 84f. *ταῦτα γὰρ φέροι νίκην τε φημι* vermuthet Tournier.
 87. Die meisten Handschriften bieten *ὦ γῆς ἰσόμοιρος ἄηρ*. Die Kürze des Alpha in *ἄηρ* wollte G. Hermann vertheidigen durch ein Epigramm bei Eust. II. p. 17, 37: s. jedoch Schneidewin Philol. 1 p. 32f. Das von Porson hergestellte *ἰσόμοιρ' ἄηρ* findet sich in cod. Vindob. 281 nach Heimsoeth Krit. Stud. I p. 320.
 90. *πληγὰς* statt *πλεγὰς* eine der geringeren Handschriften.
 92. *ῥδῆ* scheint unrichtig, *αἰῶ* vermuthet Morstadt.

96. *οὐκ ἐνάριξεν* van Gent.
 100. *οἶκτος ἀπ' ἄλλης ἢ μου φέρεται* die Handschriften, wo die Präposition *ἀπὸ* eben so unpassend ist wie das Femininum *ἄλλης*. Ich habe die Worte *ἀπ' ἄλλης ἢ μου* getilgt, wodurch die notwendige Uebereinstimmung zwischen System und Antisystem gewonnen wird.
 105. *ἔστ' ἄν λεύσσω παμπεργεῖς ἀστρων* lautet die Ueberlieferung. Es war nicht mit G. Hermann *λεύσσω*, sondern mit Dobree *ἀστρων* zu tilgen.
 109. Statt *ἦχῶ* ist wohl *ἦχῆν* zu schreiben, vgl. Eur. Stud. II p. 32.
 113f. *ὄραθ' αἶ* statt *ὄρατε* Dobree Adv. 2 p. 49. Schneidewin schrieb *αἶ τοὺς ἀδίκως θηήσκοντας, ὄρατε δὲ τοὺς εὐνάς ὑποκλ.*
 120. *ἀντίροσθον* Apoll. L. Hom. p. 148, 21.
 123 und 139. Zur Ausgleichung des Metrum hat man 139 *οὔτε γόοισιν οὔτ' ἀπταις* oder (so Hartung) *οὔτε γόοισιν οὔτ' εὐχαῖς* geschrieben. Aber der Fehler scheint in der Strophe zu liegen, wo *τάκεις οἰμωγῶν* höchst bedenklich ist. Wäre nicht *οἰμωγῶν* des Metrum wegen verdächtig, so würde der Vorschlag von Schwerdt *λίσκεῖς* statt *τάκεις* Beifall verdienen. Dasselbe Wort hatte Reiske im Sinn, wenn er *λακῖς* verlangte. H. Gleditsch vermuthet *τί μ' αἶ* (besser wäre *τί δ' αἶ*) *τάκεις ὡδ' ἀκορεστον στενάχουσα τὸν πάλαι κτ.*
 125. *ματρὸς ἀλόγτα πάγαις* habe ich Eur. Stud. I p. 37 vorgeschlagen.
 138. Seltsam klingt *λίμνας*, aber *λιμένος* zu setzen verbietet das Metrum der Strophe.
 142. Vielleicht ist zu lesen *ἐν οἶσιν ἔστ' ἀνάλυσις οὐδεμία κακῶν*: dann würde das Metrum mit 126 genau übereinstimmen. Bedenklich ist indess auch *ἀνάλυσις*, wofür Badham *ἀνάδυσις* vorschlug.
 151. *ἄτ'* ist schwerlich richtig.
 155. Dem Metrum wie dem Sinne nach empfiehlt sich Morstadts Vermuthung *πρὸς δὲ τί σὺ κτ.*
 159. Wie diese Worte zu emendiren sind, vermag ich nicht zu sagen. Sollte ausgedrückt werden, was Hermann zu finden meinte, *semota a doloribus in iuventa felix*, so müsste statt *κρηπίτῃ* der Begriff *ἐλευθέρα* oder *ἀλύπη* stehen.
 160. Martin vermuthet *ἄθλιος* statt *ὄλβιος*, Brunck *ὄλβιον*.
 163. Der hier geforderte Begriff *πομπή* kann in *βῆμα* nicht enthalten sein: es muss wohl heissen *νεύματι*, wie Burges sah.
 164f. *ποιμένονσ'*, *ἄτεκνος*, *μέλειος*, *ἀνήμεντος* Heimsoeth Krit. Stud. I p. 368. Verdächtig ist *οἰχῶν*, wofür Morstadt *ἀρχμῶ* vermuthet.
 167. *ὄτιλον ἔγουσα* F. W. Schmidt *Anal. Soph. et Eur.* p. 19.
 170. *ἀγγελίας ἀπατῶν αἶ* Morstadt.
 175. Es muss wohl heissen *ἐγορᾶ πάντα κἀπικραίνε*.
 180. *Κρίσα* Musgrave: eben so passend wäre *Κρίσας*.
 181. Unrichtig scheint *ἀπερίτροπος*, wofür Burges *ἀνεπίτροπος* vermuthet hat.
 186. Das von den Scholien gebotene *ἀέλιπστον* war in den Text zu setzen.
 187. *τεκέων* statt *τοκέων* cod. Vindob. 281 nach Heimsoeth *de diversa diversorum mendorum emendat. comm. alt.* p. XII, vgl. Meineke Oed. C. p. 252f.
 189. *ἐπακτός* oder *ἐπακτος* Morstadt p. 13f.
 192. Die Handschriften schwanken zwischen *ἀρίσταμαι*, *ἐξίσταμαι* und *ἀμφίσταμαι*. Schneidewin schrieb *κοινῶς δ' ἀρίσταμαι τραπέζας*, wonach Elektra sagen würde, sie sei gleich einer Sklavin von der Familientafel ausgeschlossen. Dieser durchaus sinngemässen Aenderung wider-

strebt das Metrum der Strophe. Durch Hartungs *κενὰ δ' ἀμψίσταμαι τροπέαις* wird die Schwierigkeit nicht gehoben.

195. Dass *σοι* zu tilgen ist, hat schon Heath erkannt.

197. *δόλος ἦν ὁ φράσας, ἔρος ὁ κτείνας* die Handschriften. Die Umstellung von *ἔρος* und *δóλος* rührt her von Wakefield.

201. *δεινὰ πλέον* Morstadt.

205. *τοῖς* statt *τούς* hat Reiske verlangt.

215. Dass auf die Scholien sich gründende *ἀγαθῶν* habe ich vorgeschlagen; *οἷας* schon Reiske.

219 f. *τῷ τοῖς δυνατοῖς οὐκ ἀρεστά πράττειν* Fröhlich.

222 ff. Wie ich glaube, muss es heissen: *οὐ λάθει μ' ἄτα. ἀλλ' ἐν γὰρ δεινοῖς οὐ σήσω ταύτας ὀργάς, ὄφρα με βίος ἔχη.* Reiske wollte *οὐ σήσω πω τὰς ὀργάς.*

232. Statt *ἀνάριθμος* wird in den Scholien die Variante *ἀνάνομος* (nach J. G. Schneider *ἀείνομος*), *οἷον αἰεὶ νεμομένη ἐν αὐτοῖς*, angemerkt.

238. *ἐν τίσει* vermuthet wohl richtig Morstadt.

249. *ἔροοι τὰν αἰδώς* Martin; vgl. Elmsley O. C. 1351.

252. *ἦλθον* scheint unrichtig; sollte nicht *ἔλεγον* nothwendig sein?

253. *ἄμα* ist aus 251 entlehnt; *ἐνόμεσθ' αἰεὶ* bessert Morstadt p. 16. Möglich wäre auch *ἐψόμεσθα δή.*

257. *εὐγενής* ist nicht gerade unmöglich; aber angemessener dürfte hier *εὐσεβής* sein.

259 f. Diese Verse würden besser fehlen.

271. *τούτων* entzieht sich dem Verständniss, vgl. Morstadt p. 17.

274 f. Die Worte des Dichters sind hier durch eine spätere Zuthat verfälscht; ich vermuthete *μητρ' εἰ χρεῶν ταύτην προσαιδᾶν, ἡ γὰρ τῷ μιάστορι κέ.*

277. *ὡσπερὲν χλιδῶσα* vermuthet höchst ansprechend F. W. Schmidt *Anal. Soph. et Eur.* p. 21. Statt *ποιουμένοις* würde ich *πεπραμένοις* vorziehen: es handelt sich hier nicht um *agenda*, sondern um *acta*.

278. *τηροῦσ' ἐκέλην* Reiske und neuerdings Meineke; besser scheint *φρουροῦσα* nach Eur. Alc. 27.

282. Fehlerhaft ist die Lesart der meisten Handschriften *ὀρῶσ' ἢ δύσμορος*, vgl. *Observ. crit. de trag. Gr. fragm.* p. 16.

286. Doch wohl *ἦδονῆν ἔχει*? Vgl. *Mél. Gr.-Rom.* II p. 703 f.

288. Statt des matten *φωνοῦσα* ist hier ein stärkerer Ausdruck zu erwarten, und zwar *λάσκουσα*.

303. Die Scholien erwähnen die Variante *ἐγὼ δ' Ὀρέστην προσμένουσ' αἰεὶ ποτε*. Möglich dass diese Lesart den Vorzug verdient, ohne dass es darum nothwendig wäre im folgenden Verse mit Wunder *de schol.* p. 36 f. *παυστήρα τούτων ἢ τάλαν ἀπόλλυμαι* zu schreiben. Vielleicht aber ist zu lesen *ἐγὼ δὲ τῶνδε προσμένουσ' αἰεὶ ποτε παυστήρ' ἐφήξεν.*

308. Statt des verkehrten *εὐσεβεῖν* war, wie Morstadt gesehen, *εὐστομῆν* herzustellen.

316. Nach diesem Verse hat O. Jahn eine Lücke angesetzt.

323. Statt *ἐγὼ* schreibt Meineke wohl richtig *ἔτι*.

329. Auch hier scheint *λάσκεις* angemessener als *φωνεῖς*.

337. *τοιαῦτ' ἀδελφή* statt *τοιαῦτα δ' ἄλλα* C. Stürenburg *Quaest. Soph.* p. 17.

341. Angemessener wird der Ausdruck, wenn wir schreiben *δεινὸν δὲ γῆσαν πατρὸς οὐδ' οὐ παῖς ἔγες*. Ueber die currente Verwechslung von *οὔσα* und *οὔσα* vgl. Trach. 1062.

354. *ἀπαρκούντως* Thomas Mag. p. 24, 16 statt des unpassenden *ἐπαρκούντως* der Handschriften.

363. *τοῦμὲ μὴ λήγειν γῶαν* ist Schneidewins Vermuthung. Statt des Accus. cum inf. würde der einfache Inf., statt *τοῦμὲ* also *τῶνδε* vorzuziehen sein. M. Schmidt schrieb *τοῦμμένειν λίπη μόνον*.

367. Vermuthlich ist zu schreiben: *πλείστον κακή.*

376. *εἰ δὲ τὰνδὲ μοι* wollte Elmsley O. C. 115.

382. Hier wie oft ist *χθονός* gemacht aus *πόλεως*; vgl. *Mél. Gr.-Rom.*

III p. 31 f.

391. *προσωπάτω φῶγω* hat L. Dindorf hergestellt.

408. Nach *ὄν* scheint *γ'* ausgefallen zu sein.

409. *τὰ τόδ' ἤρεσεν* Elmsley.

418. Statt *δευτέρων* hat Morstadt höchst ansprechend *νυκτέρων* vermuthet; ich halte es indessen für wahrscheinlicher dass der Vers überhaupt zu tilgen ist. Für die Verbindung *εἰσιδεῖν πατρὸς ἐλθόντος ἐς φῶς* kann man sich auf Trach. 394 und Pythag. Carm. aur. 55 berufen.

419. Aus dem *εἶτα* wie aus *δισσῶν ὀνείρων* 645 schliesst Morstadt p. 18, dass nach den Worten *ἐλθόντος ἐς φῶς* einiges ausgefallen sei.

422. *βρούοντα κλῶνα, τᾶ* Bergk, weil im Laur. A *τῷ* (nicht *ῶ*) steht.

433 f. Ehemals las man *οὐδ' ὄσιον ἐχθρᾶς ἀπὸ γυναικὸς ἰστανεῖ κτερίσματ' οὐδὲ λ.* Das sinnstörende *ἀπό* fehlt in den besseren Handschriften. Hiernach habe ich *γυναικὸς* nach *κτερίσματα* gestellt; vgl. *Mél. Gr.-Rom.* II p. 704 f.

435. Das absurde *πνοαῖσιν* hat Heath in *ροαῖσιν* geändert; über die Verwechslung beider Wörter vgl. Ant. 1238.

436. *ἐνθεν* fordert statt *ἐνθα* Meineke Oed. Col. p. 257.

437. *ἔστ' ἂν θάνη* Tournier.

443. *δέξασθαι* Heath. Statt *νέκεις* möchte ich nach Anleitung des Laur. A *πόσις* vermuthen.

444—447. Diese Verse sind entweder stark verdorben oder unecht. Erträglicher wäre *θανῶν ἀποτμος* und *καπὶ λύτροισιν φόνου κηλίδας ἐξέμαξεν*.

454. Statt *ἐχθροὺς* scheint *φάος* nothwendig.

456. *ἐπεμβῆναι ποτε* Wakefield.

466 f. Der Fehler liegt in *δοῖν*: vermuthlich ist zu lesen *κλύοντ' ἐρίζειν*, d. h. *οὐκ ἔχει λόγον ἐρίζειν τὸ δίκαιον κλύοντα*, man soll nicht streiten, wenn man das Rechte hört. Nachher vermuthet M. Schmidt *ἐπισπέρχειν τὸ δρᾶν*.

471. *δοκῶ* wollte Meineke in *δοζει* ändern. Statt *πείραν* ist ein Begriff wie *τόλμαν* nothwendig.

485. Statt *χαλκόπληκτος* oder *χαλκόπλακτος* ist mit Erfurd *χαλκόπακτος* herzustellen.

495. *πρὸ τῶνδε* ist unpassend: man könnte vermuthen *δοκῶ δὲ τοῖμ' ἔχει*, aber bei der Verderbniss der folgenden Zeiten ist jede Vermuthung unsicher.

497 f. Man verlangt den Gedanken, dass der Traum für die Freunde des Agam. nicht unbedeutend, der Mörderin (und ihrem Helfershelfer) nahe. Daher vermuthlich *ἡμῖν μαψεπ ἐς πελᾶν τέρας*, vgl. Hymn. Merc. 546 *μαυιλόγοισι πιθήσας οἰωνοῖσι*. Lykophr. 395 *κόκκυγα κομπάζοντα μαψάρας στόβους*. Sappho hat *μαυιλάκας*, Hesychius *μαψίφωνος*. FWS. Reiske vermuthete *ἡμῖν* statt *ἡμῖν*.

503. Unrichtig ist *κατασχῆσει*, wofür ich *καταγῆσει* vermuthete.
506. Blomfields Emendation *αἰανῆς* statt *αἰανή* bestätigt der Laur. A, wo das Sigma hinterher ausradirt ist. Das fehlerhafte *αἰανός* ist eine Erfindung der Byzantiner, vgl. *Mél. Gr.-Rom.* II p. 441f.
511. Nach Anleitung des Metrum habe ich *δύστατος* statt *δυστάσιος* hergestellt.
517. Es ist wohl *ὄς σ' ἐπέχεν ἄν* zu schreiben.
521. *τραχεία* Morstadt, *θρασειά* die Handschriften.
- 526 f. *καλῶς* hat nur einen Sinn, wenn es ironisch genommen wird; gegen die ironische Fassung aber spricht 527. Eben dieser Vers widerstrebt dem Folgenden: Klyt. redet unlogisch, wenn sie sagt: 'ich tödtete den Agam.; denn die Dike tödtete ihn, nicht ich allein.' Somit scheint 527 interpolirt zu sein. Der Verfasser desselben mag O. R. 578 benutzt haben.
531. *τὴν αὐτὸς αὐτοῦ* nach Morstadt p. 20, der unrichtiger Weise den Ausfall eines Verses nach 530 annahm.
533. Die Unechtheit dieses Verses hat Morstadt p. 20 erkannt.
534. *τίγων* scheint unrichtig; *πατήρ* vermuthet Tournier.
538. Diesen Vers, der einen durchaus fremdartigen Ausdruck enthält, halte ich für untergeschoben. Vorher 537 sollte statt *κτανῶν* wohl *τέκτων* stehen.
- 540 f. Statt *θνήσκειν πατρὸς* habe ich *θνήσκειν πάρος* hergestellt und das nachfolgende, auf das fehlerhafte *πατρὸς* gegründete Supplement eines Correctors als unecht eingeklammert. Vgl. *Mél. Gr.-Rom.* III p. 100f.
- 542 f. Die ungeschickte Form dieser Verse weist auf einen Fehler, den zu heben mir nicht gelingen will.
554. Im Laur. steht *τοῦ τεθνηκότος ἕπερ*. Vermuthlich haben die Worte *τοῦ τεθνηκότος* und *τῆς κασιγνήτης* ihre Stelle getauscht (vgl. unten 762f. 1222f. 1349f.):
- ἄλλ' ἦν ἐφῆς μοι τῆς κασιγνήτης ἕπερ
λέξαιμ' ἐν ὄρθῳ τοῦ τεθνηκότος θ' ὀμοῦ.*
560. Das handschriftliche *λέξω* hat Morstadt in *δέξω* geändert.
- 565 ff. Die Worte *κείνης γὰρ οὐ θέμις μαθεῖν* sind in diesem Zusammenhang sinnlos. Dann befremdet *παίζων* und mehr noch das unbestimmte *ποδοῖν*, wo *ποδῶν βάσει* gemeint war. Hiernach vermuthete ich:
- ἢ ἐγὼ φράσω. πατήρ ποθ' οὐμός, ὡς ἐγὼ
κλύω, καὶ ἄλλος ἐξεκίνησεν θεᾶς στικτὸν πτεῖ.*
573. Höchst ansprechend ist Wunders Vermuthung *οὐ γὰρ ἦλυσίς*. Im folgenden Verse will derselbe *πρὸς οἶκον ἦν οὐδ' Ἴλιον*, wogegen ich *εἰς Ἴλιον* in *εἰς Ἴλιον* geändert habe (vgl. Eur. Stud. II p. 59).
575. *βιασθεῖς πολλὰ* könnte doch wohl nur bedeuten 'oft gezwungen', was keinen Sinn hat; ich vermuthete *λιασθεῖς πολλὰ κέντιβας*.
579. Ueber *εἵνεκα* vgl. den Anhang zu O. R. 383 p. 162 der fünften Aufl.
585. *εἰ γὰρ σθένεις* F. W. Schmidt *Anal. Soph.* p. 35f.
588. An der Echtheit dieses Verses zweifelt Wunder.
- 589 f. Besser wohl *εὐγενεῖς καὶ εὐγενῶν βλασιόντας*. Vorher ist das Activum *παιδοποιεῖς* schwerlich zu rechtfertigen.
591. Gewöhnlich *ἐπαινέσαιμ' ἄν*; mit Recht billigt Wunder die in den Scholien erwähnte Variante *ἐπαινέσωμεν*. Eben da hat Dobree *ταῦτ' ἐρεῖς* hergestellt.
593. *αἰσχροῦς γ'* (statt *αἰσχροῦς* oder *αἰσχροῦς δ'*) Hartung. Nachher ändert Dobree das *οὐ* in *ποῦ* —;

597. *κακοστομεῖν* findet sich nur hier; vielleicht ist zu lesen *κακοροθοῦμεν* nach Eur. Alc. 707. Hipp. 340. fr. 713. Ar. Ach. 577. Thesm. 896.
601. *ἄλλος ἕξω* ist offenbarer Unsinn. Heimsoeth schlug vor *ἄλλοθι ζῶν* (Krit. Stud. I p. 310), sinngemäss wäre auch *ἀλλαγῶ γῆς*.
608. 'Statt *τῶνδε τῶν ἔργων* habe ich mit den Scholien, Eust. Od. p. 1969, 18 und dem Pal. *κακῶν* geschrieben, wozu *ἔργων* erklärender Zusatz scheint.' FWS. Vielmehr dürfte *κακῶν* auf einer unzeitigen Reminiscenz beruhen: *κακῶν πολλῶν ἴδρις* findet sich bei Eur. Med. 285. Gregorius Naz. vol. 2 p. 187 A. Nicetas Eug. 7, 251.
621. Der Vers scheint nicht unecht zu sein, wie Morstadt p. 23 glaubt, wohl aber verdorben.
636. *ἀνάσχω* ist unrichtig. Einen passenden Ausdruck bekäme man durch die gewaltsame Aenderung *ἀνακτα τόνδ' ὅπως ληητοῖς εὐχαῖς ἀγῆλω*.
650. *ἄβλαβῆ βιον* B. Arnold.
659. Diesen Vers tilgt O. Jahn.
667. Statt *ἡδεῖς* ist hier, wie 672 lehrt, ein weniger bestimmter Ausdruck, also etwa *κεδνοῦς* zu erwarten.
681. *κοινόν* statt *κλεινόν* Thomas Mag. p. 286, 4.
683. *ὄρθριων* vermuthete P. Faber. Das folgende *κηρυγμαίων* ändert Herwerden *Anal. crit.* p. 12 sehr ansprechend in *κηρυμαίων*.
- 686 f. Diese beiden Verse, von denen der erste noch nicht geheilt ist, scheinen an eine falsche Stelle gerathen zu sein.
- 688 f. Es ist wohl zu schreiben, wie gleichzeitig mit mir Bergk vorschlug, *χῶπως μὲν ἐν παύροισι πολλά σοι λέγω οὐκ οἶδα*. Statt *τοιαῦδ'* hat Brunck aus einer Handschrift *τοιαῦδ'* aufgenommen.
691. Als unecht bezeichnete diesen Vers Lachmann *de mens. trag.* p. 45. Dass *δρόμων* beizubehalten, dagegen *ταύτων* 692 zu tilgen sei, ist meine Vermuthung.
694. *τὸ κοινόν Ἑλλάδος* vermuthete Schneidewin.
695. *γόνος* habe ich vorgeschlagen.
697. *ὁ σθένων* statt des handschriftlichen *ισχύων* Heimsoeth.
703. Statt *ἐν* habe ich *ἐπὶ* geschrieben.
708. *ἄλλος* ist hier befremdlich.
709. Statt *ἄθ' αὐτοῦς* habe ich *ἐν αὐτοῦς* geschrieben. Weder findet sich *ἄθ'* im Trimeter, noch ist die Elision des Iota hier zulässig. Auch sonst werden *ἐνα* und *ἄθ'* vertauscht, wie Od. 4, 85.
710. *κλήρους ἐπηλαν* ist Wunders Vermuthung.
732. *κἀνοκαχεύει* statt *κἀνακαχεύει* Cobet N. L. p. 170.
736. Ich würde *ὄρθ' ἔνιν μούνον* vorziehen.
739. Statt des sinnwidrigen *τότ' ἄλλος* habe ich *τότ' αὐτός* hergestellt.
- 741 f. *πάντας ἀσφαλεῖς δρόμους ὄρθουθ'* *ὁ τλήμων* die Ueberlieferung, deren Fehler ich berichtigt habe. An *ἀσφαλεῖς* dachte schon Reiske.
746. Vielleicht *ὄλισθεν* (so Laur.), *ἐν δ' ἔλισσεται?*
758. *μέγιστον σώμα δειλαίαν σποδὸν* schrieb Hartung; ich habe *μέγιστον σώματος βιάν σποδὸν* vorgeschlagen.
760. Die meisten Handschriften bieten *εὐλάχοι*.
762. Früher vermuthete ich *τοῖς παροῦσι δ', ὅππερ εἶδομεν*. Jetzt glaube ich dem ursprünglichen Texte näher zu kommen durch eine Umstellung: *τοῖς δ' ἰδοῦσιν, ὡς ὅπωπ' ἐγὼ, μέγιστα* (vielleicht *ἄλγιστα*) *πάντων ὄνπερ εἶδομεν κακῶν*.
769. Bisher las man *τῷ νῦν λόγῳ*. Nach der Lesart des Laur., *νευ*

- statt $\nu\tilde{\nu}\nu$, wollte ich früher $\tau\tilde{\omega}\delta' \alpha\tilde{\nu}$ λόγῳ schreiben; das allein sinngemässe $\tau\tilde{\omega}\tilde{\omega}$ λόγῳ fand Morstadt.
780. οὐτ' ἐφ' ἡμέρας Meineke Philol. XX p. 719 und Heimsoeth Krit. Stud. I p. 193, der auch ὑπὸν für unrichtig hält.
781. ἐμοὶ πελάζειν ἡδὺν Reiske.
797. πολλῶν ἄρ' ἦεις Morstadt. Nachher ist τυχεῖν (wofür im Laur. A pr. m. φιλεῖν, in Γ φίλος steht) sehr unsicher; φίλων vermuthete G. Wolff, ich würde φίλοις vorziehen.
800. ἐμοῦ γ' ἂν ἀξίως statt ἐμοῦ καταξίως B. Arnold Sophokl. Rettingen p. 47f. Auf keinen Fall durfte πράξιως S01 in πράξαις ἂν geändert werden: s. Eurip. Stud. II p. 51 Anm.
801. πορεύοντος Pal. vielleicht richtig, wie oft ὁ πέμπων. FWS.
- 804f. Der überladene Ausdruck drängt zur Annahme einer Interpolation.
812. χο' μένειν wollte Schneidewin (vgl. 958), χοῖ βλέπειν G. Wolff.
818. ἔσομαι ξύνοικος ist ein keineswegs sicherer Vorschlag von Dawes; κείνοις ξύνοικος vermuthet Heimsoeth Wiederherst. der Dramen des Aesch. p. 211.
819. ἄφίλον Monk.
827. 840. αἰαῖ αἰαῖ vermuthet höchst ansprechend Dindorf.
841. τιμῶχος ἀνάσσει habe ich vermuthet, πάντιμος ἀνάσσει Morstadt.
845. Unrichtig ist μελέτωρ, wofür Meineke ρεμέτωρ vorschlägt.
847. In den Worten ὅς γὰρ ἐτ' ἦν ist das ἐτι jedenfalls entbehrlich; nach den unmittelbar vorausgehenden Worten οὐτις ἐτ' ἔστιν erscheint es als höchst lästig. Darum glaube ich dass Sophokles ὅς γὰρ ἔφην schrieb.
851. Das sinnlose πανσύντορ παμμήρω habe ich in πανδύτορ πανφρήνω geändert, vgl. Eurip. Stud. I p. 99f.
852. Ueberliefert ist δεινῶν στυγνῶν τ' ἀχάτων (oder ἀχέων); die Verbesserung δεινῶν στυγνῶν τ' αἰῶνι gab G. Hermann.
856. τί φης αὔ vermuthet Bergk, wie in der Antistrophe 867 παπαῖ φεῖ.
859. Ich habe mit Suidas εἰπατριδῶν ἀρωγοί geschrieben statt εὑπατριδῶν oder, da εὑπατριδῆς nicht femininisch gebraucht sein kann, εὑπατριδων (von εὑπατρις) τ' ἀρωγοί, welches hart erklärt wird: ἐλπισθέντες ἀρωγοὶ κοινοτοκοὶ καὶ εὑπατριδαί, so dass Or. selbst als ἐλπίς gefasst wäre, wie Aesch. Cho. 236 δακρυτὸς ἐλπίς σπέρματος σωτηρίου. Hermann nach einem Schol. ἀρωγαί. FWS. Auf Suidas beruht nur die Fortlassung des τε.
873. Statt des unpassenden ἡδονάς schreibt Heimsoeth Krit. Studien I p. 160 sehr passend εὐδίαν.
876. 'Wahrscheinlich οὐκ ἐτ' ἔστ' ἰδεῖν, da im Laur. über ἰδεῖν m. sec. ἐτι steht.' FWS. Vgl. G. Wolff de schol. p. 206.
885. Statt ἄλλης ist entweder nach geringeren Handschriften ἄλλον oder nach Dindorfs Vermuthung ἄλλον zu lesen.
887. Das aus 886 eingedrungene ἰδοῦσα habe ich in ἔχουσα geändert, und eben so hat, vielleicht unwillkürlich, Meineke Oed. C. p. 263 die Stelle citirt.
888. In der Vermuthung ἀνηραίστω πύρι bin ich mit Bergk zusammengetroffen. Vgl. Tzetzes Epist. 72 p. 64 und meine Eurip. Stud. I p. 38.
892. Dem Medium κατείδομην würde ich die active Form κατείδομεν vorziehen.

898. Die Handschriften schwanken zwischen ἐγχοῦπιη, ἐγχοῦμπη und ἐγχοῦπιε.

903. ὄμμα halte ich für unrichtig.

914. Fehlerhaft ist Heaths Vermuthung ἐλάνθαν' ἂν (vgl. Elmsley zu Eur. Med. p. 150 und meine Eurip. Stud. I p. 22). Vielleicht aber schrieb der Dichter, wie Meineke vermuthet hat, ἐληθεν ἂν.

924. τὰ κείνων τέ σοι Wunder.

925. Es muss doch wohl heissen μηκέτ' ἐς κείνόν γ' ὄρα.

939—941. Die Frage 'kann ich etwa die Todten erwecken?' fordert keine Antwort; wird darauf eine Antwort gegeben, so muss sie in anderer Form auftreten als es hier geschieht. Die Worte οὐκ ἔσθ' ὃ γ' εἶπον, welche bedeuten sollen 'das ist es nicht was ich meinte', sind ungeschickt; die Begründung οὐ γὰρ ἄσθ' ἄφρων ἔφην ist platt und albern. Darum halte ich 941 für eine spätere Zuthat, die entbehrlich wird, wenn wir 939 und 940 umstellen:

H.A. οὕτως ἔχει σοι ταῦτ'· ἐὰν δέ μοι πείθῃ,

XP. ἢ τοὺς θανάσιος ἐξαναστήσω ποτέ;

H.A. τῆς νῦν παρουσίας πημονῆς λύσεις βάρος.

XP. τί γὰρ κελύεις ὧν ἐγὼ φερέγγυος;

Für diese Aenderung sprechen auch die Gesetze der Stichomythie. Anstössig ist noch in 939 die Verbindung λύσεις βάρος, wofür etwa ἔξεις ἄκος erwartet werden sollte.

947f. Vermuthlich ist zu lesen: ἄκουε δὴ νῦν. οἶσθα καὶ σύ που φίλων ὡς οὗτις ἡμῶν ἔστιν.

950. λελεῖμμεθον die meisten Handschriften, vgl. Elmsley Ar. Ach. 733.

973. 'Das λόγῳ der Codices, welches leicht als Gegensatz zu ἔργῳ δέ gemissdeutet werden könnte, ist von Bothe berichtigt. Vgl. 1006 βάξιος καλῆ.' FWS.

986. συμμάχει πατρί ist meine Vermuthung.

987f. Es muss wohl heissen λῦσον ἐκ κακῶν ἐμέ, λῦσον δὲ σαυτήν. Vgl. Pind. Ol. 4, 21 ἔλυσεν ἐξ ἀτιμίας. Isthm. S, 5 ἐκ μεγάλων δὲ πενθέων λυθέντες. Aesch. Prom. 873 ὅς πόνον ἐκ τῶνδ' ἐμὲ λύσει. Eben so ἐκλύει πόνον, μόχθων u. ä., wie ἐκλύσει σε κακῶν im Orakel bei Phlegon p. 136, 10 ed. West. Ueber die gangbare Verwechslung von λύειν und παύειν vgl. Crates fr. 17 bei Bergk Lyr. p. 527. Pythag. Carm. aur. 61.

995. ποτε βέβηρα cod. Monac.

1001f. Mit Recht zweifelt Morstadt an der Echtheit dieser Verse.

1005. ἡμῶν vermuthete Elmsley.

1006. δυσκλεῶς und βᾶξιν καλῆν λαβόντες lassen sich nicht mit einander vereinigen: statt δυσκλεῶς ist ein Begriff wie δυσπότῳσ nothwendig.

1007f. Dass diese beiden Verse hier ungehörig seien, habe ich schon in der dritten Auflage (1858) behauptet. Nach L. Spengel (Philol. XX p. 173) ist alles in bester Ordnung.

1022. πᾶν statt πάντα Dawes.

1026. εἰκὸς κάκ' ἐγχειροῦντα Wakefield.

1030. Statt μακρὸς τὸ κρίναι wäre deutlicher und angemessener ἐκανὸς ἐλέγγειν. Mindestens ist μακρὸς unrichtig.

1052. οὐκ σοὶ oder οὐτοὶ σοὶ habe ich vermuthet. Aber Morstadt p. 31 zeigt dass die Verse 1052—1054 überhaupt nichts enthalten als baaren Unsinn.

1070. οὐ σφιν ᾖδη Schäfer. Nachher vermuthet L. Lange νοσεῖ, εἶτα τὰ πρὸς τέκνων κτ.

1075. *ἄ παῖς πότιμον ἀεὶ πατρὸς* setzte Schneidewin: G. Wolff zieht das von Mudge vermuthete *οἶον* vor. *Ἠλέκτρα θάνατον πατρὸς* Fröhlich, *Ἠλέκτρα τόδ' ἀεὶ πατρὸς* E. Hoffmann, *Ἠλέκτρα τὸν ἀεὶ γοόν* neuerdings Dindorf.
1077. Porsons Aenderung *πάνδουρος* ist bedenklich des Metrum wegen; der Strophe würde genau entsprechen *πένοις*.
1082. 'In den Codices fehlt nach *τῶν ἀγαθῶν* eine Silbe: ich habe *ἄν* eingesetzt und *θέλει* in den Optativ verwandelt, den Orion Anthol. 7, 11 bietet.' FWS. *τοὶ* hat L. Lange *de Soph. El. stasimo secundo comm. Gissae* 1859 p. 19 hinzugefügt.
1086. Unter *πάγκλιαντον αἰῶνα κοινόν* verstand Schneidewin mit Erfurd das allen Sterblichen gemeinsame allbeweinte Dasein im Hades. Allein *αἰών* für *θάνατος* zu nehmen ist willkürlich, und noch befindet sich Elektra nicht im Hades. Lachmann *de chor. syst.* p. 159 erklärte *κοινόν* durch *σύνοιον*. Da ich diese Interpolation mit dem Sprachgebrauch nicht zu vereinigen weiss, so habe ich *αἰὼ ξύννοιον* vorgeschlagen.
1088. Statt *φέρειν* habe ich *φέρει δ'* geschrieben: *ἐν* hat Brunck hinzugefügt. Ueber die Emendation der vorhergehenden Worte hin ich rathlos.
1091. *τῶν* hat Hermann in *τεῶν* geändert, eine von Soph. und Eur. schwerlich gebrauchte Form: *τοσσόνδ'* ist eine Besserung von L. Lange.
1097. Statt *ἄριστα τῆ διὸς εὐσεβεία* vermuthete ich in der dritten Auflage *ἄριστα τὰν σάν δι' εὐσεβείαν*. Indess liegt der Fehler wohl tiefer; L. Lange p. 30f. macht den Vorschlag *κράτος τ' ἀριστεία τ' εὐσεβεία*.
1104. *ποθεινὴν* scheint unrichtig. Vielleicht *ἡμῶν παρόντων κοινόπουν οὐκίλιαν*?
- 1113f. Wie ich glaube, müssen *φρόντες* und *θανόντος* die Stellen tauschen. Statt *χομίζομεν* wäre *ἀφίγμεθα* passender.
1125. Vielleicht *ἀλλ' ἢ φιλων ἐφν τις (τίς ἐστιν Fröhlich) ἢ πρὸς αἵματος*: falls nicht mit O. Jahn der ganze Vers zu tilgen ist.
1127. *μορφῆς τ' Ὀρέστου λείβαν'* vermuthet Morstadt p. 33. Nachher hat Brunck *σ'* hinzugefügt und Schäfer *ὑπ' ἐλπίδων* statt *ἀπ' ἐλπίδων* geschrieben.
- 1129f. Zwei sehr dürftige Verse, wie sie einem Interpolator, nicht aber dem Sophokles zuzutrauen sind.
1140. Passender wäre *ἄθλιον δέμας* hier wie Eur. Bacch. 1216.
1144. *τὴν ἔγωγ', ἀδελφέ, σοὶ* vermuthete sehr ansprechend Fröhlich. Weder *θαμά* ist hier passend noch *ἀμφί*.
1145. Sollte nicht *παρεῖχον* den Vorzug verdienen?
- 1146f. Die Worte *ἢ καμῶ φίλος οὐδ' οἱ κατ' οἶκον ἦσαν* halte ich für eine spätere Einschaltung, zu der das wahrscheinlich fehlerhafte *μᾶλλον* den Anlass bot (vgl. den Anhang zu Ai. 152). Singsgemäss wäre: *οὐδὲ γὰρ ποτε μητρὸς σὺ γ' εἶκλες μιστόν, ἀλλ' ἐγὼ τροφὸς γιᾶ*.
1148. *ἔγωγε τίτθην* verlangte Morstadt p. 34f., wofür ich *ἐγὼ δὲ μήτηρ* vorziehen möchte. Statt des nüchternen *ἀεὶ* ist wohl *κάσι* herzustellen, s. *Mélanges Gréco-Rom.* III p. 28 f.
1152. *σὺ φροῦδος* Erfurd.
1170. Ein in diesem Zusammenhange unpassender Gemeinplatz. Mit Recht hat A. Zippmann *Aeth. Soph. spec.* p. 1—4 die Authentie des Verses bestritten.
- 1171f. Dem von den Händen alter Verbesserer entstellten Originale glaube ich nahe zu kommen mit folgendem Vorschlage: *θνητοῖ γεγαῖα*

- πατρὸς, Ἠλέκτρα, φρόνοι θανόντ' Ὀρέστην*. Unpassend ist es wenn hier der gestorbene Orestes als *θνητός* bezeichnet wird, und der Elektra kann es nicht zum Trost über den Verlust des Bruders dienen dass sie die Tochter eines sterblichen Vaters ist.
1189. Vielleicht *τῶνδ' ἔτ' ἀσπίω βλέπειν*.
1193. *προστίθει* vermuthete Reiske.
1194. *οὐδὲν ἔστ' ἴση* Fröhlich.
- 1209f. Die Störung der Symmetrie beruht auf einem Textesfehler, dessen Heilung vielleicht anderen gelingt.
1213. Statt *φάτιν* hat Fröhlich *ταφήν* vermuthet.
1220. Die Anrede *ὦ παῖ* ist hier, wo El. zu einem Fremden zu sprechen glaubt, unmöglich: ich vermuthete *ὦ τῶν* (vgl. O. R. 1145. Phil. 1387).
- 1222f. Nach meinem Dafürhalten schrieb der Dichter:
ΗΛ. ἢ γὰρ σὺ κείνος; *ΟΡ.* ἔμαθ' εἰ σαφῆ λέγω.
ΗΛ. σφραγίδα πατρὸς — *ΟΡ.* τὴνδε προσβλέψασ' ἄθρει.
 Wie häufig auf einander folgende Versausgänge mit einander vertauscht worden sind, ist bekannt (vgl. 554. Trach. 815f. 1046f. und meine *Observ. crit. de trag. Gr. fragm.* p. 36f.). War dies hier geschehen, so ergab sich von selbst eine weitere Aenderung, um einen den beiden nicht verbundenen Imperative los zu werden. Durch unsern Vorschlag wird zunächst dem Gesetz der *ἀντιθεσίαι* gedient, das in den Versen 1220—1226 mit meisterhafter Kunst durchgeführt ist und nur hier in auffallendster Weise verletzt war. Sodann aber sprechen für eben diesen Vorschlag noch andere, viel wichtigere Gründe, s. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 707—711.
1225. Ein stark verdorbener Vers.
1233. *γοναὶ* ist im Laur. A von späterer Hand hinzugefügt; besser dürfte sein *ἰὼ γοναί, ἰὼ, σωμάτων ἔμοι φίλάτων*, wie es in der Antistrophe heisst *ὁ πᾶς ἔμοι, ὁ πᾶς ἄν πρόποι* (vgl. den Anhang zu Oed. R. 1349f.).
1247. *ἐνέβαλες* statt *ἐπέβαλες* bieten die Scholien.
1297. Doch wohl *ἔσεθόντοι*?
1300. Für angemessener halte ich *ἐλευθέροις*.
1306. *ὑπηρετοῖον* Musgrave statt des handschriftlichen *ὑπηρετοῖον*.
1314. *τῆδ' ὀδῶ* ist vielleicht aus *τῆδ' ἔφ* entstanden.
1322. *τινὸς* statt *κλύω* hat vor Heimsoeth schon Fröhlich hergestellt.
1328. *ἔγγενής* scheint unrichtig.
- 1329f. Dass an dem Unsinn dieser Verse noch niemand Anstoss genommen hatte, ist schwer zu begreifen. Vielleicht ist zu lesen *οἱ τ' οὐ παρ' αὐτοῖς ὄντες οὐ γινώσκετε*, d. h. ihr merkt nicht, dass ihr nicht zu Hause seid. Vgl. Thes. Gr. L. vol. 3 p. 12 C.
1333. Erträglicher wäre *τὰ δρώμεν', οἶμαι, πρόσθεν ἢ τὰ σώματα*.
1336. *ἀπαύστου* Meineke.
- 1337f. *εἰσὼ παρὲθ'*, *ὡς τὸ μὴ μέλλειν ἀμῆ* ist meine Vermuthung, s. *Mélanges Gréco-Rom.* III p. 102.
- 1349f. Auch hier liegt eine Vertauschung der Versausgänge vor, die weitere Entstellungen veranlasst hat. Erkennbar ist wenigstens die ursprüngliche Gestalt des zweiten Verses, *ὑπεξέπεμφθην ἐς τὸ Φωκίων πέδον*.
1355. Dieser Vers scheint der zu *δύμων* beigeschriebenen Erläuterung *Ἀγαμέμνονος* seine Entstehung zu danken.
1357. *ἦδιστον δ' ἔμοι* (oder *ἦδ. δὲ σῶν*) vermuthete Schneidewin, Bothe dagegen *ὦ φιλάτας μὲν χεῖρας, ἦδιστον δ' ἔχον π. ὑπ.*

10 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 15 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

στροφή γ 193—212=213—232.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 5 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 10 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 15 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 20 — — — — —
 — — — — —

ἐπὸς 233—250.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 5 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

— — — — —
 — — — — —
 10 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 15 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Erstes Stasimon.

στροφή 472—487=488—503.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 5 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 10 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

ἐπὸς 504—515.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 5 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 10 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Kommos 823—870.

στροφή α 823—835=836—848.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

5 $\cup \cup \cup \cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup \cup \cup \cup$

$\cup \cup \cup \cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup \cup \cup \cup$

10 $\cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup$

στροφή β 849—859=860—870.

$\cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup$

5 $\cup \cup \cup \cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup \cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup \cup \cup \cup$

10 $\cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup$

Zweites Stasimon 1058—1097.

στροφή α 1058—1069=1070—1081.

$\cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup$

5 $\cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup$

10 $\cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup$

στροφή β 1082—1089=1090—1097.

$\cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup$

5 $\cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup$

Gesang ἀπὸ σκηρῆς 1232—1287.

στροφή 1232—1252=1253—1272.

$\cup \cup \cup \cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup \cup \cup \cup$

zwei iamb. Trimeter

$\cup \cup \cup$
 ein iamb. Trimeter

$\cup \cup \cup \cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup$

10 $\cup \cup \cup$

$\cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup \cup \cup \cup$

zwei iamb. Trimeter

15 $\cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup$

zwei iamb. Trimeter

ἐπωδός 1273—1287.

$\cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup$

5 $\cup \cup \cup$
 ein iamb. Trimeter

$\cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup$

10 $\cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup$

Drittes Stasimon 1384—1397.

στροφή 1384—1390=1391—1397.

$\cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup$
 ein iamb. Trimeter
 $\cup \cup \cup$

5 $\cup \cup \cup \cup \cup$ $\cup \cup \cup \cup \cup \cup$

ein iamb. Trimeter

Kommos 1398--1421=1422--1441.

(1404)

 $\cup \cup \cup \cup \cup$

(1407. 1428)

 $\cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup$

(1413. 1433)

 $\cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup$

(1419. 1439)

 $\cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup$

(1421. 1441)

 $\cup \cup \cup \cup \cup \cup$